MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1908

161 (4.4.1908) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-333147

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim". Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 342, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 161. Samstag, 4. April 1908. (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 24 Seiten.

Reformen in der Diplomatie.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 3. April.

Der Kurs der deutschen Diplomatie ist seit geraumer Weile sehr gesunken. Eine Zeit lang pries man die russische auswärtige Staatskunst über den grünen Klee. Bis sich im Zusammenhang mit dem unglücklichen Krieg herausstellte, daß dieser Staatskunst wertvollster Faktor die Ueberschätzung gewesen war, die sie im Auslande genoß. Dann wurde es Mode Frankreich und England zu rühmen. Diesmal mit zureichenderem Grunde; denn die Spiele, die da entriert wurden, ließen sich in der Tat sehen. An den Künsten, die unsere Diplomaten derweil produzierten, ging man achselzuckend vorüber. Zumal seit der Marokkoaktion und Algeciras wurde man gegenüber ihren Leistungen ein Gefühl peinlichen Befremdens überhaupt nicht mehr los, das sich noch verstärkte, als für den toten Richthofen der semmelblonde Schweiger v. Tschirschky und Bögendorff berufen ward. Erst im letzten Sommer konnte man etwas wie Hausse spüren. Im Haag manövrierte Freiherr v. Marschall, den der Agrarier Haß einst aus der Wilhelmstraße vertrieben hatte, so geschickt, daß Deutschland aus seiner sehr schwierigen Position schließlich mit einem vollen und stolzen Erfolge heimzog. Und da wir Deutsche ein dankbares und (nehmt alles nur in allem) ein leicht zufriedenzustellendes Volk sind, meldete sich alsbald wieder die Reaktion. Man begann von Neuem zu hoffen und in den beiden Tagen, da man sich neuerdings unter Ausschluß der Oeffentlichkeit im Reichstage über auswärtige Politik unterhielt, ward unserer Diplomatie manch anerkennendes Zeugnis ausgestellt. Bei der Gelegenheit entwickelte Herr von Schön denn auch seinen Plan zur Reformierung der deutschen Diplomatie. Der Plan war nicht ganz neu; schon im November oder Dezember waren seine Grundzüge in einer offiziösen Notiz der „Norddeutschen Allgem. Ztg." aufgezeigt worden. Aber dieweil fügte der neue Leiter des Auswärtigen noch ein paar Einzelheiten hinzu und so weiß man nun ziemlich genau, wie's wird. Nämlich nicht viel anders als es bisher war. Freilich, der Bildungsgang und die Examensordnung wird künftighin sich ein wenig ändern. Bislang mußte ein jeglicher, der sich der diplomatischen Karriere zu widmen wünschte (nur die Militärsoldaten machten in der Beziehung eine Ausnahme) zuvörderst sein juristisches Triennium abreißen und als wohlbestallter Referendarius zwei Jahre lang durch die unterschiedlichen Anfangsstationen des juristischen Vorbereitungsdienstes sich durcharbeiten. Erst dann begann die eigentliche diplomatische Lehrzeit im auswärtigen Amt und an den Missionen. Die soll in Zukunft verlängert werden. Der juristische Vorbereitungsdienst wird dem Gesandten und Botschafter in spe geschenkt. Dafür soll er ganze vier Jahre praktisch Diplomat lernen. Soll in Banken und großen Kaufhäusern sich umtun; auch wohl mal eine Handelsakademie aufsuchen und dort oder auf der Universität nachträglich Nationalökonomie studieren; dann erst will man ihn auf das Ausland loslassen. Aber nicht nur als eleganter Flaneur, der auf Piccadilly oder im Bois, auf dem Njewskij, dem Corso Vittorio Emmanuele oder im „Hupferl" in der Praterallee Welt und Frauen studiert. Auch in dem weniger glänzenden, dafür aber anstrengenderem Bureaudienst in den Konsulaten soll er sich üben. Das alles ist ganz schön und es ist vor allem besser, als was jetzt ist. Aber ausreichend ist es doch nicht. Wie überhaupt ein paar Examina mehr oder weniger, oder in einigen Details veränderter Studiengang noch keine Reform bedeuten. Was man bisher am meisten an unserer Diplomatie beklagt hat, war, daß die Inzucht sich dort eingenistet hatte. Daß ihre Anwärter und ihr Nachwuchs sich auf einen kleinen Kreis beschränkten; daß dem Outsider, auch dem begabtesten, der Zugang zu ihr so gut wie verschlossen war. In allen diesen Stücken aber wird man es auch künftig nicht anders halten. Wer will unter die Diplomaten, sagt Herr v. Schön, der muß zwar nicht haben ein Gewehr (wiewohl das L. d. R. eines Kavallerieregiments sehr erwünscht ist), aber er muß gut französisch sprechen, sich nett benehmen können und darf nicht zu garstig ausschauen. Diese Bestimmungen sind an sich durchaus verständig. Nur haben sie leider das Pech überaus deutungsfähig zu sein. Bisher hat man sie dahin interpretiert, daß man nur junge Leute „von Stande", d. h. Adelige und die Abkömmlinge gewisser sehr reicher industrieller Familien zur diplomatischen Laufbahn zuließ. Dabei wird es denn wohl auch weiterhin noch sein Bewenden haben. Denn das Haupterfordernis des heutigen Konnments läßt ja auch Herr v. Schön bestehen. Geld muß der junge Mann der Diplomatie haben, viel Geld. Soviel Geld, wie etwa Herr v. Schön selbst oder wie z. B. Herr Tower, der sich am Berliner Königsplatz so wohl fühlte und ohne den manche Leute in gehobener Lebensstellung einen Berliner Winter sich gar nicht mehr vorstellen mögen. Bleibt es aber so, dann kommen wir aus dem Circulus vitiosus auch in Zukunft nicht heraus. Und mit dem frischen Blut, nach dem man lechzt, wird es nichts.

An diesem Punkte, obschon nicht an diesem allein, hätte die Reform also einzusetzen. Wir müßten unsere Diplomaten so stellen, daß nicht nur die Söhne von Magnaten und Kohlenkönigen die Laufbahn ergreifen könnten. Dann aber müßte auch dem talentierten Outsider gelegentlich die Möglichkeit eröffnet werden, als Diplomat sich zu versuchen. Die einzigen, die unsere deutsche Diplomatie bisher kennt, sind hohe Militärs. Natürlich, ein General kann alles. Beinahe ebenso viel wie ein Gerichtsassessor oder ein Regierungsreferendar. Aber gäbe es nicht auch unter den anderen Ständen Berufene? Die aus dem Journalismus hervorgegangenen Diplomaten haben z. B. Frankreich sehr viel genutzt.

Die Lehrer in Preußen und Baden.

In allen Schichten der preußischen Lehrerschaft herrscht eine große Verbitterung darüber, daß trotz der Ankündigung in der Thronrede die Lehrergehalte auf dem Landtage abermals nicht geregelt werden. Ein konservativer Lehrer schreibt dem „Reichsboten":

„Seit 25 Jahren bin ich ein treu konservativer Mann und christlich gesinnter Lehrer gewesen; jetzt aber bin ich auf dem besten Wege, noch Sozialdemokrat zu werden. Man hat gehofft und gehofft und den Worten der Regierung und der Thronrede getraut; aber alles ist zuschanden geworden. Man kann doch nur sagen, es heißt die Geduld der Beamten, besonders aber der Lehrer, auf Mutwillen ziehen, wenn man nach so langem Harren Gesetze, die fertig sind, und zu denen das Geld da ist, lediglich deshalb verschiebt, weil die erbärmliche Parteiwirtschaft im Reiche das erfordert. O, das sollte sich Preußen doch nicht bieten lassen! Und was sind es gar für nichtssagende Gründe, die der Finanzminister anführt, um die Nichtberatung des Lehrerbesoldungsgesetzes zu rechtfertigen! „Die andern Beamten würden sich zurückgesetzt fühlen." So! Im vorigen Jahre erhielten die Beamten Teuerungszulagen, nur die Lehrer nicht. Sie vertröstete man auf das kommende Gesetz im Herbste und — sie waren's zufrieden. Die Regierung scheint daraus den Schluß zu ziehen: „Sie haben ja einmal das Warten gelernt, und darum können sie es auch noch weiter üben." Wir Landlehrer hatten nun unsere ganze Hoffnung diesmal auf die rechtsstehenden Parteien gesetzt. Und ich habe deshalb (das heißt mit den Landlehrern) bis auf den letzten Augenblick gehofft, sie werden die Regierung zur Verabschiedung der Vorlage nötigen. Das ist nun nicht geschehen und das Vertrauen zu ihnen auch schon erschüttert; denn man sagt sich doch: wenn die starken Parteien der Regierung gegenüber nur die nötige Energie gezeigt hätten, so hätte sie schon nachgegeben. Die Hinausschiebung der Beratung bis zum Herbst wird und kann nie wieder gutgemacht werden. Dazu werden die liberalen Parteien im Laufe des Sommers schon auch noch das Ihrige tun, um alle Schuld den Konservativen in die Schuhe zu schieben." —

Dem „Reichsboten" machen die Ausführungen des konservativen Lehrers Sorgen, und er wendet sich an die konservative Partei mit der Mahnung: „Auf Grund der uns vorliegenden Zuschriften müssen wir der Regierung wie den Mehrheitsparteien dringend raten, die Sache noch einmal zur Sprache zu bringen, die Vorlage einzubringen und sie fertig zu machen, damit die Beamten, Geistlichen und Lehrer vom 1. April erhalten, was ihnen versprochen ist. Gerade diese Kreise der Beamten, Geistlichen und Lehrer hatten auf die Konservativen ihre Hoffnung gesetzt. Es würde von größter Bedeutung sein, wenn die konservative Partei all ihren Einfluß daran setzte, die Sache jetzt noch zu machen. Es wird sogar die Vermutung ausgesprochen, man wolle die bittere Enttäuschung gegen sie richten, um bei den Wahlen die liberale Partei zu stärken; die konservative Partei hat daher allen Grund, die Sache noch einmal energisch anzufassen."

Wie groß die Erbitterung der badischen Lehrerschaft ist und in welch scharfer Weise sie sich mitunter äußert, weil die Regierung die Lehrer abermals aus dem Gehaltstarif ferngehalten und sie nicht wie gleichzuachtende Beamte bezahlen will, geht aus einer ganzen Reihe von Artikeln hervor, die der „Bad. Schulztg." zugingen.

Die Illusion der Schaubühne.

Von Dr. Theodor Alt.

VII.

Wir sagten, daß der Versuch einer Stilisierung der Schaubühne in unserer Zeit ein Zeichen der Altersschwäche und nicht des Aufblühens sei, oder, wie man neuerdings sagt, um die Altersschwäche etwas weniger peinlich erscheinen zu lassen, ein Zeichen der „Dekadenz". Wir sagten es, weil uns Enthaltsamkeit gepredigt wurde; Enthaltsamkeit von Speisen, die wir noch ganz gut vertragen können. Ein weiterer Zug dieser Bestrebungen ist ihre Künstlichkeit; auch er ein Zug des Alters u. nicht der Jugend in der Kunst. Denn seinen Stil bringt jedes Kunstzeitalter von Anfang an mit; er wächst mit ihm, er wird nicht künstlich gemacht. Er entsteht mit den Kunstwerken, nicht 100 Jahre später. Bühnenmoden können danach entstehen, ein Stil nicht mehr. Und das Merkmal des künstlich Aufrisierten tragen unsere hiesigen Versuche deutlich zur Schau.

Vom Rundhorizont, den wir grundsätzlich als eine letzte Verbesserung der Illusionsbühne ansehen, von einer freilich bescheideneren Bedeutung, als ihr beigemessen wurde, vom Rundhorizont reden wir nun nicht mehr. Mag er auch in Zukunft seine Verwendung finden bei passenden Gelegenheiten, aber nicht mit aufdieser und seinen wirklichen Wert diskreditierender Aufdringlichkeit. Nur soviel bemerken wir hier noch, daß auch das ein Zeichen des Alters einer Kulturepoche ist, wenn sie an fertigen Dingen herumbosselt, statt sich neuen Aufgaben zuzuwenden; wenn sie an deren Aeußerlichkeiten herumbosselt, statt ihre eigentlichen Aufgaben mit der soliden Technik des fertigen Wissens weiterzuverfolgen; wenn sie ob solcher Bosseleien ein Gekakel und Mirakel anfängt, als ob ein Huhn ein Ei gelegt hätte, während der Stör eine Million Eier legt, ohne ein Wort darüber zu verlieren. Gute Eier. Das gilt von dieser neuesten Verbesserung der Illusionsbühne, die wirklich doch nur eine von hundert ist, die in den letzten dreißig Jahren dem Bisherigen in stiller Arbeit hinzugefügt worden sind.

Auch in der Wissenschaft kennen wir dieses unheilvolle Weiterbosseln an fertigen Wahrheiten, neben dem gesunden Fortschreiten zu neuen. Die Wahrheiten des praktischen, des sittlichen, des sozialen Lebens mögen wirklich nicht älter werden, als 10, höchstens 20 Jahre, wie Ibsen einmal sagt. Allein wissenschaftliche Wahrheiten sind Erkenntnisse von Tatsachen und als solche unwandelbar, oder schon von vornherein keine gewesen. Die exakten Wissenschaften sind vor solchen Irrungen geschützt, auf ihrem Wege weitergeleitet durch die zwingende Macht dieser Tatsachen selbst. Anders die Geisteswissenschaften, wo sich immer wieder der „geistreiche" Dilettantismus geltend machen kann und einmischt, um Errungenschaften des gesunden Menschenverstands in Frage zu stellen. Jene Kärrner, die, wo Könige bauten, nichts mehr zu tun finden, als von deren Gebäude die Steine abzubröckeln, um sich ein Hüttchen daraus zu errichten. Ein eigenes Hüttchen, „klein, aber mein", in dem die Zufriedenheit wohnen kann; die Zufriedenheit mit sich selber, vielleicht noch damit, daß das Haus des Königs zu Fall gebracht wurde. Allein jenes war doch ein Königshaus, und sie wohnen in zerfallenden Hütten, weil sie nichteinmal diese zu bauen verstanden. Und so sieht das Alter, die Periode des Niedergangs, aus, in Wissenschaft und Kunst: ein erschütterndes Bild, wenn wir nicht an die Unsterblichkeit der Wahrheit, an die Unverwüstlichkeit des gesunden Menschenverstands und seinen endlich erneuten Sieg glauben dürften. Hundert Erklärer haben sich seit Goethe über den Hamlet hergemacht, ohne etwas anderes zu Wege zu bringen, als Unklarheit und Verwirrung in das Verständnis der einfachen Tatsache hineinzutragen, die Goethe verkündet hatte. Aber hier fanden sich glücklicherweise Männer wie Gervinus und Bulthaupt, die, an ihr festhaltend, für die Forthauer eines richtigen, klaren und gesunden Verständnisses dieses Schatzes der Menschheit gesorgt haben, indem sie es nur vertieften, ohne jedoch seine Richtung zu ändern.

Es ist ein krankhafter, kein gesunder Zustand, wenn die Kunstwerke ihren Erfolg nicht mehr sich selber und ihrer unmittelbaren Wirkung auf das Publikum, d. h. zuerst auf hochgebildete und vielseitig erfahrene Kunstfreunde, verdanken, sondern ihrer vorausgehenden Bewertung durch Schriftsteller, die naturgemäß jene Vielseitigkeit der Erfahrung, jene gute Erziehung des Verständnisses meist nicht besitzen. Wenn diese auch allen guten Willen zur Wahrhaftigkeit mitbringen, so müssen sie sich doch meist damit begnügen, ausgegebene Parolen zu propagieren und, ohne selbst davon eine Ahnung zu haben, an dem großen Suggestionsapparat weiterdrehen, den einige energische Leute in Bewegung gesetzt haben. So besitzen wir denn heutzutage ein ganzes Heer von Schriftstellern über die Kunst. Es ist eine neue Industrie, die sich da aufgetan hat, die man mit Zug „Kunstindustrie" nennen könnte. Denn die Leute, die sich ihr gewidmet haben, leben auch von der Kunst, nämlich von einer Art gewerblicher Vernutzung der Kunst. Und keineswegs ist diese Kunstindustrie eine bloße Schmarotzerpflanze, sondern sie ist allmählich zu solchen Kräften gediehen, daß sie die Kunst eigentlich macht. Weil sie von ihr lebt, so muß sie die Angelegenheiten der Kunst selbst in die Hand nehmen. Sie creiert Größen. Und wenn neue Größen nicht da sind, so müssen sie erfunden werden, weil Artikel über sie geschrieben werden müssen. Neue Artikel, Aufsehen erregende; am besten Artikel von einem überraschenden verblüffenden Inhalt und womöglich in einem neuen Jargon. In einem eigenen Persönlichkeitsstil, mit neuen und humorvollen Reizen, mit geistreichen Apperçus und funkelnden Gedankenblitzen. Diese Artikel also verkünden zuerst die Größe der zu einer solchen Verwendung tauglichen „Künstler", dann die alleinseligmachende Kraft ihrer Richtung, endlich die gänzliche Unfähigkeit jeder andern. Z. B. „van Gogh ist groß, und Arnold Böcklin war ein Pfuscher." Also sprach Meier-Graefe, der „die

MARCHIVUM

In Anknüpfung an diese schreibt das Vereinsblatt des Badischen Lehrervereins:

Eine treuere, einflußreichere Beamtengruppe als die Lehrerschaft hätte die Regierung gewiß nicht, wenn sie sich einmal dazu verstehen könnte, auch den Lehrern ihr Recht zukommen zu lassen. Bei der fortwährenden Zurücksetzung der Lehrer ist es aber kein Wunder, wenn auch bei sonst ernsten, ruhigen Männern „die Milch der frommen Denkungsart in gärend Drachengift" sich wandelt. Man hat in Baden Geld in Hülle und Fülle für 3 Hochschulen; so reichlich mit Mittelschulen wie Baden ist verhältnismäßig kein anderer deutscher Staat versehen; an der Volksschule und ihren Lehrern aber wird gekauert; wenn diese kommen, dann wird „der Daumen auf den Staatssäckel gedrückt." Ungemein freigebig war dagegen die badische Regierung jederzeit gegen die Lehrer, wenn es sich um Aufbürdung von Arbeitslasten handelte. Während die meisten deutschen Staaten ihre Lehrer nur zu 30 Wochenstunden verpflichten, fordert Baden 32, und infolge der Halbtagsschule hat Baden verhältnismäßig ganz bedeutend weniger Lehrer als die übrigen Staaten Deutschlands; trotzdem stellt der badische Lehrplan zumteil noch größere Anforderungen als die übrigen deutschen Unterrichtspläne.

Willig haben die badischen Lehrer stets die ihnen zugewiesene Arbeitslast hingenommen; sie setzten — die Regierung mußte dieses wiederholt selbst anerkennen — alle Kraft ein, um den an sie gestellten Forderungen gerecht zu werden. Unter solchen Umständen sind sie gewiß aber auch berechtigt, von der Regierung das nötige Brot zu fordern, zu fordern, daß sie nicht dauernd hinter anderen Beamten des Staates zurückgesetzt würden, denen sie von Wichtigkeit des Berufes und an Vorbildung sich ruhig zur Seite stellen dürfen.

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 4. April 1908.

Ein Mißverständnis.

Eine Aeußerung, die der Abg. Bassermann kürzlich im Reichstage getan hat, ist in einem Teile der englischen Presse wunderlich mißverstanden worden. Bassermann erklärte es — in einer Rede, die leider unter die Sperre der Berichterstatter fiel — für wünschenswert: es möchte dem Kanzler gelingen, auch auf die Presse des Auslandes mehr Einfluß zu gewinnen, wie ihm das bei der deutschen Presse so vorzüglich gelungen sei. Ueber diese, aus dem Zusammenhang gerissene Aeußerung schreibt die „Morning Post" einen Leitartikel, der beweist, daß sie die Meinung Bassermanns nicht verstanden hat oder nicht hat verstehen wollen. Was Bassermann gemeint hat, geht für jeden Unbefangenen aus dem Zusammenhange klar hervor. An einen Einfluß durch Bestechung, wie die „Morning Post" zu glauben scheint, hat Bassermann gerade bei der englischen Presse am allerwenigsten gedacht. Er tat seine Aeußerung im Rahmen einer allgemeinen Kritik, die er an unsere diplomatische Vertretung im Ausland übte. Er meinte, die Mitglieder unserer Botschaften und Gesandtschaften, namentlich die jüngeren Attachés, sollten ein weniger exklusives Leben führen und namentlich mehr Fühlung mit den großen Blättern des Landes suchen, bei dessen Regierung sie beglaubigt sind. Daß diese Art von Einfluß und kein anderer gemeint war, geht zu allem Ueberfluß aus dem Hinweis auf Bülow unzweideutig hervor. Der Reichskanzler hat es gar nicht nötig, sich seinen Einfluß auf die deutsche Presse auch nur einen Pfennig kosten zu lassen — ganz abgesehen davon, daß Blätter von Einfluß nicht dafür zu haben wären. Er übt seinen Einfluß lediglich aus durch die Kunst gefälliger Rede, und je selbständiger und unabhängiger ein Journalist ist, umso weniger denkt er daran, sich diesem Einfluß ängstlich entziehen zu wollen. Die Herren der englischen Presse würden wohl auch nicht daran denken, wenn — die Mitglieder unserer Londoner Botschaft sich die Mühe nehmen wollten, in den gleichen, geselligen Formen zu beeinflussen, wie das der Kanzler zu tun pflegt. Man muß sich wundern, wie ein englisches Blatt an dieser, doch wirklich nicht versteckten Deutung der Worte Bassermanns vorbeiraten konnte. Sollte da nicht doch ein wenig Uebelwollen gegen Deutschland und deutsche Zustände mitgespielt haben?

Die Konservativen gegen Frhrn. v. Zedlitz.

Nach einer Mitteilung des „Erf. Allg. Anz." aus dem Wahlkreise Mühlhausen-Langensalza-Weißensee beabsichtigen die dortigen Konservativen, den Abg. Frhrn. v. Zedlitz, der den Wahlkreis bereits 32 Jahre lang vertritt, fallen zu lassen, um die Freundschaft mit dem Zentrum nicht zu verderben, dessen Hilfe sie auf jeden Fall bei der in Aussicht stehenden Reichstagswahl brauchen, wenn sie den Kreis für sich behaupten wollen. Indessen wollen sowohl die Stadt Langensalza als auch der Kreis Weißensee auf keinen Fall auf Frhrn. v. Zedlitz verzichten. Wie anderseits der Führer des Bundes der Landwirte erklärt, hält der Bund auf jeden Fall an seinem Beschluß, daß er die Wahl Zedlitz' nicht unterstützt, fest: da auch die Freunde Zedlitz' nicht nachgeben wollen, wird der Bund der Landwirte gemeinsam mit den Konservativen und dem Zentrum seine eigenen Kandidaten aufstellen. Unterstützen die Nationalliberalen und Freisinnigen die Wahl des Freiherrn von Zedlitz, wie sie beabsichtigen, so dürfte dessen Kandidatur trotz aller Gegenarbeit durchaus nicht aussichtslos sein. In diesem Falle würde es vermieden, daß ein verdienter freikonservativer Parlamentarier nach 32jährigem Mandatsbesitz den Platz räumen muß, weil die Konservativen ihn aus Liebe zum Zentrum oder aus Furcht vor der klerikalen Rache im Stich lassen.

Spekulation der Theaterdamen in Mehl.

Mit dem Kompromiß in der Frage des Börsengesetzes ist den betrübten Lohgerbern vom Zentrum auch das zweite Fell weggeschwommen. Die Zentrumspresse schnaubt Wut und Rache; einen schlimmeren Verrat der vitalsten Volksinteressen an die Börse habe es nie gegeben und natürlich sei auch diese Blockleistung „nach einem guten Diner in frühester Morgenstunde" zustande gekommen. Den besten Rekord im „Herunterreißen" erzielt aber auch hier wieder der „parlamentarische Mitarbeiter der „Sächs. Volkszeitung". Und wer ist das anders als Herr Matthias Erzberger aus Buttenhausen? Das Blättchen malt ein geradezu Entsetzen erregendes Mene Tekel zukünftiger Getreide- und Mehlspekulation an die Wand des neuen Gesetzes:

„Terminhandel wird zugelassen bei Produzenten und Händlern, auch bei Verarbeitern des Getreides und Mehles. Das Spiel kann also beginnen. Der Landwirt, der Mehlhändler, der Getreidehändler, der Müller, der Bäcker, der Konditor, sie alle dürfen Terminhandel treiben. Ja, das Gesetz geht noch weiter. Ist nicht auch der Buchbinder, der einen Kleister aus Mehl anrichtet, ein Verarbeiter desselben? Gut, dann kann er am wilden Spiel sich beteiligen. Und zu ihm treten die Apotheker, der Puderfabrikant, die geschminkte Theaterdame, die geschminkten Theaterherren aller Grade, denn auch sie „verarbeiten" Mehl. Man kann sich also vorstellen, welchen Umfang die Spekulation mit Mehl und Getreide annehmen wird.

Der „Vorwärts" wird wirklich bei der „Sächs. Volksztg." in die Schule gehen müssen, wenn er konkurrenzfähig bleiben will.

Deutsches Reich.

— (Der Gesamtvorstand des Bundes der Industriellen) tritt am Freitag, den 10. April 1908, zu Berlin zu einer Sitzung mit folgender Tagesordnung zusammen: Die Frage der Beteiligung des Bundes der Industriellen an den bevorstehenden preußischen Landtagswahlen. Es ist grundsätzlich bereits früher beschlossen worden, zu den Verhältnissen des Preußischen Abgeordnetenhauses Stellung zu nehmen und namentlich für eine möglichst zahlreiche Vertretung der Industriellen im Landtage Sorge zu tragen, wie dies seitens des Verbandes Sächsischer Industrieller in Sachsen durchgesetzt ist. Der Gesamtvorstand wird sich gleichzeitig mit dem Stand der Kohlenfrage, mit der Festlegung des Osterfestes und mit den Vorbereitungen zu der allgemeinen Versammlung der Exportinteressenten vom 4. Mai d. J., betreffend einen ständigen Ausschuß für den Außenhandel, befassen.

Badischer Landtag.

[Von unserem Karlsruher Bureau.]

2. Kammer. — 60. Sitzung.

♪ Karlsruhe, 4. April.

Vizepräsident Dr. Wilckens eröffnet 9 Uhr 15 Min. vormittags die Sitzung.

Am Regierungstisch Minister des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten Freiherr von Marschall, Generaldirektor Roth.

Eingelaufene Petitionen:

1. des Gemeinderats und anderer Interessenten in Gottmadingen, den Anschluß der projektierten Randenbahn an die Hauptbahn in Gottmadingen betr.;

2. der Kleinhändler und Spekulanten mit unversteuertem inländischen Tabak um Ermäßigung der Lagerüberwachungsgebühren. Uebergeben von dem Abg. Reck.

Auf der Tagesordnung steht zunächst folgende Interpellation Süßkind u. Gen.:

1. Welche Gründe sind maßgebend, daß

die Postscheckstelle für Südwestdeutschland

in Karlsruhe errichtet wird?

2. Warum hat die Großh. Regierung die von der Handelskammer Mannheim gewünschte Errichtung der Postscheckstelle in Mannheim nicht berücksichtigt?

Abg. Süßkind (Soz.) begründet die Interpellation. Mannheim habe vor allem Anspruch auf die Postscheckstelle, da die Mannheimer Handelskammer als erste solche Postscheckstellen gefordert habe, dann aber sei eine solche Forderung berechtigt im Hinblick auf den Mannheimer Handel.

Minister Freiherr von Marschall erklärt namens der Großh. Regierung:

Bei Aufstellung des Entwurfs einer Postscheckordnung f. J. 1899 war zunächst die Errichtung eines Postscheckamts in Baden überhaupt nicht in Aussicht genommen. Der dringenden Befürwortung der Großh. Regierung, daß ein Scheckamt im Großherzogtum und zwar in Mannheim seinen Sitz erhalte, kam das Reichspostamt insoweit entgegen, als Karlsruhe für die Errichtung eines Postscheckamts bestimmt wurde. Von der Wahl Mannheims erklärte das Reichspostamt absehen zu müssen, da Postscheckämter grundsätzlich nur an Oberpostdirektionen angegliedert werden sollten. Eine andere Maßnahme läßt sich aber ohne Aenderung der gesamten Organisation nicht schaffen. Dann aber würde Mannheim am Nordende der Bezirke Karlsruhe, Konstanz, Straßburg und Metz liegen, die Postscheckstelle sollte aber möglichst eine zentrale Lage haben. Diese Gründe, von welchen die Handelskammer in Mannheim mit Schreiben des Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 24. Juni 1899 in Kenntnis gesetzt worden ist, mußten als ausschlaggebend anerkannt werden, da eine Aenderung in der Reichspostverwaltung unterdessen aber nicht stattgefunden hat, so haben diese Gründe für die derzeitigen Verhältnisse ihre volle Bedeutung. Die Großh. Regierung sah sich auch nicht in der Lage, auf ihren früheren Vorschlag, Mannheim als Sitz dieses Scheckamtes bestimmt zu sehen, zurückzukommen.

Im Hinblick nun auf die Begründung des Abg. Süßkind möchte ich ausdrücklich darauf hinweisen, daß die Großh. Regierung Schritte getan hat, um Mannheim den Sitz eines Scheckamtes zu sichern, ehe ihr überhaupt die Eingabe der Handelskammer Mannheim bekannt war. Sie war in dieser Hinsicht früher aufgestanden (Heiterkeit) als ihr überhaupt nahe gelegt wurde, Schritte zu tun. Sie hat die Handelskammer selbst ersucht, ihr doch die Eingabe mitzuteilen, welche sie an das Reichspostamt gerichtet hat. Zu ihrem Bedauern war es der Großh. Regierung nicht möglich, die Errichtung eines Scheckamtes in Mannheim zu erlangen. Wohl aber hat sie insofern einen Erfolg gehabt, als das Scheckamt nicht außerhalb Badens sondern in Karlsruhe errichtet wurde. Die Gründe, welche das Reichspostamt veranlaßt haben, die Scheckstelle in Karlsruhe zu errichten, haben in der Organisation des Postwesens gelegen. Die Handelskammer in Mannheim scheint das auch völlig eingesehen zu haben, denn sie hat keinerlei Schritte mehr getan, die Regierung zu veranlassen, darauf hinzuwirken, daß die Postscheckstelle in Mannheim errichtet werde.

Eine Besprechung der Interpellation fand nicht statt.

Weiter steht auf der Tagesordnung folgende Interpellation der Abg. Süßkind u. Gen.:

„Ist der Großh. Regierung bekannt, daß durch Uebereinstimmung der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft mit der bayerischen Eisenbahnverwaltung vom 1. Mai ab ein

neuer Schnellzug Saarbrücken—Würzburg beziehungsweise Würzburg—Saarbrücken via Ludwigshafen—Worms—Darmstadt

eingeführt wird?

Was gedenkt die Großh. Regierung zu tun, um diesen Schaden abzuwenden?"

Abg. Süßkind (Soz.) begründet namens der Interpellanten diese Interpellation.

Minister Freiherr von Marschall: Es ist der großh. Regierung nicht bekannt, daß infolge eines erzielten Einvernehmens zwischen der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft und der bayerischen Eisenbahnverwaltung ein neues

---

4 Säulen der modernen Malerei" entdeckt hat: außer Manet, den wir schon kannten, noch Cézanne, Degas und Renoir. Daraus folgt beiläufig, daß die „moderne Malerei" französische Kunst ist, keine deutsche. Das bestätigt aber wiederum jenen Umstand des mangelnden unmittelbaren Rapports zwischen Kunst und Publikum, zwischen Kunst und Vaterland, in dem auch für sie zu allen Zeiten die stärksten Wurzeln ihrer Kraft gelegen haben. Und um jener französischen Kunstrichtungen willen werden deutsche Künstler von unzweifelhaft großem Können systematisch unterdrückt und sogar beschimpft, weil sie jenen Richtungen nicht folgen. Weil sie im Gefühle der Solidität ihres Könnens mit Ruhe ihren Weg gehen; weil sie zu stolz sind, um dem Moloch der Clique ihre eigene Persönlichkeit und ihre künstlerische Ueberzeugung zu opfern, was sie Gott sei Dank auch nicht nötig haben. Denn das gute Publikum kümmert sich nicht um jene Reklame. Darüber geben die auf den großen Auktionen erzielten Preise und Verkäufe lehrreichen Aufschluß, obgleich auch dort die Käufer sich den gemachten Strömungen natürlich nicht ganz entziehen können. Aber nur durch die Kenntnis jener suggestiven Macht der Cliquen bildenden und Cliquen unterstützenden „Kunstindustrie" ist es zu verstehen, daß die Künstlerschaft eines Otto Propheter in Blättern seiner eigenen Vaterstadt abfällig beurteilt werden durfte, nachdem ihm nicht ohne einigen Druck auf die Leitung der Jubiläumsausstellung der ihm gebührende Platz dort eingeräumt worden war. Ausnahmsweise diesmal ist also der wohlbewährte Satz entkräftet worden, daß der Prophet nichts gilt in seinem Vaterlande. Glücklicherweise; denn die Tage sind nicht mehr fern, wo wir stolz darauf sein werden, daß der Name Otto Propheters mit demjenigen Mannheims verknüpft ist, wennanders unerbittliche Wahrheit und größte Kraft des Ausdrucks, verbunden mit absolutem illusionärem Können — größter Realismus mit vollem Naturalismus —, aber auch mit aller möglichen Schönheit und Vornehmheit der Darstellung, den großen Künstler ausmachen. Das ist nun freilich neuestens bestritten. Allein gerade das ist auch ein Zeichen der Dekadenz einer Kunstperiode, wenn die berechtigte Ablehnung der inhaltslosen „Schönheit" und des mangelhaften Könnens, mit dem diese so häufig einhergeht, wenn die richtige Erkenntnis, daß die Kunst das ganze Dasein umspanne, also auch seine Nachtseite und das Häßliche, wenn die Bewertung dieser einseitigen Wahrheiten so übertrieben wird, daß die Wahrheit sich überschlägt und in ihr Gegenteil verkehrt; in die Unwahrheit, daß der Urtrieb aller großen Kunst, das Dasein durch Dokumente ewiger Schönheit oder tiefen Gedankenreichtums zu verklären, von den Künstlern selbst gänzlich verleugnet, ja verhöhnt wird, von Künstlern und Kunstcliquen. Gott sei Dank frägt auch danach das wahrhaft kunstverständige Publikum nichts. Ihm gelten nur die wirklich guten oder großen Leistungen, einerlei, welcher Richtung sie angehören. Und der gesunde Instinkt der großen Masse bildet ein wirksames Gegengewicht gegen jene Kunstindustrie. Denn die Masse läßt sich zwar aufhetzen und mißbrauchen, wenn sie nicht sieht, aber sobald sie zu sehen Gelegenheit hat, wird sie sich weniger suggestibel erweisen, als sogenannte Gebildete. Hier wird die Macht der Reklame schließlich zu Schanden, und auf dieser Tatsache beruht die weitere, daß erst die Geschichte das Weltgericht auch der Kunst ist. Denn nur dasjenige ist groß, was der Menschheit bleibend gehört, u. nicht, was einmal Mode war. Trotzdem reicht die suggestive Macht der Reklame bis in die Kreise der Wissenschaft. Denn auch dort gibt's charakterschwache und suggestible Menschen. Auch sie sterben erst bei ihrem Tode und pflegen Irrtümer ungern einzugestehen. Aber wenn man von sogenannten Männern der Wissenschaft hört, daß es in der Kunst nur auf die „Persönlichkeit" ankomme, nur auf die Neuartigkeit, nicht aber auf die Güte der Leistung; wenn zu einer solchen Aeußerung die bekräftigende Behauptung tritt, daß die Impressionisten zu Velazquez und Rembrandt als zu ihren Heiligen beteten —, was soll man dann von ihrer Wahrheitsliebe halten? Meister, wie diese beiden, würden sich in ihrem Grabe mit Hohngelächter auf die andere Seite legen, wenn sie das hören könnten. Und wenn sie lebten und solche Schüler fänden, dann würden sie den van Gogh, den Valloton und wie sie alle heißen, die Pinsel aus der Hand schlagen und ihnen die Tür weisen. Denn ihre Persönlichkeit heißt Nichts-Können und Nicht-lernen-wollen; sie heißt, sich eine eigene Kunst zurecht machen ohne rechtes Können und Gelernthaben.

Auf unserer Jubiläumsausstellung ist Ihnen ja einiges von dieser Art Kunst vorgeführt worden. Herr Professor Dill war aber klug genug, uns den größten Unsinn außer van Gogh zu ersparen. Er war klug genug, um mit dem Vorhandensein noch einigen gesunden Menschenverstands zu rechnen, damit seine Ausstellung und die durch sie poussierten Kunstrichtungen nicht diskreditiert würden. Er hat mir's persönlich eingestanden, in einem schwachen Moment. In Wahrheit, es wäre falsch, nicht einige dieser Werke für Galerien anzukaufen. Sie müssen gekauft werden; denn sie sind Zeiterscheinungen, Dokumente der dekadenten Kunstperiode, in der sie entstanden sind. Und man sollte sie dort niedriger aufhängen, damit man sie deutlicher sehen kann und ihr wahrer Wert rascher erkannt werde von denjenigen, die da gekommen sind, um zu schauen, und nicht um Artikel zu schreiben oder einer Clique zu huldigen, weil sie neueste Sensationen bietet. Und das ist auch ein Zeichen der Dekadenz: „neueste Sensationen" durch die Kunst.

Aber was haben ein Hans Thoma oder Wilhelm Leibl mit diesen Leuten zu tun? Was, unter den Franzosen selbst, die Meister von Barbizon: Rousseau, Dupré, Daubigny, Diaz, Corot, Troyon, Millet, d. h. die großen französischen Künstler der 50er und 60er Jahre? Das war Kunst, es war keine Mode und keine Sensation, und diese Kunst bediente sich weder der Cliquenbildung, noch der Reklame; sie stritt gegen ihre Widersacher mit ihren eigenen Waffen, d. h. den von ihr geschaffenen Kunstwerken.

Wenn uns nun auf dies alles jemand den Einwurf machen wollte, wir selbst seien senil geworden und unfähig, die Jugend

MARCHIVUM

Schnellzugspaar zwischen Saarbrücken-Würzburg über Ludwigshafen-Worms-Darmstadt vom 1. Mai ds. Js. geführt werden soll. Die eingezogenen Erkundigungen haben vielmehr ergeben, daß Verhandlungen wegen der Einführung dieses Schnellzugspaares zwischen den beteiligten Verwaltungen nicht geführt worden sind. Bei dieser Sachlage könnte ich mir füglich die Beantwortung der zweiten Frage, welche Maßnahmen die großh. Regierung zu ergreifen gedenke, um diesen Schaden abzuwenden, ersparen. Ich will aber die Begründung der Interpellation benützen, um dem Hause mitzuteilen, daß die großh. Eisenbahnverwaltung beschlossen hat, schon vom 1. Mai ab versuchsweise ein neues Schnellzugspaar auf der Strecke Mannheim-Würzburg zu führen im Anschluß an die neuen Schnellzüge, welche vom 1. Mai ab seitens der pfälzischen Eisenbahnen auf der Strecke Saarbrücken-Ludwigshafen-Mannheim geführt werden. (Bravo.)

Leicht ist der großh. Regierung dieser Entschluß nicht geworden, und sie ist zu diesem Entschluß nur gelangt in Berücksichtigung der Wünsche, die namentlich aus den Kreisen des Mannheimer Handelsstandes geltend gemacht wurden und seitens der Handelskammer in Mannheim sehr entschieden befürwortet worden sind, zuletzt noch durch eine Deputation, welche vorgestern bei mir erschienen ist. Schwerwiegende Bedenken hatte die Eisenbahnverwaltung zu überwinden, als sie eine willfahrende Entschließung getroffen hat, denn in der Tat ist die Zahl der Personenzugskilometer, die im letzten Jahre durch die großh. Eisenbahnverwaltung geführt worden sind, ganz außerordentlich gewachsen. Dieses große Wachstum mahnt uns, bei der Einführung neuer Züge außerordentlich vorsichtig zu sein. Wenn wir die letzte Sommerfahrplanperiode bezüglich der darin geführten Personenzugskilometer ins Auge fassen, so sehen wir diese große Steigerung. Nach dem Sommerfahrplan für 1908 soll die Zahl der zu fahrenden Personenzugskilometer abermals wachsen. Diese Steigerung gibt umsomehr zu Bedenken Anlaß, als die Vermehrung der Einnahmen damit nicht gleichen Schritt gehalten hat. Der Personenverkehr im abgelaufenen Jahre hat gegenüber dem vorangegangenen Jahre 1 Million Mark weniger betragen. Es ist das zurückzuführen auf die Personentarifreform (Hört, hört!), infolge deren die Fahrpreise für die größte Zahl der Reisenden wesentlich herabgesetzt worden sind, zugleich ist die Mindereinnahme aber auch zurückzuführen auf das Zusammentreffen der Personentarifreform mit der Fahrkartensteuer, die eine Abwanderung der Reisenden aus den höheren in die niederen Klassen zur Folge hatten. Auf die Abnahme der Frequenz ist die Mindereinnahme nicht zurückzuführen; die Frequenz hat sich seit vorigem Jahre in erfreulicher Weise ganz erheblich gesteigert. Aber trotzdem erhebliche Mindererträge! Man muß sich auch immer gegenwärtig halten, daß bei Einlegung neuer Züge längere Zeit diese durchaus nicht einen größeren Verkehr erzeugen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die Ansichten der Handelskreise der Handels- und Industriestadt Mannheim sich erfüllen, und daß mit der Zeit wenigstens eine größere Frequenz sich ergeben wird. Aber leicht ist uns, wie gesagt, der Entschluß nicht geworden. Im Staatsministerium sind erhebliche Bedenken laut geworden, und ich kann auch heute nur sagen, wir machen hier nur einen Versuch für die kommende Sommerfahrplanperiode. Sollte dieser Versuch fehlschlagen, so werden wir zu unserem Bedauern genötigt sein, im nächsten Winter diese Züge wieder einzuziehen.

Auf Antrag des Abg. Schofer wird in die Besprechung der Interpellation eingetreten.

Abg. Dr. Schofer (Ztr.) spricht zu der Zusage des neuen Schnellzugspaares vom Standpunkte der Interessen des Fransen- und Tauberlandes.

Abg. Neuhaus (Ztr.) fragt an, zu welchen Zeiten die neuen Züge gefahren werden sollen.

Generaldirektor Roth erklärt, daß es sich bei dem neuen Schnellzugspaar um durchgehende Züge handelt, um eine Verbindung zwischen Dresden-Saarbrücken. Eine solche Verbindung könne nicht so gelegt werden, daß überall die einmündenden Bahnstrecken gute Anschlüsse haben. In der Richtung von Dresden nach Saarbrücken geht der Zug in Würzburg vorm. 9.07 ab, in Heidelberg 12.07, in Mannheim 12.37, und trifft in Saarbrücken 3.11 Uhr nachm. ein. In der Gegenrichtung geht der Zug in Saarbrücken 1.14 nachm. ab, in Mannheim 3.38, in Heidelberg 4.04, in Würzburg 5.05 nachm.

Abg. Dr. Schofer (Ztr.) frägt an, ob die neuen Züge auch in Osterburken und Lauda halten sollen.

Generaldirektor Roth erklärt, daß Züge in Osterburken halten. Ob sie auch in Lauda halten, könne er augenblicklich nicht sagen.

Abg. Neuhaus (Ztr.) spricht die dringende Bitte aus, daß die Züge auch an denjenigen Stationen halten, an denen die übrigen Schnellzüge halten.

Minister Freiherr v. Marschall erklärt, daß die Regierung nicht in der Lage sei, eine bestimmte Zusage zu geben. Wenn unbeschadet der sicheren Erreichung der Anschlüsse an den betreffenden Stationen gehalten werden könne, so werde das geschehen. In erster Reihe komme aber bei diesen Zügen der durchgehende Verkehr in Betracht.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Kolb (Soz.) und des Interpellanten Abg. Süßkind wird die Besprechung geschlossen.

Petitionen.

Abg. Kramer (Soz.) berichtet über die Bitte der Ehefrau des zuruhegesetzten Reserveführers Gottlieb Schilling in Adelsheim um Erhöhung der Pension des letzteren. Die Kommission beantragt bez. der Erhöhung des Gehalts Uebergang zur Tagesordnung im übrigen empfehlende Ueberweisung. Das Haus tritt dem Antrag bei.

Abg. Wiedemann (Ztr.) berichtet über die Bitte des früheren Bahnwarts Jakob Filsinger in Karlsruhe um Unterstützung. Der Antrag der Kommission auf empfehlende Ueberweisung wird angenommen.

Abg. Kramer (Soz.) berichtet über die Bitte des zuruhegesetzten Hauptzollamtsdieners Karl Fleiner in Bruchsal um Unterstützung. Nach kurzen Ausführungen des Abg. Wiedemann (Ztr.) wird der Antrag auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme genehmigt.

Abg. Müller (natl.) berichtet über die Bitte des Untererhebers Wilhelm Heck von Durmersheim um etatmäßige Anstellung. Der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung wird genehmigt.

Abg. Wiedemann (Ztr.) berichtet über die Bitte des Invaliden Johann Georg Staiger in Brigach um Aenderung seiner Pensionsverhältnisse. Der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung wird gleichfalls genehmigt.

Abg. Rohrhurst (natl.) berichtet über die Bitte des Untererhebers Hermann Klopfe in Ziegelhausen um Verbesserung seiner Einkommensverhältnisse. Der Antrag auf empfehlende Ueberweisung wird nach kurzen Ausführungen des Abg. Quenzer (natl.) angenommen.

Ueber zwei weitere Petitionen wegen Rechtshilfe wird zur Tagesordnung übergegangen.

Schluß der Sitzung: 11 Uhr. — Nächste Sitzung: Montag, 6. April nachm. 4 Uhr: Budget der Oberrechnungskammer, Interpellationen, Budget der Domänen usw.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 4. April 1908.

Zur Beratung des städtischen Budgets.

I.

In wenigen Tagen werden im Bürgerausschuß die Beratungen des städtischen Budgets ihren Anfang nehmen. Voraussichtlich sind mehrere Sitzungen notwendig. Zwar werden die Verhandlungen unter dem schweren Verlust, den die Stadt durch das Hinscheiden des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Beck erfahren hat, zu leiden haben, denn unser verblichenes Stadtoberhaupt war ein vorzüglicher Kenner des Budgets bis hinein in die kleinsten Positionen. Ebenso war er ein feiner Beobachter unseres ganzen Wirtschaftslebens und ein scharfer Debatter, dessen geistvollen und logisch aufgebauten Deduktionen stets einen tiefen Eindruck machten, dem sich niemand entziehen konnte. In diesem Jahre sind aber die Verhältnisse in ganz besonderem Maße derart gelagert, daß sie Anreiz und Gelegenheit bieten zu großzügigen Erörterungen finanzieller Fragen, stehen wir doch in mehrfacher Beziehung an einem gewissen Wendepunkte. Zunächst macht sich in dem städtischen Budget die Neuordnung unseres Steuerwesens geltend. Dann sind wir, darüber herrscht ja wohl keinerlei Zweifel mehr, mitten in einer Periode wirtschaftlichen Niedergangs oder mindestens Stillstandes. Und endlich drängt sich immer mehr die Frage in den Vordergrund, ob die Finanzpolitik der Städte, wie sie seither geübt wurde, wirklich richtig und unantastbar ist.

Ein merkwürdiges Zusammentreffen: In der bad. Kammer Lobhymnen aus den Abgeordnetenkreisen auf die sogenannte Oberbürgermeisterpolitik der badischen Städte und Vorwürfe gegen die badische Regierung, daß dieselbe diese Oberbürgermeisterpolitik nicht mitmachen will, sondern nach wie vor den Standpunkt einnimmt, daß man die außerordentlichen Ausgaben auch aus laufenden Mitteln bestreiten und sich, wenn irgend angängig, der Aufnahme von Anlehen enthalten soll. Im Gegensatz zu diesen Vorgängen in der badischen Kammer befinden sich die Ausführungen des ziemlich trübe in die Zukunft schauenden Karlsruher Oberbürgermeisters in dem dortigen Bürgerausschuß und das Aufwerfen von Zweifeln durch ihn, ob die Anlehenspolitik der badischen Städte in dem seitherigen Umfange auf die Dauer haltbar ist oder eine gewisse Einschränkung erheischt. Auch in der Mannheimer Stadtverwaltung sind ähnliche Bedenken entstanden, so daß man beabsichtigt, in Zukunft Aufwendungen für gewisse Zwecke nicht mehr aus Anlehensmitteln, sondern aus Wirtschaftsmitteln zu bestreiten. In erster Linie stehen hier die Schulhausbauten. Aber man wird bei dieser ersten Etappe kaum stehen bleiben können, vielmehr sich in Zukunft genötigt sehen, auch noch andere Einrichtungen und Bauten durch Wirtschaftsmittel zu bezahlen. Ja man kann sogar der Auffassung sein, daß schon jetzt gewisse städtische Unternehmungen infolge der stetigen großen Fortschritte, welche die Technik macht, innerhalb einer früheren Zeit bezahlt werden sollten, als wie es gegenwärtig der Fall ist. Nehmen wir z. B. das neue Gaswerk, das gemäß den Amortisationsbestimmungen in 40 Jahren bezahlt sein wird. Darüber kann wohl kaum ein Zweifel sein, daß dieses Gaswerk technisch schon nach 20 Jahren vollständig veraltet und konkurrenzunfähig ist. Man hat die gleiche Erfahrung mit dem alten Gaswerk gemacht, das, wie seinerzeit von sachverständiger Seite mitgeteilt wurde, durch die veralteten Einrichtungen so teuer und kostspielig produzierte, daß man es im Interesse der städtischen Finanzen so schnell wie möglich außer Betrieb setzte. Aehnlich dürften die Verhältnisse beim Elektrizitätswerk liegen. Auch hier ist kaum anzunehmen, daß man in 40 Jahren die elektrische Energie noch genau in derselben Weise erzeugt wie bisher, sondern jedes Jahr wird rationellere Einrichtungen in der Elektrotechnik bringen. Die Nutzbarmachung der Wasserkräfte für elektrische Zwecke ist eine Bewegung, die erst in jüngster Zeit eingesetzt hat, die aber voraussichtlich gewaltige Dimensionen annehmen wird. Wir erinnern an die Anlage großer elektrischer Stationen am Oberrhein, an die Projekte der Nutzbarmachung der Wasser des Schwarzwaldes und ferner an das weittragende Projekt, am Strande der Nordsee die Ebbe und Flut zur Erzeugung elektrischer Energie zu benützen, ein ganz gewaltiges Unternehmen, durch das nicht nur die Küstengebiete, sondern auch bedeutende Strecken des Binnenlandes mit elektrischer Kraft und elektrischem Licht versorgt werden sollen. Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt worden ist, sind die Kosten der Herstellung der elektrischen Energie unter Nutzbarmachung von Ebbe und Flut äußerst geringe und betragen pro Kilowattstunde im höchsten Falle 2 Pf. Die Differenz der Kosten der Erzeugung elektrischer Energie durch Wasserkräfte einerseits und durch die seitherige Art andererseits ist somit eine außergewöhnlich große und sie wird sich noch steigern mit der Erhöhung der Kohlenpreise, mit welcher bei der vom Kohlensyndikat verfolgten Preispolitik auch für die nächsten Jahre gerechnet werden muß.

Es ist heute ein beliebtes Schlagwort geworden, daß man die Gegenwart zugunsten der Zukunft nicht allzu sehr belasten soll. Das klingt recht schön und weise, nur glauben wir nicht, daß an die Zukunft weniger große und kostspieligere Aufgaben herantreten werden als wie die Gegenwart sie zu lösen hat. Vielleicht dürfte das Gegenteil der Fall sein.

Wir brauchen da wohl nur auf die Frage der Entwickelung der Verkehrsverhältnisse hinzuweisen, die möglicherweise in den nächsten Jahrzehnten eine grundlegende Aenderung erfahren können, sodaß all die vielen Millionen die in die jetzigen Verkehrsmittel gesteckt worden sind, eine beträchtliche Entwertung erfahren. Wie schwer würden uns heute die Schulden drücken, hätten vor etwa einem halben Jahrhundert unsere Vorfahren in solch' rascher Weise, wie dies heute geschieht, Anleihen auf Anlehen aufgenommen. Unsere Vorfahren waren sicher auch fortdauernd zu erheblichen Aufwendungen gezwungen, um die an Staat und Gemeindeverwaltung herantretenden Aufgaben zu lösen. Wenn sich diese Ausgaben im Verhältnis zu den heute notwendigen Summen in bescheidenem Rahmen bewegten, so muß berücksichtigt werden, daß die Einkommens- und Geldverhältnisse auch entsprechend niedriger waren, so daß die früheren Generationen die für die öffentlichen Bauten, Einrichtungen usw.

---

und ihre neuen Triebe zu verstehen, so würde ich das Urteil über diese Behauptung, was mich betrifft, getrost jedem anheimstellen, der mich kennt. Sie ist jedoch schon durch den erleuchtenden Zusammenhang dessen widerlegt, was wir bis jetzt beobachtet und festgestellt haben. Nein, wir sind keine Ochsen, die bloß deshalb nicht in die Scheune wollen, weil ein neues Tor daran ist. Wir sind keine Reaktionäre, sondern sind sehr zufrieden, wenn uns etwas Neues geboten wird, das gut ist. So z. B. erkennen wir das hohe Verdienst der französischen Pleinairisten um die Malerei willig an und ihr Wirken als eine befreiende Tat, befreiend von dem Joch der mißverstandenen und mißbrauchten Autorität älterer Meister. Die Einsicht, daß man die Dinge im allgemeinen Lichte, im Freien malen dürfe und könne, nicht bloß im Atelier, war eine befreiende Tat von allgemeiner Bedeutung. Also kommt die Nationalität ihrer Urheber nicht in Betracht, und wir begrüßen die Deutschen gerne, die sich dieser Einsicht nicht verschlossen haben, sondern ihr auf wahrhaftigen und verständigen Wegen gefolgt sind. „Verständigen", d. h. vom gesunden Instinkt der Kunst gezeigten. Denn hier liegt dennoch eine Schwäche der Malerei gegenüber der Wirklichkeit im Wege, die, als eine zwingende Tatsache der Natur, nicht ignoriert werden kann: daß sie nämlich, um wirklich helles Licht im Bilde zu erhalten, nach wie vor die Lichter übertreiben muß; nur braucht sie deshalb nicht wieder in braune Saucen zu geraten. Deshalb war z. B. das Bild von Zügel auf unserer Ausstellung, eine alte Kuh und einen jungen Stier darstellend, ein Meisterwerk, obwohl es, wie ich hörte, dem Meister selbst fast zu weit geht, die Bäuerin auf dem Felde von Haueisen aber nicht, obwohl uns seine Freunde diese Mohrin dafür aufschwatzen wollten. Ueber physikalische Tatsachen kann der Mensch eben nicht hinaus, und diese Erfahrung hatten unsere Vorfahren in feststehende Regeln ihrer Technik umgesetzt. Diese waren zu einer unleidlichen Last geworden, jedoch nur weil man ihren Sinn und Grund nicht mehr verstand. Aber dieser Grund wenigstens kann nicht ignoriert werden, und dabei kann es nichts Neues geben, sondern nur die Form, wie man sich mit der Tatsache abfindet, kann wechseln. Und nun sehen wir gar gerne die Dinge auch in freiem Licht und freier Luft.

Haueisens Freunde, sagten wir. Gewiß, er hat schon bessere, manche wirklich guten Sachen gemalt. Aber jetzt ist er auf dem Holzwege. Und die Freunde, die den Holzweg empfehlen, die meinten wir. Sie waren mächtig auf unserer Jubiläumskunstausstellung. In der Tat, unsere Ausstellung war vollkommen einseitig. Sie war ein Endprodukt der energischen und vereinten Tätigkeit derjenigen Künstler, die wir hier großenteils vereinigt fanden deren Stärke vielfach mehr in der Vereinigung mit andern besteht, als in ihrer Leistung, und als deren Geschäftsführer Herr Professor Dill mit ebenfolcher Energie und mit außerordentlichem Geschick wirkte. Von dem Standpunkt aus, daß unsern Jubiläumsgästen etwas Besonderes geboten werden sollte, konnte man sein Programm nur gutheißen. Allein wenn die Stadt Mannheim dieses Programm verallgemeinern und auf ihre künftige Kunstsammlung anwenden wollte, dann würde sie sich durch eine solche Einseitigkeit binnen kurzem blamiert sehen.

Denn, wenn nicht alle Zeichen trügen, so beginnt die Allgemeinheit der Kunstfreunde der Tyrannisierung durch die Clique müde zu werden. Sie besinnt sich darauf, daß nicht die Richtung, nicht eine Mode der Formbehandlung, sondern der absolute Gehalt an künstlerischen Werten den Rang der Kunstwerke bestimmt; nicht die Zugehörigkeit zur Sezession oder zur „Scholle", sondern die Leistung; auch nicht die „Persönlichkeit" des Künstlers, bloß weil sie sich eigenartig äußert oder auf eine eigene Art pfuscht, sondern die Leistung, gemessen an den ewigen Maßstäben der Wahrheit, der Kraft des Ausdrucks und der Schönheit, ja sogar der Tiefe des poetischen Gehaltes (A. Böcklin, Hans Thoma). Denn jene ist uns völlig gleichgültig, solange diese nicht vorliegt. So zeigte es sich denn, daß uns die philisterhafte, wenig könnende deutsche Kunst der Jahre 1800 bis 1840 auch durch eine tendenziöse „Jahrhundertausstellung" nicht schmackhaft gemacht werden konnte und auch heute noch nicht als gleichwertig mit andern Perioden erscheint, wenn dabei auch einige bescheidene Talente der Vergessenheit entrissen wurden. Mit der fremden Mittelmäßigkeit suchte man die eigene zur Größe zu erheben; doch jeder gleicht dem Geist, den er begreift. Aber 400 000 Menschen haben kürzlich die vierwöchige Ausstellung von Werken der großen englischen Maler des 18. Jahrhunderts besucht. Diese Meister konnten wirklich noch malen, weil sie noch auf den Schultern der großen Venezianer standen. Deren richtig verstandene Tradition hinderte sie dennoch nicht, eine eigene, höchst eigenartige Persönlichkeit zu entfalten; aber sie befähigte sie zugleich, noch einmal den ganzen Sonnenglanz der großen Kunst aus ihren Werken leuchten zu lassen. Indessen, der unentwegte Parteigänger der Clique muß das alles für Kitsch erklären, oder seine Freunde können eben doch nichts Rechtes.

Einen so raschen Umschwung der Mode in der Bewertung der Malerei hätte man kaum erwarten sollen. Aber er ist da — trotz aller Anstrengungen der „Kunstindustrie", trotz einer geschickten, systematischen, aber irreführenden Benützung politischer Gesichtspunkte in Fragen der Kunst, und trotz der Stellungnahme der Gr. Badischen Kunstverwaltung.

Im Kunstgewerbe und in der Architektur meldet sich der Beginn des Umschwungs noch deutlicher an. Fragen Sie unsere ausgezeichneten Mannheimer Möbelfirmen, unsere hervorragenden Juweliere, so erhalten Sie die Auskunft, daß das Publikum die historischen Stile wieder zu bevorzugen beginnt, weil es an der Fähigkeit der „neuen Kunst", einen wirklich neuen und guten Stil zu erfinden, trotz ihrer fortgesetzten Versprechungen zu zweifeln beginnt. In den Auslagen unserer Juweliere findet sich dergleichen schon fast nicht mehr, sondern fast ausschließlich der uns nächstliegende historische Stil des Empire. Wer aber sich ein Haus oder eine Villa im „neuen Baustil" hat erbauen lassen, der fühlt sich jetzt schon fast ein wenig unbehaglich. Die Gänsehaut-Architektur unserer Garten-Ausstellung und die blamable Unsicherheit seiner künstlerischen Absichten, die Herr Schultze-Naumburg hier vor einem staunenden Parterre von Kunstgelehrten enthüllte, zeigte die „neue Kunst" in beschämender Blöße und hat vielen die Augen geöffnet. Wir wissen heute schon, daß diese Richtung zwar Altes zu verballhornen, aber nichts wahrhaft Neues, nichts innerlich gesundes Neues zu schaffen vermag. Und gerade in diesem Augenblick, kurz vor dem Abwirtschaften der „neuen Kunst", soll die Schaubühne unseres Mannheimer Theaters zu einem Versuchsfelde für diese bildenden Künste gemacht werden. Denn also will es der „Neue Verein" in München und der „Litterarisch-Dramatische Verein", oder wie er heißt, in Bonn.

(Schluß folgt.)

MARCHIVUM

zu machenden Ausgaben sicher nicht weniger drückend empfunden haben, wie dies bei dem heutigen Geschlecht der Fall ist. Mit Recht fragt man sich, wohin es führen soll, wenn das Schuldenmachen der Städte in dem seitherigen Tempo weitergeht. Die Mitteilung der interessanten Tatsache im Karlsruher Bürgerausschuß, daß man z. B. mit den Zinsen, welche die Stadt Karlsruhe für die für Schulhausbauten aufgenommenen Anlehen entrichten muß, heute den Bedarf an Schulhausbauten aus laufenden Mitteln decken könnte, muß doch jedem Finanzpolitiker, der nicht nur auf das Heute sieht und nicht nur von dem Bestreben geleitet ist, die Gegenwart möglichst auf Kosten der Zukunft zu entlasten, zu denken geben. M.

* **Ernannt** wurde der mit Verlehung der Güterexpeditorenstelle in Rastatt betraute Betriebssekretär Rudolf Hirtler zum Güterexpeditor.

* **Zur Parade** spielt morgen die Grenadierkapelle: 1. Ouvertüre „Leichte Kavallerie" von Suppe, 2. Frühlingslied von Gounod, 3. „Hochzeitsreigen", Walzer von Strauß, 4. „La Lorraine", Marsch von Ganne.

* **Organisation des Handwerks.** Eine rührige Tätigkeit entfaltet gegenwärtig der Verband badischer Zimmermeister. Ueberall in Baden werden behufs Organisation der Zimmermeister Versammlungen abgehalten. Referent ist jeweils der Sekretär des Bundes Deutscher Zimmermeister, Herr H. Schneider-Mannheim. Es wurde bis jetzt die Errichtung von 8 Zwangsinnungen für das Zimmerhandwerk bei den zuständigen Behörden beantragt.

* **Evangel. Bund.** Die evangel. Gemeindeglieder werden nochmals auf den interessanten Vortrag hingewiesen, den am Sonntag Abend 8 Uhr Herr Direktor Dr. Blum im Friedrichspark über seine Reise in Griechenland halten wird. Lichtbilder von zahlreichen Aufnahmen an Ort und Stelle werden zur Veranschaulichung dienen. Das Schlußwort hat Herr Pfarrer Klein. Ein kleines Orchester, bestehend aus jungen Musikfreunden, wird einige Stücke vortragen. Da der Konfirmationen wegen für diese der Gottesdienstbesuch ausfällt, mag es ihnen ganz erwünscht sein, wenn ihnen abends etwas geboten wird. Eintritt 20 Pfg.

* **Stenographischer Unterrichtskursus.** Der Zentralverein für Stenotachygraphie Mannheim-Ludwigshafen eröffnet, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, am Dienstag, den 7. l. Mts., einen weiteren unentgeltlichen Unterrichtskursus. Die Unterrichtskurse des Vereins, die sich stets großer Beliebtheit erfreuen, bieten Gelegenheit, sich innerhalb weniger Stunden mit einem bewährten Stenographiesystem vertraut zu machen. Unübertroffene Kürze, Einfachheit und dadurch bedingt leichte Erlernbarkeit, sichere Wiederlesbarkeit und ein hoher Grad von Wissenschaftlichkeit zeichnen die Stenotachygraphie aus, Vorzüge, die ihr in verhältnismäßig kurzer Zeit den dritten Platz unter den deutschen Stenographieschulen gesichert haben. Der Unterricht wird von dem ersten Unterrichtsleiter des Vereins, der die stenographische Lehrerprüfung mit ausgezeichnetem Erfolge bestanden hat, erteilt. Der Besuch des Kurses ist deshalb nur zu empfehlen.

* **Lichtbildervortrag über Rudersport.** Der Mannheimer Regattaverein ließ gestern abend im Bernhardushaale einen Lichtbildervortrag über „Ruderleben auf Spree und Themse" durch Herrn H. Borrmann-Berlin für seine Mitglieder und für alle Freunde des edlen Wassersportes abhalten, was auch ein ansehnliches Publikum herbeigezogen hatte. Nur die Damenwelt durfte stärker vertreten sein, wurde doch auch der weibliche Rudersport in seinen Anfängen als beachtenswertes Vorbild durch einige hübsche Illustrationen vorgeführt. Im übrigen behandelte der Redner als erfahrener Sportsmann sein reichhaltiges Thema, unterstützt von einer Unzahl prächtiger Lichtbilder, in höchst fesselnder und reizvoller Lebendigkeit der Schilderung. Neben dem Treiben der Berliner großen Ruder- und Segelgemeinde im Wanderrudern durch die entzückenden Waldlandschaften der Havel, Spree und Dahme, wie im heißen Wettkampfe im Grünauer Kaiserrennen, dessen packende Wiedergabe jedem Wassersportler in miterlebendem Sporteifer das Herz höher schlagen ließ, führte uns der Redner nach einer viertelstündigen Pause hinüber ins Mutterland des Sports und in den Mittelpunkt des englischen Rudersportes, die Themse von London bis Henley, an die klassische Stätte des Oxford-Cambridgerennens, das heute (4. April) zum 80. Mal als englisches Nationalereignis stattfindet, und der ebenso berühmten Henleyregatta, dem großen Nationalfeste, das oft bis 5000 Boote allein als Zuschauer auf dem Wasser vereint, abgesehen von der vieltausendköpfigen Menge am Lande. Zu solch herrlichem Naturgenuß, wie ihn das Berliner Wanderrudern mit Luft- und Schwimmbadfreuden in den idyllischen Ausflugswaldungen in tausendfacher Gelegenheit bietet, fehlen in England die Vorbedingungen. Dort tritt mehr der Sport und zwar neben dem Amateur auch der oft durch Wetten reichgewordene Professional in Vordergrund; sonst kommt nur das beliebte Wasserfahren im Vergnügungsboot in Betracht. Der gewandte und sichere Redner erntete verdientermaßen lebhaften Beifall. Seine treffliche Darstellung des so gesunden und vielseitigen Rudersportes mögen wohl geeignet sein, diesem neue Freunde und Anhänger zu werben.

* **Saalbau—Apollo.** Morgen Sonntag finden in den beiden Etablissements wieder je 2 Vorstellungen statt und zwar ist dies der einzige Sonntag, an welchem die jetzigen Programme u. a. die weltberühmten 4 Bracks, zu sehen sind, da die Programme der Charwoche wegen schon am Samstag den 11. ds. beendet sind. Montag den 6. April fällt die Fortsetzung des Soubretten-Wettstreites des Franz Lehár-Konzerts wegen aus.

* **Mannheimer Panoptikum.** Das Welt-Panorama zeigt heute zum letzten Male den interessanten Zyklus „Wien und die Semmeringbahn". Von morgen ab gelangt eine Reise durch das liebliche Thüringen zur Ausstellung. Wir sehen u. a. die Städte Erfurt, Gotha und Eisenach, die Bäder Liebenstein und Friedrichsroda, viele Burgruinen etc. etc. Besonders zahlreich und interessant sind die Aufnahmen von der altberühmten Wartburg.

* **Colosseumtheater.** Sonntag den 5. April beginnt das frühere beliebte Mitglied des Kolosseumtheaters Rosa Sölch ein auf einige Abende berechnetes Gastspiel. Ferner treten zum ersten Male auf Frl. Christine Stößer und Herr Emil Römer vom Stadttheater in Mainz. Zur Aufführung gelangt das oberbayerische Volksstück „Die Wildkatz vom Hollergrund" mit Frau Sölch in der Titelrolle. Das Ensemble steht wieder unter der Leitung des Herrn Direktors Kerschbaum.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

P. **Ludwigshafen**, 3. April. Der Stadtrat befaßte sich in seiner heutigen Sitzung mit einer Eingabe von Anwohnern der Bismarckstraße und der benachbarten Straßenzüge betr. die Durchführung der Bismarckstraße unter dem Bahndamme in die Bleichstraße, da die in der Schillerstraße vorhandene Unterführung dem Verkehr nicht mehr genügt und die Verkehrsverhältnisse immer gefahrdrohender werden. Es wurde beschlossen, eine abwartende Stellung einzunehmen und in jährlichen Krediten von 10 000 M. einen Fonds anzusammeln zur Herstellung der Unterführung in einer gelegeneren Zeit. Eine längere Debatte entspann sich über eine Rundfrage der bayerischen Postverwaltung an die größeren Städte, wie sie sich zu einer Verlegung des Schalterschlusses an der Post von 8 auf 7 Uhr stellen. Auf Anfrage der Stadtverwaltung erklärte sich der Schutzverein für Handel und Gewerbe Ludwigshafen für einen früheren Schluß, nicht aber die Pfälzische Handels- und Gewerbekammer, die darin eine Benachteiligung der Interessen der Kaufmannschaft erblickt. Der Stadtrat stellte sich auf den Standpunkt des Ausschusses, der die Beibehaltung des seitherigen 8 Uhr-Schlusses bei der Post vorschlägt, da gerade in der Stunde von 7—8 Uhr der stärkste Verkehr an der Post stattfindet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* **Rom**, 4. April. Telegramme aus Genua, Neapel, Mailand und anderen Städten melden, daß sich die Arbeitskammern in allen diesen Orten in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Allgemeinen Arbeitervereinigung gegen den Generalausstand ausgesprochen haben.

* **Syrakus**, 4. April. Die „Hohenzollern" mit dem Kaiser und der Kaiserin sowie dem Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin Victoria Luise an Bord, ist in Begleitung der „Hamburg", des „Sleipner" und des italienischen Panzers „Varese" heute früh 7 Uhr 30 Min. nach Messina in See gegangen.

* **Konstantinopel**, 4. April. Die Finanzkommission beendigte ihre Beratungen über das Budget der öffentlichen Arbeiten für Mazedonien für das neue am 14. März begonnene türkische Finanzjahr 1324. Für die Fortsetzung begonnener Straßen- und Brückenbauten wurden 10 500 663 Piaster und für projektierte Neubauten 12 810 065 Piaster bewilligt.

Furcht vor Attentaten.

* **Konstantinopel**, 4. April. Der Yildiz hat den diplomatischen Missionen mitgeteilt, daß künftighin die von ihnen empfohlenen Selamlikbesucher einer Leibesuntersuchung unterzogen werden. Infolgedessen werde wahrscheinlich alle diplomatischen Missionen die ohnehin sehr beschränkte Erlaubniseinholung für den Besuch des Selamlik gänzlich einstellen oder auf besondere Ausnahmefälle beschränken. Die Maßregel der Leibesuntersuchung wird auf die Angst vor neuen Attentaten zurückgeführt, für welche die gemeldeten jüngsten Verhaftungen, sowie die gegenwärtige Untersuchung über die Bombenwürfe im Vorjahre gewisse Anzeichen oder auch nur Befürchtungen geliefert haben mögen.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 4. April.

Am Bundesratstisch: Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des

Vereinsgesetzes bei § 7 (Sprachenparagraph).

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wurde eine Resolution der Elsässer, betreffend die Zulassung der französischen Sprache in den deutsch-französischen Grenzbezirken als Versammlungssprache entsprechend dem Vorschlage des Präsidenten im Zusammenhang mit § 7 beraten.

Vor Eintritt in die Beratung erklärte der badische Geh. Rat Rieser, daß die vom Grafen Lerchenfeld gestern abgegebene Erklärung in Ermächtigung und Einverständnis mit der badischen Regierung abgegeben worden sei. Sie entspreche auch der in der Badischen Kammer seinerzeit erfolgten Regierungserklärung.

Fürst Radziwill (Pole) beklagte die Kürze des Kommissionsberichtes, welchem der Charakter der jetzigen Blockpolitik eigen sei. Es lasse sich nicht leugnen, daß die Gegensätze sich immer mehr verschärfen. Die Blockpolitik trage den Keim des Todes in sich, weil sie der christlichen Auffassung nicht Rechnung trage. Die 20jährige Karenzzeit lasse sich doch nicht anders erklären, als daß das Bedürfnis der Muttersprache allseitig, auch von den Mehrheitsparteien, anerkannt werde. Man müsse es beweisen, daß die Gründe hierfür in 20 Jahren nicht mehr maßgebend seien. Der Staat dürfe nicht die Nationen unterdrücken; er habe die christliche Weltanschauung zu wahren; dagegen sei dieser Paragraph ein eklatanter Faustschlag. Man wolle eine Nation unterdrücken, die zu den Kulturnationen Europas gehöre. Warum wolle man ein Recht gerade den Polen versagen, das den Masuren und Litauern gewährt werde?

Die Parteien machen sich dadurch geradezu lächerlich (der Präsident macht den Redner auf die Ungehörigkeit dieses Ausdrucks aufmerksam). Der preußische König habe den Polen versprochen, die polnische Nationalität achten zu wollen, nun suchen Sie (nach rechts) im Bunde mit einer Partei, die sich liberal nennt, durch Polizeimaßregeln das Vereins- und Versammlungsrecht einer Nation durch Verbot der Muttersprache illusorisch zu machen. Die Regierung wird in Zukunft keine Freude an dem Kompromiß haben. (Beifall bei den Soz.)

Gans Edler zu Puttlitz (kons.) erklärt, im Namen seiner Partei für den § 7 stimmen zu wollen. Die Autorität des Staates, besonders der deutsch-nationale Gedanke müsse aufrecht erhalten werden. Litauer, Masuren und Wenden seien treue Anhänger der preußischen Monarchie; ihre berechtigten Spracheigentümlichkeiten seien zu schützen. Gerade aus diesem Grunde sei zu Gunsten der Litauer der § 7 abgeändert worden. Gegenüber den Polen befände sich der Staat in Notwehr. (Stürmischer Widerspruch bei den Polen und beim Zentrum.) Seiner Partei erscheine der § 7 nicht weitgehend genug. Die Verantwortung dafür müsse aber die Regierung übernehmen, wenn seine Partei zustimme, so trage unzweifelhaft die Linke den Löwenanteil. Die Konservativen bedauern außerordentlich, daß die Linke in dem Streben den Nationalstaat zu fördern, nicht mehr entgegengekommen ist.

Spahn (Ztr.) knüpft an den Schlußsatz der gestrigen Rede Hiebers an, daß wir auf einem falschen Wege seien, wenn Zentrum und Sozialdemokratie zusammentreten, um dem Volke seine Freiheit zu bescheren. Wie konnte sich Hieber solche Ausfälle gegen einige Parteien erlauben. Die Grundsätze der Gleichberechtigung der Nationalitäten haben die Nationalliberalen immer vertreten. Das Oberverwaltungsgericht habe selbst festgestellt, daß, wenn auch die Staatssprache deutsch sei, die Versammlungssprache nicht deutsch zu sein brauche. Es handelt sich um ein Naturrecht und ein Menschenrecht. Die Kernfrage sei, ob eine Nationalität ein Interesse habe, ihre Muttersprache geschützt zu sehen. Seine Partei habe es stets abgelehnt, die Muttersprache zu beschränken. Er verweise auf die Regelung der Sprachenfrage im Bürgerlichen Gesetzbuch. Die Staatsautorität leide nicht, wenn die Nationalitäten Gebrauch von den Muttersprachen machen. Man müsse auch an die Rückwirkung der inneren Maßregeln auf das Ausland denken. Das Interesse von Millionen im Ausland lebender Deutschen sei zu berücksichtigen. Es liege auch die Besorgnis nahe, daß die katholische Konfession gefährdet werde. Die wirtschaftliche Seite des § 7 sei von allergrößter Tragweite. Die Gewinnung fremdsprachlicher Arbeiter sei unmöglich, wenn man ihnen das Recht auf ihre Muttersprache streitig mache. Auch werde die Koalitionsfreiheit zur Erlangung möglichst günstiger Arbeitsbedingungen dadurch vereitelt, daß man den Sprachenparagraphen durchführe. Im Interesse Deutschlands werde das Zentrum gegen den § 7 stimmen. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Hieber (Natl.) weist den Vorwurf des Fürsten Radziwill gegen den Kommissionsbericht zurück. Den Vorwurf müße er gegen die Kommission selbst richten. Die Ausführungen zum Paragraphen 7 umfassen etwa ein Viertel des ganzen Berichtes. Wenn Radziwill weiter auf die Gegensätze in den Blockparteien hinweise, so frage er, ob innerhalb der polnischen Fraktion weniger politische Gegensätze vereinigt sind. Die Polen gehen mit den Sozialdemokraten zusammen. Glauben die Polen etwa in diesen zuverlässigere Hüter der christlichen Weltanschauung zu finden als in den anderen Parteien? (Stürm. Unterbrechung im Zentrum, andauernde Unruhe). Es sei eine ungeheure Uebertreibung, daß den Polen die Muttersprache genommen werden und diese in Deutschland verboten werden soll. Die deutsche Sprache sei nur in Versammlungen vorgeschrieben, in denen über Angelegenheiten des deutschen Vaterlandes verhandelt werde. Die Polen pflegen die polnische Muttersprache nicht nur im Dienste der Erhaltung der nationalen Eigenart, sondern auch im Dienste gewisser politischer Zwecke als Kampfmittel gegen die deutsche Nation. Die ostmärkische Bevölkerung ist dankbar, daß sie durch jenen Gesetzesparagraphen in Schutz genommen ist. Wenn Spahn sagte, die Polen hätten eine Benachteiligung der Konfession zu fürchten, so sei das unrichtig. Seine Partei wünsche auch für Elsaß-Lothringen keine Ausnahmebestimmungen. Redner weist weiter auf die Länder hin, in denen keine Sprachenfreiheit herrscht. Zum Schlusse hofft er, daß der Paragraph 7 dazu beiträgt, daß sich die Polen nicht als Mitglieder einer großpolnischen Partei, sondern als deutsche Staatsbürger fühlen.

Legien (Soz.) betont, daß das Recht des Staatsbürgers, sich über politische Fragen zu verständigen, durch § 7 durchbrochen werde. Vielleicht erfahre man von authentischer Seite, ob der Paragraph auf Anregung rheinisch-westfälischer Industrieller in das Gesetz gekommen sei. § 7 spreche von allen öffentlichen Versammlungen gegenüber § 3, wo nur von politischen Versammlungen die Rede sei. Nach preußischer Judikatur werde künftig jede Versammlung unter den § 7 fallen. Wenn die Polen mit solchen Vorlagen mißhandelt würden, dann hätten sie ein Recht auf eine Revolution. Auch in wirtschaftlicher Beziehung sei der Paragraph eine Gefahr für die Arbeiterklasse; er solle den Arbeiter verhindern, sich mit den ausländischen Streikbrechern zu verständigen. Redner fährt fort, seine Fraktion werde gegen den § 7 stimmen.

Payer (südd. Vlksp.) erklärt, seine Partei werde den § 7 annehmen, weil sie nicht das ganze Gesetz ändern lassen könne. Die jetzige Fassung des Entwurfs trage jeder vernünftigen und modernen Anschauung Rechnung (Gelächter bei den Sozialdemokraten. Lebhafte Zustimmung links und rechts.) Auch für Süddeutschland enthalte es einige erhebliche Fortschritte. Der Entwurf biete etwas, das das deutsche Volk und der Reichstag seit der Gründung des Reichs verlangt haben. Das Gesetz sei freilich keine vollkommene Schöpfung. Seine Partei wolle den verbündeten Regierungen keinen Grund geben, sie zugunsten anderer Parteien zurückzusetzen. (Große Heiterkeit, ironische Bravorufe im Zentrum.) Die seiner Partei gemachten Vorwürfe der Prinzipienverleugnung sei ein billiges Schlagwort. (Zustimmung bei den Freisinnigen). Um die Regelung der prinzipiellen Fragen handelt es sich nicht, ob dem fremdsprachlichen Teile der Bevölkerung, ihre Muttersprache genommen werden solle. Auch darum handle es sich nicht, daß man den Glaubensatz unterschreibe, daß in Deutschland unter allen Umständen in öffentlicher Versammlung jeder Sprache dasselbe Recht zustehe, wie der deutschen. (Sehr richtig bei der Mehrheit.) Jeder müsse einmal von der Starrheit der Prinzipien abgehen, auch bei den Sozialdemokraten kam das schon vor!

Ein allgemeines Recht in der Sprachenfrage auf dem Boden dieses Gesetzes sei unmöglich, denn das Gesetz sei aufgebaut auf dem Grundsatze der Möglichkeit polizeilicher Ueberwachung. (Lachen im Zentrum, den Soz. und Polen.) Die Ueberwachungsmöglichkeit aber sei verschieden, je nachdem deutsche oder fremde Sprachen gebraucht werden. Die ganze Frage müsse polizeilich gelöst werden durch Verwaltungsmaßregeln, die eine gewisse Beweglichkeit an sich tragen. Die Verschiedenheit der Nationalitäten und Sprachen haben Gruppierungen geschaffen und auch Widerstand, welche nicht durch die allgemeine Erregung beseitigt werden können. Wer daran Schuld trage, wolle er nicht untersuchen. Ihm liege es fern, für die preußische Polenpolitik einzutreten. Er habe aber die Absicht, für die Polen eine Lanze zu brechen, die zwar gleiches Recht beanspruchen, die aber nicht gleicher Pflichten bewußt seien. (Sehr gut bei der Mehrheit). Die polnische Nationalbewegung stehe in frappantem Widerspruch zu dem nationalen Standpunkt (Bravo bei der Mehrheit). Man stehe vor der Entscheidung, ob man das ganze Gesetz fallen lasse, oder den Weg einschlagen wolle, den der Entwurf bietet, da werde es seiner Partei nicht zweifelhaft sein, für das letztere sich zu entscheiden.

Trotz aller Bedenken glaube seine Partei, der freiheitlichen Entwicklung des Deutschen Reiches und dem deutschen Volke einen Dienst zu leisten, wenn es den Zuständen der Rechtslosigkeit und Unfreiheit auf diesem Gebiete durch die Zustimmung für alle Zeiten ein Ende bereitet (Stürmischer Beifall links).

Kolbe (Reichsp.) meinte, es handle sich hier um einen wichtigen Teil des Kompromisses, für den seine Partei der Vorwurf der Rückgratlosigkeit gemacht wurde. Seine Partei habe das Bewußtsein, dem Block, in dessen Zeichen seine Partei gewählt worden sei, die Treue gehalten zu haben.

* * *

* **Berlin**, 4. April. Die Börsenkommission des Reichstages hat heute den Bericht fertiggestellt.

* **Berlin**, 4. April. Die Polen wollen mit Unterstützung des Zentrums und der beiden Dänen beantragen, daß auch die polnische und die dänische Sprache, wie nach einem Antrage Kreth die nichtslawischen als Versammlungssprachen in Preußen zuzulassen sind.

Volkswirtschaft.

Rheinische Creditbank Mannheim.

In der heute Vormittag im Lokale der Bank abgehaltenen 37. ordentlichen Generalversammlung in der 51 Aktionäre 27,46 Millionen Mark Aktienkapital vertraten, wurden sämtliche Regularien einstimmig genehmigt und Aufsichtsrat und Direktion Decharge erteilt.

MARCHIVUM

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Notiz. Die Intendanz teilt mit: Die erste Wiederholung der neuinszenierten „Carmen"-Aufführung findet am kommenden Montag im Abonnement A statt. Den Escamillo singt diesmal Herr Kromer, sonst bleibt die Besetzung die gleiche (Jose: Fritz Vogelstrom — Carmen: Muriel Terry).

Vom Theater. Die Reprise von „Tristan und Isolde" findet am 9. Mai statt. Die Brangäne soll darin, wie wir vernehmen, erstmals Fräulein Terry singen. Die neueinstudierte „Aida" soll am 10. Mai in Szene gehen. Die Erstaufführung von Dellingers Operette „Don Cesar" ist auf den 7. Mai, diejenige des Schwankes „Wolkenkratzer" auf den 16. Mai festgesetzt. Sonntag den 12. d. Mts. tritt, nach längerer Unpäßlichkeit, Frau Beling-Schäfer zum erstenmale wieder, und zwar als Aennchen im „Freischütz", vor das Publikum.

*

Konzert des Kirchenchors der Johanniskirche. Wir verweisen an dieser Stelle nochmals auf das morgen Sonntag abend 8 Uhr in der Johanniskirche (Lindenhof) stattfindende Konzert. Bietet schon das interessant zusammengestellte Programm des unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Friedrich Gellert stehenden Chors die Gewähr künstlerischen Genusses, so dürfte dasselbe durch die Mitwirkung bedeutender solistischer Kräfte (Frau Hofopernsängerin Rocke-Heindl, Fräulein Konzertsängerin Clara Lion aus Frankfurt a. M. u. a.) einen erhöhten Reiz gewinnen. Den Konfirmanden sei der Besuch des Konzertes besonders empfohlen. Eintrittskarten im Vorverkauf an den bekannten Stellen und abends am Eingang der Kirche.

* **Der Musikverein** bringt am Karfreitag das Requiem von H. Berlioz zur Aufführung. Wir möchten noch besonders darauf hinweisen, daß nach der bereits gestern erfolgten Bekanntmachung die am Donnerstag den 16. April, abends 8 Uhr, im Nibelungensaal stattfindende Generalprobe zugängig ist und Eintrittskarten zu einem mäßigen Einheitspreis an Arbeitgeber und Arbeiterverbände verabfolgt werden. Diese Maßnahme des Musikvereins, welche im November vorigen Jahres gelegentlich der Aufführung von Haydns „Schöpfung" vielen Anklang fand, ist auf das freudigste zu begrüßen, gibt sie doch gewissen, dem Verein fernstehenden Kreisen Gelegenheit, sich an dem erhabenen Werke zu erbauen.

Zum Konzert des Cäcilien-Vereins Ludwigshafen. Hugo Kauder als Pianist bestens hier eingeführt, wird in den nächsten Tagen auch als Komponist vor die Oeffentlichkeit treten und zwar mit einem großen Chorwerke: „Jephtas Gelübde" für großes Orchester, Sopran und Baß-Solo und gemischten Chor. Dieses Werk hat der Cäcilien-Verein Ludwigshafen für sein letztes diesswinterliches Konzert am Montag, den 8. April zur Aufführung angenommen. Ist jede Uraufführung schon geeignet, das größte Interesse zu wecken, so ist es hier ganz besonders der Fall. Der junge Komponist (im 22. Lebensjahre), seit frühester Jugend durch eine Verletzung seines Augenlichtes beraubt, ist ein vorzüglicher Pianist, tritt nun erstmals mit einer eigenen Schöpfung vor die Oeffentlichkeit. Dieser in der Geschichte der Musik seltene Fall, dürfte ganz besonders geeignet sein, das Interesse weiterer Kreise zu erregen. Um so mehr als Herr Dirigent Welker das Werk leitet und mit großer Sorgfalt einstudiert hat.

Schüleraufführung. Die Klavierklassen des Herrn P. Seib, Pianist, debütieren Mittwoch, 8. April, mit einer öffentlichen Aufführung im Kasinosaal. Das Programm umfaßt u. a. Kompositionen unserer Klassiker, Konzertsätze von Mozart und Mendelssohn (auf 2 Klavieren). Vortragsstücke von Raff, Godard, Rubinstein.

Nochmals „Tasso in Heidelberg". Anläßlich des am 6. April in Heidelberg stattfindenden Ensemble-Gastspiels von Mitgliedern der Frankfurter Schauspielhauses wird, wie man uns mitteilt, Frau Betty Ullerich vom hiesigen Hoftheater die Rolle der Leonore Sanvitale übernehmen, die sie später mit demselben Ensemble auch in anderen Städten spielen wird.

Felix Weingartner los im „Neuen Verein" zu München den ersten Teil seiner zur Komposition bestimmten dramatischen Dichtung „Golgatha" vor. Dem vielseitigen Dirigenten, der als neugebackener Hofoperndirektor noch Zeit findet, als Vorleser eigener Librettis auf Reisen zu gehen, wurde lebhafter Beifall zuteil, der aber nicht unwidersprochen blieb.

Sport.

* **Sportplatz bei den Brauereien.** Am morgigen Sonntage liefert die hiesige Viktoria der Mannheimer Fußball-Gesellschaft das schuldige Retourspiel. Nach dem knappen Resultat, das Viktoria auf ihrem eigenen Platze unter für die 96er ungünstigen Umständen erzielen konnte, darf man auf den Ausgang gespannt sein. Spielbeginn halb 4 Uhr. Um 2 Uhr spielt die bis jetzt stets siegreiche dritte Mannschaft der 1896er gegen die gleiche des berühmten Karlsruher Fußball-Vereins, die wohl für die Mannheimer die stärkste Gegnerin ist. Die zweite Mannschaft der 96er fährt nach Karlsruhe, um dort dem Karlsruher Fußballverein, der unter der Protektion des Prinzen Max von Baden steht, gegenüber zu treten.

* **Fußball.** Die zweite Mannschaft des Mannheimer Sportklubs Germania konnte am vergangenen Sonntag die erste Mannschaft des Heidelberger Fußballklub Viktoria in Heidelberg mit 5 : 1 Toren besiegen. Am nächsten Sonntag wird die erste Mannschaft der Germania in Kaiserslautern bei dem Fußballklub Palatia gastieren, während die dritte Klasse die Zweite Mannschaft der Feudenheimer Victoria zu einem Spiele auf dem hiesigen Exerzierplatz empfangen wird.

A.S.C. **Die Motorboot-Ausstellung von Monte Carlo** wurde am Donnerstag vom Erbprinzen Louis von Monaco eröffnet. Der Präsident der Ausstellung, Monsieur Camille Blanc, hielt die Eröffnungsrede. Am Sonntag beginnen dann die großen internationalen Regatten, an denen französische, deutsche, englische und italienische Boote teilnehmen. 65 Motorboote sind bereits zur Stelle, um sich an den Wettfahrten zu beteiligen.

A.S.C. **Von den Teilnehmern der Automobilfahrt rund um die Erde** ist der deutsche Protos-Wagen soeben in Carter im Staate Wyoming eingetroffen. Der Züst-Wagen hat Los Angeles erreicht und dürfte zurzeit bereits in San Franzisko eingetroffen sein. Der französische Dion-Wagen traf in Goldfields ein, während der amerikanische Thomas-Wagen sich von Seattle nach Valdez in Alaska eingeschifft hat. Die Amerikaner beabsichtigten anfangs, direkt von Seattle aus per Schiff die Reise nach dem asiatischen Festlande anzutreten, da die Wege in Alaska als völlig unpassierbar bezeichnet wurden. Erst auf eine Nachricht des Komitees hin, daß in diesem Falle die Disqualifikation des Wagens erfolgen müßte, entschlossen sie sich zur Ueberfahrt nach Valdez, von wo die Weiterfahrt durch Alaska angetreten werden soll.

A.S.C. **Die Pferderennen in Karlshorst,** mit denen am Donnerstag die diesjährige Saison der bekannten Berliner Hindernisbahn eröffnet wurde, hatten stark unter den Unbilden der Witterung zu leiden. Das mit 5000 Mark dotierte Orakel, in dem zum ersten Male unsere bessere Flachrennklasse an die Oeffentlichkeit kam, endete, wie vorauszusehen, mit dem leichten Siege von Herrn Kampshenkels Saphier-Tochter „Blaustrumpf", auf der Jockey Shurgold im Sattel war. Im Marx-Jagdrennen siegte Leutnant von Mitzlaffs „Sven Hedin", auf dem sein Besitzer selber im Sattel war.

Volkswirtschaft.

Die neuen Anleihen

des deutschen Reiches und Preußens im Gesamtbetrage von 650 Millionen Mark riefen am Geldmarkte eine lebhafte Erörterung hervor. Die Höhe der Anleihe hat im ersten Augenblick allgemein überrascht und vielfache Befürchtungen und Mutmaßungen hervorgerufen, die jedoch infolge der günstigen Aufnahme der Anleihe ebenso rasch wieder verschwanden. Der 4prozentige Anleihe-Typus befriedigte allgemein und sichert der Anleihe eine entschiedene gute Annahme. Die konsolidierte Schuldenlast des Deutschen Reiches ist mit dieser Neuemission auf nom. Mark 4253 Millionen und die Staatsschuld Preußens auf nom. 8563 Millionen Mark gestiegen. Das Ausland verhält sich gegenüber den neuen Anleihen etwas reserviert, da es eine Beeinflussung des internationalen Geldmarktes befürchtet.

Der letzte Ausweis der Reichsbank wies eine ziemlich hohe Abschwächung auf. Die Rückflüsse waren jedoch seit dem Ultimo wieder ziemlich stark. Der immer noch sehr hohe Geldstand wirkte auch weiterhin sehr hemmend auf unser wirtschaftliches und industrielles Leben ein und verhindert eine regere Entwicklung desselben. Die Nachrichten vom Eisenmarkt lauten nach wie vor ungünstig. Das Kohlensyndikat kann sich trotz des Zurückgehens der Rohstoffpreise zu keiner Ermäßigung der Kohlenpreise entschließen. Mit einer Reduzierung der Kohlenpreise würde aber nicht nur den kleineren Konsumenten, sondern auch der Industrie, die in den gegenwärtigen Zeitläuften ohnedies um ihre Existenz schwer zu kämpfen hat, ein wesentlicher Dienst geleistet werden. Statt dessen schränkte das Syndikat seine Kohlenproduktion um 85 und die Koksproduktion um 65 Prozent ein. Die Kohlenpreise erfuhren aber keine Ermäßigung trotz der vielen Zeitungsstimmen, die über die Preispolitik des Kohlensyndikats schon laut geworden sind und die das Syndikat ziemlich scharf angegriffen haben.

Die abgelaufene Woche erhielt neben den neuen Anleihen für das Deutsche Reich und Preußen auch insofern ihr Charakteristikum, als am 1. April das Scheckgesetz in Kraft trat. Der Scheckverkehr ist eines der modernsten und dabei einfachsten Zahlungsmittel, dessen sich jeder Geschäftsmann gerne bedient und gerne bedienen wird. Daß auch die unter amtlicher Aufsicht stehenden Sparkassen in den Bereich des Scheckverkehrs gezogen wurden, dürfte insbesondere auch von Handwerkern, die kein Giro bei einer Bank besitzen, begrüßt worden sein. Als Zahlungsempfänger kann entweder eine bestimmte Person oder Firma oder aber der Aussteller sich selbst bezeichnen.

Die im Laufe dieser Woche zur Emission aufgelegte neue Mannheimer Stadtanleihe wurde, wie wir schon mitteilten, siebenfach überzeichnet. Es ist dies ein Resultat, wie es nicht erwartet und wie es bis jetzt auch nur selten bei Zeichnungen sich ergab. Man darf von dieser Anleihe konstatieren, daß neben der 4prozentigen Verzinsung auch der Mannheimer Lokalpatriotismus bei der Subskription der Anleihe den Ausschlag gab. K.

* * *

4prozentige Deutsche Reichs- und Preußische konsolidierte Staatsanleihe.

Laut Bekanntmachung im Inseratenteil dieser Nummer gelangt die 4prozentige Deutsche Reichs- und Preußische konsolidierte Staatsanleihe, unkündbar bis 1. April 1918, am Samstag, den 11. April, von vormittags 9 bis 1 Uhr mittags zur Zeichnung. Bei der Zeichnung hat jeder Zeichner eine Sicherheit von 5 Prozent des gezeichneten Nennbetrages in bar oder solchen nach den Tageskursen zu veranschlagenden Wertpapieren zu hinterlegen. Der Zeichnungspreis beträgt: a) für diejenigen Stücke, die unter Sperrung bis 20. Oktober 1908 in das Reichs- oder Staatsschuldbuch einzutragen sind, 99,30 Mark für je 100 Mark Nennwert; b) für alle übrigen Stücke 99,50 Mark für 100 Mark Nennwert. Die Eintragung in die Schuldbücher erfolgt gebührenfrei.

Zeichnungsstellen für Mannheim sind Dresdner Bank, Rheinische Creditbank, Wingenroth, Seherr u. Cie., Süddeutsche Bank, Süddeutsche Discontogesellschaft A.-G., Pfälzische Bank, H. L. Hohenemser u. Söhne und Mannheimer Bank, Akt.-Ges.

* * *

Thonwaaren-Industrie Wiesloch, A.-G., Wiesloch.

Im Geschäftsjahre 1907 war bis in den Herbst hinein die Beschäftigung des Werkes eine lebhafte, dagegen machte sich die in den letzten Monaten eingetretene allgemeine wirtschaftliche Depression auch da fühlbar. Dies erklärt auch zum Teil die größeren Bestände an fertiger Ware. Eine mäßige Preiserhöhung für die Dachziegelfabrikate konnte durchgeführt werden. Leider hat aber diese Steigerung der Verkaufspreise der Fabrikate mit der Erhöhung der allgemeinen Unkosten nicht gleichen Schritt gehalten. Es waren erhebliche Mehrausgaben für Löhne, Materialien und Kohlen nötig, bei letzteren sowohl für höhere Preise, als auch infolge der minderwertigen Qualität. Diese Faktoren, sowie einige fabrikatorische Schwierigkeiten, welche inzwischen aber behoben sind, haben das ungünstige Ergebnis verursacht.

Die in dem alten Betrieb befindliche Dampfmaschine hat sich für die erweiterte Anlage als nicht mehr ausreichend erwiesen. Es wurde daher in der letzten Hälfte des abgelaufenen Geschäftsjahres eine zweite stärkere Maschine angeschafft, wodurch die früher zur Entlastung der kleinen Maschine eingerichteten Nachtschichten fallen gelassen werden konnten.

Der Fabrikationsgewinn beträgt M. 268 300,30 (i. V. 215 205). An Aufwendungen waren nötig Handlungs-Unkosten rund 66 327; Steuern 15 083; Feuerversicherung, Unfallberufsgenossenschaft, Fabrikkrankenkasse, Alters- und Invaliditätsversicherung M. 14 730; für Abschreibungen wurden M. 95 501 aufgewendet, sodaß ein Reingewinn von M. 74 793,79 zuzüglich Vortrag M. 8469,36, zusammen M. 83 263,15 (i. V. 101 947) verbleibt. Derselbe findet Verwendung wie folgt: 5 pCt. Reservefonds M. 3739,69, 4 pCt. Dividende (i. V. 6 pCt.) M. 70 000, ferner M. 5000 für den Aufsichtsrat. Der Rest von M. 4523,46 wird vorgetragen. Von den Bilanzziffern seien herausgehoben: Grundstücke M. 182 736,68, Gebäude (inkl. Zugang 1907 mit 65 922,98) M. 1 014 591,26, Brenn- und Glasuröfen M. 146 816,22, Maschinen (inkl. Zugang 1907 mit M. 62 919,91 M. 311 611, Röhrenleitung M. 33 878,50, Dampfheizung M. 54 615,82, Werkzeuge u. Geräte M. 34 412,48, Gleisanlage M. 39 001,89, Elektrische Beleuchtungsanlage M. 6795,60, Industriebahn M. 63 656,03, Kanalisation M. 28 418,04, Wechsel Mark 3429,57, Kasse M. 3396,13, Konto-Korrent-Konto (Debitoren: Warenaußenstände M. 72 471,15, Restkaufschilling Unterschwarzach M. 10 000) M. 82 471,15, Werkstatt und Reserveteile (Vorräte) M. 17 005,93, Vorräte aller Art 200 429,22. Die Kreditoren fordern M. 282 094,99. Die Reserven ohne diesjährige Zuwendungen betragen bei einem Aktienkapital von M. 1 750 000 M. 97 504. W.

* * *

Der Arbeitsmarkt im Baugewerbe

hat sich mit Frühjahrsbeginn sichtlich erholt. Wenn auch der Andrang noch immer höher ist als im Vorjahre, so ist doch eine allgemeine Belebung der Bautätigkeit nicht zu verkennen. Soweit sich aus den bisher vorliegenden Berichten ersehen läßt, hat die Frühjahrssaison in manchen Gegenden, freilich nicht in den Großstädten, sogar etwas lebhafter eingesetzt als 1907. Verschiedene Umstände sind es, die die Unternehmungslust mehr als im Vorjahre anregen: die Erleichterung des Geldmarktes, der stärkere Bedarf an Wohnungen, der durch die vorjährige Stagnation der Bautätigkeit hervorgerufen ist, endlich auch die Witterung, die in diesem Jahre schon frühzeitiger als in den Vorjahren eine volle Wiederaufnahme der Arbeiten im Freien gestattete. Vornehmlich auf dem Lande zeigte sich im März bereits regeres Leben im Baugewerbe. Auch in diesem Jahre verspricht die Baukonjunktur auf dem platten Lande befriedigend zu werden. In den östlichen, vorwiegend ländlichen Provinzen hat sich die Bautätigkeit mit Frühjahrsbeginn kräftig belebt; gegenüber dem Vorjahre ist allerdings noch eine beträchtliche Verschlechterung vorhanden. In Schlesien lassen sich die Aussichten auf die Entwickelung der ländlichen Bautätigkeit bisher nicht sehr günstig an, doch kann die Zurückhaltung auch nur eine Verzögerung der Frühjahrssaison bedeuten. In Mittel- und Süddeutschland ist das Gepräge der Bautätigkeit ungleichmäßig, doch überwiegen die Gegenden, in denen die Frühjahrssaison in befriedigendem Tempo eingesetzt hat. So hat in Württemberg und Baden die Lage sich mit Vorrücken der Jahreszeit sichtlich gebessert; die Arbeitslosigkeit hat wesentlich nachgelassen. In Bayern ist die Bautätigkeit noch verhältnismäßig matt, doch dürfte sich bald eine Belebung einstellen. Die großstädtische Bautätigkeit litt bisher unter der Gefahr einer drohenden Aussperrung. Diese Sorge ist nunmehr beseitigt. In Berlin liegen die Verhältnisse im Baugewerbe relativ befriedigend. Nachdem das Jahr mit einer ganz ungewöhnlich hohen Arbeitslosigkeit unter den Bauarbeitern eingesetzt hatte, hat sich die Lage mit dem Näherrücken des Frühjahrs etwas gebessert. In Bremen ist die Lage dagegen noch ungünstig.

* * *

A.C. Der durchschnittliche Kaufwert bebauter Grundstücke

zeigt in den verschiedenen deutschen Städten überaus große Unterschiede. Am höchsten ist der durchschnittliche Kaufwert in Berlin, wo er im Jahre 1905 sich auf 321 900 M. stellte. Dieser Durchschnitt resultiert aus dem Umsatz von 1331 Grundstücken, deren Gesamtkaufwert 428,40 Millionen Mark ausmachte. Seit 1898 ist der Durchschnittswert von 246 000 auf 321 900 pro Haus gestiegen. Gleich hinter Berlin kommt Charlottenburg, wo der durchschnittliche Kaufwert eines bebauten Grundstückes sich 1905 auf 278 000 M. stellte. In weitem Abstande folgt dann Leipzig mit 137 700 M. In Alt-Leipzig allein sinkt der Durchschnitt bis auf 90 400 M. Für München stellt sich bei einem allerdings gegen früher stark verkleinerten Umsatz der Kaufwert pro Grundstück auf 118 100 M. fürs Jahr 1905 gegen 151 300 M. im Jahre 1901. Für Breslau liegen erst Angaben aus dem Jahre 1904 vor. Damals stellte sich der Kaufwert eines bebauten Grundstückes auf 109 500 M. Hinter Breslau folgt Dresden mit 101 400 M. Der jährliche Mietertrag in Prozent des Kaufpreises stellte sich in Dresden im Jahre 1905 auf 5,37 Prozent; das ist der höchste Prozentsatz seit 1898. Merkwürdig hinter den bisher genannten Städten bleibt Köln zurück. Hier beträgt der durchschnittliche Kaufwert eines bebauten Grundstückes nur 77 200 M. In den früheren Jahren war er noch niedriger; 1901 stellte er sich erst auf 58 900 M. In Karlsruhe ist der Durchschnittswert nur 68 600 Mark und zeigt gegen früher eine Abnahme: 1903 hatte er 77 500 Mark betragen. In Mannheim endlich sinkt der Durchschnittswert auf 62 500 Mark.

In den aufgeführten Städten gründet sich die Berechnung des Durchschnittswertes eines bebauten Grundstückes auf Verkauf von 6490 Grundstücken, deren Kaufpreis mit 930,27 Millionen Mark angegeben wird. Im Durchschnitt aller Städte stellte sich der Wert eines bebauten Grundstücks auf rund 146 500 M.

* * *

Rheinschiffahrt.

In seiner letzten Sitzung hat der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt sich mit der Rheinschiffahrt beschäftigt. Wie aus den Verhandlungen dieser Behörde hervorgeht, beabsichtigt dieselbe, die Probefahrten für die Schiffahrt Straßburg—Basel auch für die Folge zu subventionieren. Es wurde durch den Vertreter des Departements des Innern mit einer größeren Mannheimer Reederei ein Vertrag abgeschlossen, demzufolge diese anstelle von Knipscher die Probefahrten fortsetzt und dafür vom Kanton Basel-Stadt angemessen subventioniert wird. Mit Knipscher war seinerzeit vereinbart, daß er 15 Bergfahrten auszuführen habe und dafür war ihm eine staatliche Subvention von 75 000 Franken ausgesetzt. Die Reederei Knipscher hat aber während der Dauer von zwei Jahren von den 15 vereinbarten Bergfahrten nur 13 zur Ausführung gebracht und zwar 7 im Jahre 1906 und 6 im Jahre 1907. Knipscher wollte von seiner Verpflichtung entbunden sein und dem Wunsche hat die Regierung entsprochen. Welche Mannheimer Reederei Nachfolgerin von Knipscher wird und wie hoch sich die Subvention an dieselbe beläuft, verschweigen die Regierungsratsverhandlungen. Da die Subvention noch der Genehmigung und Bewilligung des Großen Rates in Basel unterliegt, wird die Regierung dieser Behörde einen diesbezüglichen Ratschlag unterbreiten.

* * *

Kohlenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Die letzte Woche hat auf dem Kohlenmarkt wesentliche Veränderungen nicht gebracht. Die Konsumenten halten mit den Einkäufen noch immer zurück und kaufen jeweils nur den nächsten Bedarf.

Das Hausbrandkohlen-Geschäft hat zwar etwas nachgelassen, infolge der kühlen Witterung sind die Umsätze aber immer noch nennenswert.

Leder.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Das Geschäft nahm diese Woche einen ruhigen Verlauf. In der Hauptsache wurden Cheoreaux und Box-Calf gehandelt. Die Preise sind fest.

Portlandzementwerk Diedesheim-Neckarelz A.G. in Diedesheim. Die Gesellschaft, deren Aktien im Besitze der Portlandzementwerke Heidelberg und Mannheim A.-G. sind, erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr 256 415,24 (i. V. 160 371 Mark) Reingewinn, aus dem 12 Prozent (5 Prozent) Dividende ausgeschüttet werden.

MARCHIVUM

Portland-Zementfabrik Karlstadt a. M., vorm. Ludwig Roth A.-G. Die Bilanz für 1907 ergibt nach M. 200 270 (i. V. Mark 196 300) Abschreibungen einen Reingewinn einschließlich des Vortrags aus dem Jahre 1906 von M. 661 400 (i. V. M. 467 761). Hiervon erhält die gesetzliche Rücklage M. 31 304 (i. V. M. 22 124), die Sonderrücklage M. 50 000 (wie i. V.). Der Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent (i. V. 9 Prozent) vorgeschlagen und M. 70 488 (i. V. M. 35 304) werden vorgetragen. Die gesetzliche Rücklage beträgt alsdann M. 295 480, die Sonderrücklage M. 200 000.

Die Rheinisch-Westfälische Bank für Grundbesitz, Essen, hat in ihrer gestrigen Generalversammlung die Dividende auf 10 Prozent festgesetzt. Die Aussichten sind nach dem Ergebnis des 1. Quartals des laufenden Jahres nicht geringer wie in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Hypothekenmarkt hat sich wesentlich gebessert, in den ersten drei Monaten sei aber keine Ueberflüssigkeit vorhanden, daß in der zweiten Hälfte des Jahres eine größere Geldflüssigkeit zugunsten des Baumarktes eintreten werde, sei anzunehmen, sodaß die Gesellschaft nicht schlechter abschließen werde. Größere Terrainaktionen und Provisionsaufträge werden dieses Jahr abgewickelt; Verluste sind nicht zu verzeichnen. Die Geschäfte werden in allervorsichtigster Weise ausgeführt.

Singer Co. Nähmaschinenfabrik-A.-G. in Hamburg. Die Gesellschaft schlägt 4 Prozent (i. V. 7 Prozent) auf 15 (5) Mill. Mark Kapital vor. Der Bruttogewinn betrug 1 731 534 M., woraus 179 122 M. (168 432 M.) zu Abschreibungen auf Debitoren verwendet werden.

Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon A.-G., Hamburg. Die Verwaltung der Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon A.-G. hat gestern beschlossen, der auf den 2. Mai einzuberufenden Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 6 Prozent (wie i. V.) vorzuschlagen.

Zusammenbruch einer größeren Möbelfabrik. (Privat.) Wie wir hören, ist die ziemlich bedeutende Möbelfabrik von Heinz. Beier u. Co., Berlin, genötigt gewesen, die Gläubiger zusammenzurufen und sich für zahlungsunfähig zu erklären. Die Passiva sind recht erheblich, die Aktiva sind nur gering und bestehen zum Teil aus maschinellen Anlagen. Die Firma stand in sehr engen geschäftlichen Beziehungen zu der kürzlich in Schwierigkeiten geratenen Kehlleistenfabrik und Fournierhandlung von G. W. Metke, Berlin, durch deren Zusammenbruch sie nun ebenfalls zahlungsunfähig geworden ist. Es wurde ein umfangreiches Geschäft betrieben und ein Teil der Ware nach Westdeutschland exportiert. Die Firmeninhaber versuchen, die Angelegenheit auf außergerichtlichem Wege durch einen Akkord zu erledigen. Ein Teil der Gläubiger hat bereits seine Zustimmung gegeben, so daß der Abschluß der Vergleichsverhandlungen als sicher gilt.

Insolvenzen. Die Modewarenfirma Soma Lukacs u. Co. in Budapest strebt nach dem „Konf." bei Verbindlichkeiten von Kr. 500 000 einen Vergleich an. — Im Konkurse der Firma M. B. Rosenthal in Berlin schätzte der Verwalter im ersten Termin die Forderungen ohne Vorrecht auf M. 1 100 000 und stellte ihnen eine Quote von 24 Prozent in Aussicht.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

* **Elberfeld**, 4. April. Die heutige Generalversammlung der Bergisch-Märkischen Bank, in der 54 Aktionäre 54 107 300 Mark Aktienkapital vertreten, setzte, lt. „Frkf. Ztg.", die Dividende auf 8½ Prozent wie im Vorjahre fest.

* **Barmen**, 4. April. Die Generalversammlung des Barmer Bankvereins setzte, lt. „Frkf. Ztg.", die Dividende auf 7½ Prozent wie im Vorjahre fest.

* **Berlin**, 4. April. In der heutigen Gläubiger-Versammlung der Firma Cohn u. David waren, lt. „Conf.", von 150 Gläubigern 100 vertreten. Der vorgelegte Status gibt an Passiva 5700000 Mark und an Aktiva 1050000 Mark an. Die Dividende beträgt sonach 8,4 Prozent. Ueber die Fortsetzung des Geschäftes von Cohn u. David und Jaques Cohn soll von den Gläubigern beschlossen werden.

* **Berlin**, 4. April. Die Aktiengesellschaft für Rheinisch-Westfälische Zementindustrie in Bekum beantragte, laut „Frkf. Ztg.", 16 Prozent (i. V. 18 Prozent) Dividende.

* **Berlin**, 4. April. Die Betriebsroheinnahmen der Schantung-Eisenbahn im Monat März 1908 betrugen 297 000 mexikanische Dollars gegen das Vorjahr 282 000 mexik. Dollars und vom 1. Januar bis 31. März 1908 594 000 mexik. Dollars gegen das Vorjahr 583 693 mexik. Dollars. Die Mindereinnahme im Januar ist somit durch die Mehreinnahme im Februar und März wieder eingebracht.

* **Berlin**, 4. April. In der Generalversammlung der Allgemeinen Deutschen Kleinbahnen - Gesellschaft wurde mitgeteilt, daß die Bahnen sich ruhig und normal entwickeln. Die Verwaltung bleibe bemüht, die ungarischen Bahnen an den Staat zu veräußern, jedoch habe es keine Eile, da lt. „Frkf. Ztg.", die Bahnen gut rentierten.

* **Berlin**, 4. April. Die Westfälische Zeche, deren Schwierigkeiten gestern von der „Frkf. Ztg." erwähnt wurden, ist die Zeche „Krone". Zahlreiche ihrer Kuxen befinden sich im Besitze der Fentschen Hütten-Aktiengesellschaft, die ihrerseits den Konzern von Aumetz-Friede angehört. Letztere Gesellschaft soll, wie erklärt wird, von dem ev. Verlust, den die Fentsche Gesellschaft erleidet, nicht mehr berührt werden, da Aumetz Friede schon beim letzten Abschluß, die schon seit langem schwache Lage von „Krone" durch reichliche Abschreibungen Rechnung getragen hat. Es gilt als möglich, daß „Krone" den Betrieb fortsetzt, da andere Interessenten neue Mittel beschaffen wollen.

* * *

Pariser Börse.

Paris, 3. April. Anfangskurse.

3% Rente	96 62	96.20	Türk. Loose	180 —	180 —
Italiener	203.20	103 40	Banque Ottomane	725 —	725.—
Spanier	94 90	93 72	Rio Tinto	1638	16?5
Türken unif.	94.30	94.65			

Londoner Effektenbörse.

London, 4. April. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

3 % Reichsanleihe	80¾	80¾	Southern Pacific	75¾	75—
5 % Chinesen	101 —	101—	Chicago Milwaukee	120½	119—
4½% Chinesen	96¼	96—	Denver Pr.	54 —	53½
2½% Consols	87⅛	87⅛	Atchison Pr.	89—	8?—
3 % Italiener	102½	102½	Louisv. u. Nashv.	100½	100—
3 % Griechen	49—	4?	Union Pacific	128½	127½
3 % Portugiesen	62½	62½	Amt. St. Steel com.	34½	33
Spanier	93—	93—	" " pref.	101—	100½
D Türken	94—	94	Eriebahn	14⅞	14½
4 % Argentinier	85¾	85¾	Tend.: still.		
3 % Mexikaner	35—	35—	Debeers	11½	11⅜
4 % Japaner	81¼	81¼	Chartered	13/9	13/9
Tend.: still.			Goldfields	2½	2
Ottomanbank	18¾	18	Randmines	5¼	5¼
Rio Tinto	64¼	64¼	Eastrand	3¼	3¼
Brasilianer	83½	83½	Tend.: still.		

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 4. April. (Schlußkurse.)

Russennoten	214.20	214 25	Lombarden	25.20	25.—
4% Russ. Anl. 1902	?2 25	82 —	Canada Pacific	149 20	147 90
3½% Reich anl.	91.80	91.6	Hamburg Packet	118 60	118.—
3% Reichsanleihe	81.80	81.80	Hamb. Paket neue	—.—	—.—
4% Bad. St.-Anl.	100.—	9?.8	Nordd. Lloyd	99.80	99 —
4% B. St.-B. neue	100.—	99.—	Dynamit Trust	1?2 0	1?6 80
3½ B. St.-Obl. 1900	90 75	—.—	Licht- u. Kraftanl.	110.—	110 20
3½% Bayern	99.40	91.20	Bochumer	207 60	211.90
4% Hessen	99.80	—.—	Konsolidation	—.—	—.—
4% Hessen	90 40	80.80	Dortmunder	59 30	59 50
3% Sachsen	81 7	81 75	Gelsenkirchner	191	191 20
?% Pfdr. Rh. W. B.	96 40	96.30	Harpener	19? 20	198.—
5% Chinesen	100.40	100.3	Laurahütte	211 70	213.20
4% Italiener	—.—	103 75	Phönix	181 70	182.40
3½ Japaner (neu)	87.90	87.5	Riebeck-Montan	198.—	19?.—
1860er Lose	143 75	152 90	Wurm-Revier	—.—	—.—
4% Bagdad-Anl.	85.10	84 80	Anilin Treptow	371.—	370.—
Kreditaktien	205.—	205 10	Braunk.-Briketts	172.—	170.—
Berg.-Märk. Bank	151 70	151 70	D. Steinzeugwerke	22?.—	220 50
Berl. Handels-Ges.	164.50	165.—	Düsseldorfer Wag.	284.—	285 70
Darmstädter Bank	12?.—	128.40	Elberf. Farben (alt)	607 —	610 —
Deutsch-Asiat. Bank	186 90	187.—	Westeregeln Alkaliw.	186 70	185.—
Deutsche Bank	234 50	2?4 20	Wollkämmerei-Akt.	127 60	128.—
Disc.-Kommandit	175 60	175 60	Chem. Charlottenb.	194.—	194 —
Dresdner Bank	139 —	139.10	Tonwaren Wiesloch	99 —	100 —
Rhein. Kreditbank	133 40	133.40	Zellstoff Waldhof	229 —	2?6.50
Schaaffh. Bankv.	134 30	134 30	Cellulose Kostheim	218 —	219.—
Lübeck-Büchener	—.—	—.—	Rütgerswerke	144.50	145.—
Staatsbahn	146.50	146 50			

Privatdiskont 4½%

W. Berlin, 4. April. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	205 —	204 70	Staatsbahn	146 50	146.60
Diskonto Komm.	175.50	175.70	Lombarden	25.20	25 —

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 4. April. (Telegramm.) Produktenbörse. Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

		3.	4.			3.	4.
Weizen	per Mai	20? —	2?6.50	Mais	per Mai	151 25	151 25
	" Juli	208.75	209.50		" Juli	144 50	144.50
	" Sept.	—.—	—.—			—.—	—.—
Roggen	per Mai	198.	196.75	Rüböl	per April	—.—	—.—
	" Juli	192 75	193.—		" Mai	72 90	73 10
	" Sept.	—.—	—.—		" Okt.	70.10	7?.10
Hafer	per Mai	161.—	160.7	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
	" Juli	164.—	—.	Weizenmehl		26 —	28 —
	"	—.—	—.—	Roggenmehl		26.40	26.50

Budapest, 4. April. (Telegramm.) Getreidemarkt.

		3. per 50 kg.			4. per 50 kg		
Weizen	per April	11 19	11 20	flau	11 05	11 06	flau
"	" Mai	11 30	11 31		11 14	11 15	
"	" Okt.	9 70	9 71		9 65	9 66	
Roggen	per April	10 57	10 58	flau	10 45	10 46	flau
"	" Mai	——	——		——	——	
"	" Okt.	8 52	8 53		8 50	8 51	
Hafer	per April	7 28	7 29	flau	7 20	7 22	flau
"	" Mai	——	——		——	——	
"	" Okt.	——	——		——	——	
Mais	per Mai	6 38	6 39	flau	6 29	6 30	flau
"	" Juli	——	——		——	——	
Kohlraps	p. Aug.	16 45	16 55	ruhig	16 50	16 60	ruhig

Wetter: Regendrohend.

* * *

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 5½ Prozent.

Wechsel

		3.	4.			3.	4.
Amsterdam	kurz	168 70	168.67	Paris	kurz	81 233	81.?33
Belgien	"	81.060	0.958	Schweiz. Plätze	"	81 116	81 183
Italien	"	81.20	81.2?5	Wien	"	84 ?25	4 925
London	"	20.412	20.415	Napoleonsd'or		16 34	16 32
"	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		4⅝	4⅝

Staatspapiere. A. Deutsche.

	3.	4.		3.	4.
3½ deutsch. Reichsanl.	92.—	91 70	Mexikaner äuß. 88/90	99 ?	99.05
3 " "	82 05	81.?0	3 Mexikaner innere	67 10	67.—
3½ pr. kons. St.-Anl.	92.—	91.95	Tamaulipas	99 —	99.—
3 " "	82.10	?1 9	Bulgaren	98 90	99.—
4 badische St.-A.	100 —	99 75	1½ Griechen 1890	47. —	46.55
4 " neue	99 75	100.	5 Italien. Rente	—.—	—.—
3½ bad. St.-O. abg.	—.—	—.—	4½ Oest. Silberrente	99 40	99.40
3½ " " W.	92.10	92.4	4⅕ " Papierrent.	—.—	9? 35
3½ " " 1900	—.—	—.—	Oesterr. Goldrente	?8.6	?8.70
4 bayr. E.-B.-A. 1915	—.—	—.—	3 Portug. Serie I	61. —	61.2
3½ do. u. Allg. Anl.	91.40	91.50	3 " " III	61.60	61 6
3 do. E.-B.-Obl.	8?.55	81.20	4½ neue Russen 1905	95 05	?5 ?5
4 Hessen von 1899	99.6	99 6	4 Russen von 1880	81.60	81.60
3 Hessen	80 65	80 50	4 Span. ausl. Rente	95.—	95.—
3 Sachsen	82 —	82.—	4 Türken von 1903	89.—	89 10
4 Rh. Stadt-A. 1907	—.—	—.—	4 " unif.	95 80	95.80
3½ " 1905	—.—	—.—	4 Ungar. Goldrente	93 70	93 65
B. Ausländische.			4 " Kronenrente	93.70	93.65
5 Arg. i. Gold-A. 1887	99.20	99 20	Verzinsliche Lose.		
4½ Chinesen 1898	95 40	95.1	3 Oesterreichische 1860	152.80	152.8
4 Egypter unificierte	102 2	102 10	Türkische	149.60	151.—

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frf. Hyp.-Pfdb.	97.50	97.5	4% Pr. Pfdb. unk. 15	97.50	97 5
4% R.K.B. Pfdbr. 05	97 50	97.5	4% " " " 17	98 —	98 —
4% " 1910	97 80	97 8	3½% " " " 14	92 90	92 90
4% Pf. Hyp.-B. Pfdb.	9? 5	9? 5	3½% " " " 19	90.60	90.60
3½%	90.90	?0 9	3½% Pr. Pfdbr.-Bk. Kleinb. b. 04	93.50	93.50
3½% Pr. Bod.-Kr.	8?.50	89 5	3½% Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	91.30	91.30
4% Str. Bd. Pfd. v. 90	97.—	97.—	4% Pr. Pfdbrf.-B. Hyp.-Pfd. unk. 1917	—.—	—.—
3% " " 99 unk. 09	97.—	97.—	4% Rh. H.B. Pfb. 09	97.—	97.—
4% " Pfdbr. v. 01 unk. 10	97.—	97 —	4% " " " 1907	97.—	97.—
4% " Pfdbr. v. 08 unk. 12	97.80	97.8	4% " " " 1912	97 30	97.3
3½% " Pfdbr. v. 86 89 u. 94	90.—	90.—	4% " " " 1917	98 75	98.75
3½% " Pfd. 99/04	90.—	90.—	3½% " " verschied.	89 ?0	89.?0
4% " Com.-Obl. v. 1, unk. 10	99.20	99.2	3½% " " 1914	89. 0	89 9
3½% " Com.-Obl. v. 1891	91.—	91.—	3½% Rh. W.-B.-C.-O.	91 50	91 5
3½% " Com.-Obl. v. 98/06	91.—	91.—	4% R. W. B. C.-B. 10	96 80	96 ?0
4% Pr. Pfdb. unk. 09	97.20	97.20	4% Pf. H. Pr.-Obl.	99 40	99 1
4% " " " 12	97.30	97.3	3½% Pf. B. Pr.-O.	—.—	91 65
4% " " " 14	97.50	97.5	3½% ? Ml. n. C. B.	70 25	—.—
			Mannh. Versi.-G.-A.	455.—	455.—

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	144.50	144.—	Kunstseidenfabr. Frkf.	226.—	227.25
Südd. Immobil.-Ges.	93 50	93.50	Lederwerk. St. Ingbert	61.10	61 —
Eichbaum Mannheim	124 90	125.—	Spicharz Lederwerke	119 50	119 50
M.-A. Aktien-Brauerei	187.—	187 —	Ludwigsh. Walzmühle	172 —	172.—
Parkakt. Zweibrücken	98.—	98.—	Adlerfahrradw. Kleyer	288.—	285.—
Weltz. Sonne, Speyer	80.—	80.—	Maschinenfbr. Hilpert	76.—	76 —
Cementwerk Heidelbg.	154.—	154 ?0	Maschinenfb. Badenia	198.—	198 75
Cementfabr. Karlstadt	129.—	132 45	Dürrkopp	302.—	—.—
Badische Anilinfabrik	5?9.95	5?1.?0	Maschinenf. Gritzner	215 —	215.—
Ch. Fabrik Griesheim	2?8.—	238 25	Masch.- u. Armat. Klein	115.—	115.—
Farbwerke Höchst	455.—	4?0.—	Pf. Nähm.- u. Fahrradf. Gebr. Kayser	120.—	120.—
Ver. chem. Fabrik Mh.	2?9 90	299.7	Röhrenkesselfabrik vorm. Dürr & Co.	—.—	—.—
Chem. Werke Albert	42 5	418 2	Schnellpressenf. Frkth.	1?7.—	185.8
Südd. Drahtind. Mh.	117 50	117.50	Ver. deutscher Oelfabr.	128.75	128.75
Akkumul.-Fab. Hagen	192 —	192.—	Schuhfabr. Herz, Frkf.	123.—	123.—
Ace Böse, Berlin	73.—	73 —	Seilindustrie Wolff	130.—	130.—
Elektr.-Ges. Allgem.	2?0.75	20?.20	Zwollsp. Lampertsm.	81.—	80.—
Südd. Kabelw. Mhm.	121 —	121	Kammgarn Kaiserl.	—.—	—.—
Lahmeyer	119.	120.5	Zellstoffabr. Waldhof	321 50	318.—
Elektr.-Ges. Schuckert	104.50	1?4 8			
Siemens & Halske	172.50	17?.—			

Bergwerks-Aktien.

Bochumer Bergbau	2?9.25	211	Harpener Bergbau	198 —	198 25
Buderus	112.—	112 10	Kaliw. Westeregeln	186 20	1?6 20
Concordia Bergb.-G.	—.—	—	Oberschl. Eisenindustr.	9? 70	92.—
Deutsch. Luxemburg	15?.—	150 50	Vr. Königs- u. Laurah.	212.50	212.—
Friedrichshütte Bergb.	42 —	14?.	Gewerksch. Roßleben	9350	9350
Gelsenkirchner	191 60	190 50			

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwigsh.-Bexbacher	215 5	215.55	Oest. Südbahn Lomb.	?5 8?	25.80
Pfälzische Maxbahn	135 20	135 —	do. Nordwestb.	107 75	107 75
do. Nordbahn	130 —	130	do. do. Lit. B.	108 25	108 25
Südd. Eisenb.-G.	114.—	114 25	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	118 70	118.—	Ital. Mittelmeerbahn	77.—	76 90
do. neue	—.—	—.—	do. Meridionalbahn	135 25	13?.50
Norddeutscher Lloyd	99 30	9?.?0	Baltimore und Ohio	82.?5	83.20
Oest.-Ung. Staatsb.	146 60	46 4			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	138.80	138 80	Oesterr.-Ung. Bank	128. —	12?.—
Berg. u. Metallb.	119 90	119 9	Oest. Länderbank	11? 20	110 2
Berl. Handels-Ges.	165 10	165	" Kredit-Anstalt	205 ?0	2?5 40
Comerz. u. Disk.-B.	109.70	109 70	Pfälzische Bank	100 15	100.15
Darmstädter Bank	128 4	128	Pfälz. Hyp.-Bank	188 20	188.50
Deutsche Bank	234 60	234 40	Preuß. Hypothekb.	11? 5	11?.05
Deutschasiat. Bank	137.—	137 20	Deutsche Reichsbk.	1?4 —	154.—
D. Effekten-Bank	100 40	100.4	Rhein. Kreditbank	133.—	133.50
Disconto-Comm.	176 10	175 90	Rhein. Hyp.-B. M.	19?.50	—.—
Dresdener Bank	159 70	159.2	Schaaffh. Bankver.	135.—	134 —
Frankf. Hyp.-Bank	195 —	195 —	Südd. Bank Mhm.	10? 50	108 50
Frkf. Hyp.-Kreditv.	15? 90	155.90	Wiener Bankver.	137 90	137.10
Nationalbank	115 30	114 7	Bank Ottomane	143.50	14?.50

Frankfurt a. M., 4. April. Kreditaktien 205 —, Staatsbahn 146.30, Lombarden 25.8?, Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 93 8?, Gotthardbahn —.—, Disconto-Commandit 175 60, Laura —.—, Gelsenkirchen 190 5?, Darmstädter 127 9?, Handelsgesellschaft 164.50, Dresdener Bank ?39 10, Deutsche Bank 234 50, Bochumer 207.50, Nordwest —.—, Tendenz: schwächer.

Nachbörse. Kreditaktien 2?5 40, Staatsbahn 146.40, Lombarden 25.10, Disconto-Commandit 175 80.

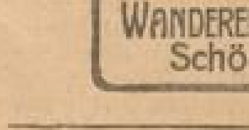
Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Alfred Beetschen;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfeld;
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Sommersprossen werd. n. d. Ansehen d. Ärzten und Damen am gewerblichsten behand. m. Obermeyers **Herba-Seife**
Zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parfüm. pr. Stück 50 Pf. u. 1 Mk.
8789

Albin
Sauerstoff-Zahnpasta. Desinfiziert den Mund u. bleicht die Zähne.
1559

„Continental"

ist heute die beste sichtbar schreibende Maschine
WANDERER-FAHRRADWERKE A.G. Schönau b/Chemnitz.
7084


I. Mannheimer Versch.-Anst. gegen Ungeziefer
Vertilgung v. Ungeziefer j. Art billigst u. Garant.
Eberh. Meyer, konzess. Kammerjäger,
Mannheim, Collinistr. 10, 2. St. Tel. 2318
76379

Wir haben von heute an Fräulein B. Melzer, Cigarrengeschäft, Schwetzingerstraße Nr. 30, eine

Zweig-Expedition

übertragen und werden Abonnementsbestellungen, sowie Inserate jederzeit gerne entgegengenommen.

Verlag des General-Anzeigers der Stadt Mannheim (Badische Neueste Nachrichten.) (Mannh. Journal.)

Abonnement: 50 Pfennig monatlich. Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 1.91 pro Quartal.
Telephon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate: Die Kolonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . 30 „ Die Reklame-Zeile . . 1 Mark
Expedition Nr. 218.

Nr. 60. Samstag, den 4. April 1908. 118. Jahrgang.

Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen 1908.

im Landwehrbezirk Mannheim, Bezirk des Hauptmeldeamts Mannheim, für Mannheim-Stadt und die Stadtteile Käfertal, Neckarau und Waldhof.

Zur Teilnahme sind verpflichtet:

Sämtliche Unteroffiziere Mannschaften und Ersatzreservisten der Jahresklassen 1895 bis 1907, **mit Ausnahme derjenigen** der Jahresklassen 1895 und 1896, welche bereits zur Landwehr **II. Aufgebots** übergeführt worden sind und **derjenigen** der Jahresklasse 1896, welche in der Zeit vom **1. April bis 30. September 1896** eingetreten sind. 12600

Es haben zu erscheinen:

I. In Mannheim:

Kaiser-Wilhelm-Kaserne (Exerzierhaus) — Eingang durch das Tor der Hauptwache.

Jahresklasse 1907 der Infanterie	Mittwoch, den 1. April 1908,	vormittags 9 Uhr
Jahresklasse 1906 der Infanterie		
Jahresklasse 1905 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben A bis K		
Jahresklasse 1905 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben L bis Z und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften sämtlicher Waffen	Mittwoch, den 1. April 1908,	vormittags 10½ Uhr
Jahresklasse 1904 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben A bis K	Mittwoch, den 1. April „	nachmittags 2 Uhr
Jahresklasse 1904 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben L bis Z	Mittwoch, den 1. April „	nachmittags 3½ Uhr
Jahresklasse 1903 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben A bis K	Donnerstag, den 2. April „	vormittags 9 Uhr
Jahresklasse 1903 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben L bis Z	Donnerstag, den 2. April „	vormittags 10½ Uhr
Jahresklasse 1902 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben A bis K	Donnerstag, den 2. April „	nachmittags 2 Uhr
Jahresklasse 1902 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben L bis Z	Donnerstag, den 2. April „	nachmittags 3½ Uhr
Jahresklasse 1901 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben A bis K	Freitag, den 3. April „	vormittags 9 Uhr
Jahresklasse 1901 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben L bis Z	Freitag, den 3. April „	vormittags 10½ Uhr
Jahresklasse 1900 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben A bis K	Freitag, den 3. April „	nachmittags 2 Uhr
Jahresklasse 1900 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben L bis Z	Freitag, den 3. April „	nachmittags 3½ Uhr
Jahresklasse 1899 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben A bis K	Samstag, den 4. April „	vormittags 9 Uhr
Jahresklasse 1899 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben L bis Z	Samstag, den 4. April „	vormittags 10½ Uhr
Jahresklasse 1898 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben A bis K	Samstag, den 4. April „	nachmittags 2 Uhr
Jahresklasse 1898 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben L bis Z	Samstag, den 4. April „	nachmittags 3½ Uhr
Jahresklasse 1897 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben A bis K	Montag, den 6. April „	vormittags 9 Uhr
Jahresklasse 1897 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben L bis Z	Montag, den 6. April „	vormittags 10½ Uhr
Jahresklasse 1896 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben A bis K	Montag, den 6. April „	nachmittags 2 Uhr
Jahresklasse 1896 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben L bis Z	Montag, den 6. April „	nachmittags 3½ Uhr
Jahresklasse 1895 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben A bis K	Dienstag, den 7. April „	vormittags 9 Uhr
Jahresklasse 1895 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben L bis Z	Dienstag, den 7. April „	vormittags 10½ Uhr
Jahresklassen 1895 bis 1907 der Kavallerie	Dienstag, den 7. April „	nachmittags 2 Uhr
Jahresklassen 1895 bis 1899 der Feldartillerie	Dienstag, den 7. April „	nachmittags 3½ Uhr
Jahresklassen 1900 bis 1903 der Feldartillerie	Mittwoch, den 8. April „	vormittags 9 Uhr
Jahresklassen 1904 bis 1907 der Feldartillerie		
Jahresklassen 1895 bis 1907 der Jäger, Maschinengewehrtruppen, Verkehrstruppen (Eisenbahn-, Luftschiffer- u. Telegraphen-Truppen) und des Veterinärpersonals (Fahnen- und Beschlagschmiede, Unterveterinäre)	Mittwoch, den 8. April „	vormittags 10½ Uhr
Jahresklassen 1895 bis 1899 des Trains (einschließlich derjenigen Kavalleristen, welche zur Reserve des Trains entlassen sind), der Krankenträger und Militärbäcker	Mittwoch, den 8. April „	nachmittags 2 Uhr
Jahresklassen 1900 bis 1907 des Trains (einschließlich derjenigen Kavalleristen, welche zur Reserve des Trains entlassen sind), der Krankenträger und Militärbäcker	Mittwoch, den 8. April „	nachmittags 3½ Uhr
Jahresklassen 1895 bis 1907 der Mannschaften des preussischen Garde-Korps aller Waffen	Donnerstag, den 9. April „	vormittags 9 Uhr
Jahresklassen 1895 bis 1899 der Fussartillerie	Donnerstag, den 9. April „	vormittags 10½ Uhr
Jahresklassen 1900 bis 1907 der Fussartillerie	Donnerstag, den 9. April „	nachmittags 2 Uhr
Jahresklassen 1895 bis 1907 der Pioniere	Donnerstag, den 9. April „	nachmittags 3½ Uhr
Jahresklassen 1895 bis 1907 der Marine und des Sanitätspersonals		
Jahresklassen 1895 bis 1907 der Zahlmeister-Aspiranten, der Büchsenmachergehülfen, der Oekonomiehandwerker und der Arbeitssoldaten	Freitag, den 10. April „	vormittags 9 Uhr
Jahresklasse 1895 der Ersatzreserve der Infanterie (Geburtsjahr 1875)	Freitag, den 10. April „	vormittags 10½ Uhr
Jahresklasse 1896 der Ersatzreserve der Infanterie (Geburtsjahr 1876)	Freitag, den 10. April „	nachmittags 2 Uhr
Jahresklasse 1897 der Ersatzreserve der Infanterie (Geburtsjahr 1877)	Freitag, den 10. April „	nachmittags 3½ Uhr
Jahresklasse 1898 der Ersatzreserve der Infanterie (Geburtsjahr 1878)	Samstag, den 11. April „	vormittags 9 Uhr
Jahresklasse 1899 der Ersatzreserve der Infanterie (Geburtsjahr 1879)	Samstag, den 11. April „	vormittags 10½ Uhr
Jahresklasse 1900 der Ersatzreserve der Infanterie (Geburtsjahr 1880)	Samstag, den 11. April „	nachmittags 2 Uhr
Jahresklasse 1901 der Ersatzreserve der Infanterie (Geburtsjahr 1881)	Samstag, den 11. April „	nachmittags 3½ Uhr
Jahresklasse 1902 der Ersatzreserve der Infanterie (Geburtsjahr 1882)	Montag, den 13. April „	vormittags 9 Uhr
Jahresklasse 1903 der Ersatzreserve der Infanterie (Geburtsjahr 1883)	Montag, den 13. April „	vormittags 10½ Uhr
Jahresklasse 1904 der Ersatzreserve der Infanterie (Geburtsjahr 1884)	Montag, den 13. April „	nachmittags 2 Uhr
Jahresklasse 1905 der Ersatzreserve der Infanterie (Geburtsjahr 1885)	Montag, den 13. April „	nachmittags 3½ Uhr
Jahresklasse 1906 der Ersatzreserve der Infanterie (Geburtsjahr 1886)		
Jahresklasse 1907 der Ersatzreserve der Infanterie (Geburtsjahr 1887)		
Jahresklassen 1895 bis 1907 der Ersatzreserve der Feldartillerie und Fussartillerie	Dienstag, den 14. April „	vormittags 9 Uhr
Jahresklassen 1895 bis 1907 der Ersatzreserve der Pioniere und Oekonomiehandwerker	Dienstag, den 14. April „	vormittags 10½ Uhr
Jahresklassen 1895 bis 1907 der Ersatzreserve des Sanitätspersonals	Dienstag, den 14. April „	nachmittags 2 Uhr
Jahresklassen 1895 bis 1907 der Ersatzreserve der Jäger, Marine, Telegraphentruppen und des Trains	Dienstag, den 14. April „	nachmittags 3½ Uhr

II. Im Stadtteil Neckarau (Marktplatz):

Jahresklassen 1895 bis 1899 der Infanterie von Neckarau	Mittwoch, den 15. April 1908,	vormittags 9 Uhr
Jahresklassen 1900 bis 1907 der Infanterie von Neckarau	Mittwoch, den 15. April „	vormittags 10½ Uhr
Jahresklassen 1895 bis 1907 aller übrigen Waffen von Neckarau	Mittwoch, den 15. April „	nachmittags 2 Uhr
Jahresklassen 1895 bis 1907 der Ersatzreserve aller Waffen von Neckarau und alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften von Neckarau	Mittwoch, den 15. April „	nachmittags 3½ Uhr

III. Im Stadtteil Käferthal (Platz vor der evangelischen Kirche):

Jahresklassen 1895 bis 1907 der Infanterie von Käferthal	Dienstag, den 21. April 1908	vormittags 9 Uhr
Jahresklassen 1895 bis 1907 aller übrigen Waffen von Käferthal		
Jahresklassen 1895 bis 1907 der Ersatzreserve aller Waffen von Käferthal und alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften von Käferthal	Dienstag, den 21. April „	vormittags 10½ Uhr

IV. Im Stadtteil Waldhof (Platz vor der Spiegelfabrik):

Jahresklassen 1895 bis 1907 der Infanterie von Waldhof, Altelhof und Luzenberg	Mittwoch, den 22. April „	vormittags 9 Uhr
Jahresklassen 1895 bis 1907 aller übrigen Waffen von Waldhof, Altelhof und Luzenberg		
Jahresklassen 1895 bis 1907 der Ersatzreserve aller Waffen und alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften von Waldhof, Altelhof und Luzenberg	Mittwoch, den 22. April „	vormittags 11 Uhr

Militär-, Ersatz-Reserve-Pässe und Kriegsbeorderungen sind mitzubringen.

Die Jahresklasse jeden Mannes befindet sich auf der Vorderseite des Militär- bezw. Ersatz-Reserve-Passes verzeichnet. Unentschuldigtes Fehlen und Erscheinen zu einer unrichtigen Kontrollversammlung werden bestraft.

Bezirks-Kommando Mannheim.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 19. März 1908.

Großh. Bezirksamt Abteilung II.:

Dürr.

Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen 1908

im Landwehr-Bezirk Mannheim, Bezirk des Hauptmeldeamts Mannheim, für die Ortschaften des Amtsbezirks Mannheim.

Zur Teilnahme sind verpflichtet:

Sämtliche Unteroffiziere, Mannschaften und Ersatzreservisten der Jahresklassen **1895 bis 1907 mit Ausnahme derjenigen** der Jahresklassen **1895** und **1896**, welche bereits zur Landwehr **II. Aufgebots** übergeführt worden sind und derjenigen der Jahresklasse **1896**, welche in der Zeit vom **1. April** bis **30. September 1896** eingetreten sind.

Es haben zu erscheinen:

In Feudenheim (Alter Friedhof):

Dienstag, den 21. April 1908, nachm. 2½ Uhr.

Die Mannschaften der **Infanterie** von **Feudenheim** und **Wallstadt.**

Dienstag, den 21. April 1908, nachm. 4 Uhr.

Die Mannschaften der übrigen Waffen, die Ersatzreservisten aller Waffen und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften aller Waffen von **Feudenheim** und **Wallstadt.**

In Sandhofen (Krankenhaushof):

Mittwoch, den 22. April 1908, nachm. 2½ Uhr.

Die Mannschaften der **Infanterie** von **Sandhofen, Schaarhof, Sandtorf** und **Kirschgartshausen.**

Mittwoch, den 22. April 1908, nachm. 4 Uhr.

Die Mannschaften der übrigen Waffen, die Ersatzreservisten aller Waffen und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften aller Waffen von **Sandhofen, Schaarhof, Sandtorf** und **Kirschgartshausen.**

In Ladenburg (Schulhof):

Donnerstag, den 23. April 1908, vorm. 9½ Uhr.

Die Mannschaften der **Infanterie** von **Ladenburg** und **Neckarhausen.**

Donnerstag, den 23. April 1908, vorm. 11 Uhr.

Die Mannschaften der übrigen Waffen, die Ersatzreservisten aller Waffen und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften aller Waffen von **Ladenburg** und **Neckarhausen.**

In Schriesheim (Im Garten der Wirtschaft von Peter Urban II):

Donnerstag, den 23. April 1908, nachm. 3 Uhr.

Sämtliche Mannschaften der Gemeinde **Schriesheim.**

In Seckenheim (Schlößchen):

Freitag, den 24. April 1908, vorm. 10 Uhr.

Die Mannschaften der **Infanterie** von **Seckenheim** und **Ilvesheim.**

Freitag, den 24. April 1908, nachm. 2½ Uhr.

Die Mannschaften der übrigen Waffen, die Ersatzreservisten aller Waffen und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften aller Waffen von **Seckenheim** und **Ilvesheim.**

In Rheinau (Marktplatz):

Montag, den 27. April 1908, vorm. 10 Uhr.

Sämtliche Mannschaften von **Rheinau** und **Stengelhof.**

Militär-, Ersatzreserve-Pässe und Kriegsbeorderungen sind mitzubringen. Die Jahresklasse jeden Mannes befindet sich auf der Vorderseite des Militär- bezw. Ersatzreserve-Passes verzeichnet.

Unentschuldigtes Fehlen und Erscheinen zu einer unrichtigen Kontrollversammlung werden bestraft.

Bezirks-Kommando Mannheim.

Nr. 5859. Vorstehende Bekanntmachung des Bezirkskommandos Mannheim wird den **Bürgermeisterämtern des Landbezirks** hiermit zur Kenntnis gebracht, mit der Verfügung, dieselbe den Mannschaften der Gemeinden durch mehrmaliges Ausschellen, Anschlagen am Rathause, an Fabriken u. s. w. bekannt zu geben.

Der Vollzug dieses Auftrags ist dem Kgl. Hauptmeldeamt Mannheim spätestens zum 5. l. Mts. anzuzeigen.

Bei ungünstiger Witterung haben die in Betracht kommenden Bürgermeisterämter für Sicherstellung eines zur Aufnahme von 300 Mann genügend großen bedeckten Raumes Sorge zu tragen.

Mannheim, den 25. März 1908.

Großh. Bezirksamt, Abt. II.

Dürr. 12634

Arbeitsvergebung.

Für den Karthaus-Umbau (südöstlicher Teil) soll die Herstellung der Pitchpineboden im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Mittwoch, den 15. April 1908, vormittags 11 Uhr

an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Ecke Breite- und Marienstraße, 3. Stock, einzureichen, woselbst auch die Angebotsformulare gegen Ersatz der Druckkosten abgegeben werden und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt. 31384

Mannheim, den 1. April 1908.

Städt. Hochbauamt:

Perrey.

Eigentümer: Katholisches Bürgerhospital. Verantwortlicher Redakteur: Franz Blecher. Druck und Verlag: Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

MARCHIVUM

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Postwagen für den Bezirk der Ober-Postdirektion Karlsruhe ist im öffentlichen Angebotsverfahren zu vergeben. Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Postwagenlieferung" bis 25. April einzusenden. Eröffnung der Angebotsschreiben 11 Uhr vormittags im Geschäftszimmer 162. Zuschlagsfrist bis 10. Mai.

Die Bedingungen, Zeichnungen und Wagenbeschreibungen liegen im Zimmer 162 auf, Bezug gegen 50 Pf. 12684

Karlsruhe (Baden), 31. März 1908.

Kaiserl. Ober-Postdirektion.
Geisler.

Bekanntmachung.

Straßensperre betr.

Nr. 34749 P. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß behufs Vornahme von Gleisverlegungsarbeiten in der Windeckstraße die Absperrung dieser Straße vom 8. April d. Js. bis auf Weiteres nötig fällt.

Während dieses Zeitraumes ist die Benützung der erwähnten Straßenstrecke **für den gesamten Fuhrwerksverkehr** verboten.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 366 Z. 1 R.-Str.-G.-B. und § 121 Pol.-Str.-G.-B. mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. 12681

Mannheim, 1. April 1908.

Großh. Bezirksamt. Polizeidirektion Abt. IVa:
Dr. Korn.

Bekanntmachung.

Straßensperre betr.

Nr. 34748 II P. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß behufs Vornahme von Straßenarbeiten in der verlängerten Jungbuschstraße zwischen Drehbrücke u. Güterhallenstraße die Absperrung dieser Straße vom 8. d. Mts. bis auf Weiteres nötig fällt.

Während dieses Zeitraumes ist die Benützung der erwähnten Straßenstrecke **für den gesamten Fuhrwerksverkehr** verboten.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 366 Z. 10 R.-Str.-G.-B. und § 121 Pol.-Str.-G.-B. mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. 12682

Mannheim, 1. April 1908.

Großh. Bezirksamt. Polizeidirektion Abt. IVa:
Dr. Korn.

Bekanntmachung.

Die Schweineseuche in Heidelberg betr.

Nr. 138.9V. Unter dem Schweinebestande des Gastwirts Kramer zum „Güterbahnhof" in Heidelberg ist die Seuche ausgebrochen. 12680

Heidelberg, 2. März 1908.

Großh. Bad. Bezirksamt Heidelberg:
gez. Freudenberg.

Nr. 3744 II. Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, 1. April 1908.

Großh. Bezirksamt Abt. 3:
Dr. B. Pfaff.

Bekanntmachung.

Die Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung betr.

Nr. 40741 I. Gemäß § 37 Absatz 1 der Verordnung vom 17. August 1890 bringen wir die Grundlagen zur öffentlichen Kenntnis, auf welchen im Amtsbezirk Mannheim die Umlegung der Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung erfolgt.

Die Gesamtzahl der abgeschätzten Arbeitstage beträgt für die ermittelten 5175 land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 1075 460.

Bei dem durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst von 650 bzw. 750 M. und dem hieraus berechneten Tagesarbeitsverdienst von 2,20 M. bzw. 2,50 Mk. stellt sich der Arbeitswert, mit welchem der Amtsbezirk an dem Gesamtbedarf der badischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1907 Teil zu nehmen hat, auf 2,953,502 Mark.

Nach Verhältnis dieses Arbeitswertes hat der Bezirk die Summe von 118,395,53 M. aufzubringen und es entfällt auf je 100 M. Arbeitswert ein Betrag von 130 Pfg.

Mannheim, 1. April 1908.

Großh. Bezirksamt Abt. 2:
Dürr. 12683

Konkursverfahren.

Nr. 8350. Ueber das Vermögen des **Karl Schroff, Uhrmachers in Mannheim U 1, 7,** wurde heute nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt:

Rechtsanwalt Dr. Hartmann in Mannheim.

Konkursforderungen sind bis zum 1. April 1908 bei dem Gerichte anzumelden.

Zugleich ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Freitag, 1. Mai 1908, vormittags 9 Uhr

sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag, 12. Juni 1908, vormittags 9 Uhr

vor dem Gr. Amtsgerichte Abt. III, 1. Obergeschoß Saal A, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Mai 1908 Anzeige zu machen.

Mannheim, 3. April 1908.

Großh. Amtsgericht, Abt. III., Der Gerichtsschreiber:
Fleck. 12685

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche eine Forderung an den Nachlaß des † Kaufmannes und Auctionators **Peter Konrad Schauß** hier zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen bei dem Unterzeichneten einzureichen; eventuellst sind Schuldigkeiten an den Nachlaß zu entrichten. 12679

Mannheim, 2. April 1908.

Jacob Dann,
Nachlaßpfleger.

Vergebung von Straßenbauarbeiten.

No. 3992 I. Für die Herstellung der **Herzogenriedstraße** sollen die erforderlichen Arbeiten öffentlich vergeben werden. 31320

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Tiefbauamt, Litera L 2, 9 zur Einsicht auf und können Angebotsformulare und Massenverzeichnisse gegen Erstattung der Verwaltungskosten von dort bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, dem Tiefbauamt bis zum

Montag, 6. April 1908, vormittags 11 Uhr.

einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Verdingungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.

Zuschlagsfrist: 8 Wochen.

Mannheim, 24. März 1908.

Städt. Tiefbauamt:
Eisenlohr.

Bauarbeiten-Vergebung

Im Auftrag des evangelisch. Kirchenge meinderats sollen die nachstehend verzeichneten Bauarbeiten zum **Neubau der evang. Kirche in Neulußheim** nach Maßgabe der Verordnung Großh. Finanzministeriums v. 3. Januar 1907 im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden, nämlich:

Erd-Beton- und Maurerarbeiten veranschlagt zu annäh. 40020 Mk.

	veranschl. zu annähernd
Gipserarbeiten	9780 Mk
Zimmerarbeiten	9110 „
Schlosserarbeiten (Ventilator usw.)	1015 „
Schmiedearbeiten	2520 „
Walzeisenlieferung	1825 „
Blechnerarbeiten	2435 „
Dachdeckerarbeiten	4370 „
Blitzableitung	340 „

Die Pläne, Kostenberechnung und Bedingungen sind in den üblichen Geschäftsstunden auf unserem Büro einzusehen, woselbst die Angebotsformulare gegen Entrichtung der Herstellungskosten abgegeben werden. 78357

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Dienstag, den 7. April vormittags 10 Uhr** bei unterzeichneter Stelle portofrei einzureichen.

Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Heidelberg, den 27. März 1908

Evangl. Kirchenbauinspektion.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Seilerstraße I. Teil — vom Luisenring bis zur Schanzenstraße, und 2. Teil — von der Schanzen- bis Neckarvorlandstraße betreffend.

No. 11269 I. Der Stadtrat hat vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses in Aussicht genommen, obige Straße herstellen zu lassen, sowie die Angrenzer zur Tragung der Herstellungskosten nach Maßgabe der vom Bürgerausschuß auf Grund des Ortsstraßengesetzes bezw. der Vollzugsverordnung hierzu aufgestellten „Allgemeinen Grundsätze" und nach Maßgabe des Voranschlags sowie der Liste der beitragspflichtigen Angrenzer beizuziehen. 31189

Es werden daher die in den §§ 3 und 4 der Vollzugsverordnung vom 4. August 1890, betr. die Leistung der Anstößer bei Herstellung von Ortsstraßen, vorgeschriebenen Vorarbeiten und zwar:

a) der detaillierte Ueberschlag des Aufwands, zu dessen Bestreitung die Grundbesitzer beigezogen werden sollen, sowie die Liste der beitragspflichtigen Grundbesitzer;

b) der Straßenplan, aus welchem die Lage der einschlägigen Grundstücke zu ersehen ist, während 14 Tagen vom 6. April 1908 ab im Rathaus hier — Stadtratsregistratur, 3. Stock, Zimmer 110 — zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Wir bringen dies mit dem Anfügen zur Kenntnis der Beteiligten, daß etwaige Einsprachen während der gleichen 14tägigen Frist bei Ausschlußvermeiden beim Bürgermeisteramt hier geltend zu machen sind.

Mannheim, den 26. März 1908.

Bürgermeisteramt:
von Hollander.
Sauter.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Angelstraße II. Teil in Neckarau von Grundstücks-Grenze Lgb. Nr. 10428 bis zur Dammstraße und III. Teil von der Wilhelm-Wundtstraße bis zur Blumenstraße betr.

Nr. 10076 I. Der Stadtrat hat vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses in Aussicht genommen, obige Straße herstellen zu lassen, sowie die Angrenzer zur Tragung der Herstellungskosten nach Maßgabe der vom Bürgerausschuß auf Grund des Ortsstraßengesetzes bezw. der Vollzugsverordnung hierzu aufgestellten „Allgemeinen Grundsätze" und nach Maßgabe des Voranschlags sowie der Liste der beitragspflichtigen Angrenzer beizuziehen.

Es werden daher die in den §§ 3 und 4 der Vollzugsverordnung vom 4. August 1890, betr. die Leistung der Anstößer bei Herstellung von Ortsstraßen, vorgeschriebenen Vorarbeiten und zwar:

a) der detaillierte Ueberschlag des Aufwands, zu dessen Bestreitung die Grundbesitzer beigezogen werden sollen, sowie die Liste der beitragspflichtigen Grundbesitzer,

b) der Straßenplan, aus welchem die Lage der einschlägigen Grundstücke zu ersehen ist, während 14 Tagen vom 18. April 1908 ab im Rathaus hier — Stadtratsregistratur, III. Stock, Zimmer Nr. 110 — zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Wir bringen dies mit dem Anfügen zur Kenntnis der Beteiligten, daß etwaige Einsprachen während der gleichen 14tägigen Frist bei Ausschlußvermeiden beim Bürgermeisteramt hier geltend zu machen sind.

Abschriften der Vorarbeiten und ein Straßenplan liegen auch auf dem Rathaus in Neckarau zur Kenntnis der Beteiligten offen. Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß als Vorarbeiten und Straßenplan im Sinne des § 4 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 4. August 1890 lediglich die auf dem Rathause hier öffentlich aufgelegten Materialien gelten, ebenso gilt als Einsprachefrist lediglich die soeben genannte 14tägige Frist.

Mannheim, 26. März 1908.

Bürgermeisteramt:
von Hollander.
31328 Sauter.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß in den nächsten zwei Wochen die Spülungen des städt. Wasserrohrnetzes fortgesetzt werden und infolgedessen in dieser Zeit Trübungen des Wassers eintreten können.

Mannheim, 2. April 1908.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.
Pichler. 31337

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 6. April, nachmittags 2 Uhr, werde ich in dem Pfandlokal Q 4, 5 im Wege der Zwangsvollstreckung gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

1 Chiffonier, 1 Pfeilerschrank, 2 Stühle, 1 Schreibtisch und ein Bettschränkchen. 39533

Mannheim, 4. April 1908.

Beiz, Gerichtsvollzieher.

Verdingung.

Für den Bau der Nebenbahnlinie Käfertal-Wallstadt-Heddesheim sollen im Auftrage der Stadt Mannheim die zur Herstellung des Bahnkörpers notwendigen Erd-, Befestigungs-, Rohrlegungs- pp. Arbeiten in öffentlicher Submission vergeben werden. 12678

Die Arbeiten bestehen im wesentlichen aus:

ca. 12000 cbm Bodenbewegung,
ca. 150 qm Pflasterherstellung,
ca. 5000 qm Chaussierung,
ca. 10000 qm Bahnsteig- und Wegebeschotterung,
ca. 26000 qm Wegeplanierung,
ca. 120 m Eisenrohr-Lieferung und -Verlegung,
ca. 120 m Steinzeugrohr-Lieferung und -Verlegung.

Lieferungsbedingungen und Angebotsformulare sind gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von M. 3,00 von unterzeichneter Direktion in Mannheim, Max Josephstraße 2, I (so lange der Vorrat reicht) zu beziehen, woselbst auch die Pläne und Bedingungen in den Dienststunden und an Wochentagen eingesehen werden können.

Offerten sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis

Samstag, den 2. M ds. Js., vormittags 10 Uhr,

an die Direktion der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft in Mannheim, Max Josephstraße 2 I portofrei einzusenden, woselbst zu bezeichneter Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Mannheim, den 2. April 1908.

Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft,
Die Direktion.

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 2627. Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Schriesheim belegenen, im Grundbuche von Schriesheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Ludwig Wilhelm Gaber,** Bäckers und Wirtes in Schriesheim und des Gesamtgutes der ehelichen Gütergemeinschaft zw. **Ludwig Wilhelm Gaber,** Bäcker und Wirt und seiner Ehefrau **Margaretha** geb. Mutschler in Schriesheim eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am

Samstag, 30. Mai 1908, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat im Rathause zu Schriesheim versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Dezember 1907 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung der zu versteigernden Grundstücke:

Grundbuch von Schriesheim, Band 33, Heft 1, Bestandsverzeichnis I.

O.-Z. 1, lfde. Nr. der Grundstücke im BV. I 1, Lgb.-Nr. 721, Flächeninhalt 3621 qm Acker, Brännig, einf. 720 adj. 722
Schätzung 5?0 M.

O.-Z. 2, lfde. Nr. der Grundstücke im BV. I 2, Lgb.-Nr. 1324 Flächeninhalt 1191 qm Gartenland und Ackerland, Steinach einf. 1323 adj. 1325
Schätzung 1200 M.

O.-Z. 3, lfde. Nr. der Grundstücke im BV. I 3, Lgb.-Nr. 1535, Flächeninhalt 1159 qm Acker, Lehmengrube, einf. 1534 adj. 1536
Schätzung 650 M.

O.-Z. 4, lfde. Nr. der Grundstücke im BV. I 5, Lgb.-Nr. 4644, Flächeninhalt 725 qm Weinberg, Oberer Sonnung, einf. 4642, 4637 adj. 4645 Schätzung 700 M.

O.-Z. 5, lfde. Nr. der Grundstücke im BV. I 6, Lgb.-Nr. 2668, Flächeninhalt 868 qm Acker, Santrieb, einf. 2667 adj. 2669
Schätzung 450 M.

Grundbuch von Schriesheim, Band 38, Heft 2, B.-V. I.

O.-Z. 6, lfde. Nr. der Grundstücke im BV. I 3, Lgb.-Nr. 2667, Flächeninhalt 3067 qm Acker, Santrieb, gegen Weinheim, einf. 2666 adj. 2668
Schätzung 1500 M.

O.-Z. 7, lfde. Nr. der Grundstücke im BV. I 4, Lgb.-Nr. 192 d, Flächeninhalt 554 qm, Hofraite 3 a, Weg 1 a 50 qm, Hausgarten a, 50 qm, Hausgarten b, 54 qm, Gewann Galgenwiesen an der Bergstraße.

Auf der Hofraite steht:
a. ein zweistöckiges Wohnhaus mit Eisenschmentkeller;
b. ein zweistöckiger Abtritt;
c. eine einstöckige Scheuer mit Stall, Schweineställen und Kniestock. Schätzung 15000 M.

O.-Z. 8, lfde. Nr. der Grundstücke im BV. I 2, Lgb.-Nr. 3200, Flächeninhalt 1483 qm Acker, Ladenburger Fußweg, einf. 3199 adj. 3201, Schätzung 750 M.

O.-Z. 9, lfde. Nr. der Grundstücke im BV. I 2, Lgb.-Nr. 5300a, Flächeninhalt 100 qm, 92 qm Wiese, 8 qm Fußweg, Ladenburger Fußweg.
Schätzung 100 M.

Heidelberg, 31. März 1908.

Gr. Notariat Heidelberg IV als Vollstreckungsgericht:
Billibald. 16000

Vergebung von Kanalisationsarbeiten.

Die Erweiterung der Kanalisation in Schriesheim betr.

Nr. 1201 Die Gemeinde Schriesheim vergibt im öffentlichen Angebotsverfahren die Arbeiten und Lieferungen zur Erweiterung der Kanalisationsanlage und zwar für ca. 750 lfd. m Kanäle 20–45 cm weit mit den erforderlichen Schächten, Straßensinkkasten ec. 78558

Angebotsformulare sind von Gr. Kulturinspektion Heidelberg zu beziehen, woselbst Pläne und Bedingungen zur Einsicht offen liegen. Oeffnung der Angebote findet statt, am

Donnerstag, 9. April vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Schriesheim. Dieselben sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zu genanntem Zeitpunkt an den Gemeinderat Schriesheim einzureichen.

Heidelberg, 1. April 1908.

Gr. Kulturinspektion.

Brennabor-Cito-Drais- Fahrräder 6919

in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen. Neue Räder mit 1 Jahr Garantie v. Mk. 80.— an. Reparaturen, sowie Neuvernickelung und Neuemaillierung von Fahrrädern jeden Systems prompt u. billig. Grosses Lager in Zubehörteilen.

Fahrradhaus Schickel
P 7. 14a Tel. 1259.

Weiße u. rote Damastbezüge

sowie verschied. Stickereihemden, Kissenbezüge u. Schachtel-Röcke, spottbillig zu verk., zw. 1–5 Uhr

J 7, 8, 1 Tr. 59156

Möbel Betten Austattungen 6919

billigste Bezugsquelle

Möbelhaus J 5, 10
Ludwig Zahn.

Beste Bettenfüllung

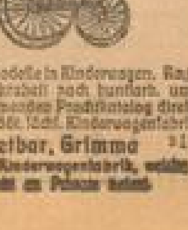
sind die vorzüglich füllenden, sehr elastischen, echt chinesischen

Monopoldaunen

(gesetzl. geschützt) Pfund Mk. 2.85, 2–4 Pfund genüg. z. gr. Oberbett. Versand geg. Nachn. Verpackung frei.

Gustav Lustig
Berlin S. 3. Prinzenstr. 46
Grösstes Bettfedern-Spezial-Geschäft Deutschlands.

7657



Neueste Modelle in Kinderwagen. Kauf mit Fabrikrabatt nach Auswahl. umsonst kommenden Prachtkatalog direkt von dir. grösst. Kinderwagenfabrik

Jul. Tretbar, Grimma 317
Einzige Kinderwagenfabrik, welche direkt an Private liefert.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme in die Volksschule betr.

Das Schuljahr 1908/1909 beginnt

Dienstag, den 28. April 1908.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre **schulpflichtigen Kinder** (geboren in der Zeit vom **1. Juli 1901 bis einschließlich 30. Juni 1902**) zur Aufnahme in die Volksschule in den unten genannten Schulhäusern angemeldet werden.

Die Anmeldung erfolgt am

Dienstag, den 28. April 1908, morgens von 8–1 Uhr.

Anzumelden sind für:

Schule		Wohnbezirk	Wohndistrikt
L 1-Schule:	die Kinder aus dem Wohnbezirk	1	Wohndistrikt I
Friedrichschule: (Quadrat U 2)	„	2	
K 5-Schule:	„	3	
Neckarschule: (Alphornstraße)	„ Knaben	4	Wohndistrikt II
Hildaschule: (Dammstraße)	„ Mädchen	4	
Humboldtschule:	„ Kinder	5	
Wohlgelegenschule:	„	6	
Mollschule: (Wespinstraße)	„	7 u. 8	Wohndistrikt III
Schillerschule: (Emil Heckelstraße)	„	9	
Lindenhofschule:	„	10	
Käfertal-Schule:	„	11	Wohndistr. IV
Waldhof-Schule:	„	12	Wohndistr. V
Neckarau-Schule I:	„ Knaben	13	Wohndistr. VI
Neckarau-Schule II: (Germaniastraße)	„ Mädchen	13	

Wohnbezirk 1 (Oberstadt, Parkring und Mühlau I) umfaßt:
Die Quadrate A—D und L—O, Parkring, Luisenring (Nr. 1–8) und Hafenstraße (Nr. 1–3 u. 2–16) bis Rheinstraße und das Gebiet zwischen Rhein und Mühlauhafen.

Wohnbezirk 2 (Unterstadt-Ost u. Oststadtgebiet nördlich der Hebel- und Hildastraße) umfaßt:
Die Quadrate P—U und E 1–3 bis K 1–3, Gebiet nördlich der Hebel- und Hildastraße, Friedrichsring von Nr. 36 ab.

Wohnbezirk 3 (Unterstadt-West, Jungbusch und Mühlau II) umfaßt:
Die Quadrate E 4–7 bis K 4–7, Jungbusch ab und das Gebiet zwischen Mühlauhafen und Neckar.

Wohnbezirk 4 (Neckarstadt-Süd) umfaßt:
Gebiet zwischen Damm-, Laurentius- und Riedfeldstraße, sowie die Industriestraße von Nr. 1–7 und Nr. 2.

Wohnbezirk 5 (Neckarstadt-Nord) umfaßt:
Gebiet zwischen Riedfeld- und Waldhofstraße (von Nr. 19 ab), von Laurentiusstraße die Nummern 23–33 ferner Industriehafen, soweit nicht zu Bezirk 4 gehörig und die Herzogenriedstraße.

Wohnbezirk 6 (Neckarstadt-Ost) umfaßt:
Das Gebiet östlich der Laurentius- und Waldhofstraße.

Wohnbezirk 7 und 8 (Schwetzingerstadt I u. II und Oststadt I und II) umfaßt:
Das Gebiet zwischen Hauptbahn—Luisenpark und Kaiserring—Friedrichsfelder-, Kleinfeldstraße, sowie die Grenzstraßen—Friedrichsring (Nr. 1–24) und Haydn-, Wespin-, Weber-, Otto Beck-, Hilda- und Hebelstraße.

Wohnbezirk 9 (Schwetzingerstadt III, Oststadt III u. Lindenhof-Süd) umfaßt:
Das Gebiet südöstlich der Kleinfeld-, Haydn-, Wespin- und Weberstraße, Gebiet südlich der Windeckstraße und von Stephanienpromenade Nr. 7 ab, ferner die Fabrikstation und Neckarauerstraße Nr. 101–287 und 102–280.

Wohnbezirk 10 (Lindenhof-Nord) umfaßt:
Das Gebiet des Lindenhofs nördlich der Windeckstraße.

Wohnbezirk 11 (Käfertal) umfaßt:
Die Vorstadt Käfertal von der Preuß.-Hess. Bahn ab.

Wohnbezirk 12 (Waldhof) umfaßt:
Die Vorstadt Waldhof.

Wohnbezirk 13 (Neckarau) umfaßt:
Die Vorstadt Neckarau.

Wird die Abgrenzung zweier anstoßenden Bezirke durch eine Längsstraße gebildet, so ist als Grenzlinie jeweils die Mitte der Straße anzunehmen.

Bei der Anmeldung sind sowohl **für die hier geborenen** wie für die **auswärts geborenen Kinder Impf- und Geburtsschein** vorzulegen.

Für hier geborene Kinder werden die vom Standesamt beglaubigten Einträge in den hier üblichen Familien-Stammbüchern als Ersatz für die Geburtsscheine angesehen.

Die auf Ostern schulpflichtig werdenden Kinder, welche **Privatunterricht** erhalten oder erst kommenden Herbst in ein **Privat-Institut** eintreten sollen, sind **Freitag, den 24. April, morgens von 8–12 Uhr** auf der Rektoratskanzlei namhaft zu machen.

Kinder, welche nach dem **30. Juni 1902 geboren sind, dürfen unter keinen Umständen zum Schulbesuch zugelassen werden.**

Für Kinder, welche in ihrer Entwickelung zurückgeblieben sind, kann unter sinngemäßer Anwendung von § 2 des Elementarunterrichtsgesetzes hinsichtlich des Schulanfangstermins Nachsicht erteilt werden; Kinder, die wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen nicht mit Erfolg am Unterricht der Volksschule teilnehmen können, sind gemäß § 3 des Schulgesetzes vom Besuch der öffentlichen Schule zu dispensieren. Zu diesem Zwecke sind entweder die diesbezüglichen Zurückstellungs- beziehungsweise Dispensgesuche unter Anschluß der vorgeschriebenen ärztlichen Zeugnisse auf **Samstag, den 25. April** anher vorzulegen, oder die betreffenden Kinder selbst sind **Samstag, den 25. April, morgens von 8–12 Uhr,** auf der Rektoratskanzlei, Friedrichschule in U 2 (Eingang gegenüber von U 1) vorzustellen. Kinder, welche in früheren Jahren zurückgestellt wurden und seither noch keine Schule besucht haben, müssen gleichfalls **am 28. April, morgens von 8–1 Uhr,** je nach der Lage der Wohnung, **in einem der oben genannten Schulhäuser** zum Schulbesuch angemeldet werden. Bei der Anmeldung sind die **Zurückstellungsscheine** vorzulegen. Sofern diese Kinder noch nicht aufnahmefähig erscheinen, muß **auf den 25. April,** wie oben angegeben, um weitere Zurückstellung auf 1 Jahr beim Rektorat nachgesucht werden.

Eltern oder deren Stellvertreter seien hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß in der hiesigen Volksschule keine Schiefertafeln mehr, sondern **ausschließlich Schreibhefte** verwendet werden.

Mannheim, den 12. März 1908.

Das Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger.

Trauerbriefe bei schnellster Ausführung liefert billigst

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Grabdenkmäler
Carl Fr. Korwan junior.
Atelier und Lager am Friedhof, Telephon 4194.
Wohnung: Rupprechtstrasse 15, Telephon 4180.
7816

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

März — Verkündete:

25. Lackierer Hugo Höfele und Pauline Nägele.
25. Kfm. Ernst Ilg und Luise Schmidt.
25. Tagl. Valent. Rathgeber und Anna Luise Lehrer.
25. Maschinist Karl Haas und Christine Wittlinger.
25. Schreiner Frd. Gremmelmaier und Marie Maier.
25. Bureaugeh. Mart. Schüßler und Luise Hack.
26. Schlosser Eugen Gérard und Kath. Weilemann.
26. Eisendreher Gg. Hamm und Kath. Schnepf.
26. Friseur Michael Stock und Sus. Eck.
26. Kesselschmied Peter Krug und Kath. Biereth.
26. Milchhdlr. Christian Reichert und Marie Mangold.
27. Gärtner Johann Obert und Regine Kühn.
27. Kfm. Enno Neubert und Rosa Lichtenberger.
27. Bäcker Johannes Frey und Marie Schwab.
28. S. Durchl. Vikt. Salv. Prinz zu Isenburg und Birstein und Leontine Rohrer.
28. F.-A. Aug. Walter und Karol. Heß.
28. Kfm. Angel. Catenacci und Anna Nagel.
28. Maurer Karl Kirchgeßner und Marie Weckesser.
30. Theaterarb. Gustav Krahn und Sofie Gehrig.
30. Install. Jul. Geßner und Anna Picard.
30. Tagl. Josef Radel und Ida Weber.
30. Reservheizer Gregor Kunz und Karol. Rechner.
30. Kesselputzer Franz Zeper und Josefa Barth.
30. Schlosser David Busch und Rosa Köhler geb. Graf.
30. Tiefbautechniker Walter Kocks und Marie Kammermayer.
30. Schiffbauer Karl Hepp und Anna Aupperle.
30. Schieferdecker Jak. Urban und Marie Heimberger.
31. F.-A. Phil. Schreckenberger und Elis. Diehl.
31. Justizakt. Josef Heß und Marie Wittemann.
31. Metallschleifer Johs. Groh und Maria Krauß.
31. Straßenreiniger Wilh. Ackermann und Kath. Barth.
31. Rangierer Pius Waldenberger und Rosa Schreibeis.
31. Maschtechn. Jakob Beul und Elise Gisler.

Getraute:

26. Bäckermeister Karl Bertele und Helene Wyß.
26. Wirt Jakob Fahsold und Emma Stolzenberger.
26. Vizefeldwebel Ernst Goetzka und Maria Sommer.
26. Kfm. Otto Wingenroth und Cornelia Tillessen.
28. Schlosser Berth. Bechler und Kath. Haag geb. Bopp.
28. Schlosser Wilh. Daub und Anna Bechthum geb. Beckhaus.
28. Metallschleifer Friedr. Ehrler und Berta Stephan.
28. Mascharb. Herm. Hemberger und Maria Wagner.
28. F.-A. Robert Huber und Wilhelmine Huber.
28. Kfm. Albert Jäger und Rosalie Wachter.
28. Schlosser Adam Kirschbaum und Anna Stetter.
28. F.-A. Herm. Lauer und Christine Gottschalk geb. Breitenreuther.
28. Mechaniker Frz. Renz und Frieda Naumann.
28. Mechaniker Eduard Soecina und Franziska Soupal.
28. Spengler Albert Scherdel und Fanny Finkbeiner.
28. Metallschleifer Anton Schmidt und Barb. Diehl.
28. Konditor Johann Schmidt und Luise Kreßer.
28. Elektromonteur Karl Schmitt und Elis. Thoma.
28. Bauschlosser Peter Sperling und Emma Schreckenberger geb. Reinhard.
28. Magazinarb. Frz. Spiesberger und Josefine Wundling.
28. Hofopernsänger Hugo Voisin und Dingena van der Vijver
28. Hoteldiener Jak. Hampp und Magdal. Hopfinger.
31. Kellner Friedr. Bär und Kloth. Finkbeiner.
31. Kfm. Johann Feldhuber und Anna Heislitz.
31. Hotelbuchhalter Fritz Iffland und Antonie Pesch.
31. Kfm. Karl Müller und Elis. Rauchenberger.

März — Geborene:

15. Eisendreher August Schmitz e. S. August.
15. Wagner Karl Alfred Barth e. S. Karl Alfred Rudolf.
17. Monteur Karl Späth e. S. Walter.
19. Hilfsschlosser August Atzer e. T. Lina Marie.
14. Kfm. Friedr. Wilh. Simon e. S. Hrch. Alfred.
19. Bäckermeister Herm. Friedr. Schäfer e. S. Karl.
19. Wagenführer August Hennrich e. S. Josef.
14. Schlosser Frz. Jos. Dietz e. T. Magd. Dorothea Kath.
14. Tagl. Friedr. Eug. Döpfner e. S. Christian Eugen.
20. Eisenhobl. Joh. Baptist Raab e. T. Maria Sofie.
16. Vorarb. Josef Hammer e. S. Franz.
20. Schuldiener Hch. Rusch e. S. Konrad Albert.
14. Former Michael Amann e. S. Wilh.
17. Kfm. Gust. Müller e. T. Hilda Helene Julie Barb.
14. Kfm. Peter Stoffels e. T. Eugenie Elis.
17. Kfm. Wilh. Hugo Reichardt e. S. Herbert Gregor Hugo Oskar.
18. Heizer Nik. Streib e. T. Hilda.
19. Gummiarb Phil. Jak. Rupp e. S. Erwin.
21. F.-A. Gottl. Karl Gulde e. T. Gertrud Frieda.
16. Glasschleifer Karl Albin Hauschild e. T. Helene Frieda.
17. Hauptlehrer Phil. Paul Franke e. S. Hellmut Lud. Joh. Wilhelm.
18. Schlosser Gust. Karl Herbold e. S. Erwin Gg.
19. Schlosser Friedr. Zöllner e. S. Rudolf.
15. Telegraphenassist. Joh. Gg. Hettinger e. T. Luise Eugenie.
21. Schuhmacher Gust. Friedr. Gmelin e. T. Emma Kath.
21. Schuhmacher Joh. Breunig e. S. Adolf.
23. Küfer Wilh. Münkel e. T. Rosa Theresia.
19. Schneider Friedr. Christian Leidig e. T. Marg.
17. Schlosser Herm. Häffner e. T. Hermine.
22. Tagl. Philipp Bergafsky e. S. Egon.
22. Kfm. Karl Gustav Heberle e. S. Karl Friedrich.
22. Ingenieur Arthur Scheck e. S. Arthur.
18. Ingenieur Lud. Winkelmann e. T. Elis. Emma.
19. Maurer Lud. Sutter e. T. Anna Mina.
22. Kfm. Max Strauß e. S. Josef Fritz.
21. Heizer Wilh. Fütterer e. S. Wilhelm Karl Otto.
22. F.-A. Karl Friedrich Eberle e. S. Adolf Wilhelm.
21. Tünchermstr. Anton Horschler e. S. Ernst Anton Sebast.
19. Kfm. Theodor Heß e. T.
23. Kfm. Oswald Fiedler e. T. Karola.
21. Milchhdlr. August Frank e. S. Friedrich August.
18. Metzger Joh. Jak. Egner e. T. Marie Karoline.
24. Schiffer Johs. Hendricus Geritsen e. T. Arnoldine Kath.
18. Gerichtsvollzieher Lud. Harder e. S. Ludwig.
19. Obmann Jak. Phil. Friedr. Weber e. S. Jakob.
20. Schreiner Frz. Josef Bracht e. S. Ludw. Alfons Erwin.
21. Lokomotivheizer Friedr. Wilh. Gräser e. T. Hilda Emilie.
22. Tagl. Jakob Scheps e. S. Moritz.
23. Hausmeister Joh. Peter Mund e. S. Peter.
24. Reservführer Adolf Kretzler e. S. Franz Anton.
18. Kfm. Friedr. Adam e. T. Wilhelmina Elise.
20. Bahnarb. Friedr. Aug. Seckel e. S. August Albert.
20. Eisendreher Josef Kuppelmaier e. S. J...
17. Ingenieur Ernst Herzog e. S. Josef.
20. Tagl. Matthäus Kraft e. T. Emilie.
22. Former Val. Reuser e. T. Elsa.
21. Bankbeamte Herm. Lind e. T. Hedwig Lotte Helene.
19. Spengler Friedrich Gailer e. S. Eugen Emil.
20. Kfm. Julius Graßmück e. S. Hermann Erich.
20. Eisenhobl. Rheinhold Langer e. S. Karl Kurt.
20. Steindrucker Peter Helmes e. T. Elise Pauline Marie.
20. Schlosser Albert Ebert e. T. Frieda Katharina.
21. Gärtner Ferd. Theod. Wilh. Müller e. T. Anna.
21. Gärtner Ferd. Theod. Wilh. Müller e. T. Katharina.
21. Schlosser Friedr. Julius Volk e. S. Otto Friedrich.
21. Heizer Leonhard Friedrich Borst e. T. Berta.
22. Hafenarb. Karl Mich Glock e. T. Karola.
22. F.-A. Gg. Ferdinand Mühlum e. S. Karl Georg.
22. Eisenhobl. Andreas Lebert e. T. Elisabeta Amalie.
22. Spengler Josef Bechtner e. T. Elsa Margareta.
23. Metallschleifer Wilh. Müßig e. S. Wilhelm Karl Johs.
22. Schneider Wilh. Treiber e. S. Wilhelm.
22. Schiffsmaschinisten Wilh. Braun e. S. Wilhelm Franz.
21. Werkmstr. Leonhard Schwenninger e. S. Leonhard [illegible]
23. Kfm. Herm. Wolff e. T. Grete.
23. Kfm. Richard Alfred Ludwig e. T. Amalie Emilie Anna.
23. Maschinist Josef Bender e S. Eugen Julius Josef.
22. Eisendreher Karl Langendörfer e. S. Karl.
23. Kfm. Leonhard Friedr. Horn e. S. Walter Leonh. Robert.
23. Former Eduard Kuhn e. T. Anna Frieda.
25. Müller Friedrich Beißwanger e. S. Viktor Friedrich.
26. Steinhauer Richard Barino e. S. Ludwig Richard Valent.
23. Tagl. Eug. Haaf e. S. Friedrich Eugen Philipp.
24. Flaschenbierhdlr. Gottl. Karl Zorn e. S. Adam Karl Gerh.
23. Fuhrmann Johs. Fälschle e. S. Otto.
26. Verwalter Gust. Höhnle e. T. Hedwig.
21. Fuhrunternehmer Hch. Lecomte e. T. Hilda Erna.
24. Tagl. Vinzens Reichert e. T. Marie.
25. Spengler Friedrich Peter Vorberg e. T. Kath. Klara.
25. Graveur Gg. Peter Seitz e. S. Karl.
25. F.-A. Joh. Philipp Weidner e. T. Maria Elsa.
26. Eisenhobl. Konrad Meyer e. S. Anton Oskar.
25. Metzger Oswald Bader e. S. Oskar Robert Wilhelm.
23. Bankbeamte Friedr. Jockers e. S. Karl Ludwig Hermann.
26. Modellschreiner Oswald Reinhold Büttner e. S. Wilhelm Max.
27. Schlosser Otto Zorngiebel e. S. Otto Theodor und e. S. Ludwig Willi.
25. Rangierer Gg. Spuhler e. T. Rosa Marie Elsa.
24. Einkassierer Frz. Josef Schuck e. S. Franz Otto.
26. Kfm. Friedr. Wilh. Reinecke, e. S. Willi Kurt.
24. Eisendreher Friedolin Baiker e. S. Friedrich.

Sechster Zentral-Zuchtviehmarkt
des Verbandes der 17 mittelbadischen Zuchtgenossenschaften am 12. und 13. Mai 1908 in Offenburg.
Beginn am 12. Mai, mittags 2 Uhr Ende am 13. Mai mittags 1 Uhr.
Beste Gelegenheit zum Einkauf bester **männlicher u. weiblicher Zuchttiere der mittelbadischen Simmentaler Rasse.**—
Für alle Tiere werden Abstammungsnachweise, für die Farren außerdem noch Impfscheine geliefert. 4193
Nähere Auskunft erteilen das **Verbandspräsidium in Emmendingen** und **Großh. Zuchtinspektor Hink** in **Freiburg i. Br.**

E2,4|5 **Carl Brenner** E2,4|5
Herren- und Damen-Friseur
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten. 6383

Grösste Auswahl!
Pianos,
Flügel und
Orgel-Harmoniums
von
Perzina, Kaps, Jrmler, Zeitter u. Winkelmann, Görs u. Kallmann, Feurich
und noch vielen anderen Fabriken.
Lieferung in jeder gewünschten Ausstattung. 74458
Köhler, A 2, 4.

Streng reell
Langjähr. Garantie!
Konkurrenzlos billig
solid. u. dauerhaft. Fabrikat!
??? Wo Kauft man Möbel Geld spart !!!
Grösste Auswahl einzelner **Möbel** sowie complette bürgerl. **Wohnungs-Einrichtungen** von Mk. 150.—2500.
Offeriere z. B.
Prachtvolle Mahagoni-Schlafzimmer M. 550.-
Prachtvolles eichenes Schlafzimmer M. 400.-
Büffets von M. 140.-
Küche „ „ 100.-
Bei **Julius Egenhäuser** G 7, 16 Tel. 4114
Mitglied des allgemeinen Rabattsparvereins. 78030

Trauringe
ohne Lötfuge
aus einem Stück gestanzt. D.-R.-P. Massiv gestal gestempelte in allen Breiten und Grössen zu Mark 5—25 das Stück.
Das Enger- und Weitermachen von meinen fugenlosen Trauringen wird, da solche nicht aufgeschnitten, ohne Gewichtsänderung jederzeit sof. kostenl. besorgt.
Gravieren sofort und gratis.
Jedes Brautpaar erhält ein Geschenk od. grüne Rabatt-Marken.
Trauring-Kraut, S 2, 23
gegenüber dem R-Schulhaus. 78092

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G.m.b.H.

Q 2, 1 Gegr. 1856.

Q 2, 1 Telef. 460.
Friedrich Dröll
liefert
gutpassende Stiefel
für gesunden und kranken Fuss
mit patentierter Federung
für Plattfuß, Verkrümmungen, Verkürzungen etc.
Ferner sämtliche Artikel zur
Kranken-, Wöchnerinnen-, und Kinderpflege.
Verbandwatten, Binden, Leibbinden, Bettwärmer, Irrigatoren, Nasendouchen, Massage-Apparate, Betteinlagen, Gummi-Artikel
Verbandmull, Zellstoffwatte, Bruchbänder, Suspensorien, Spritzen, Spülapparate, Windelhosen, Schwämme, Damenbinden per Dutzd. 80 Pfg. 73862
u. s. w.
Krankenwagen billig zu verleihen.
Damenbedienung. Separate Anprobierzimmer.

Piano, Kauf, Miete, Abzahlung, kleine Anzahlung, gebrauchte billig. ... **Demmer, L'hafen,** ... 16505

Telegr.-Adr.. Fischer-Riegel.
Spezial-Abteilung für 71641
Trauer-Konfektion
Costumes, Mäntel u. Kinder-Garderobe
in bekannt grosser Auswahl stets am Lager.
L. Fischer-Riegel, Mannheim. Tel. 1880.
Auswahlsendungen werden sofort expediert.

Elsässer Kleiderstoff-Neuheiten

doppeltbreit zu 78620

Jackencostumes Röcken, Blousen

1 55 Mk. per Meter.

Kramp

D 3, 7.

Als passende

Geschenke

empfehle:

Tafel-Bestecke

in echt Silber, sowie versilbert mit gestempelter Silber-Auflage.

Echt silberne

Zier-Bestecke

in hübscher Zusammenstellung.

Paten-Löffel

und

Babygeschenke

nur neue Muster, zu äusserst billigen Preisen.

Stets die neuesten Muster.

Cäsar Fesenmeyer

P 1, 3 Uhrmacher u. Juwelier P 1, 3.

78207

Wasche

Kopf u. Haar mit Ceka-Shampol

Probefläschchen nur 20 Pfg

flüssig, reinlich, praktisch, billig.

Anwendung wie Kopfwaschpulver

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Seifen- und besseren Friseurgeschäften.

Niederlagen bei: 74198(2)

Einhorn-Apotheke, R 1, 2.

Merkur-Drogerie, Lindenhof.

Feld-, Garten-, Blumen-

Sämereien

aus erst. spez.-Züchtereien.

Feld- u. Blumendünger

empfehlen billigst

Greulich & Herschler

Mannheim, Marktplatz

Telephon 456. 1887

Kunstmühle, Kolonialwaren, Futtermittel.

Beweise gelten!

Meine so überaus leichten Teilzahlungen erregen überall Aufsehen.

Bei mir erhalten Sie schon:

Möbel f. 98 M.	Anzahlung	8 M.	wöchentl. Abzahlung	1 M.
Möbel 195 M.	Anzahlung	18 M.	wöchentl. Abzahlung	2 M.
Möbel 298 M.	Anzahlung	27 M.	wöchentl. Abzahlung	2.50
1 Anzug . . .	mit Anzahlung von			M. 3 an
1 Anzug . . .	„	„	„	5 „
1 Anzug . . .	„	„	„	8 „
1 Ueberzieher	„	„	„	7 „

Alle Artikel: **Möbel, Damen- und Herren-Konfektion** sind in grossartiger Auswahl — von den einfachsten bis zu den feinsten — stets vorrätig. 78585

Wer dankbar leichtesten Kredit, wie solcher von niemanden angenehmer und leichter geboten wird, wünscht, der wende sich

nur

an das weitaus grösste und beliebteste

Möbel- u. Ausstattungsgeschäft

N. Fuchs

MANNHEIM

D 5, 7, part., I., II. u. III. Stock

Kredit auch nach auswärts.

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung

Dr. H. Haag'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Motoren für Sauggas, Leuchtgas, Benzin, Ergin usw.

Ueber **50000** P. S. im Betrieb.

Gasmotoren-Fabrik A.-G.

Köln-Ehrenfeld. 7879

Bekanntmachung.

Vierprozentige Deutsche Reichs- und Preußische consolidierte Staatsanleihe.

Unkündbar bis 1. April 1918.

Von den auf Grund gesetzlicher Ermächtigung jetzt seitens der Finanzverwaltungen des Reichs und Preußens auszugebenden **vierprozentigen** Anleihen haben übernommen:

1. Die **Reichsbank**, die **Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank)**, die Bank für Handel und Industrie, die Berliner Handels-Gesellschaft, S. Bleichröder, die Commerz- und Disconto-Bank, Delbrück Leo & Co., die Deutsche Bank, die Direction der Disconto-Gesellschaft, die Dresdner Bank, J. W. Krause & Co., Bankgeschäft, Mendelssohn & Co., die Mitteldeutsche Creditbank, die Nationalbank für Deutschland, der A. Schaaffhausen'sche Bankverein, sämtlich zu Berlin, sowie Sal. Oppenheim jr. & Co. zu Cöln, Lazard Speyer-Ellissen und Jacob S. H. Stern zu Frankfurt a. M., L. Behrens & Söhne, die Norddeutsche Bank in Hamburg, die Vereinsbank in Hamburg und M. M. Warburg & Co. zu Hamburg, die Allgemeine Deutsche Creditanstalt zu Leipzig, die Rheinische Creditbank zu Mannheim, die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank und die Bayerische Vereinsbank zu München, die Königliche Hauptbank zu Nürnberg, die Ostbank für Handel und Gewerbe zu Posen und die Württembergische Vereinsbank zu Stuttgart den Nennbetrag von

Zweihundertfünfzig Millionen Mark Reichsanleihe,

2. Die **Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank)** und ebendieselben Firmen den Nennbetrag von

Vierhundert Millionen Mark Preußische Staatsanleihe,

und legen beide Beträge gemeinschaftlich unter den nachstehenden Bedingungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Anleihen werden mit vier vom Hundert jährlich verzinst; die Zinsen werden am 1. April und 1. Oktober bezahlt.

Berlin, im April 1908.

Reichsbank-Direktorium.
Havenstein. Maron.

Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank).
Krech. Lottner.

Bedingungen.

1. Die **Zeichnung** findet

am Samstag, den 11. April, d. J. von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags

statt bei: dem **Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere**, der **Seehandlungs-Hauptkasse** und der **Preußischen Central-Genossenschaftskasse**, den **allen Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen** und den **Reichsbank-Nebenstellen mit Kasseneinrichtung**, bei der **Königlichen Hauptbank** in **Nürnberg** und ihren **sämtlichen Zweiganstalten**, sowie ferner bei:

der **Bank für Handel und Industrie**, der **Berliner Handels-Gesellschaft, S. Bleichröder**, der **Commerz- und Disconto-Bank, Delbrück Leo & Co.**, der **Deutschen Bank**, der **Direction der Disconto-Gesellschaft**, der **Dresdner Bank, J. W. Krause & Co., Bankgeschäft, Mendelsohn & Co.**, der **Mitteldeutschen Creditbank**, der **Nationalbank für Deutschland** und dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein**, sämtlich zu **Berlin**, **Sal. Oppenheim jr. & Co.** zu **Cöln**, **Lazard Speyer-Ellissen** und **Jacob S. H. Stern** zu **Frankfurt a. M.**, **L. Behrens & Söhne**, der **Norddeutschen Bank in Hamburg**, der **Vereinsbank in Hamburg** und **M. M. Warburg & Co.** zu **Hamburg**, der **Allgemeinen Deutschen Creditanstalt** zu **Leipzig**, der **Rheinischen Creditbank** zu **Mannheim**, der **Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank** und der **Bayerischen Vereinsbank** zu **München**, der **Ostbank für Handel und Gewerbe** zu **Posen** und der **Württembergischen Vereinsbank** zu **Stuttgart** und bei den in **Deutschland** gelegenen **Haupt- bezw. Zweigniederlassungen dieser Firmen.**

2. Die aufgelegten Anleihebeträge werden ausgefertigt für die Reichsanleihe in Schuldverschreibungen zu 10 000, 5000, 1000, 500, 200 Mark, für die Preußische Staatsanleihe in Schuldverschreibungen zu 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100 Mark, beide mit Zinsscheinen über vom 1. April d. J. laufende Zinsen.

3. Der **Zeichnungspreis** beträgt:
   a) für diejenigen Stücke, die unter Sperrung bis 20. Oktober 1908 in das Reichs- oder Staatsschuldbuch einzutragen sind, **99,30** Mark für je 100 Mark Nennwert;
   b) für alle übrigen Stücke **99,50** Mark für je 100 Mark Nennwert.
   Die Eintragung in die Schuldbücher erfolgt gebührenfrei.
   Stückzinsen werden in üblicher Weise verrechnet.

4. Bei der Zeichnung hat jeder Zeichner eine Sicherheit von 5% des gezeichneten Nennbetrages in bar oder solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Wertpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere ausgegebenen Depotscheine, sowie die Depotscheine der Königlichen Seehandlung (Preußische Staatsbank) vertreten die Stelle der Effekten.
   Den Zeichnern steht im Fall der Reduktion die freie Verfügung über den überschießenden Teil der geleisteten Sicherheit zu.
   Zeichnungsscheine sind bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.
   Es können aber die Zeichnungen auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen erfolgen, und zwar brieflich mit folgendem Wortlaut:
   „Auf Grund der öffentlich bekanntgemachten Bedingungen zeichne ich von den jetzt aufgelegten 4% Reichs- bezw. Preußischen Staatsanleihen

   nom. M. _____ **Deutsche Reichsanleihe**
   nom. M. _____ **Preuß. Staatsanleihe**

   und verpflichte mich zu deren Abnahme oder zur Abnahme desjenigen geringeren Betrages, welcher mir auf Grund gegenwärtiger Anmeldung zugeteilt wird.

   Soweit meine Zeichnung bei der Zuteilung nicht berücksichtigt wird, bin ich einverstanden, daß statt Reichsanleihe auch Preuß. Staatsanleihe oder statt Preuß. Anleihe auch Reichsanleihe zugeteilt wird*).
   Ich bitte um Zuteilung*)
   von Stücken, die unter Sperrung bis 20. Oktober 1908 für mich in das Reichs- oder Staatsschuldbuch einzutragen sind.
   Ich bitte um Zuteilung*)
   von Stücken, die bis 20. Oktober 1908 der Sperre unterliegen.
   Ich bitte um Zuteilung*)
   von freien, d. h. keiner Sperre unterliegenden Stücken.

   *) Das Nichtzutreffende ist fortzulassen.

   Als Sicherheit hinterlege ich _____

   Solche Zeichnungsbriefe können nach Belieben an **jede** der obigen Zeichnungsstellen gerichtet werden.

5. Die Zuteilung erfolgt tunlichst bald nach der Zeichnung dergestalt, daß zunächst die Schuldbuch-Zeichnungen, sodann diejenigen Zeichnungen vorzugsweise berücksichtigt werden, für welche der Zeichner sich, ohne Eintragung ins Schuldbuch, einer Sperre bis zum 20. Oktober 1908 unterworfen hat; im übrigen entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle.
   Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich erscheint.

6. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Anleihebeträge vom 25. April d. J. ab jederzeit voll bezahlen, sie sind jedoch verpflichtet:

   30% des zugeteilten Betrages spätestens am 20. Mai d. J.
   15% „ „ „ „ „ 25. Juni d. J.
   15% „ „ „ „ „ 20. Juli d. J.
   10% „ „ „ „ „ 20. August d. J.
   10% „ „ „ „ „ 25. September d. J.
   20% „ „ „ „ „ 20. Oktober d. J.

   zu bezahlen. Zeichnungsbeträge bis 1000 Mark einschließlich sind bis 20. Mai d. J. ungeteilt zu berichtigen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.

7. Wird die Zahlung im Fälligkeitstermine versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats unter Berechnung einer Vertragsstrafe von 5% des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.

8. Soweit nicht sogleich Schuldverschreibungen verabfolgt werden können, erhalten die Zeichner vom Reichsbank-Direktorium bezw. von der Königlichen Seehandlung (Preußische Staatsbank) ausgestellte Interimsscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche öffentlich bekanntgemacht werden wird. Soweit eine Sperrverpflichtung eingegangen ist, werden die Schuldverschreibungen wie auch die Interimsscheine den Erwerbern erst vom 20. Oktober 1908 ab ausgehändigt. 78811

Auf die bei uns zur Zeichnung aufliegenden

4% Deutsche Reichs- und Preussische consolidierte Staatsanleihe

nehmen wir **Anmeldungen spesenfrei** entgegen. 7881

Filiale der Dresdner Bank in Mannheim.

MARCHIVUM

Als Kommandite der Bank für Handel und Industrie sind wir beauftragt, Zeichnungen auf die Anleihen 78613

M. 400,000,000 4% Preussische cons. Staatsanleihe

M. 250,000,000 4% Deutsche Reichsanleihe

zu Originalbedingungen spesenfrei entgegenzunehmen.

Wingenroth, Soherr & Co.

Auf die am 11. ct. zur Zeichnung gelangenden

M. 400000000 4% Preussische cons. Staatsanleihe

M. 250000000 4% Deutsche Reichsanleihe

unkündbar bis 1918

nehmen wir Zeichnungen auf freie Stücke zum Kurse von

99.50%

auf Stücke, die bis 20. Oktober 1908 gesperrt sind und deren Eintragung in das Staats- bezw. Reichsschuldbuch beantragt wird, zum Kurse von

99.30%

zu den Bedingungen des Prospekts **spesenfrei** entgegen. 78619

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Auf die bei uns zur Zeichnung aufliegenden

4% Deutsche Reichs- und Preussische cons. Staatsanleihe

nehmen wir Anmeldungen spesenfrei entgegen. 78616

Rheinische Creditbank.

Samstag, den 11. April ds. Js. gelangen

M. 250 Millionen 4% Deutsche Reichsanleihe unkündbar bis 1. April 1918 und

M. 400 Millionen 4% Preussische konsolidierte Staatsanleihe unkündbar bis 1. April 1918

zum Kurse von 99.50%

zur öffentlichen Zeichnung. Der Zeichnungskurs für Stücke, die unter Sperrung bis zum **20. Oktober 1908** in das Reichs- bezw. Staatsschuldbuch eingetragen werden, beträgt

99.30% 78614

Anmeldungen zu den Bedingungen des veröffentlichten Prospektes nehmen wir **spesenfrei** entgegen.

Mannheim, den 4. April 1908. **Süddeutsche Bank.**

Auf die am 11. April 1908 zur Zeichnung gelangenden

M 400 000 000 4% Preussische cons. Staatsanleihe

M 250 000 000 4% Deutsche Reichsanleihe

beide unkündbar bis 1. April 1918, 78612

nehmen wir Zeichnungen zu den Bedingungen des Prospektes **spesenfrei** entgegen.

Pfälzische Bank Mannheim.

Auf die **Samstag, den 11. April d. J.** zur Zeichnung kommenden 78617

4% Deutsche Reichsanleihe

und

4% Preussische consolidierte Staatsanleihe

nehmen wir Anmeldungen kostenfrei entgegen.

H. L. Hohenemser & Söhne.

Auf die am 11. April 1908 zur Zeichnung gelangenden

M 400 000 000 4% Preussische cons. Staatsanleihe

M 250 000 000 4% Deutsche Reichsanleihe

beide unkündbar bis 1. April 1918, 78618

nehmen wir Zeichnungen zu den Bedingungen des Prospektes **spesenfrei** entgegen.

Mannheimer Bank,
Aktien-Gesellschaft.

Lohnzahlungsbücher für Minderjährige

empfiehlt die

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei. G. m. b. H. • Mannheim. E 6, 2.

Weinrestaurant „Maxim"

P 6, 20.

Das eleganteste und gemütlichste Weinrestaurant der Stadt bei durchaus soliden Preisen. 78628

Garantiert reine offene u. Flaschenweine.

Anerkannt gute Küche, bis Nachts 2 Uhr.

Diners und Soupers à Mk. 1.50.

Angenehmster Familien-Aufenthalt. Kellner Bedienung.

Verein für klassische Kirchenmusik

Donnerstag, 9 April 1908, abends 8 Uhr in der Konkordienkirche

Konzert.

Mitwirkende Solisten: Frl. Marg. Bletzer aus Baden-Baden (Sopran); Frl. Meta Diestel aus Stuttgart (Alt); Die Herren Hofmusiker F. Anger (Violine); R. Lorbeer (Oboe); J. Stegmann (Harfe); Herr Musikdir. A. Hänlein (Orgel).

Dirigent: Herr Alfred Wernicke.

1. N. W. Gade, Konzert-Praeludium für Orgel. — 2. F. Mendelssohn-Bartholdy, der 43. Psalm: „Richte mich, Gott", für achtstimmigen gemischten Chor a capella. — 3. G. F. Händel, „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt", Arie für Sopran mit Orgelbegleitung. — 4. Fr. Schubert, der 23. Psalm: „Gott ist mein Hirt", für vierstimmigen Frauenchor mit Begleitung der Harfe und Orgel. — 5. J. S. Bach, „Ach bleibe doch" Arie für Alt mit obligater Violine und Orgelbegleitung. — 6. K. Zuschneid, Weihnachtshymne für Sopran-Solo, Chor und Orgelbegleitung. — 7. Hugo Wolf, 3 Lieder für Sopran mit Orgelbegleitung: a) „Ach, des Knaben Augen", b) „Herr, was trägt der Boden hier", c) „Auf ein altes Bild". — 8. J. S. Bach, „Christen müssen auf der Erden", Arie für Alt mit obligater Oboe und Orgelbegleitung. — 9. M. Reger, „O Haupt voll Blut und Wunden", Choral-Motette für Solo-Sopran, Solo-Alt, gemischter Chor, Solo-Violine, Solo-Oboe und Orgel. 78623

Eintrittskarten für Nichtmitglieder des Vereins: Schiff Mk. 1.50, Empore Mk. 1.—, sowie Programme mit Texte à 10 Pfg. sind in den hiesigen Musikalienhandlungen und abends an der Kasse zu haben.

Grosses Kirchen-Konzert

Sonntag, den 5. April 1908 abends 8 Uhr in der **Johanniskirche** auf dem Lindenhof veranstaltet vom dortigen Kirchenchor unter Mitwirkung hervorragender Solisten für Gesangs- und Instrumentalvortrag. Musikalische Leitung Musikdirektor Friedrich Gellert. Näheres besagen die Plakate an den Anschlagsäulen.

Vorverkauf der Plätze à Mark 2.50, 2.—, 1.— und 50 Pfg. bei **K. F. Heckel**, O 3, 10; **Hofbuchhandlung Werner** (Tobias Löffler), E 2, 4; **Stillib Nachfolger** (A. Dittmar) R 3, 2a; **Friedrich Kaiser, Gebr. Zipperer, F. Weigel**, Lindenhof; oder abends in der Kirche, woselbst auch Programme zu haben sind. 78624

Friedrichspark

Sonntag, den 5. April, nachmittags 3—6 Uhr:

Militär-Konzert

der Grenadier-Kapelle

Direktion: Musikdirigent M. Vollmer. 20163

Zum freien Eintritt berechtigen nur die neu gelösten Abonnementskarten 1908/09.

Anmeldungen zum Abonnement

werden an unserer Kasse Eingang zum Park entgegen genommen.

Restaurant Hotel „Victoria."

O 6, 7. O 6, 7.

Sonntag Abend 77979

KONZERT

des beliebten Quartetts der Grenadier-Kapelle K. W. No. 110.

Weinhaus Leinweber.

Erstklassische Küche

Stets Eingang aller Delikatessen der Saison.

78627 Leitung: **C. Hofmann.**

Wiener Café Börse.

Grösstes und angenehmstes

Familien-Café

am Platze!

Empfiehlt seine eigene **Conditorei.**

Hochachtungsvoll

20822 **Jean Schobert.**

Tüchtige einfache Näherin

s. pt. sich in u. ausser d. Hause. 20791 Riedfeldstr. 4a, 4 Tr.

Unterricht

Die beste Schule am Platze zur **gründlichen und raschen** Erlernung der **französischen** Sprache ist die 56873

Ecole française P 3, 4.

Sprachen-Institut Mackay

D 1, 3 am Paradeplatz D 1, 3

Französisch, Englisch, Spanisch, Italienisch, Russisch, Holländisch. Conversation, Grammatik, Handels-Korrespondenz. Nur tücht. Lehrkräfte betr. Nation. Uebersetzungen 57589

Mäßige Preise Beste Referenzen

„Englisch"

erlernen Sie gründl. u. schnell von geb. Englishman (Oxford Univ.

L. v. Kalisbach,

Tattersa lstr. 19, parterre 20721

Hof-Kalligraph

Gander's

prakt. Methode. Auszeichnungen

Montag, 6. April

eröffnen wir neue Kurse.

Herren und Damen

erhalten in kurzer Zeit eine schöne

Handschrift

(M. 15.) oder Ausbildung in der

Buchführung

(M. 12. m. Abschl.) **Stenografie, Maschinenschr.** je M. 10.— Tages- u. Abd.-Kurse. Prosp. gratis. Einzel-Unterr. Aufnahme täglich.

Gebrüder Gander

F 1, 3. Breitestr. F 1, 3.

Klavier-Unterricht

wird von einem tüchtigen und energischen Lehrer nach eigener Methode u. garantiertem Erfolg erteilt. 53488

Honorar pro Stunde M. 1.50

Gesangsunterricht „ „ 3.—

Anmeldungen A 2, 3, 2 Tr. r.

Gründl. Klavier- und Gesangs-Unterricht

Erh. v. Pr. J. Stockhausen, Frankfurt a. M., erteilt zu mäßigem Honorar 51176

Auguste Reinhard

Kaiserring 24, 3 Tr.

Handels-Kurse

von 65070

Vinc. Stock

Mannheim, P 1, 3.

Telephon 1792.

Ludwigshafen,

Kaiser Wilhelmstrasse 25,

Telephon No. 909.

Buchführung: einf., doppe, amerik., kaufm. Rechnen, Wechselw. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenogr., gebräuschreiben, deutsch u. lateinisch, Rundschrift, Maschinenschreiben etc. (60 Maschinen).

Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommene Ausbild.

Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben von titl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung

„Mustergiltiges Institut"

aufs wärmste empfohlen. Unentgeltlich Stellenvermittlung Prospekte gratis u. franko. Herren- u. Damenkurse getrennt.

Rheinische Creditbank.

Bilanz per 31. Dezember 1907.

Aktiva.

		M.	₰
An Kassa-Konto		1,807,488	—
„ Reichsbank-Giro-Konto		2,837,440	77
„ Coupons-Konto (Coupons und verloste Effekten)		1,000,143	53
„ Effekten-Konto:			
Div. Staats- u. Städte-Obligationen	M. 4,256,204.67		
Div. Pfandbriefe, Lose u. Eisenbahn-Prior.	„ 3,346,401.42		
Div. Bank- und Hypothekenbank-Aktien (inkl. vom M. 1,000,000.— Mannheimer Bank-Aktien u. nom. M. 2,000,000.— Süddeutsche Bank-Aktien)	„ 3,878,687.50		
Div. Eisenbahn-, Industrie- und Versicherungs-Aktien	„ 9,065,406.57	20,546,700	16
„ Wechsel-Konto:			
in Reichswährung	M. 39,631,554.60		
„ fremder Währung	„ 1,547,220.66	41,178,775	26
„ Diverse Debitoren in laufender Rechnung (davon durch Sicherheiten gedeckt M. 84,010,606.91)	M. 166,239,075.99		
„ Guthaben bei Bankfirmen	„ 13,808,834.95	180,047,910	94
„ Lombard-Konto		18,982,959	38
„ Aval-Debitoren		21,012,455	09
„ Mannheimer Bank Dotations-Konto		5,000,000	—
„ Kommandit-Konto		2,000,000	—
„ Konsortial-Beteiligungen		6,744,591	81
„ Effekten d. Beamten-Unterstützungs- u. Pensionskasse-Fonds		888,319	0.
„ Immobilien-Konto: *)			
18 Bankgebäude		5,337,518	19
*) Anschaffungswert	M. 7,099,712.73		
Bisherige Abschreibungen	„ 1,762,194.54		
Buchwert am 31. Dezember 1907	M. 5,337,518.19		
		307,384,302	18

Passiva.

		M.	₰
Per Kapital-Konto		75,000,000	—
„ Diverse Kreditoren		115,453,771	8
„ Acceptations-Konto		73,763,703	35
„ Aval-Konto		21,012,455	09
„ Reservefonds-Konto	M. 10,598,819.—		
hierzu nicht eingelöste verfallene Dividendenscheine pro 1901 und 1902 lt. Art. 8 unserer Statuten	„ 357.—	10,529,176	—
„ Delkredere-Reserve		3,000,000	—
„ Dividenden-Konto:			
Nicht eingel. Dividenden-Scheine pr. 1903	M. 249.—		
„ „ „ „ „ 1904	„ 749.—		
„ „ „ „ „ 1905	„ 742.—		
„ „ „ „ „ 1906	„ 2142.—	3,882	
„ Beamten-Unterstützungs- und Pensionskasse-Fonds: Vortrag von 1906		1,000,000	—
„ Dispositions-Fonds des Beamten-Unterstützungs- und Pensionskasse-Fonds		10,566	48
„ Stiftungen-Konto		50,000	—
„ Gewinn- und Verlust-Konto		7,559,947	58
		307,384,302	18

Gewinn- und Verlust-Konto.

Soll.

	M.	₰
An Handlungs-Unkosten:		
Salair, Gehalt d. Direktoren, Steuern (M. 842,048.76) Porti, Depeschen, Bureau-Utensilien 2c.	3,113,656	95
„ Provisions-Konto: von uns im Konto-Korrent- und Effekten-Geschäft bezahlte Provisionen	68,094	87
„ Reingewinn	7,559,947	58
	10,741,699	40

Haben

	M.	₰
Per Vortrag von 1906	1,000,000	—
„ Wechsel-Konto	1,863,272	96
„ Effekten-Konto	428,442	37
„ Konsortial-Beteiligungen	81,827	31
„ Coupons- und Sorten-Konto	107,108	98
„ Provisions-Konto: im Konto-Korrent- und Effekten-Geschäft eingenommene Provisionen	2,356,185	76
„ Zinsen-Konto	4,748,389	38
„ Kommandit-Erträgnis-Konto	156,472	64
	10,741,699	40

Mannheim, den 4. April 1908.

Rheinische Creditbank.

Rheinische Creditbank.

In der heutigen Generalversammlung wurde die Dividende für das Jahr 1907 auf 7 % d. i.

Mk. 42.— p. Aktie von . Mk. 600.—
„ 70.— p. Aktie von . „ 1000.—
„ 84.— p. Aktie von . „ 1200.—

festgesetzt, welche gegen Einlieferung des betr. Dividendenscheines sofort ausbezahlt werden

in Mannheim	bei unserer Bank,	
„ „	„ der Mannheimer Bank, A.-G.	
„ „	„ „ Süddeutschen Bank,	
„ Baden-Baden	„ unserer Filiale,	
„ Freiburg i. B.	„ „ „	
„ Heidelberg	„ „ „	
„ Kaiserslautern	„ „ „	
„ Karlsruhe	„ „ „	
„ Konstanz	„ „ „	
„ Lahr i. B.	„ „ „	
„ Mülhausen i. E.	„ „ „	
„ Offenburg i. B.	„ „ „	
„ Pforzheim	„ „ „	
„ Speyer a. Rh.	„ „ „	
„ Straßburg i. E.	„ „ „	
„ Zweibrücken	„ „ „	
„ Neunkirchen	Reg.-Bez. Trier bei unserer Agentur,	
„ Rastatt	bei unserer Agentur,	
„ Bruchsal	„ unserer Depositenkasse,	
„ Berlin	„ der Deutschen Bank,	
„ „	„ Herrn S. Bleichröder,	
„ Frankfurt a. M.	„ der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank,	
„ „	„ „ Deutschen Vereinsbank,	
„ Hamburg	„ „ Hamburger Filiale der Deutschen Bank,	
„ Hannover	„ „ Hannoverschen Bank,	
„ München	„ „ Bayerischen Filiale der Deutschen Bank,	
„ Stuttgart	„ „ Württemb. Vereinsbank,	
„ Neustadt a. H.	„ Herrn G. F. Grohé-Henrich,	
„ Saarbrücken	„ den Herren G. F. Grohé-Henrich & Co.,	
„ Basel	„ der Schweiz. Kreditanstalt,	
„ „	„ „ Basler Handelsbank,	
„ Zürich	„ „ Schweiz. Kreditanstalt,	
„ Triberg	beim Schwarzwälder Bankverein.	

Die Dividendenscheine sind mit Firmenstempel zu versehen.

Nach dem 15. Mai d. J. erfolgt die Auszahlung nur noch in **Mannheim** an unserer Hauptkasse, und bei der Mannheimer Bank A.-G., in **Baden-Baden, Freiburg i. B., Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Konstanz, Lahr i. B., Mülhausen i. E., Offenburg, Pforzheim, Speyer a. Rh., Straßburg i. E.** und **Zweibrücken** bei unseren Filialen, in **Neunkirchen**, Reg.-Bez. Trier und **Rastatt** bei unseren Agenturen, in **Bruchsal** bei unserer Depositenkasse.

Mannheim, den 4. April 1908.

Rheinische Creditbank.

Badische Anilin- und Sodafabrik.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der

Samstag, den 2. Mai 1908, vormittags 10 Uhr

in unserem Gesellschaftshause zu Ludwigshafen a. Rh. stattfindenden jährlichen

ordentl. Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

Die in § 37 des Gesellschafts-Vertrages bezeichneten Gegenstände.

Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben gemäß § 32 unseres Gesellschaftsvertrages ihre Aktien bezw. Depotscheine spätestens bis zum Ablauf des 29. April d. J. bei der Gesellschaftskasse in Ludwigshafen a. Rh. oder bei einem der nachbenannten Bankhäuser:

Rheinische Creditbank in Mannheim und deren Zweiganstalten,
Württb. Vereinsbank in Stuttgart und deren Zweiganstalten,
Deutsche Vereinsbank in Frankfurt am Main,
Bayerische Vereinsbank in München,
Deutsche Bank in Berlin,
J. W. Junker & Co. in Moskau,

innerhalb der üblichen Geschäftsstunden zu hinterlegen und Eintrittskarten in Empfang zu nehmen.

Vom 15. April ds. Js. einschließlich an liegen Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Geschäftsbericht für das verflossene Jahr, sowie der Prüfungsbericht des Aufsichtsrates für die Aktionäre auf dem Bureau der Gesellschaft in Ludwigshafen am Rhein zur Einsicht auf.

Ludwigshafen am Rhein, den 2. April 1908.

Der Aufsichtsrat:
Dr. von Brunck, Vorsitzender

4196

Deutsche Militairdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover.

Militärdienst-Versicherung. Lebens-Versicherung.

Gesamtversicherungsbestand: 300 Millionen Mark Versicherungssumme.
Gesamtvermögensbestand: 150 Millionen Mark.
Gesamtauszahlungen: 91 Millionen Mark.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir die Verwaltung unserer **Generalagentur für das Großherzogtum Baden**

Herrn Generalagenten Franz Schlicker

übertragen haben. Der Sitz dieser Generalagentur ist am 1. d. M. von **Heidelberg** nach

Mannheim

verlegt worden und befinden sich die Büros derselben daselbst L 11, 25.

Hannover, im April 1908. 78522

Deutsche Militairdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer getroffenen Verluste unseres unvergesslichen Vaters sprechen wir unsern innigsten Dank aus; besonders dem Militärverein, Herrn Stadtvikar Höfer für die trostreichen Worte, Herrn Dr. Wegerle, den Niederbronner Schwestern für ihre aufopfernde Pflege. 20799

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Karoline Roth Wwe.

Vergnügungsfahrten des „Oesterreichischen Lloyd", Triest

mit dem erstklassigen Dampfer „**Thalia**". — Reise **IV** vom 26. April bis 26. Mai nach **Spanien, den Kanarischen Inseln u. Nordafrika** über Malta, Algier, Malaga, Gibraltar, Cadix, Madeira (Funchal), Teneriffa (Sta Cruz), Las Palmas, Tanger, Tunis und Korfu. Fahrpreise für die Seefahrt mit Verpflegung von 700 Kronen aufwärts. Die Vergnügungsreise Triest-Bremerhaven (V. und VI. Reise) findet als

Schlaraffenreise

statt. Es folgen:

I. Nordlandreise

ab Bremerhaven vom 4. bis 30. Juli nach **Schottland, Nordkap, Spitzbergen** und **Norwegen.** Fahrpreis für die Seefahrt mit Verpflegung von 700 Kronen aufwärts.

II. Nordlandreise

ab Kiel vom 3. bis 31. August nach **Norwegen, Spitzbergen** und dem **Ewigen Eise.** Fahrpreis für die Seefahrt mit Verpflegung von 700 Kronen aufwärts.

NB. Die Nordlandreisen werden in diesem Jahre vom Oesterreichischen Lloyd selbständig durchgeführt. **Reise IX vom 5. September bis 1. Oktober** von **Bremerhaven** aus zu bekannten **Seebädern** des **Atlantischen Ozeans,** nach **Algier** bis **Triest.** Fahrpreise für die Seefahrt mit Verpflegung von 520 Kronen aufwärts. — Die Landtouren werden sämtlich von dem Reisebureau **Thos. Cook & Son,** Wien, I. Stephansplatz 2, zu den mit einem Spezialprogramm enthaltenen Bedingungen arrangiert. Programme, Auskünfte und Anmeldungen bei der **General-Agentur des „Oesterreichischen Lloyd" in Berlin NW, Unter den Linden 47,** Passage-Agentur des Oest. Lloyd, **Gundlach & Bärenklau Nachf.,** Mannheim, Bahnhofplatz 7, **Verkehrs-Bureau, Kaufhaus, Bogen 57,** sowie in allen Agenturen und Reisebureaux und bei allen Filialen des Weltreisebureau **Thos. Cook & Son, London.** 78625

MODES

Von der Reise zurück zeigen wir die

Ausstellung Pariser Modellhüte

ergebenst an. 78431

Gerber & Thönnes

C 1, 1 Breitestrasse vis-à-vis dem Kaufhaus C 1, 1

Todes-Anzeige.

Heute früh vier Uhr verschied sanft nach kurzem schweren Leiden infolge Lungenentzündung meine inniggeliebte Frau, unsere treue Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Adele Grumbach

geb. Troost

im Alter von 39 Jahren nach neunzehnjähriger glücklicher Ehe.

Mannheim, den 4. April 1908.

Im Namen der tieftrauernden Familie:

Adalbert Grumbach.

Die Beerdigung findet in der Stille statt. 78621

Von Condolenzbesuchen bitte abzusehen.

Zum **Umzug** empfehlen wir in grösster Auswahl einzelne 78490

Möbel

sowie complette Wohnungseinrichtungen zu allerbilligsten Preisen.

Reis & Mendle

Telefon 1036 U 1, 5 Gambrinushalle

Bitte.

In der Arbeiterkolonie Ankenbuck macht sich wieder der Mangel an Kleidungsstücken aller Art — Röcken, Joppen, Hosen, Westen, Hemden, Unterhosen, Socken und besonders an Schuhwerk — fühlbar. Wir richten deshalb beim Wechsel der Jahreszeit an die Herren Vertrauensmänner und Freunde des Vereins die herzliche Bitte, wieder Sammlungen der genannten Bekleidungsgegenstände gütigst veranstalten zu wollen.

Die Sammlungen wollen entweder an Hausvater Wernigk in Ankenbuck — Post und Station Dürrheim — oder an die Zentralsammelstelle in Karlsruhe, Blumenstraße Nr. 1, eingesandt werden.

Etwaige Gaben an Geld, die gleichfalls recht erwünscht sind, nimmt unsere Kasse, Blumenstraße Nr. 1 in Karlsruhe jederzeit entgegen. 50001

Karlsruhe, im März 1908.

Der Ausschuß des Landesvereins für Arbeiterkolonien im Großherzogtum Baden.

Plissé-Brennerei Stöckler,
Seckenheimerstr. 8.

MARCHIVUM

Gebrüder Schwabenland, Hof-Lieferanten, MANNHEIM

Telefon: 1020 G7, 38

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

Verkündete:

25. Chr. Friedr. Walter, Kutscher und Anna Will.
25. Karl Lud. Rhein, Laborant und Anna Sophie Sohns.
25. Karl Walther, Monteur und Marg. Günther.
26. Rich. Holz, Rangierer und Anna Zickgraf.
26. Peter Hummel, F.-A. und Marg. Hummel.
26. Gg. Jak. Haas, Sattler und Wirt und Barb. Schlee.
26. Otto Ruth, Postgehilfe und Emilie Emrich.
26. Johs. Janson, Lokom.-Führer und Emma Schalk.
26. Jak. Duchêne, Wirt und Amalie Mast.
26. Jak. Rothhaar, Kaufm. und Karol. Grübius.
26. Friedr. Lux, Ingenieur und Renée Volz.
27. Martin Schmitt, Friseur und Kath. Elis. Paul. Kurz.
28. Joh. gen. Gg. Obert, Gärtner und Regine Kühn.
28. Gg. Lud. Hamburger, Schuhm. und Sophie Frell.
28. Phil. Hrch. Beck, F.-A. und Anna Marie Jakobine Wittmann.
28. Hrch. Gumbrecht, F.-A. und Marg. Schlindwein.
28. Johs. Weber, Schlosser und Emma Anna Wiederrecht.
28. Linus Schuhmacher, Küfer und Marie Friedrich.
28. Friedr. Wilh. Pehle, F.-A. und Kath. Pister.
30. Hrch. Bechtel, Bahnarb. und Kath. Strüb.
30. Karl Friedr. Holdermann, Dr. ing. und Chemiker und Henriette Marie Elise Johanna Schneider.
31. Gottlieb Friedr. Kaiser, Küfer und Sophie Fuchs.

Verehelichte:

25. Friedr. Weiß, Volksschullehrer und Joha. Dienstbier.
26. Karl Friedr. Fürst, Schneider und Marg. Reichert.
26. Martin Herzog, Schiffer und Anna Lina Krämer.
26. Gg. Hrch. Magin, Ackerer und Kath. Braun.
26. Jak. Thiesen, Restaur. und Sophie Gilbert.
27. Ludwig Vollen, Hauptmann und Sophie Eswein.
28. Gg. Jos. Hauth, Tag. und Kath. Ehrenhard.
28. Wilh. Decker, Tap. und Anna Marie Stollberg.
28. Phil. Besch, Maurer und Barb. Fries.
28. Phil. Heené, F.-A. und Philippine Bahrdt.
28. Hrch. Neiheiser, Fuhrmann und Therese Reising.
28. Wilh. Feth, Magazinarb. und Martha Mausolff.
28. Aug. Röder, Schreiner und Eva Gerstle.
28. Karl Friedrich, Küfer und Luise Hegel.
28. Xav. Ed. Honauer, Buchhandlungsgeh. und Hedw. Volz.
28. Erasmus Enzian, Gastwirt und Anna Marie Weyland.

Geburten:

23. Johanna Marg., T. v. Kasp. Bäuscher, Kernmacher.
22. Philipp, S. v. Frz. Hafel, Tagner.
19. Heinr. Adam, S. v. Joh. Adam Henrich, Schreiner.
19. Marg. Jakobine Kath., T. v. Jak. Lehnert, Buchdruckereibesitzer
23. Willy, S. v. Phil. Jak. Bauer, F.-A.
22. Katharina, T. v. Gg. Bausbacher, F.-A.
23. Wilh. Johann, S. v. Friedr. Wilh. Steuernagel, Install.
22. Irma Barb., T. v. Wilh. Theod. Karl Buch, Zimmerm.
23. Hrch. Lud., S. v. Hrch. Portune, Feilenhauer.
24. Luise, T. v. Johs. Spoor, Lok.-Führ.
20. Elsa, T. v. Christian Wagner, Maschinist.
21. Hrch. Lud., S. v. Frz. Karl Schmeißer, Holzdreher.
31. Hildegard Elisab. Kath., T. v. Jos. Dünker, Weinwirt.
25. Apollonie Barb., T. v. Frz. Jos. Wenz, Gastwirt.
25. Alfred Joh. Frz., S. v. Peter Krupp, Former.
22. Ernst Adam Hrch., S. v. Ernst Kuhrmeier, Techniker.
25. Friedre. Karl, S. v. Joh. Friedr. Maile, Bäcker.
23. Marie Elisab., T. v. Karl Schneider, Bahnassistent.
20. Phil. Herm., S. v. Frz. Fuder, Schreiner.
25. Emilie, T. v. Gg. Theis, Schlosser.
26. Hrch. Jak., S. v. Jak. Hrch. Stein, Bauführer.
23. Ludwig, S. v. Rich. Leonhard, F.-A.
23. Anna Helene, S. v. Hrch. Zeilfelder, F.-A.
26. Elisab., T. v. Jak. Welsch, F.-A.
26. Gust. Erwin, S. v. Johs. Burkhard, Tagner.
23. Wilhelmine u. Karl, Zwill. v. Hrch. Winter, Glaser.
28. Josef, S. v. Jos. Liese, Heizer.
21. Elisab., T. v. Jak. Steuernagel, Eisengießer.
26. Ferd. Ernst, S. v. Hrch. Nenser, Einkassierer.
29. Anna Martha, T. v. Karl Friedrich, Müller.
29. Emma, T. v. Frz Odenbach, Maurer.
25. Klara, T. v. Gust. Baumöhl, pens. Schaffner.
27. Paula Emma, T. v. Emil Bernhardsgrütter, F.-A.
27. Friedr. Karl, S. v. Karl Schulz, Maurer.
24. Lud. Jak., S. v. Lud. Engel, Bautechniker.
28. Joh. Arthur, S. v. Jak. Köhler, Maschinenwärter,
29. Julius, S. v. Jak. Emmer, Kesselputzer.
29. Sophie Wilhmine, T. v. Hrch. Frey, Stadtbauamtsassist.
31. Magd. Marg., T. v. Wilh. Werling, F.-A.
30. Karl Jak., S. v. Joh. Adam Oser, Tagner.
26. Marie, T. v. Friedr. Fritz Hrch. Husmann, Maschinist.
29. Friedr. Karl, S. v. Karl Friedr. Hummel, Wirt.
31. Emma Wilhelmine, T. v. Karl Friedr. Kehrer, Mechaniker.
25. Hedwig Johanna Regina, T. v. Phil. Hesser, Wirt.

Gestorbene:

21. Friedrich, S. v. Mich. Remmele, Sodawasserfabrikant, 18 J.
24. Lorenz Kiel, Kaufm., 31 J.
25. Rosine Hettinger geb. Siegrist Wwe., 69 J.
24. Herta Elise, T. v. Mich. Strauß, F.-A., 1 J.
25. Viktoria, T. v. Stanislaus Skiba, F.-A., 1 J.
26. Johann, S. v. Joh. Schäfer, F.-A., 1 J.
26 Fritz, S. v. Lud. Vogl, Hafenarb., 8 T.
25. Wilh. Joh., S. v. Friedr. Wilh. Steuernagel, Install., 2 T.
27. Anna Marg. geb. Kohler, Wwe. v. Gg. Michl. Renner, Badeanstaltsbesitzer. 79 J.
27. Elise Marie Therese, T. v. Leonh. Becker, F.-A., 11 T.
26. Josef Höbel, Schreiner, 36 J.
29. Anna Pitz, ledig, 33 J.
28. Peter Schlenz, Tagner, 54 J.
28. Johanna, T. v. Jak. König, F.-A., 7 M.
30. Rosa geb. Lutz, Ehefr. v. Josef Eberlt, Tagner, 67 J.
30. Oswald, S. v. Hrch. Frick, Bahnassistent, 3 M.
29. Richard, S. v. Gg. Mathes, Bäckermeister, 19 J.
30. Marie, T. v. Jak. Brütting, Tagl., 2 J.
31. Berta, T. v. Leo Hoffmann, F.-A., 6 M.

Das koffeinfreieste Kaffeegetränk

das zugleich Nährwert hat, ist Kathreiners Malzkaffee; seit nahezu 18 Jahren glänzend bewährt, vereinigt er den würzigen Wohlgeschmack des Bohnenkaffees (ohne dessen schädlichen Koffeingehalt) mit der bekannten Nährkraft des Malzes. Ein Liter stellt sich nur auf etwa 3 Pfennig. Er ist das beste und billigste Frühstücks- und Familiengetränk und ein durchaus selbständiges Genußmittel, nicht etwa ein Surrogat. Nur echt im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken. 78380

Trauerbriefe liefert bei schnellster Anfertigung **Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H., E 6, 2.**

Galop-Crême

Das beste **Pilo** Schuhputzmittel

Es gibt überraschend schnell tiefschwarzen, eleganten Glanz, erhält das Leder, färbt nicht ab.

Einen Rüffel bekommen Sie

sicher nicht, wenn Sie ein Paket Persil-Seifenpulver „Goldperle" kaufen, die häusliche Gleichberechtigung wird allerseits Freude machen. Achten Sie auf den Namen „Goldperle".

3965 Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 5. April 1908.
40. Vorstellung im Abonnement B.

Mignon.

Oper in 3 Akten mit Benützung des Goethe'schen Roman „Wilhelm Meister's Lehrjahre" von Michael Carré und Jules Barbier. Deutsch von F. Gumbert.
Musik von A. Thomas.
Regisseur: Eugen Gebrath. Dirigent: Leopold Reichwein.

Personen:

Mignon	Ellen Röwino.
Philine	Rose Kleinert.
Wilhelm Meister	Hans Copony.
Lothario	Joachim Kromer.
Laertes	Alfred Sieder.
Jarno	Johannes Fönß.
Friedrich	Gustav Kallenberger.
Antonio	Richard Schmidt.
Ein Souffleur	Karl Loberz.
Ein Diener	Heinrich Füllkrug.
Bürger	Adolf Peters.

1. Akt: Zigeunertanz, arrangiert von Marietta Lorenz-Gobini, ausgeführt von derselben, Claire Gobini und dem Balletpersonal.

Kassenöffnung ½ 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr.

Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Erhöhte Eintrittspreise.

Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 5. April 1908.

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von W. Meyer-Förster.
Regisseur: Emil Hecht.

Personen:

Karl Heinrich, Erbprinz von Sachsen-Karlsburg		Georg Köhler.
Staatsminister von Haugk, Exzellenz		Christian Eckelmann.
Hofmarschall Freiherr v. Passarge, Exzellenz		Hans Godeck.
Kammerherr von Breitenberg		Gustav Trautschold.
Kammerherr Baron von Metzing		Hans Sitten.
Dr. phil. Jüttner		Karl Neumann-Hoditz.
Lutz, Kammerdiener		Emil Hecht.
Graf von Auerberg	vom Corps „Sachsen"	Alexander Kökert.
Karl Bilz	vom Corps „Sachsen"	Heinz Martin.
Kurt Engelbrecht	vom Corps „Sachsen"	Hermann Trembich.
von Wedell	vom Corps „Sachsen"	Gustav Kallenberger.
von Reincke		Heinrich Füllkrug.
von Wedell, Saxo-Borussia		Alfred Möller.
Erster Student		Sigmund Krauß.
Zweiter Student		Franz Schippers.
Dritter Student		Karl Zöller.
Rüder, Gastwirt		Hugo Voisin.
Frau Rüder		Ida Stülling.
Frau Dörffel, deren Tante		Ellie De Lank.
Kellermann		Paul Deitsch.
Käthie		Traute Carlsen.
Ein Musikus		Thomas Voigt.
Schölermann	Lakaien	Karl Loberz.
Glanz	Lakaien	Hugo Schödl.
Reuter	Lakaien	Georg Becker.
Ein Lakai		Adolf Peters.

Mitglieder der Heidelberger Corps Vandalia, Saxo-Borussia, Saxonia, Guestphalia, Rhenania, Suevia. Kammerherren. Musikanten.
Zwischen dem 2. und 3. Aufzuge 4 Monate, zwischen dem 3. und 4. Aufzuge 2 Jahre.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Montag, 6. April 1908. 40. Vorstell. im Abonn. A.

Carmen.

Anfang 7 Uhr.

Apollo

Heute Sonntag
2 Vorstellungen 2
Nachmittags 4 Uhr kleine Preise, Abends 8 Uhr gewöhnliche Preise.
In beiden Vorstellungen
Fortsetzung des **Internationalen**
Soubretten-Wettstreites
Ausser Konkurrenz
Erna Ernani als Gast vom Metropoltheater

Saalbau

Heute Sonntag
2 Vorstellungen 2
Nachmittags 4 Uhr kleine Preise, Abends 8 Uhr gewöhnliche Preise.
Nur dieser eine Sonntag der Charwoche wegen.
In beiden Vorstellungen
Die weltberühmten **4 Bracks 4** Das letzte Wort moderner Akrobatik Nicht zu copieren
The 5 Hardins mit dem kleinsten Kapellmeister der Welt.

Nach Schluss der Vorstellung im „Apollo"
„Cabaret" vornehmsten Genres!

L 10,6 **FRITZ VIEWEG** L 10,6
TAPEZIER- UND DEKORATIONSGESCHÄFT
POLSTERMÖBEL 77228
EMPFIEHLT SICH IN ALLEN EINSCHLÄGIGEN ARBEITEN
TELEPHON 4210.

Reform-, Sport- und Reit-Corsets

Arnold Obersky, Corset-Fabrik

Einziger deutscher Corset-Salon mit eigenem Atelier in Paris, Rue Lafayette 35.
D 1, 5/6 ✻ Mannheim ✻ Pfälzer Hof.
Prämiiert mit goldenen und silbernen Medaillen.
Lieferant hoher und höchster Herrschaften.

Grosse Auswahl Kinder- u. Mädchen-Corsets

Form „Edith"
dient der Trägerin zur **Erhaltung einer eleganten Figur** und zur **Wiedererlangung graziöser, schmiegsamer Formen.**
Diese Form halte ich stets per Stück
Mk. 5.50, 7.50, 10.—
und eleganter am Lager.

Mode 1908

Meine Corsets, welche mit grösstem **Pariser Chic** gearbeitet sind, haben den Vorzug, dass sie nicht den geringsten schädlichen Druck auf die inneren Organe ausüben 78581

Die Figur wird elastischer und die Atmung freier.

Neueste Unterhaillen in grosser Auswahl

Bedienung nur durch erste Corsetièren
Reparaturen u. Corset-Wäsche
Auswahlsendungen bereitwilligst.
Corsets nach Maas genau wie in meinem Pariser Atelier unter Garantie.
Besichtigung meiner Modelle ohne Kaufzwang.
Tailor made Corsets

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Woher der schneidige Schnurrbart
oder das dichte wunderbare Bart- oder Kopfhaar, wird mancher Herr und manche Dame gefragt! Würden dieselben offen reden, so müsste mancher gestehen, dass er seine Zierde nur der Anwendung meines weltberühmten Haarwuchsbeförderungsmittels Cavalier verdankt. Denn es ist eine von Autoritäten längst anerkannte Tatsache, dass der Haarwuchs durch eine intensive Pflege gefördert werden kann. Und doch gibt es noch viele Zweifler! Um dieselben nun eines Bessern zu belehren, habe ich mich entschlossen, bei Anwendung meines Haarwuchsbeförderungsmittels Cavalier **bei Nichterfolg das Geld zurück** zu zahlen. Es ist also jedes Risiko ausgeschlossen und sollte daher jeder, der über mangelhaften Haarwuchs zu klagen hat, einen Versuch machen. Fortwährend laufen unaufgefordert die glänzendsten Anerkennungsschreiben ein, was als Beweis für die Vorzüglichkeit meines Cavalier dienen möge. Um nun alle Zweifel zu bannen, verpflichte ich mich, demjenigen **1000 Mark Belohnung** in Bar zu zahlen, der mir auch nur einen einzigen Fall nachweist, in dem ich mich mündlich oder schriftlich geweigert habe bei Nichterfolg das Geld zurück zu zahlen. Suchen Sie irgend ein Geschäft in der ganzen Welt, das Ihnen diese Garantie bietet. Garantieschein liegt jeder Sendung bei.
Der Preis ist: Stärke I 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 6 Mk., Porto extra.
Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Geldes. Porto extra. Bei 2 Dosen liefere ich in Deutschland portofrei, bei 3 Dosen gebe ich eine vierte umsonst. Preisliste gratis und franko.
Heinrich Küppers Nachf., Köln a. Rh. Nr. 973.
Einige Anerkennungen: Gesandtes Cavalier wirkt geradezu sensationell. J. L. Weddingen.
Zu meiner grössten Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass die gesandte Dose Cavalier grossartig gewirkt hat. Ich habe in 14 Tagen einen schneidigen Schnurrbart erzeugt. A. K. Dürkheim.
Vor einiger Zeit liess ich mir von Ihnen eine Dose Cavalier kommen und finde dass dieselbe sehr gut hilft. W. J. Classen.
Die im vorig. Jahre erhaltene Dose habe ich verbraucht. Dieselbe hat sehr gewirkt. W. A. Ettlingen.
4008

Der Frühling naht

dann wird es Zeit, dass des Winters Staub aus dem Hause weicht. Drum ihr Frauen hört und lasst Euch sagen, ihr müsst Eure Gardinen zur Reinigung tragen. 78875

: Pfälzische Dampffärberei :
u. Chem. Reinigungsanstalt
Friedrich Meier
P 1, 6 Telefon 3800. H 4, 30 J 1, 19 Telefon 2109.
Englische Tüllgardinen pro Fenster M. 1.—

Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft, Rhein u. Mosel, in Straßburg i. Elsaß.
Gegr. i. Jahre 1881. Aktien-Kapital 6000000 Mk.
Zum **Abschluß von Feuerversicherungen** gegen billige und feste Prämien empfiehlt sich die **Hauptagentur** von 4175
A. Mosbacher, Agentur u. Kommissionen C 8, 7. Telefon 4163.

Eleonoren Hospiz, Bad Nauheim
Benekestr. 6, am Kurpark in nächster Nähe der Badehäuser. Vornehm eingerichtetes Haus mit Zentralheizung, elektr. Licht, Aufzug usw. 7298
Das ganze Jahr geöffnet
Zimmer mit voller Pension 5 bis 8 Mk. Trinkgeldablösung.

Sanatorium Bergzabern (Pfalz) Altrenomm. Anstalt
Für Kuren das ganze Jahr geöffnet. Modernste Einrichtungen. In gesündester, geschützter Wald- und Gebirgslage. Sachgemässe Behandlung aller heilbaren Krankheitsformen. Angenehmer Aufenthalt auch für nichtkranke Personen. Bei Jahresaufnahme Preisermässigung.
Also: **Heim für Alle.**
Näheres durch Prospekte. 590e **Dr. Bossert.**

Unterricht in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung etc.
Bestehendes Institut hier. Behördl. konz. Stellenvermittlung.
Friedr. Burckhardt, geprüfter Lehrer, Bücherrevisor **O 5, 8.**

Lehrinstitut
für junge Damen zur praktischen Erlernung der Damenschneiderei für den eigenen Bedarf oder Beruf. 78419
E. Eckler.
R 7, 35. Näh- und Zuschneideschule. **R 7, 35.**
Beginn der Kurse am 1. und 15. jeden Monats.

Geschäfts-Empfehlung.
Empfehle mich im **Ankauf** von **altem Eisen, Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Blei, Lumpen** usw. zu den höchsten Tagespreisen. 78381
D. Birnfeld, G 3, 13.

Zahn-Atelier Karola Rubin
P 1, 6 neben dem Uhrengeschäft des Herrn LOTTERHOS **P 1, 6**
Schmerzloses Zahnziehen (ohne Narkose) mittels Injektionsverfahren
Tadellos passende Gebisse.
Elektr. Einrichtung. 78432IV Mässige Preise.

Heidelberger Tapetenmanufaktur
Mart. Schöreck
Heidelberg ✦ Mannheim ✦ Diedenhofen
Q 1, 12 Telephon 2024 **Q 1, 12** 78168
Tapeten, Delmenhorster Linoleum, Wachs- und Ledertuche
Besonders leistungsfähig in künstlerischen Neuheiten.
Restbestände aus Saison 1907 über 100000 Rollen werden zu jedem annehmbaren Preis ausverkauft.

Braut-Ausstattungen
Herren-Wäsche
Damen-Wäsche
Bettwäsche, Betten, Tischwäsche.
Wäsche-Fabrik **Rudolf Gardé,**
gegr. 1877 — **C 2, 20,** I. Etage — Tel. 1443.
Eigene Maassanfertigung. 72017

Mustergültige Qualitätsmarke sind Gritzner

Niederl. **Hans Schmitt, C 4, 1,** Tel. 1264. 70048

Rote Vormauersteine
der Thonwaren-Industrie A.-G., Wiesloch
erstklassiges Fabrikat von schöner, gleichmäßiger Farbe, liefert jedes Quantum und hält stets auf Lager 7293
Otto Reinhardt, Baumaterialien, Mannheim.

MARCHIVUM

Mitgliederversammlung des Verkehrs-Vereins Mannheim.

Der Verkehrs-Verein Mannheim hielt gestern Abend im „Wilhelmshof" seine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab, die der Vorstand, Herr Stadtrat Viktor Darmstädter, mit folgendem warm empfundenen Nachruf eröffnete: M. H. Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, gestatten Sie mir einige Worte. Wir stehen noch unter dem Eindruck des großen Verlustes, den unsere Stadt und wir alle durch das so unerwartete Hinscheiden unsres hochverehrten Oberbürgermeisters erlitten haben. Auch unser Verein wird seiner für alle Zeit in Liebe und Verehrung gedenken, war doch der Verewigte stets als wohlwollender Freund dem V.-V. zugetan. Er selbst gab vor Jahren die erste Anregung, seine Mithilfe ermöglichte es, daß im Jahre 1905 der Gedanke zur Tat werden konnte. Am Gründungstage in der Bäckerinnung hielt Oberbürgermeister Dr. Beck eine zündende Ansprache, seither verfolgte er nicht nur die Fortschritte des Vereins mit reger Anteilnahme, er bewies ihm stets bis in die letzte Zeit, ja bis zu den letzten Tagen seine Sympathie, sein Wohlwollen, sein Interesse. Die Hauptsache, die Existenzberechtigung des Verkehrsvereins, verdanken wir sicher Oberb. Dr. Beck, unter dessen Führung die Stadt Mannheim sich zur Großstadt entwickelte, Mannheim den schönsten Platz Deutschlands, den Friedrichsplatz, die mächtigste Festhalle Deutschlands, den Rosengarten sein eigen nennen konnte. Und wer kennt nicht Becks prächtige Rede in der Ersten Kammer über Mannheims Vernachlässigung im Eisenbahnverkehr? — So suchte er auch an dieser Stelle Mannheim, das durch seine Lebensarbeit ein größeres und neues geworden war, die Geltung zu verschaffen, die es verdiente. Seine machtvolle Persönlichkeit wird uns stets unvergessen bleiben; sein Andenken sei gesegnet für alle Zeit! Die Versammlung erhob sich zum Gedenken an das verblichene Stadtoberhaupt und an das kürzlich dahingeschiedene Ausschußmitglied, Herrn Kommerzienrat Stadtrat Hirschhorn von den Sitzen. Der Vorsitzende gedachte alsdann weiter des von hier scheidenden Amtsvorstandes Geh. Regierungsrat Lang, der den Vorstandsmitgliedern von Anfang an in liebenswürdigster Weise entgegengekommen sei. Man bedauere seinen Wegzang außerordentlich und wünsche ihm in seinem neuen Wirkungskreise Baden-Baden beste Erfolge und gute Gesundheit.

Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der gedruckt vorliegende Jahresbericht für 1906—07 stellt der Tätigkeit des Vorstandes und des Verkehrsbureaus das schmeichelhafteste Zeugnis aus. Der Verein begann seine Tätigkeit am 19. Januar 1906 mit 322 Mitgliedern mit 4616 Jahresbeiträgen und konnte in das Jahr 1908 bereits mit 753 Mitgliedern mit 8106 Mark Jahresbeiträgen eintreten. Die Propaganda wurde außerordentlich zielbewußt, umfassend und nach großen Gesichtspunkten betrieben. Für das Bekanntwerden Mannheims wurde in der mannigfachsten Form gesorgt. Der reich illustrierte Führer kam in 40 000 Exemplaren heraus. Ein vierseitiger, vornehm durchgeführter Prospekt mit einigen markanten Illustrationen und besonders hervortretendem Hinweis auf die Jubiläumsausstellung wurde in einer Auflage von 65 000 Exemplaren hergestellt. Ein außerordentlich umfangreiches Adressenmaterial des In- und Auslandes ermöglichte den Versand von 35 000 deutschen, 10 000 französischen und 10 000 englischen Prospekten vor und während der Messezeit. Der Klischeevorrat mußte auf den heutigen Bestand von 125 Autotypien und Galvanos erhöht werden, um den Nachfragen der illustrierten Zeitungen des In- und Auslandes, von denen einige sogar Spezialausgaben während des Jubiläumsjahres veröffentlichten, zu genügen. Die Inseratenpropaganda wurde in großem Umfang durchgeführt. Außerdem wurde Mannheim in die Serien des Kaiser-Panoramas aufgenommen. Die Ansiedelung Auswärtiger wurde nach Möglichkeit durch entsprechende Inserate gefördert. Ein Hauptaugenmerk wurde darauf gerichtet, daß in Führern, auf Landkarten, in Reisebeschreibungen und dergl. unsere Stadt ihrer Bedeutung entsprechend erwähnt bezw. eingezeichnet wird. Ueber tausend Vereine wurden im Jubiläumsjahr zum Besuch Mannheims und der Ausstellung eingeladen unter Beifügung von Vorschlägen über genußreichen ein- und mehrtägigen Aufenthalt hier und in der Umgebung. Mit einer ähnlichen Einladung wurden die Verkehrsvereine der größeren Städte und die Reisebureaus bedacht. Das Reisebureau der Hamburg-Amerika-Linie in Berlin veranstaltete daraufhin vier Sonderfahrten mit drei- und mehrtägigem Programm für Aufenthalte in Mannheim, Heidelberg, Worms, Speyer und Schwetzingen. In der Zeit vom 1. September bis 6. Oktober leitete der Verein aus Frankfurt, Darmstadt und Mainz 6 Sonderzüge hierher mit einer Beteiligung von 2334 Personen.

Der Verein hat es von vornherein als eine seiner Hauptaufgaben betrachtet, bei den Bestrebungen, Mannheim als Einfallspforte vom Norden nach dem Süden in seine Rechte einzusetzen, nach besten Kräften mitzuwirken. Dies wurde in der Berichtszeit durch zahlreiche Eingaben an die zuständigen Eisenbahndirektionen, durch persönliche Besprechungen und durch Veröffentlichungen in der Tagespresse betätigt. Von wichtigen Errungenschaften in der Berichtsperiode sind aufzuführen: Die Verbesserung der süddeutschen Eisenbahn-Personenverkehrsverbindungen auf der Strecke Mannheim-Stuttgart-München, die Führung der D-Züge 85/86 Hamburg-Genua über Mannheim und damit die Festlegung der Route von Frankfurt über Lampertheim-Mannheim-Schwetzingen-Karlsruhe als schnellste und beste Verbindung und die Verbesserung der Verbindungen nach dem Rhein und Westfalen. Das Wohnungsbureau, das während der Ausstellung vom Verein unterhalten wurde, vermittelte Hotelunterkunft in 1032 Fällen, erteilte in ca. 2700 Fällen Auskunft über Hotels und überwies Privatwohnungen in 1699 Fällen. Massenquartiere wurde in 406 Fällen vermietet. Dem Bureau standen 2028 Privatquartiere zur Verfügung. An die zuständigen Stellen gingen 27 Initiativanträge und Anregungen ab. Das Verkehrsbureau wurde im Jahre 1907 von 13 705 Personen besucht. Auskünfte über hiesige Angelegenheiten erhielten 3074, Reiseauskünfte 2418 Personen.

Der Vorsitzende wies unter Bezugnahme auf den gedruckten Jahresbericht darauf hin, daß der Verein in Bezug auf die Zugverbindungen nicht viel Entgegenkommen in Karlsruhe gefunden habe. Der Jahresbericht wurde hierauf ohne Diskussion einstimmig genehmigt. Die Jahresrechnung erstattete der Rechner, Herr Direktor Nettel. Darnach brachte das Jahr 1907 bei 22 280 Mark Einnahmen und 23 210 Ausgaben ein Defizit von 930 Mark, das aber nur ein scheinbares ist, da in das verflossene Jahr die Herausgabe des Führers mit 7—8000 Mark fällt, von dem noch 20 000 Exemplare zur Verfügung stehen. Die Jahresrechnung wurde hierauf einstimmig genehmigt und dem Vorstand Decharge erteilt. Nach dem Voranschlag für 1908 sind die Einnahmen auf 14 830 Mark, die Ausgaben auf 15 680 Mark veranschlagt. Die Unterbilanz von 850 Mark wird sich aus der Wirtschaft des Jahres 1908 decken lassen. Die Propagandakosten sind auf 10 950 Mark veranschlagt. Die Einnahmen setzen sich in der Hauptsache aus dem Zuschuß der Stadt mit 5000 Mark, aus den Mitgliederbeiträgen mit 8000 Mark und aus dem Erlös aus dem Bureaubetrieb mit 1500 M. zusammen. Nach den Ausführungen des Geschäftsführers Hohl, ist in Bezug auf die Propagandatätigkeit in diesem Jahre folgendes vorgesehen: 1) Insertionspropaganda in vorläufig 36 in- und ausländischen Zeitungen und Zeitschriften. 2) Veröffentlichung illustrierter Artikel über Mannheim. 3) Herstellung einer halben Million Propagandazettel zur kostenlosen Abgabe an die Geschäftskreise (anstelle der Briefverschlußmarken). 4) Herstellung von Diapositiven und deren Verwendung zur Theater-Projektionsreklame. 5) Veröffentlichung einer Zusammenstellung der zur Förderung der Ansiedelung Auswärtiger in Betracht kommenden wichtigsten Verhältnisse. 6) Herstellung und Versandt von 20 000 Propaganda-Prospekten in 3 Sprachen. Herr Hohl gab zu jedem Punkte die nötigen Erläuterungen und schloß mit der Aufforderung zu eifriger Werbung neuer Mitglieder.

Eine ausgedehnte Diskussion veranlaßte die Reisebureautätigkeit des Vereins. Von den drei hiesigen Passagebureaus Walter v. d. Reckow, Eglinger und Gundlach u. Bärenklau Nachf. lag folgender Antrag vor: Die Mitgliederversammlung möge beschließen, daß der Verkehrs-Verein als gemeinnütziger, aus städtischen Mitteln subventionierter Verein in Zukunft nur nach den bei seiner Gründung bekanntgegebenen Prinzipien geleitet und alles vermieden wird, was als Konkurrenz und Geschäftsschädigung den steuerzahlenden Bürgern gegenüber angesehen werden kann. Der Vorsitzende bemerkte zu diesem Antrag, daß schon seit längerer Zeit mit den Unterzeichnern des Antrags Unterhandlungen schwebten, die in einer vor Beginn der Mitgliederversammlung abgehaltenen Sitzung zu einer Einigung auf der Basis führten, daß den hiesigen Reisebureaus ein entsprechender Prozentsatz der von dem Verkehrsbureau vereinnahmten Vermittlungsgebühr überlassen wird. Herr Direktor Hetschel brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß man auch in Zukunft nicht vergessen möge, daß der Verkehrsverein ein gemeinnütziger Verein sei und daß man infolgedessen Alles vermeiden müsse, was mit den Interessen der steuerzahlenden Bürger in Kollision geraten könnte. Der Vorsitzende stellte demgegenüber fest, daß man bereits bei der Gründungsversammlung die Reisebureautätigkeit ins Programm aufgenommen habe. Das sei nicht statutenwidrig und verstoße durchaus nicht gegen die gemeinnützigen Ziele des Vereins. Man sei dazu durch das Publikum gedrängt worden, das sich an das Verkehrsbureau zur Vermittlung von Billetten wende, weil kein Reisebureau hier vorhanden sei, das das Publikum so bediene, wie es verlangt werde. Herr Rechtsanwalt Dr. Rauen vertrat den Standpunkt, daß sich der Verkehrs-Verein in seiner Reisebureautätigkeit von seiner eigentlichen Zweckbestimmung entferne. Wenn der Vorsitzende sage, das einzige leistungsfähige Verkehrsbureau sei dasjenige des Verkehrs-Vereins, so beruhe diese Ansicht auf einer Verkennung der Tatsachen, denn er glaube kaum, daß ein erstklassiges Passagebureau, wie das der Hamburg-Amerikalinie, als minderwertig angesehen werden könne. Der Verkehrs-Verein dürfe als nichtwirtschaftlicher Verein keine wirtschaftlichen Zwecke verfolgen. Es könnte ihm sonst passieren, daß ihm durch das Amtsgericht die Rechtsfähigkeit entzogen werde, wenn er von den Schiffahrtsgesellschaften Provisionen verlange. Der Verein sollte von der Reisebureautätigkeit überhaupt absehen. Herr Direktor Rosenfeld begründete einen Antrag, durch den der Verkehrs-Verein aufgefordert wird, die Funktionen eines universellen Reisebureaus auszuüben, solange ein solches hier nicht besteht. Nach weiteren lebhaften Erörterungen zieht Herr Rosenfeld seinen Antrag zurück. Es bleibt demnach bei den von dem Vorsitzenden mitgeteilten Abmachungen.

Die ausscheidenden 33 Ausschußmitglieder wurden nach kurzer Debatte, in der die geringe Zusammenberufung des Ausschusses bemängelt wurde, per Akklamation wieder- und die Herren Eglinger, Dr. Rauen, Dr. Panther, Sohr und Wentz neugewählt. Herr Straßenbahndirektor Lewit sprach dem Vorstand und dem Geschäftsführer den Dank der Versammlung für die ersprießliche Tätigkeit aus, worauf kurz nach 11 Uhr die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen wurde.

Mannheim Planken P 3, 14. II — Annoncen-Annahme f. all. Zeitung. — RUDOLF MOSSE

Gesucht zum 1. Mai a. c. ein äußerst zuverlässiger **Fabrik-Portier** schreibgewandt, möglichst verheiratet. Solche, die schon ähnl. Posten bekleidet haben, werden bevorzugt. Offert. m. Lebenslauf u. Zeugnisabschrift., nebst Gehaltsanspr. unt. Z. 481 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Vermischtes.

Diejenige Person, welche gestern Abend in der Theatergarderobe die silberne Tasche aufhob, wird dringend ersucht, solche auf dem Fundbureau abzugeben, da sie erkannt ist.

Heirat. [illegible] angen. Aeuß., l. Verm. u. gut. Verd., wünscht Dame in ähnl. Verhält. kenn. lern. [illegible] Verschwiegenheit zugesichert und verlangt. Offerten unt. Nr. 20798 an die Exped. ds. Bl.

Heirat. Ein Herr, Kfm., 29 J. a., ev., in sich. selbständ. Bürostelle mit ca. 4,500 M. Einkom. u. Verm., wünscht [illegible] Bekanntsch. einer gebild. jung. Dame [illegible] Offerten u. L. M. No. 20920 an die Exp. d. Bl. erbet.

Waise [illegible] 30 000 Mk. Barvermög., wünscht sich zu verheiraten. [illegible] „Doppelweise" nach Braunschweig. [illegible] 20800

Zur Niederkunft finden Damen diskreten Aufenthalt bei [illegible] Frauenarzt. [illegible] F. D. 1000 an die Expedition des Berliner Tageblattes, Berlin S. W. 7042

Darmstädter Möbelfabrik
Besonders billige Preise weil Kauf direkt in der Fabrik. — Ausführung in einfacher — aber solider — bis zur reichsten Art.
Georg Schwab, Hoflieferant — Darmstadt, Heidelbergerstrasse 129.
Grösstes Haus für Wohnungsausstattungen in allen Preislagen.
Anerkannt grösste existierende und hübsch übersichtlich arrangierte Ausstellungen von
ca. 300 stets lieferfertigen Zimmereinrichtungen.
Freie Lieferung :: Dauernde Garantie :: Freie Besichtigung erbeten.
Man verlange zur gefl. Orientierung Offerten und Preislisten kostenlos. 1538

Damenrad wenig gefahren, Mk. 65.— geg. Cassa abzugeben. 58637 Seckenheimerstr. 11 a 3 Tr.

Ein 1sitziger Sportwagen mit Gummiräder zu verk. 49829 Näheres Mittelstraße 43, III.

Stellen finden

Gesucht für 15. April Routinierter Violinist. Bedingung: jugendliches Aussehen, kleine Figur, zu einer erstklassigen Musiknummer auf Reisen. Jahresengagement. Guter Gehalt. Zu melden bei Haidinis R 7, 35, bei Albrecht. 20823

Auf das Bureau einer Gen.-Agentur wird eine angehende **Kontoristin** per sofort gesucht. Off. unter G. A. 20804 an die Exp. d. Bl.

Welche Lebensvers.-Ges. schließt Police ab gegen sof. keine Kapital-Auszahl.? Gesch. ist Inh. eines gutg. Engros-Gesch. Offerten unter 20-02 an die Expedition dieses Blattes.

Gicht Rheuma, Ischias, Steinleiden, Nieren- u. Blasenerkrankungen heilbar durch eine Brunnenkur zu Hause mit dem Assmannshäuser natürlichen Gichtwasser. An doppeltkohlensaurem Lithion stärkste Therme. Broschüre mit Heilberichten frei. Brunnen-Verwaltung Gichtbad Assmannshausen Saison: Mai—Ende September. Hauptniederlage in Mannheim: Ludwig & Schütthelm. Drogerie O 4, 3. Tel. 37

Butz & Leitz
Maschinen- und Waagenfabrik
Mannheim — Post Rheinau
Bureau und Fabrik: Rheinauhafen. Telephon No. 1303.
Langjährige Spezialitäten 75034
Brücken-Waagen und Hebezeuge
jeder Grösse und Tragkraft.
Bitte Achtung auf Firma u. Telephonnummer 1303.

Gewandte Damen im Alter von 20 bis 45 Jahren, werden zum Besuch von Privatkundschaft eines feinen, konkurrenzlosen Unternehmens gesucht. Tägliches Fixum **Mark 3.—** und Provision, eventl. monatlicher Verdienst Mk. 150.—. Gefl. Off. erbet. an Daube & Co., G. m. b. H., Annoncen-Expedition, Mannheim, B 5, 13. 1557

Ruud Heisswasser Apparate liefern heißes Wasser zu jeder Zeit und überall. Nähere Auskunft erteilt H. Barber Mannheim, N 2, 9a.

Geldverkehr.
6000 Mark gegen 6% Zinsen und Sicherheit von größerem Geschäft auf die Dauer von zwei Jahren gesucht. Gefl. Offerten unter 20796 an die Expedition dieses Bl.

Geld ohne Bürgen schnell diskret gibt Selbstg. Kersten, Berlin 31, Weitstr. 1.

Junge Frau sucht 30 Mk. zu leihen gegen [illegible] Rückzahlung. — Offert. unter Nr. [illegible] an die Exped. d. Bl.

Verkauf
Herrschaftlich eingerichtete Wohnung 4 Zimmer, Bad u. Mädchenzim., [illegible] Etage, wegzugshalber unter günstigen Beding. sof. zu verk. Offert. unt. Nr. 20651a. d. Exped.

Phonola-Pianino (Apparat eingebaut), neu prächtiges Konzertinstrument in dunkel Eichen wird billig abgegeben. 59472 Schart & Hauk, C 4, 4.

Fahrräder 2 gebr. und 3 Nähmaschinen enorm billig. [20760] N 3, 14

Herren-Fahrrad „Weil" f. 120 M. Damen-Fahrrad „Weil" f. 110 M. Mädch.-Fahrrad „Adler" f. 40 M. Knaben-Fahrrad „Adler" f. 10 M. teils nur einmal gebraucht, billig abzugeben. Rieger, B 4, 1.

Bettung, Sofa, Schränke, und Verschiedenes zu verkaufen. F 3, 4 Laden. 20793

Anständ. Mädchen finden gute Stellen. Bureau Böhrer, J 3, 1, Telephon 3516. 20768

Bürgerliche Köchinnen, Zimmer- und Kindermädchen suchen und finden Stellen. 59691 Bureau Hilbert C 6, 5.

Zimmermädchen [illegible] muß perfekt in allen [illegible] sein u. servieren können. [illegible] O 7, 12 3 Tr. 20914

Ordentl. Monatsfrau ges. 20794 Böckstr. 5. part.

Laufmädchen oder Laufbursche gesucht. 20688 Buchdruckerei, C 4, 17.

Original SINGER Nähmaschinen

Man beachte die Fabrikmarke.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Mannheim, M 1, 2, Breitestr.

6843

Beruf! Erwerb!

Für Knaben und Mädchen

welche Ostern aus der Schule entlassen werden, beginnen am 23. und 27. April besondere

Tages-Kurse.

Eltern, welche ihre Söhne und Töchter dem Bureaudienst und speziell dem kaufmännischen Beruf zuführen wollen, machen wir auf diese Unterrichtskurse, welche nur einmal im Jahre stattfinden, besonders aufmerksam. Der Lehrplan **umfaßt sämtliche Fächer** und ist so eingerichtet, daß die Schüler sowohl **theoretisch wie praktisch** in allen Kontorarbeiten gründlich ausgebildet werden. — In einem eigens dazu eingerichteten **Muster-Kontor** werden diese Arbeiten genau so eingeübt und ausgeführt, wie es im praktischen Leben geschieht. Der Schüler wird also mit allen Zweigen der Bureautätigkeit wie **Buchführung, Korrespondenz, Kalkulation, Wechsel-, Rechnungs- und Registraturwesen** innig vertraut und in richtiger Weise für seinen Beruf vorgebildet. Besonderer Wert wird auch auf gediegene **Ausbildung** in der **Stenographie** und den **Maschinenschreiben** gelegt. **Erstklassige Schreibmaschinen** stehen den Schülern zur Verfügung.

Nach erfolgreicher Teilnahme an diesem Unterrichtskursus kann sich jeder Schüler ohne Bedenken um eine Kontorstelle bewerben und hat eine mehrjährige, kostspielige Lehrzeit erspart.

Unsere bisher mit Erfolg ausgebildeten Schüler befinden sich in gutbezahlten Stellungen. 78590

Besondere Kurse für Damen und Herren,

die ihrem Berufe nachgehen müssen.

Vormittags-, Nachmittags- und Abend-Kurse

beginnen am 23. April.

Personen, welche aus Gesundheitsrücksichten oder sonstigen Gründen sich veranlaßt fühlen, zu einem leichteren Berufe überzugehen, können wir nur den jetzt beginnenden Kursus empfehlen.

Die **äußerst günstig gestellten Bedingungen** gestatten auch **Minderbemittelten** den Besuch der Anstalt, zumal das Honorar in **kleinen Raten** bezahlt werden kann.

Jeder kann ohne Nachzahlung solange am Unterricht teilnehmen, bis er die gewählten Fächer vollständig beherrscht. Nachzahlungen werden in keinem Falle erhoben.

Kostenlose Stellenvermittlung. Beste Referenzen und Anerkennungen aus allen Kreisen.

Anmeldungen werden auf dem Bureau

D1,7/8 Hansa-Haus D1,7/8

täglich von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags entgegengenommen, Sonntags von 9—12 Uhr. Jede gewünschte Auskunft wird daselbst **kostenlos** erteilt.

Man erkundige sich bei ehemaligen Besuchern des Instituts u. in Lehrerkreisen; denn es ist nicht gleichgültig, in welchem Institut man seine erste Ausbildung bekommen hat.

Privat-Handelsschule

Institut Büchler, Mannheim

D1,7/8 „Hansa-Haus" D1,7/8

Zimmer No. 60—62

(Kostenlose Benutzung des Personen-Aufzugs)

Neue Inhaber:

J. Knaute, seit 1892 Lehrer an höheren Handelsschulen im In- u. Auslande, Vorsitzender des südwestdeutschen Bezirksvereins des Vereins Deutscher Handelslehrer.

Ch. Danner, staatl. gepr. Lehrer, seit 1896 Lehrer an öffentlichen Fortbildungsschulen, Mitgl. des Vereins Deutscher Handelslehrer. (Gegr. 1902 zum Schutze des Publikums gegen Ausbeutung durch unreelle Handels-Lehrinstitute.

Burg-Hôtel Kirnach

bei **Villingen** (bad. Schwarzwald) 800 Mtr. ü. Meer

Luftkur-Hôtel ersten Ranges.

1904 eröffnet. 125 Betten. Herrliche, ruhige Lage, windstill und staubfrei. Inmitten prächtiger Tannenwälder (Villinger Stadtwald). — **Solbäder,** Moor-, Fichtennadel- und kohlensaure Bäder. — Ausgedehnte Gewässer zum Forellenfischfang. — Tennisplatz und Spielplätze für Kinder. — Pferde u. Wagen. — Remisen. — Eigene Zentrale für elektr. Licht. — Mässige Pensionspreise. —

— Saison 1 Mai bis 1. Oktober. —

Prospekte bereitwilligst durch die Besitzer [7377

Gebrüder Kinast.

MÖBEL

Spec: Compl. Schlaf-, Wohn-, Speise-, Herren-Zimmer, Salons, Küchen sowie Einzelmöbel jeglicher Art, vom einfachsten bis zum elegantesten

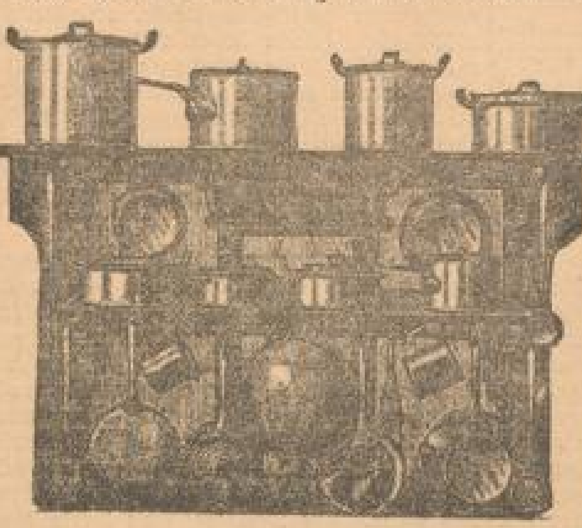
FRIEDR. RÖTTER MANNHEIM, H 5 No 1-4 u. 22

(HALTESTELLE APOLLOTHEATER).

Kücheneinrichtungen

in gediegener Ausführung von Mk. **50.—** an

nur beste Fabrikate



in grosser Auswahl

Rein-Nickel, Rein-Aluminium, la. Emaile, Alpenton-

Kochgeschirre

Nickelwaren, Stahlwaren (J. A. Henckels), **Alpacca-Silber-Essbestecke u. Tafelgeräte**

Steter Eingang von Neuheiten für Haus und Küche.

Prospekte kostenlos! 78394

Hermann Bazlen

O 2, 2 vorm. **Alex. Heberer** Paradeplatz.

Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Kirchen-Ansagen.

Stadtmission.

Evang. Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Allgemeine Erbauungsstunde. 5 Uhr: Jungfrauenverein „Tabea" (Bibel- und Gesangstunde).

Montag, 3—5 Uhr: Frauenverein (Arbeitsstunde).

Donnerstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein „Tabea" (Arbeitsstunde).

Freitag ½9 Uhr: Probe des Gesangvereins „Zion".

Samstag, 1—2 Uhr: Pfennigsparkasse der Sonntagsschule. ½9 Uhr: Vorbereitung zur Sonntagsschule.

Schwetzingerstadt, Schwetzingerstraße 124.

Sonntag, 1 Uhr: Sonntagsschule. 8 Uhr: Allgemeine Bibelstunde.

Dienstag, ½9 Uhr: Jugendabteilung.

Mittwoch, ½9 Uhr: Gemischter Chor.

Samstag, ½9 Uhr: Christl. Verein junger Männer.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.

Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule.

Dienstag ½9 Uhr: Allgemeine Bibelstunde.

Lindenhof, Bellenstraße 52.

Sonntag, 1 Uhr: Sonntagsschule.

Freitag, ½9 Uhr: Allgemeine Bibelstunde.

Zu den allgemeinen Bibelstunden der Stadtmission ist Jedermann freundlich eingeladen.

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Sonntag, 5. April. Passionssonntag. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. General-Kommunion der Marian. Männersodalität und des St. Nikolaus-Schiffer-Vereins. 8 Uhr Militärgottesdienst mit Predigt. ½10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr heil. Messe mit **Predigt für die Kinder.** 2 Uhr Christenlehre. ½2 Uhr Christenlehre für den 3. und 4. Jahrgang Mädchen im Saal. ½3 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaftsandacht mit Segen. (Ehrenwache) 4 Uhr Fastenpredigt durch H. Prof. Dr. Holl v. Rastatt mit Andacht u. Segen. Die Kollekte ist für arme Erstkommunikanten bestimmt.

Untere kath. Pfarrei. Sonntag, 5. April. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse m. Predigt u. gemeinschaftl. heil. Kommunion der Männerkongr. u. des kath. Arbeitervereins. ½10 Uhr Predigt nachh. Amt. 11 Uhr hl. Messe m. Predigt. ½2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. ½3 Uhr Corp.-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen. 7 Uhr Fastenpredigt des Herrn Pfarrer Dr. Keller; nachh. Andacht und Segen. (Kollekte.)

Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, 5. April. ½9 Uhr Singmesse mit Predigt. Gemeinschaftl. hl. Kommunion des kath. Gesellenvereins. 10 Uhr Gottesdienst für die Schüler der Mittelschulen.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Sonntag, 5. April. Oesterl. Beicht von morgens 6 Uhr an. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Corp.-Christi-Bruderschaft. Abends 7 Uhr Fastenpredigt und Segen.

Liebfrauenkirche. Sonntag, 5. April. Von ½6 Uhr Beichtgelegenheit. ½7 Uhr Frühmesse. ½8 Uhr Austeilen der hl. Kommunion. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. ½10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr sakram. Bruderschaft. ½4 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation. 7 Uhr Fastenpredigt von H. H. Militärpfarrer Hemmrich aus Würzburg und Segen. Die Kollekte nach der Fastenpredigt ist für arme Erstkommunikanten bestimmt.

St. Josefskirche, Lindenhof. Sonntag, 5. April. 6 Uhr Beicht. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Predigt und Amt. ½3 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Corp.-Christi-Bruderschaft mit Segen. 7 Uhr Fastenpredigt von Herrn Subregens Dr. Welsch aus Speyer; hierauf Andacht mit Segen.

Wohlgelegen. Sonntag, 4. April. 8 Uhr hl. Messe.

Hl. Geist-Kirche. Sonntag 4. April. 6 Uhr Frühmesse. Oesterliche Beicht. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Homilie. General-Kommunion der Dienstmädchen. ½10 Uhr Predigt mit Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr sakram. Bruderschaft. ½4 Uhr Versammlung der Marian. Jungfrauenkongregation mit Vortrag und Andacht. Abends 7 Uhr Fastenpredigt des H. H. P. Eslan, hernach Andacht u. Segen.

Alt-Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 5. April 1908.

Aula der Friedrichschule (U 2) — Eingang vom Ring aus. Morgens 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt, Herr Stadtpfarrer Christian. 11½ Uhr Christenlehre.

Schloßkirche. Der Gottesdienst fällt aus.

Lehrlingsgesuche.

Lehrling

mit guter Schulbildung in Thee- u. Vanille-Geschäft gesucht. Selbst geschrieb. Offert. unt. 20808 an die Exped. d. Bl.

Lehrling

gesucht von Getreideagentur-Geschäft per Ostern od. August sofortige Vergütung. Off. u. Nr. 59634 a. d. Exp. d. Bl.

Stellen suchen.

50 Mk. Belohnung

demjen., d. ein jg. intel. Manne Lebensst. versch. m. sich a. an. e. Geschäft bei m. Lebensst. ersichert. Hauptpostl. Mannheim S.O.A.191

Jüngerer Bauingenieur sucht Stellung zum 1. April in Mannheim bei mäßig. Gehaltsanspr. Seith. Beschäftig. Kanal-, Wasser-, Beton- und Eisenbeton. Beste Zeugn. Gefl. Off. a. Ingen. **E. Startmann, Stord** bei Bremen a. Bodensee. 20062

Tüchtiger, erfahrener

Kaufmann

37 Jahre alt, bisher in versch. Branchen als Buchhalter, Reisender etc. tätig, in Gerichtssachen, Abschluß von Verträgen bewandert, sucht per sofort Stelle auf Büro, Magazin, Lager oder sonst. Vertrauensposten. Offerten unter 20181 an die Expedition ds. Bl.

Geschäftsmann, 27 Jahre, sucht n. beschei. Anspr. Stelle als Geschäftsf. im Fahrrad- od. Eisenbr.' Schreiber o. Einkassier. Offerten unter A. T. 20824 an die Expedition d. Bl.

Schlosser

selbständ. Arbeiter auf Fassaden und Treppen sucht Stellung. Offerten unter J. H. 20801 an die Expedition ds. Blattes.

Suche f. meinen Sohn, welcher eine gute Handschrift und Talent zum Zeichnen hat, **Lehrstelle** auf technisches Büro. Off. unt. Nr. 20816 an die Exp. d. Bl.

Gebild. jg. Dame, im Kochen u. Haush. erfahr., sucht bei bescheid. Ansprüchen bald. passende Stellung. Familien-Anschluß Bedingung. Offerten unter Nr. 20776 an die Expedition d. Bl.

Mietgesuche.

Fr. Kaufmann sucht **vegetarisch. Privat-Mittagstisch.** Off. erb. u. Nr. 20810 an die Exped. ds. Bl.

Gesucht Pension mit Familienanschluß von russisch. Student auf 1. Mai. Off. u. Nr. 20826 a. d. Exp. d. Bl.

Inmitten der Stadt

4—5 Zimmerwohnung

mit Bad in nur ruhigem Hause von kinderl. Ehepaar auf 1. Juli 1908 zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 59614 an die Expedition ds. Bl.

Haasenstein & Vogler A.-G.

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt. Mannheim P 2, 1.

In erster u. bester Straße einer benachbarten Stadt ist ein **Geschäftshaus** m. geräum. Läden (2 große Schaufenster), mit sämtlichen Wohnräumen, Magazinraum, Hof, g. Keller großer Speicher um den billigen Preis von Mk. 2700 per Juli zu vermieten, geeignet für jedes Geschäft sowie f. eine Filiale. Anfragen unt. **Z. 494 an Haasenstein & Vogler A. G. Mannheim.**

Personen bess. Stände

find. sich leicht u. lohnend.

— **Nebenerwerb** —

durch schriftl. Arbeit, die nur einige Minuten täglich erford. Keinerlei Ausgabe nötig. Keine Berufsstörung. Grosse und schöne Sache. Dauernder Verdienst. Off. gewissenhafter Herren und Damen unter Chiffre „Diskretion 93" an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Lehrlingsgesuche

In einem ersten **Großhandlungshause** der **Materialwaren-Branche** ist eine **Lehrlingsstelle** durch einen jungen Mann aus guter Familie, nicht unt. 18 Jahre zu besetzen. Gefl. Offert. unt. Nr. 58947 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Schiffsjungen J. Brandt, Heuerbüro, Altona, Elbe, Fischmarkt 20, I. **Prospekt kostenlos.**

Bureaux.

A 1, 1, Bureau zu verm.

D 7, 11 zwei Bureauräume m. klein. Magazin per 1. April ev. früher zu vermieten. Näh. bei Kuhn, F 3, 1, II.

Wohnungen.

F 3, 13a 6 Zimmer, Küche, Badez., 2. Etage zu vermieten. **W. Groß,** Collinistr. 10.

M 2, 19 5 Zimmer-Wohnung 1. u. 2. Etage, z. v. 20809) **W. Groß** Collinistr. 10.

K 3, 10

in ruhigem Hause Wohn- und Schlafzimmer an bess. Herrn zu vermieten.

U 4, 9a nächst dem Fr.-Ringl. 2. Stock 4—5 Zimmer-Wohnung per 1. Mai zu vermieten. Näheres Dammstraße 6, 2. Stock.

Bellenstr. 76 3 Zim. u. Küche 3. Stock zu verm. **W. Groß,** Collinistr. 10.

Eichelsheimerstr. 15, 3 Zimmer m. Balkon p. 1. Juli zu vermieten. 20797 Näh. im 4. Stock.

Gontardplatz 7 2 Zimmer mit separaten Eingang sof. zu verm. 20790 Näheres 3. Stock.

Kaiserring 14, part., Wohnung von 5 gr. Zim. mit Veranda, Küche und Zubehör, auf 1. Juli zu v. Näheres 2. Stock.

Luisenring 5, 3, 4 und 5 Zimmer und Küche zu vermieten.

Meerfeldstraße 39 u. 41

2 u. 3 Zimmer-Wohnungen z. v. Näh. Meerfeldstr. 39, 2. St.

Rupprechtstr.

in schöner freier Lage

sehr schöne 5 Zimmer-Wohnung m. Badezim. u. reichl. Zubehör per 1. Juni zu vermieten. Näh. **Nr. 18, part. rechts.** Anzusehen v. 10-12 u. 2-3 Uhr.

Möbl. Zimmer

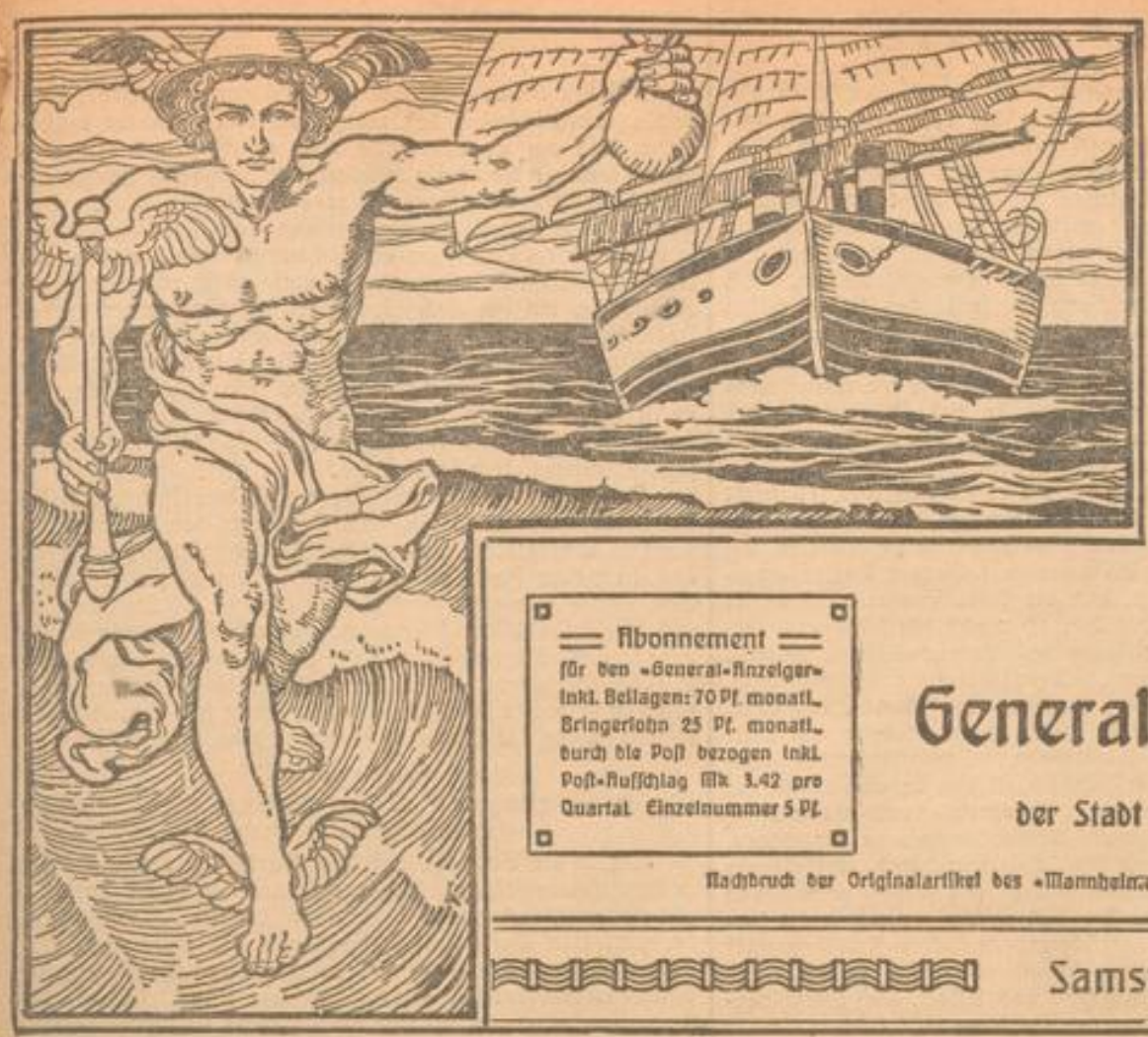
D 6, 14 gut möbl. Zim. sof. z. vm.

K 2, 26 III. r. schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an 1 od. 2 Herren sof. zu vermieten.

L 15, 12 3 Tr. l., möbliert. Zimmer mit Pens. zu vermieten.

L 15, 18, Ring, 1 Tr. hoch, eleg. möbl. großes Z. (Wohn- u. Schlafz.) mit Schreibtisch, Klavier u. Gasheiz. an soliden Herrn sofort oder später zu v.

S 3, 7, 4. Stock, gut möbl. Zimmer, sep. Eingang, evtl. mit Klavier sofort zu v.



Handels- und Industrie-Zeitung
für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . 541
Redaktion 377
Expedition 213

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement für den «General-Anzeiger» inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 25 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonelzeile 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 „
Die Reklamezeile 100 „
Telegramm-Adresse: «Journal Mannheim»

Nachdruck der Originalartikel des «Mannheimer General-Anzeigers» wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 4. April 1908

Von dieser und jener verfolgten Unschuld auf dem Kapitalmarkt.

Neue Folge von L. R.

II.

Die ganze Wagenladung „feinen Sandes", den der dem Kartenspielteufel ergebene Westpreuße Wölke seinen Landsleuten in die Augen gestreut hat, erinnert in ihrer Eigenart an die sogenannten Sandbanken des Bayernlandes, die vor mehreren Jahrzehnten ihr Unwesen getrieben haben. Diese Sandbanken mit dem Ortsnamen Dachauer Banken dankten ihre Entstehung einer sogenannten Bumbum-Schauspielerin, die eines Tages die Entdeckung machte, daß sie im Leben besser als auf der Bühne zu „schauspielern" vermag. Es war dies eine Tragödin, die nicht nur auf das Bühnenwirken, sondern auch auf jene Trauerspielrolle des Lebens Verzicht leistete, die von spöttischen Komödianten als „Braut von ganz Messina" bezeichnet wird. Sie zog es vor, der Bankier von ganz Dachau und den umliegenden Ortschaften zu werden. Sie begründete die erste der erwähnten Dachauer Sandbanken. Das Vorspiel zur Tragikomödie der Frau Bankdirektor Namens Adele Spitzeder — älteren Generationen dürfte dieser früher vielgenannte Name noch in Erinnerung sein — begann damit, daß die Tragödin gegen möglichst hohe Zinsen ein möglichst hohes Darlehen suchte. Zu ihrer Ueberraschung meldete sich eine große Anzahl von Geldgebern, die sie — um keinen zurückzuweisen — sämtlich willkommen hieß und sämtlich als Geschäftsfreunde akzeptierte. Auf diese Weise kam ein den Umständen nach hübsches Sümmchen zur Begründung eines Bänkchens zusammen. Bei der Verwertung dieses Grundkapitals mit den vielen Gläubigern als „Reserven" kam der früheren Schauspielerin die Erfahrung zu gute, daß für die gaffende Menge ein Ausstattungsstück die größte Zugkraft besitzt. Die Tragödin inszenierte daher ein solches Ausstattungsstück nach allen Regeln der Kunst des Vorspielens falscher Tatsachen und scheute hierbei auch nicht vor dem Mißbrauch dessen zurück, das dem Volke heilig ist.

Die Frau Bankdirektor stattete ihre Geschäftsräume in dem Wallfahrtsorte Dachau namentlich mit so vielen Heiligenbildern aus, daß ihre Zahl auch für Niederlassungen in Oesterreich, dem Klösterreich, vollauf genügt hätte. Zur persönlichen Ausstattung diente ein großes goldenes Kreuz, das stets die große Toilette vervollständigte. Der fleißige Kultus der Heiligenbilder und die nicht minder fleißige Anwendung des vervielfältigten Peterspfennigs zu spekulativen Zwecken hatten bald zur Folge, daß des Bayernlandes „Kreuzelschreiber" im Sinne Anzengrubers anfingen, den Inhalt ihrer wenig feuersicheren „Geldschränke" in Strumpform vertrauensselig in die Hände der Frau Spitzeder zu legen. Auf diese Weise kamen wieder hübsche Sümmchen ins Haus für andere Häuser, d. h. für Häuserspekulationen gemeinschädlicher Natur. Diese eigenartigen Häuser- und Bodenspekulationen haben auch unbemerkt zur späteren Verteuerung des Kirchenbaues im „bayerischen Kirchenstaat" beigetragen, umsomehr, als der spätere Konkursverwalter das erwähnte goldene Kreuz der Frau Spitzeder, trotz dessen passender Größe, seiner bedürftigen Kirchenspitze widmen wollte. Konkursverwalter scheinen überhaupt insofern wenig gläubige Menschen zu sein, als sie sich zu viel mit der Wissenschaft des Soll und Haben befassen, noch mehr als jene liberalen Zeitungen, die mitten in der schönsten Blütezeit der Geschäfte der Frau Spitzeder anfingen, an dem Treiben der Dachauer Bank Kritik zu üben, ja sogar in respektwidriger Weise vor dem volkstümlich gewordenen Unternehmen in aller Deutlichkeit zu warnen. Die Warnungen der liberalen Presse des Bayernlandes wurden immer deutlicher und immer zahlreicher. Und als auch noch die Warnungen der bayerischen Regierung hinzukamen, war es für die damalige verfolgte Unschuld auf dem Kapitalmarkt ein momentanes „Glück", daß sie sich in einer überraschenden Weise zu helfen wußte. Im vollen Bewußtsein der Schwäche ihrer Position sagte sie sich „Frechheit stehe mir bei!" und führte ihren Gegnern einen sensationellen Theatercoup aus. Frau Bankdirektor Spitzeder veröffentlichte in den Blättern ihres „Regierungsbezirkes" eine Bekanntmachung des Inhalts, daß die Dachauer Bank bereits mehrere hunderttausend Mark noch nicht fälliger Akzepte eingelöst hätte und jedes weitere fällige Akzept sofort einlösen würde. Diese vertrauenerweckende Erklärung konnte insofern leicht abgegeben werden, als die Dachauer Bank weder Akzeptkredite in Anspruch zu nehmen brauchte, noch Akzeptkredite in Anspruch nehmen konnte, weil ihr von sach- und fachkundiger Seite kaum Kredite eingeräumt sind. Aber die Erklärung verfehlte ihre Wirkung nicht und imponierte dem Anhang der Frau Spitzeder mächtig. Der Augenblickserfolg hat dahin geführt, daß eine große Anzahl Kellner ihre nicht zu unterschätzenden Trinkgeldsummen, und eine noch größere Anzahl Dienstmädchen die ersparten Groschen in der Dachauer Bank „fruchtbringend" anlegten. So kam es, daß bei dem schließlich erfolgten Zusammenbruch der Spitzeder-Bank die Gesamtsumme der veruntreuten Gelder die Höhe von etwa 15 Millionen Mark erreicht hate. Die Zahl der Gläubiger war auf etwa 30 000 angewachsen. Die Konkurs-Masse ergab etwa 12 pCt. Wie wenig angebracht das Sparen bei der Dachauer Bank war, ging auch aus dem Umstande hervor, daß die bayerischen Gerichte beim Festsetzen einer angemessenen Kerkerstrafe für Frau Spitzeder keineswegs sparten. Wie die Richter in Elbing haben auch die Richter in Dachau keinerlei mildernde Umstände gelten lassen.

In späteren Zeitabschnitten hat es natürlich auch nicht an dieser und jener verfolgten Unschuld auf dem Kapitalmarkt gefehlt, deren Kniffe und Pfiffe bereits in Vergessenheit geraten sind und gegenwärtig aus den erwähnten Gründen in Erinnerung gebracht werden müßten. Eine beiläufige Schilderung der von diesen Spekulanten im schlimmen Sinne des Wortes, namentlich vor der Jahrhundertwende, mißbräuchlich angewandten Mittel erfordert nur ein besonderes Kapitel.

Die volkswirtschaftliche Seite unserer Arzneimittelgesetzgebung.

Man schreibt uns aus Interessentenkreisen:

Wir halten uns für verpflichtet, auf einen aus alter Zeit übernommenen Zustand hinzuweisen, der die Beachtung unserer gesetzgebenden Körperschaften ganz besonders verdient, und der hier einmal volkswirtschaftlich zerlegt werden muß, weil dieser Zustand seinem inneren Wesen nach allgemein gar nicht bekannt ist und von den Nutzen daraus Ziehenden als Geheimnis sorgfältig gehütet und bemäntelt wird. Es ist das das Apotheken-Monopol.

Dadurch, daß die jetzige Arzneimittelgesetzgebung den Apotheken ein Monopol auch über unschädliche Hausmittel gibt, kommt es, daß die Apothekenwerte fortgesetzt steigen, trotzdem nach Bedarf Konzessionen für neue Apotheken ausgeschrieben und erteilt werden. Infolgedessen sind die Apotheken im Laufe der Zeit Liebhaberobjekte geworden, und als solche haben sie einen als „Apothekenschacher" bezeichneten Handel mit Apotheken großgezogen, von dem Eingeweihte ein Lied zu singen wissen. Hunderte von Millionen Kapital sind heute in den deutschen Apotheken investiert, wovon nach den Aussagen informierter Apothekerkreise ein Drittel allein auf den Idealwert fallen; in Wirklichkeit dürfte es jedoch erheblich mehr sein. Dieser Zustand sowohl an sich, wie auch als Folgeerscheinung genommen, verträgt sich aber weder mit dem Charakter, noch mit der Entwicklung unseres kulturellen und wirtschaftlichen Lebens, denn von hunderten von Millionen, die in den Monopolwerten der Apotheken darniederliegen und die wiederum hoch verzinst werden müssen, fehlt ein fühlbar großer Teil dem freien Handels- und Geldverkehr und dies trägt zur Hochtreibung und Hochhaltung des Bankdiskonts sein Teil mit bei. Die Zinsen aber trägt das kranke arzneibedürftige Publikum.

Ist dieses an sich schon eine Fehlerquelle in der volkswirtschaftlichen Behandlung des Arzneimittelverkehrs, so wird dieser Zustand in seinen Begleiterscheinungen durch die Beziehungen zwischen Apothekenmonopol und Krankenkassengesetzgebung noch bedenklicher. Diese hat den Apotheken ein großes Absatzgebiet, also gleichsam ein Absatzmonopol gesichert, das die Ideal- und Monopolwerte der Apotheken um ein weiteres zu steigern geeignet ist. Die Apotheken gewähren nämlich den Krankenkassen, um sich ihre Kundschaft zu sichern, einen Rabatt auf die Rezeptur, knüpfen aber an diesen Rabatt die Bedingung, daß die Kassen auch die dem freien Verkehr überlassenen wenigen Arzneimittel, die also sonst auch beim Drogisten zu haben sind, nur aus den Apotheken beziehen. (Berlin macht hiervon eine Ausnahme.)

Da aber die Krankenkassen vorzugsweise dem wirtschaftlich schwächeren Teile der Bevölkerung dienen, so ergibt sich hieraus, daß den gewissermaßen boykottierten Drogisten gerade derjenige Abnehmerkreis entzogen wird, auf den der freie Arzneimittelhandel und damit die Drogengeschäfte zugeschnitten sind! So war es den Apotheken möglich, z. B. im Jahre 1904 32 250 000 Mark (!!) mit den Krankenkassen umzusetzen, eine Summe, die im Jahre 1905 um weitere 2½ Millionen stieg, und die vom kranken kleinen Manne aufgebracht und in der Verzinsung hoher Ideal- und Monopolwerte zum Teil absorbiert wird! Im gleichen Jahre verausgabte eine einzige Krankenkasse, der Allgemeine Knappschaftsverein zu Bochum lediglich an Apotheken 1 580 589 Mark.

Wer möchte die Bedeutung derartiger jährlicher Ausgaben mit Beziehung auf die Apothekenmonopole in Frage stellen?

Kann nun der Apothekenbesitzer ohne staatliche Hilfe allein durch seine Bevorzugung schon nach dem Grundsatze verfahren, „ein Monopol schafft das andere", so muß man doch etwas stutzig werden über das neuere Bestreben der Apotheker, den ohnehin nicht mehr der Zeit entsprechenden freien Arzneimittelhandel noch weiter einzuschränken. Die Apothekerzeitung, das Organ des Deutschen Apotheker-Vereins brachte kürzlich einen von Apothekenbesitzern (!) ausgearbeiteten Entwurf zu einer neuen Verordnung über den Arzneimittelverkehr, der jedenfalls den gesetzgebenden Körperschaften zur Annahme „warm empfohlen" werden soll. Dieser Entwurf dreht das Rad der Geschichte um 100 Jahre zurück und würde gesetzlich sanktioniert, eine unabsehbare Steigerung der Apothekenwerte und der Arzneimittelpreise herbeiführen. Es ist doch als sicher voraussetzen, daß namentlich unsere Volksvertreter nicht nur weiter blicken werden, wenn die Arzneimittelgesetzgebung auf die Tagesordnung kommen sollte, sondern daß sie auch tiefer blicken und die Tendenz des von den Apotheken in ihrem Interesse gemachten Entwurfes durchschauen und danach handeln. Hier soll nur eine Behauptung, die von Apothekern so gerne vorgebracht wird, widerlegt werden, nämlich die Behauptung, daß die Waren in den Apotheken besser seien, als in den Drogengeschäften. Die tägliche Erfahrung bringt für diese Behauptung keine Bestätigung, sie kann es auch gar nicht, denn erstens beziehen Apotheker und Drogisten aus den gleichen Großhandlungen und Fabriken und dann werden die meisten Arzneimittel nur in einer Qualität geliefert. Die Berliner Krankenkasse hat aber wiederholt erklärt, daß sie mit der Entnahme der einfachen Heilmittel aus den Drogengeschäften nur gute Erfahrungen gemacht habe, und diesem Zeugnisse muß man mit Rücksicht auf den Bedarf der Berliner Krankenkasse entsprechendes Gewicht beilegen; ja, man wird es gerade bei einer etwa eintretenden Behandlung dieser Gesetzesmaterie im Reichstage berücksichtigen müssen.

Das Publikum selbst sollte darauf hinwirken, daß auch die Arzneimittelgesetzgebung zeitgemäß gestaltet wird und hierin nicht ein Zustand geschaffen wird, der für unsere Volkswirtschaft nachteilig ist.

N.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Stimmung an den Mannheimer Warenmärkten hat trotz des billigen Geldsatzes bis jetzt keine Besserung erfahren und die Geschäftsunlust hält im allgemeinen weiter an.

Auf dem Weltmarkte für Getreide hat die rückläufige Bewegung infolge der andauernden starken argentinischen Verschiffungen, dieselben belaufen sich in dieser Woche wieder nach Großbritannien auf 80 000 gegen 72 000 Tonnen Weizen in der Vorwoche (i. V. 66 000 bezw. 57 800 T.), nach dem Kontinent auf 88 000 gegen vorwöchige 90 000 T. (i. V. 49 000 bezw. 34 000 T.) und nach nichteuropäischen Ländern auf 13 000 Tonnen gegen 7000 Tonnen in der Vorwoche, sich weiter verschärft.

Dieser Umstand wirkte im Verein mit der nunmehr bei uns eingetr. besseren Frühjahrswitterung auch auf unsere süddeutsche Märkte verstimmend. Die Umsätze sind sehr gering und es kamen in dieser Woche nur einige hier disponible Partien Weizen zum Verkauf. Für die Marktlage ist charakterisierend, daß hier disponible Ware zum Preise von 175 Mk. per Tonne auf Antwerpen zurück verkauft wurde. Roggen liegt ebenfalls sehr ruhig und trotz der reduzierten russischen Offerten konnten keine nennenswerte Umsätze erzielt werden. Auch in Gerste und Hafer zeigt sich der Konsum zurückhaltend und das Geschäft ist daher nicht von Belang. Für Mais dagegen hat die Tendenz im allgemeinen sich behauptet, doch waren auch darin die Umsätze kleiner als in den vorhergegangenen Wochen. Speziell im Eifgeschäft wurde diese Woche nur wenig unternommen, während dagegen für hier greifbare Ware weiter mehr Interesse bestand. Die Notierungen stellen sich an den wichtigsten Getreidemärkten wie folgt:

MARCHIVUM

			21 B.	2./4.	Diff.
Weizen:	New-York	loco	cts 102⅝	100½	—2¼
		Mai	„ 103¾	102	—1¾
	Chicago	Mai	„ 95¼	93¼	—2
	Liverpool	Mai	sh 7/00¼	6/10⅞	—1¼
	Budapest	April	Kr. 11.68	11.59	—0.09
	Paris	Mai/Juni	Fr. 230.50	224.50	—6.—
	Berlin	Mai	M. 206.25	205.25	—1.—
	Mannheim	loko	„ 221.—	217.50	—3.50
Roggen:	Chicago	loco	cts 75	76	+1
	„	Mai	„ 75	74	—1
	Paris	Mai/Juni	Fr. 175.—	169.—	—6.—
	Berlin	Mai	M. 197.75	195.—	—2.75
	Mannheim	loko	„ 204.—	198.—	—6.—
Hafer:	Chicago	Mai	cts 54¼	53¾	— ½
	Paris	Mai/Juni	Fr. 176.—	174.50	—1.50
	Berlin	Mai	M. 163.75	160.75	—3.—
	Mannheim	loko	„ 175.—	172.50	—2.50
Mais:	New-York	Mai	cts 76⅝	75⅞	— ¾
	„ „	Juli	„ 73⅝	73¼	— ½
	Chicago	Mai	„ 67⅝	66⅞	— ⅞
	„	Juli	„ 64½	64¼	— ¼
	Berlin	Mai	M. 151.—	151.—	—
	Mannheim	loko	„ 158.—	157.—	—1.—

Am Frachtenmarkt ist die Tendenz etwas stetiger, doch haben die Preise keine Aenderung erfahren. Die Anfuhr ist weiter gering und die Nachfrage schwach. Die Schiffsfracht für Kohlenladungen nach Mainz, Mannheim-Ludwigshafen-Rheinau stellt sich für die Karre (1700 Kg.) auf M. 1.10—1.15, nach Karlsruhe-Maxau M. 1.55—1.65 und nach Straßburg-Kehl M. 2.45—2.55 alles bei freier Schleppbeförderung. Die Frachten für Getreide ab Rotterdam nach Mainz-Worms, Mannheim-Ludwigshafen stellen sich auf M. 4.50 und nach Frankfurt auf Mark 5.50; von Antwerpen nach Mannheim auf M. 5.50, nach Frankfurt auf M. 6.50 per Last.

Am Kaffeemarkt hielt die allgemeine Lustlosigkeit an und die Preise waren nur ganz unbedeutenden Schwankungen unterworfen. Die fortgesetzt wider Erwarten größeren Brasilzufuhren drückten auf den Markt und da ferner die Berichte für die nächste Brasilernte günstiger lauteten, so verhielten sich die Käufer abwartend. Die Umsätze waren in dieser Woche belanglos. Die Verschiffungen betrugen im Monat März von Rio nach Europa 89 000 Sack, nach Nordamerika 187 000 S. und nach anderen Ländern 15 000 S.; von Viktoria nach Nordamerika 54 000 S.; von Santos nach Europa 288 000 S. und nach Nordamerika 246 000 Sack. Die Zufuhren belaufen sich in der letzten Woche von Rio de Janeiro auf 40 000 gegen 58 000 Sack und die in Santos auf 65 000 gegen 91 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätzt man diese Woche auf 274 000 gegen vorwöchige 275 000 Sack und die in Santos auf 998 000 gegen 964 000 in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladungen 3 869 000 (3 872 000) Sack, Newyork notiert:

	Rio No. 7 loco	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
26 März	6	5.70	5.75	5.75	5.80	5.80	5.80
2. April	6	5.65	5.70	5.70	5.70	5.75	5.75
Diff.	—	—5	—5	—5	—10	—5	—5

An den Zuckermärkten war die Stimmung in dieser Berichtswoche ruhiger und da im allgemeinen mehr Realisationslust hervortrat, so erlitten die Preise gegen die Vorwoche eine Einbuße von 30—40 Pf. per Zentner. Neue Ernte nimmt indes an der Bewegung nur wenig Anteil. Der Rückgang beträgt, da sowohl Käufer wie Verkäufer sich für neue Ernte reserviert verhalten, nur 10 Pfg. per Zentner. Ueber den Umfang des Rübenanbaus ist nach F. O. Licht immer noch nichts Verläßliches bekannt, während Otto Licht eine Abnahme des Rübenanbaus ankündigt. Die Ankünfte in den sechs Haupthäfen Kubas betrugen 39 000 gegen vorwöchige 40 000 T. und die Gesamtzufuhren seit 1. Dezember belaufen sich auf 485 000 Tonnen. Die Hamburger Lagervorräte erfuhren bei einem Bestand von 495 000 Doppelzentnern (i. V. 894 600 Dz.) eine Gesamtzunahme von 87 700 gegen 89 900 Zunahme im Vorjahre. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten acht Tagen von 250 000 Tonnen auf 210 000 T. zurückgegangen. Der Wochenumsatz an der Magdeburger Börse belief sich in den letzten acht Tagen auf 307 000 gegen 660 000 Zentner in der Vorwoche. Magdeburg notiert:

	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Okt./Dez.
27. März	22.85	22.90	23.—	—.—	23.20	20.35
3. April	22.55	22.60	22.65	22.70	22.80	20.25
Diff.	—30	—30	—35	—	—40	—10

Handelsberichte.

Börsenwochen-Bericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

B. Frankfurt a. M., 4. April.

Der Abschluß der neuen Anleihen des Reiches und Preußens ist perfekt geworden. Es werden neu geschaffen 250 Millionen Mark 4proz. Reichsanleihen, 400 Millionen Mark 4proz. preußische Konsols, 200 Millionen Mark 4proz. preußische Schatzscheine. Die Verhandlung, die zum Abschluß dieses riesenhaften Finanzgeschäftes führten, fanden in der Reichsbank statt. In der Sitzung war die gesamte Berliner Haute Banque vertreten, den Vorsitz führte Reichsbankpräsident Havenstein; des weiteren wohnte vom Reichsbankdirektorium Geheimer Oberfinanzrat Maron den Verhandlungen bei. Mit einer gewissen Genugtuung sehen wir nunmehr, daß für die neuen 650 Millionen Mark Anleihen tatsächlich der Typus der 4proz., innerhalb von 10 Jahren nicht konvertierbaren Titres gewählt worden ist. Auch der Emissionskurs für die neuen Titres von 99½ Proz. entspricht der von uns befürworteten Höhe fast genau. So ausgestattet können die neuen Anleihen leicht in Konkurrenz mit anderen Emissionen unserer erstklassigen Werte treten, weshalb ein Erfolg der Neuemission, trotz ihrer außerordentlichen Höhe, durchaus nicht unwahrscheinlich ist. Klug und vorsichtig ist es ferner, nicht den gesamten benötigten Betrag in Form von 4proz. Anleihen auszugeben, sondern 200 Millionen Mark als 4proz. Anleihen in 5 Jahren fällige Schatzweisungen Preußens zu kreiren, unter Ausschluß der öffentlichen Zeichnung für diese. In der Tat beurteilte auch die Börse die Neuemission nicht ungünstig, erfuhren die Kurse der verschiedenen Reichsanleihen und Konsols doch teilweise leichte Erholungen. Es heißt übrigens, daß die Banken des Uebernahmekonsortiums den Kommissionsfirmen, um diese zur Betätigung von Interesse an der Plazierung der neuen Anleihe anzuregen, 0,25 Proz. Bonifikation gewähren wollen. Der Uebernahmekurs, den die Banken des Uebernahmekonsortiums den Finanzverwaltungen bewilligen, wurde an der Börse auf 98.40 Proz. geschätzt.

Was die Bankausweise betrifft, so zeigen selbe, daß mit dem Quartalabschluß eine größere Nachfrage nach Geld sich bemerkbar machte, obwohl im allgemeinen gerade im Laufe dieser Woche am hiesigen Platze erfreulicher Weise Geld leicht erhältlich war und somit die Ultimoregulierung glatt von statten ging. Der Privatdiskont notierte 4 Proz.

Der Geldmarkt in London hat sich in der abgelaufenen Woche außerordentlich leicht gezeigt, obwohl in dieselbe die Befriedigung eines Teils der vermehrten Erfordernisse für den Quartalswechsel fiel. Die Erleichterung ist in erster Linie auf weitere Auszahlung des Staates zurückzuführen, sodaß die Fälligkeiten bei der Bank von England glatt zur Heimzahlung gelangen konnten. Die deutsche Reichsbank ist nun doch zu einem ungewöhnlichen hohen Betrag in der letzten Woche des März geschwächt worden. Die bis dahin günstige Entwicklung wurde in den letzten beiden Tagen des Monats von einer außerordentlichen Inanspruchnahme abgelöst. Insgesamt weist der Status eine Schwächung um rund 550 Millionen Mark auf, also um einen bedeutenderen Betrag als jemals vorher in einer Ultimowoche des März. Allerdings wird die vorjährige Rekordziffer nur um ein paar Millionen Mark überschritten.

Was die allgemeine Tendenz betrifft, so zeigte die Börse eine wieder Erwarten günstige Stimmung. Lebhaftes Geschäft war auf dem Montanmarkte zu bemerken, besonders lebhaft wurden Bochumer zu steigenden Kursen umgesetzt. Erfreulich war es, daß der Industriemarkt sich weiter günstig entwickeln konnte. Vielfach machte sich lebhafteres Geschäft infolge der Beteiligung des Privatpublikums geltend. Banken günstig disponiert. Transportaktien ungleichmäßig. Amerikanische Werte im Einklang der Newyorker Börse schwankend. Oesterreichische Werte lagen teilweise fester, besonders Oesterreichische Staatsbahn. Schiffahrtsaktien konnten sich gut erholen. Der Fondsmarkt ließ im allgemeinen gut behauptete Tendenz erkennen. Provinzial- und Communal-Obligationen hatten teilweise Abschwächungen zu verzeichnen. Versicherungs-Aktien lagen fest. Lose schwankend, türkische abgeschwächt, österreichische vom Jahre 1864 lebhaft gefragt und höher bezahlt. Stadtanleihen sind infolge weiterer neuer Anleihen im Kurse etwas zurückgegangen. Der Industriemarkt lag fest. Chemische Aktien lebhaft und höher bezahlt. Bevorzugt waren Chemische Anilin und Albert, auch Maschinenfabrikaktien begegneten regerer Nachfrage.

Was den Montanmarkt betrifft, so erinnert die heutige Situation in vielfacher Hinsicht an die schlechten Zeiten in 1900. Die Beschäftigung ist schwach, der Betrieb nicht mehr voll aufrecht zu erhalten. Die Preisbewegung nach unten scheint noch nicht abgeschlossen, die Unterbietungen im Inland wie im Ausland sind noch stark. Die Aussichten auf eine Aenderung in diesem Jahre sind gering und maßgebende industrielle Kreise glauben nicht daran. Die Lage des internationalen Marktes ist ebenfalls ungeklärt. Belgien und England leiden ebenso wie Irland, unter starker Zurückhaltung und gedrückten Preisen. Auch in den Vereinigten Staaten hat sich trotz großer Einschränkung auf dem Warenmarkt ein Ausgleich noch nicht vollzogen, wenn auch die Geldmarktkrisis überwunden scheint. Der deutsche Markt krankt an dem hohen Geldpreis und den hohen Rohstoffpreisen, die den natürlichen Gang der Entwicklung aufhalten. Das für eine Besserung so notwendige Vertrauen in den Verbraucher- und Handelskreisen kann nicht wiederkehren, solange der notwendige Ausgleich in den Preisen für Rohstoffe und Fabrikate sich nicht vollzieht. Die Martinwerke profitierten bei der Sachlage und haben anscheinend eine bessere Beschäftigung als die gemischten Werke, denen ihre große Ausdehnung in den letzten Jahren zu schaffen macht.

Der amerikanische Wochenbericht meldet, daß der Markt für Stahlfabrikate ruhig ist und der Export zurückgeht. Die Baustahlaufträge waren im März recht gering, in den letzten Tagen wurde im Chicagoer Distrikt ein Auftrag über 4000 Tonnen getätigt. Leichte Schienen bedangen Doll. 23 ab Werk. Ein großer Röhren-Auftrag für Panama ist bei den Youngstown-Werken eingegangen. Für Gußröhren besteht gute Nachfrage.

Die Börsenwoche schloß bei lebhaftem Geschäfte, und sehr fester Tendenz.

Hamburger Zuckermarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

Die Steigerung ist in unerwartet scharfer Weise eingetreten. Die Termine laufender Kampagne haben ca. M. 2.50, neuer Kampagne ca. M. 1 pro Sack angezogen. Allerdings sind die stimulierenden Hausse-Nachrichten zu Zeiten hageldicht auf den Markt herabgeprasselt, und als vor etwa vierzehn Tagen Amerika mit Anschaffungen begann, da gab es überhaupt kein Raisonnieren mehr und es wurde an allen Märkten à tout prix gekauft. In der Hauptsache natürlich Sommertermine.

Die größte Wirkung auf den Markt hatten die fast täglich einlaufenden Nachrichten über die Ernte in Cuba. Immer häufiger wurden die Schätzungen einer Gesamternte von unter 1 Million To., dann wurden 900 000 To. als Maximum genannt und in der letzten Zeit zirkulierten Privatschätzungen von 825 000 To., was einem Ausfall von ca. 45 pCt. gegenüber der letzten Ernte entsprechen würde. Die Gesamternte in Louisiana wurde von den Herren Willett u. Gray auf 335 000 Tons geschätzt. Der Markt reagierte indessen, wie bereits erwähnt, auf die kleinste stimulierende Nachricht, und da auch das Decouvert ängstlich wurde und zu Deckungen schritt, fuhr das Schiff mit vollen Segeln vor dem Winde und wir hatten eine kräftige, fröhliche Hausse wie seit Langem nicht. Ob diese rapide Preissteigerung aber gerechtfertigt ist, und ob eine weitere Hausse der allgemeinen Lage des Artikels entspricht, das zu untersuchen und darüber reiflich nachzudenken, scheint uns der Zeitpunkt gekommen zu sein.

Die scharfe Aufwärtsbewegung der letzten Woche nimmt die Hoffnungen auf einen Minderanbau in den europäischen Ländern von Tag zu Tag mehr. Aus Deutschland häufen sich die Meldungen über einen gleichen Anbau wie im Vorjahr, und vereinzelt wird über mäßige Vergrößerung berichtet, welcher allerdings eine teilweise Einschränkung hauptsächlich im Norden und Nordosten entgegensteht. Aus Frankreich berichtet man uns, daß wohl eine Anbau-Ausdehnung von etwa 10 pCt. zu erwarten steht.

Hamburger Kaffeemarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

Waren im Monat Februar die Schwankungen am Terminmarkte bereits minimal, so sah es in der ersten Hälfte des März aus, als ob sich Kurse überhaupt nicht mehr rühren konnten. Jede Notierung wurde zu denselben Preisen aufgemacht, und der nächste Tag brachte nicht die geringste Aenderung gegen seinen Vorgänger. Große Geschäftsunlust infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Depression war der Grund für diese totenähnliche Starre.

Bei den hohen Costfracht-Forderungen ist es heute vollständig ausgeschlossen, daß man Ware von Brasilien importieren und am Terminmarkte ohne erheblichen Verlust andienen könnte. Vorläufig bestehen zwar noch keine Zeichen für eine lebhaftere Beteiligung seitens der Spekulation. Daß aber eine zuversichtliche Beurteilung des Wirtschaftslebens immer mehr an Boden gewinnt, ist unverkennbar, und je weitere Kreise diese Stimmung zieht, umso näher rücken wir dem Zeitpunkte, wo sich auch für unsern Artikel wieder großes Interesse zeigen wird. Bei uns in Deutschland sind die Geldverhältnisse immer noch drückend. Der internationale Geldmarkt präsentiert sich jedoch in einem recht guten Lichte, und es ist deshalb ausgeschlossen, daß die Valorisation mit Prolongierung ihrer Anleihen, soweit diese nicht schon prolongiert sind, Schwierigkeiten haben wird.

Der Abzug in effektiver Ware nach dem Inlande bleibt schleppend, hieraus aber folgern zu wollen, daß der wirkliche Konsum abnehme, ist nach unserer Ansicht falsch. Es werden auch in diesem Jahre auf der ganzen Welt 17 und 18 Mill. Sack Kaffee getrunken werden, und je mehr sich die Seeplätze und der Inlandshandel seiner Vorräte entledigt, umso stärker wird die Nachfrage sein, sobald im August/September ungünstige Berichte über die Ernte 1909/10 einlaufen. Wir raten in schwachen Märkten zu kaufen, denn das Verlust-Risiko ist sehr gering, die Gewinn-Chancen sind dagegen groß.

Kolonialwerte.

(Bericht von Magnus u. Friedmann, Sonderabteilung: Kolonialkontor, Hamburg.)

Die in der Vorwoche auf dem Markte der Kolonialwerte in Erscheinung getretene Besserung konnte sich in der Berichtszeit weiter fortsetzen und zwar standen dieselben Werte wie in der vorletzten Woche im Vordergrunde des Interesses. Zu diesen gehören in erster Linie Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika-Anteile, die auf weitere Käufe seitens des Kapitalistenpublikums bei nur knapper Ware eine recht ansehnliche Steigerung aufweisen können. Weiter bestand rege Nachfrage nach Otavi-Anteilen, deren Kurs, nachdem er in den ersten Tagen der verflossenen Woche sich weniger einer Steigerung als einer festen Haltung zu erfreuen hatte, gegen Ende dieser Woche beträchtlich in die Höhe gesetzt wurde. Im Gegensatze hierzu lagen South African Territories schwächer, bei dem ermäßigten Niveau waren indessen Käufer für größere Beträge zu konstatieren. — Von Deutsch-Ostafrikanern waren neben Deutsch Ostafrikanischen Gesellschafts-Anteilen, die ihren vorwöchigen Kursstand einnehmen, Deutsch-Ostafrikanische Plantagen-Gesellschafts-Vorzugsaktien gefragt, nachdem sich für dieselben seit ihre Sanierung bis jetzt kaum Interesse gezeigt hatte. Auch für Usambara-Stammanteile waren bei 26 pCt. einige Käufer im Markte, während Zentralafrikanische Bergwerks-Gesellschaft wie auch Deutsche Agaven-Gesellschaft wie schon seit geraumer Zeit jegliches Kaufinteresse entbehren mußten. — Auf dem Kameruner Markte nahmen Moliwe-Pflanzung eine weiter steigende Richtung ein, die anderen Werte dieses Gebietes geben indessen zur Erwähnung keine Veranlassung. — Südseewerte waren etwas lebhafter. Von den schon lange im Markte befindlichen Südseeplantagen wurde etwas Material absorbiert, in Deutsche Samoa-Gesellschafts-Anteilen wurden zu etwas festeren Preisen einige Umsätze getätigt, während das Geschäft in Pacific-Phosphate-Stammaktien einen ruhigen Charakter annahm.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kohlenmarkt.

(Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.)

Dortmund, 1. April.

Auf die in der Berichtswoche erfolgte Erhöhung der Einschränkung des Kohlensyndikats war der Kohlenkurzenmarkt vorbereitet. Das geringste Verkaufsbedürfnis, das die Maßregel hervorrief, fand infolge der besseren Haltung der großen Börsen und der Erleichterung des Geldmarktes glatte Annahme. Im weiteren Verlaufe der Woche wurde die Haltung des Marktes günstig beeinflußt durch die Auslassungen des Herrn Geheimrat Kirdorf in der Generalversammlung der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft. Die Kurse der meisten Werte schlugen anziehende Richtung ein, doch bleiben die Umsätze bei der Zurückhaltung des Publikums eng begrenzt. Fester lagen Dorstfeld, für die bei Berichtsschluß M. 12 700 vergeblich geboten wurden, ferner König Ludwig, die ihren Preis bis M. 29 200 erhöhen konnten, und schließlich Lothringen, die bei M. 28 500 vergeblich gefragt waren. Wesentlich gesteigert wurden Tremonia auf den guten Bericht der gestrigen Gewerkenversammlung und auf die Erhöhung der Ausbeute von M. 50 auf M. 75 vierteljährlich. Der Kurs konnte bei lebhaften Umsätzen bis M. 3450 anziehen. In den übrigen Werten behaupteten sich die vorwöchentlichen Preise.

Am Braunkohlenmarkte war die Stimmung ebenfalls befestigt. Schallmauer blieben bei M. 3400 gefragt, ohne daß die Kauflust befriedigt werden kann und auch Humboldt waren, nachdem das Verkaufsbedürfnis erledigt ist, wieder vielfach begehrt und wurden bis M. M. 1575 bezahlt. Für Bruckdorf Nietleben verstimmte zunächst die Nachricht, daß die Ausbeuteverteilung verschoben sei, doch waren im weiteren Verlaufe der Woche auf den günstigen Bericht der Gewerkenversammlung mehrfach Käufer am Markte, so daß der Kurs bei M. 5800 behauptet war. Germania Braunkohle und Lucherberg erzielten in einzelnen Stücken vorwöchentliche Kurse.

Am Kalimarkte war die Tendenz lustlos, doch konnten sich die Preise in Anbetracht des Quartalsschlusses und des damit verbunden Ausbeuteabschlages behaupten. Im Verkehr waren Wilhelmshall bei M. 9600, Burbach bei Mark 11 600, Alexandershall bei M. 7000 und Karlsfund bei M. 6300, befestigt sind Kaiserode, die von M. 7100 bis Mark 7350 anziehen konnten und für Wintershall bleibt fortgesetzt unerledigte Nachfrage bei M. 11 200 am Markte. In den Anteilen der schachtbauenden Unternehmungen waren, nachdem die scharfen Abgaben beendigt sind, einige Meinungskäufe zu erkennen. So konnten Siegfried I bis M. 1950, Heldrungen bis M. 1000 und Sachsen Weimar bis M. 1700 anziehen. Hansa Silberberg wurden nach anfänglichen Verkäufen zu M. 2100 schließlich bei M. 2275 auf die Nachricht bezahlt, daß die Gewerkschaft im Schachte vorzügliche Hartsalzlager aufge-

MARCHIVUM

besticken; der Schirmmacher übernimmt die Arbeit des Beziehens der Schirmform bereitwilligst.

Die ganz eleganten Hochsommerschirme zeigen über gleichfarbigem Taffetfutter Bekleidung aus schwarzem, weißen oder gelbgetöntem seidenem Muscheltüll; den abschließenden Volant oder Doppelvolant begrenzt schmales, leicht gekräuseltes Seidenband.

Albumblätter.

Weisheit entspringt nicht so sehr aus dem Verstande, als aus dem Herzen. Rosegger.

* * *

Im Leben und in der Erkenntnis ist es die Summe der Weisheit, das Geringe nicht zu vernachlässigen, aber es nicht für zu groß auszugeben, nur für das Große sich zu begeistern, aber im Kleinen getreu zu sein. H. Lotze.

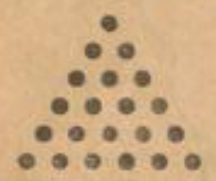
* * *

Magst du den Tadel noch so fein,
Noch so zart bereiten,
Weckt er Widerstreiten.
Lob darf ganz geschmacklos sein,
Hocherfreut und munter
Schlucken sie's hinunter.

M. v. Ebner-Eschenbach.

Rätsel-Ecke.

Pyramide.



Vokal
Nahrungsmittel
Form des Wassers
altgriechische Göttin
Nahrungsmittel
Ueberwinder.

Von der Spitze beginnend ist jede weitere Reihe durch Hinzufügung eines Buchstabens unter beliebiger Stellung der anderen Buchstaben zu bilden.

Merkrätsel.

Kontor, Sperling, Weinhaus, Plage, Wien.

Von jedem Wort sind zwei nebeneinanderstehende Buchstaben zu merken, die im Zusammenhang den Namen einer europäischen Hauptstadt ergeben.

Logogriph.

Man sieht in der Ersten und muß sie tragen.
Sie drückt auf uns, gibt Grund zum Klagen.
Die Einzahl bringt oft Seelenqual,
Doch bei der Mehrzahl heißt's: Bezahlt!

Der zweite hat so Haupt wie Rücken.
Er kann nicht nicken noch sich bücken.
Ihn hat geboren der Erde Schoß.
Er präsentiert sich klein und groß.

Den Dritten hat der Mensch bekommen.
Rüg' weise ihn, zu deinem Frommen,
Man legt ihn oft in Scherz und Spiel
Ihn hier zu finden sei dein Ziel.

Ein Zeichen jedem Wort genommen,
Dann wird das Ganze man bekommen.
Das Spiel ist aus, jetzt kommt der Ernst!
Sei fleißig, Kind, daß was du lernst.

Tauschrätsel.

Es sind 6 Wörter zu suchen von der Bedeutung unter a. Bei jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens ein anderes Hauptwort zu bilden von der Bedeutung unter b. Die bei den Wörtern unter b neu eingefügten Buchstaben bezeichnen im Zusammenhang ein kostbares, rätselhaftes Mineral.

a.		b.
1. Baumerk	—	alte Stadt.
2. Haustier	—	amerikanisches Tier.
3. Tierische Waffe	—	Zwist.
4. Römischer Gott	—	Nutzpflanze.
5. Männl. Vorname	—	Gebäude.
6. Körperteil	—	Pflanzenteil.

Bezirbild.

Die Eier hab' ich gut verkauft; das Geld stimmt. Wenn nun mein Junge schon hier wäre, könnt ich nach Hause. — Wo ist der Junge?

Lösung des Logogriphs in voriger Nummer:

Nadler — Tadler.

Lösung des Abstreichrätsels in voriger Nummer:

Bei allem, was du tust, bedenke das Ende.

Lösung des Magischen Dreiecks in voriger Nummer:

P
UR
DUO
ERIS
LAURA

Lösung des Bilderrätsels in voriger Nummer:

Das Recht auf Arbeit.

Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.
Für die Redaktion verantwortlich: Karl Apfel, Mannheim.

Nr. 14. Mannheim, den 5. April. 1908.

Ein stiller Mensch.

12) Roman von **Paul Bliß.**

(Nachdruck verboten).

VIII.

Als Bruno vom Onkel fortgerannt war, hatte er sofort seinen Gasthof aufgesucht; sogleich mußte der Kutscher anspannen, und dann ging's nach Hause hinaus.

Und während das leichte Gefährt nun schnell durch die herbstlich kahlen Felder dahinfuhr, saß der Gutsherr in die Ecke des Rücksitzes gedrückt, mit zusammengepreßten Lippen, und starrte düsteren Auges vor sich hin.

Noch immer bebte alles in ihm, noch immer konnte er nicht zur Ruhe kommen, denn noch immer stand das Bild der schönen, so hülflos daliegenden Frau von seiner Seele.

Und er wütete nun gegen sich selber. Denn er fühlte jetzt, daß er zu hart gewesen war.

Empörend, ganz unerhört brutal war sein Betragen gewesen! Wie hatte er nur so roh zu einer Dame sprechen können! Niemals würde sie ihm das ja verzeihen können! Herr Gott, was mußte sie nun bloß von ihm denken!

Vorwurf auf Vorwurf kam, eine Anklage folgte der anderen, — — ja, ja, er hatte sich geradezu pöbelhaft betragen!

Und mittendurch erklang noch etwas anderes in ihm. Ein leises Stimmchen war es, fast wie ein unterdrücktes, wehes Weinen erklang es — und das war die Erkenntnis, daß die schöne Frau nicht seinethalben, sondern des Bruders wegen wiedergekommen war.

Und das, das traf ihn mehr als alles andere!

Es bohrte und nagte an ihm, es quälte ihn schmerzvoll und ließ ihn keinen Augenblick zur Ruhe kommen.

Denn jetzt fühlte er es, daß die Liebe zu der schönen Frau noch immer in ihm lebte und hoffte, jetzt erkannte er es sonnenhell, daß es nur dieses Wiedersehens bedurft hatte, um alle seine guten Vorsätze rücklings über den Haufen zu werfen — — — ja, ja, er liebte sie! mit der ganzen Glut seiner Jahre liebte er sie noch! Alles Totgeglaubte wurde wieder lebendig, alles Vergessene wurde ausgelöscht, — und aus der Asche hervor, hell wie ein leuchtendes Jubelfeuer, flammte von neuem seine alte, heiße, wilde Liebe wieder auf! — ja, ja, er liebte sie noch immer!

Und nun zugleich auch erkennen zu müssen, daß diese Liebe hoffnungslos war, daß nicht er, sondern der Bruder der Auserwählte war, das nagte, das bohrte, das quälte ihn, das brachte ihn an den Rand des Verzagens, das trieb ihn zur Verzweiflung.

Immer dieser Bruder! Er hatte ihm die Liebe des Vaters genommen! Um seinetwillen war er früh ins Leben und in die Fremde gejagt worden! Er mit seiner spielerischen Eleganz, mit seinen einschmeichelnden Manieren, er hatte ihn, den Aelteren, den stillen Menschen, den ungelenken Bauern, allenthalben zurückgedrängt! Die erste Rolle hatte er immer gespielt! Um ihn hatte sich alles gedreht! Und nach dem Einsiedler da draußen hatte niemand, niemand gefragt! Und nun kam dieser Glücksknabe und nahm ihm auch das Letzte noch, seine Liebe! sein letztes bißchen Lebenshoffnung riß er an sich! — Ach, er haßte ihn, diesen vom Glück verwöhnten Weichling! Ja, ja, er haßte ihn ehrlich und aufrichtig! Auch das ward ihm jetzt klar. Heiß und wild wie seine Liebe war, so war auch sein Haß! — — —

Mit diesen Gefühlen kam er zu Hause an. Und mit diesen Qualen im Herzen ging er von nun an herum.

Kein Tag mehr brachte Sonne in sein Haus. Mit müden stumpfen Sinnen, mit matter Gleichgültigkeit ging er seinen Geschäften nach. Nichts erregte ihn sonderlich mehr. Mit einem Achselzucken oder mit einem leichten Lächeln tat er alles ab. Weshalb, weshalb denn sich abmühen oder plagen? Für wen denn? Für wen denn eigentlich noch sich Sorgen machen? — — — Ja, für wen? Sinnend, mit trüben Augen blickte er hinaus und dachte über diese Worte nach — — — Für wen denn?

Das alles sah niemand so schnell, und auch niemand so grell, wie seine Wirtin.

Das arme Ding! Noch mehr als sonst war sie in steter Sorge bemüht, ihm sein Heim traulich und wohnlich zu gestalten. Nie rastete sie. Nie dachte sie an sich. Immer nur er. Immer nur ihm Freude zu machen, ihm ein Lächeln abzugewinnen, das schien ihr einziger Lebenszweck.

Und doch erntete sie nie einen Dank für all ihre opferwillige Mühe. An allem ging er stumpf und gleichgültig vorüber, ohne ein Lächeln, ohne auch nur ein Wort der Anerkennung zu haben. Wie selbstverständlich nahm er alles hin. Denn all sein Denken und Sehnen war ja anderswo.

Das wußte sie wohl. Und sie wußte auch, wohin es ihn zog. Zu gut nur wußte sie es! Sie hatte es längst in Erfahrung gebracht, was für Besuch beim Onkel Klaus wieder eingekehrt war! Und deshalb, deshalb gerade suchte sie nun ja ihm sein Heim traulicher denn je zu gestalten!

Aber er sah es ja nicht! Nichts, nichts von allem merkte er!

Und deshalb wurde auch sie immer ernster und härter nach außenhin, immer stiller und scheuer, und hinter dieser eiskalten, frostigen Außenseite verbarg sie tief und ängstlich, was in ihrer Seele wühlte und wühlte.

Nur einmal erregte sie seine Aufmerksamkeit.

Das war an einem trüben, grauen Tag, da kam sie heim von der Halde und brachte einen ganzen Arm voll lila Heidekraut mit.

Und als sie das in die Vasen stellte, da trat er heran und sah ihr zu. Lange und sinnend stand er da und folgte jeder ihrer Bewegungen, so daß ihr Herz fast hörbar laut zu klopfen begann.

Dann legte er seinen Arm auf ihre Schulter und sagte wie traumverloren: „Ja, es wird Herbst, es wird Herbst. Und dies sind für uns zwei Einsame auch die passendsten Blumen. Das hast Du wieder richtig getroffen. Mein armes Mädel, Du!“ — Still war er dann wieder gegangen.

Sie aber, sie war in ihr Stübchen gerannt, hatte sich eingeriegelt und lange und bitterlich geweint.

* * *

Aber auch Frau Grete litt unter den Qualen, die dies neue Wiedersehen mit seinem jähen Abschluß ihr bereitet hatte. Auch sie machte sich bittere Vorwürfe über die falsche Rolle, die sie gespielt hatte. Fast undenkbar erschien es ihr jetzt, wie sie nur so töricht hatte handeln können. Und ein ehrliches Schamgefühl trieb ihr die helle Röte ins Gesicht. Was mußte Bruno von ihr denken! Ganz außer sich vor Erregung geriet sie bei diesem peinvollen Gedanken. Und sofort wollte sie sich setzen, an Bruno zu schreiben und ihm alles zu bekennen. Zwei, drei Mal begann sie auch. Aber über die ersten Zeilen kam sie nie hinaus. Denn je länger sie darüber nachdachte, desto mehr kam sie immer wieder zu dem Schluß, daß sie auch dies nicht konnte. Nein, sie durfte es nicht! Es wäre Aufdringlichkeit! Und bei diesem Gedanken errötete sie erst recht vor Scham.

Also blieb alles, wie es war. Und heimlich litt sie weiter. Denn dem Onkel Klaus zu gestehen, wie alles so gekommen war, das brachte sie nicht über sich.

Uebrigens fragte der alte Herr auch gar nicht weiter. Weshalb denn auch? Er konnte sich ja recht wohl zusammenreimen, wie sich wieder alles entwickelt hatte! Mit heimlicher Wut und selten ganz gut bei Laune, lief er umher.

Da war es denn der jungen Frau ganz lieb, daß Tante Marie und der wirklich aufmerksame Kurt sich nun öfter ihrer annahmen und für ein bißchen Unterhaltung und Abwechslung sorgten.

Natürlich trug dies durchaus nicht dazu bei, Onkelchens Laune zu bessern. Im Gegenteil! Mehr und mehr begann er, sich heimlich abzuärgern und manchmal auch laut los zu poltern, wenn er seinem Herzen Luft machen mußte. Und oft bedurfte es sogar der ganzen kecken Laune des Gastes, um den erzürnten Haustyrannen immer wieder zu beschwichtigen.

Am meisten wütete er darüber, daß Kurt immer häufiger mit der jungen Frau zusammen kam, ja daß er nach und nach sogar schon anfing, ihr ganz ergebenst die Cour zu schneiden.

Nein! Das durfte doch wirklich nicht so weiter gehen! Da mußte mal energisch ein Riegel vorgeschoben werden.

Einmal, als Tante Marie sogar mit dem Wagen bei ihm vorfuhr, um Frau Grete zu einer kleinen Spazierfahrt nach dem Wald abzuholen, empfing er das alte Fräulein, da sein Gast noch bei der Toilette war.

Mit verhaltener Bosheit sah er das Tantchen an und fragte: „Sag' mal, Du kommst alle paar Tage und holst die Grete ab. Weshalb forderst Du mich denn niemals dazu auf?“

Tante Marie wußte sich zuerst nicht recht zu helfen, schließlich aber suchte sie sich mit guter Laune herauszureden und antwortete: „Ja, würdest Du denn überhaupt mit uns mitkommen wollen? Bisher hast Du das nie so recht gern getan, wie mir immer scheinen wollte.“

Pfiffig lächelte er. „Bisher, — das mag schon stimmen, aber jetzt sieht das Bild doch anders aus. Die Grete ist doch bei mir zum Besuch, also möchte ich doch auch möglichst viel von ihr haben.“

Jetzt wußte Tantchen wirklich nichts zu sagen; ganz hülflos und verlegen stand sie da.

Er aber schnell weiter: „Zum Beispiel heute diese Waldfahrt bei dem schönen Herbstwetter, meinst Du, daß die mir nicht auch gut tun würde?“

„Nun, dann kannst Du ja mitkommen,“ sagte sie endlich etwas kleinlaut.

Und er beherzt: „Na also! Einer so liebenswürdigen Einladung kann man doch wirklich nicht widerstehen! Gut denn. Besten Dank. Ich nehme an und werde wirklich mitkommen.“

Mit fünf Sätzen, so schnell es seine Beine nur gestatteten war er draußen und ließ seiner Nichte schnell Bescheid zukommen.

Tantchen ärgerte sich inzwischen weidlich ab. Gerade heute wollte sie mit der jungen Frau allein sein, um ihr das Lob ihres Lieblings Kurt in allen Tonarten zu preisen, gerade heute wollte sie den ersten Versuch machen, eine tiefere Annäherung anzubahnen. Und nun kam dieser alte ewige Nörgler dazwischen! Immer war er doch der Störenfried! — Aber es half nichts, sie mußte sich eben heute in das Unvermeidliche finden.

So fuhr man also zu dreien in den Wald.

Natürlich sorgte Onkelchen schon redlich dafür, daß die beiden Damen fast nie allein zusammen sprechen konnten, aber gerade deshalb war er prächtig bei Laune, so daß die Unterhaltung auch nicht einen Augenblick lang stockte.

Als man von dem Ausflug zurückkehrte, war Tante Marie genau so klug wie vorher: nicht ein Wort über ihren Plan hatte sie sprechen können. Und als sie sich von Onkel Klaus verabschiedete, geschah dies zwar freundlich, entbehrte aber nicht einer gewissen verhaltenen Verbitterung.

Selbstverständlich entging dies dem Alten nicht, aber seine Laune war so prächtig, daß er nun erst recht sich in liebenswürdigen Dankworten erging, bis das Tantchen allein verärgert nach Hause fuhr.

Und da sah er ihr still vergnügt und triumphierend nach. Und er dachte: wart nur! jetzt hab' ich ein Mittel, euch einen Strich durch die Rechnung zu machen! — — —

Natürlich ließ Kurt sich keine Gelegenheit entgehen, so oft als möglich mit der schönen Frau zusammenzukommen. Und da er es vorzog, ein direktes Wiedersehen mit Onkel Klaus zu vermeiden, so spähte er mit stets auf der Lauer liegenden Augen, wo er Frau Grete außerhalb des Hauses treffen konnte.

Aber sonderbar, er traf sie nie mehr allein. Immer fungierte Onkelchen als Begleiter.

Anfangs hielt er es für einen unglücklichen Zufall, als es sich aber Tag für Tag wiederholte, merkte er, daß es ein neuer Trick des Alten war, und da wurde er wütend und lief mit verärgerter Miene herum.

Onkel Klaus aber triumphierte wieder auf der ganzen Linie.

Indes Tag für Tag ließ sich der neue Plan nun doch nicht durchführen. Schon Frau Grete selber sorgte dafür, um nicht der Lächerlichkeit anheim zu fallen.

Heiter sagte sie: „Deine Vorsicht ist zu auffällig, lieber Onkel. Wenn wir das so weiter treiben, wird es bald heißen ich sei ein Angsthase und getraue mich ohne Deinen Schutz nicht hinaus. Und als Stoff zum Klatsch möchte ich den lieben Nächsten nun doch nicht dienen.“

Da kicherte er pfiffig in sich hinein und unterließ die ständige Begleitung. Im stillen aber nahm er sich vor, stets die Augen auf zu halten, um bei passender Gelegenheit sofort sein probates Mittel wieder in Anwendung zu bringen.

Und natürlich war Kurt bereits am nächsten Tage, als er die junge Frau wirklich mal allein traf, an ihrer Seite.

„Also endlich ohne den Cerberus,“ rief er ihr mit jubelndem Gruß entgegen.

Freundlich, aber bestimmt verwies sie ihm den allzu kecken Ton, worauf er denn auch sofort reuevoll um Verzeihung bat.

Sie plante einen Gang zum Gärtner, der draußen vor der Stadt wohnte, und Kurt bekam die Erlaubnis, sie begleiten zu dürfen, — natürlich müsse er ganz brav sein

nierend, aber nicht genau übereinstimmend zusammensetzt. Am meisten begehrt erscheinen karrierte oder gestreifte Faltenröcke und kurze halbanschließende Paletots aus Tuch im dunkelsten Farbenton der Musterung, die an die Stelle der winterlichen Eis-Boy-Jacken aus Sammet treten. Wie damals das Grau, so dominiert jetzt Blau — ein warmes, dunkles Königsblau —, das sich am schönsten mit Weiß für Karreaux und Streifen mischt.

Abb. 3 bringt den halblangen, offenen Glockenärmel, die wirkliche Neuheit der Saison, an einem für die Riviera bestimmten Kostüm aus naturfarbener Tussor-Seide. Der Aermel läßt sich ganz nach Gefallen mit einem anschließenden oder halbanschließenden Paletot beliebiger Länge oder Kürze oder auch mit einem Mantel (siehe Abb. 4) verbinden. Er tritt bald angeschnitten, bald eingesetzt auf. Der Modellpaletot ist enganschließend hergestellt und in Schoßtaillenlänge mit Hakenschluß versehen. Reiche Soutachierung, die sich auch auf dem weiten Glockenrock wiederholt, gestaltet das Ganze außerordentlich elegant. Natürlich läßt sich der Anzug, den hier eine weiße Batistbluse mit Stickereiverzierung ergänzt, in jedem beliebigen Stoff und Farbenton ausführen.

Auch der Mantel Abb. 4 weist diesen für die sommerliche Tracht so überaus bequemen Glockenärmel auf. Man fertigt die leicht umzunehmende Hülle je nach der gewünschten Ele-

Abb. 1 Abb. 2

Abb. 4 Abb. 3

ganz und ihrer Bestimmung als reiches Abend-, Tag-, Reise- oder Staubmantel, aus Spitzen- oder Filetstoff über Seidenfutter, aus leichtem Tuch oder englischen Geweben, aus Tussor, Taffet, Gloria, Alpacca oder Leinen. Zur Ausstattung der aus silbergrauem Tuch hergestellten Vorlage dienen buntfarbig im rumänischen Geschmack auf grobfädigem Leinen ausgeführte Bordüren, an deren Stelle auch die hochmodernen weißen oder getönten Filet-Einsätze mit übereinstimmender oder farbiger, hier z. B. teegrüner Unterlage treten können. Der Mantel ist kimonoartig aus einem Stück, mit den Aermeln in Zusammenhang geschnitten und an den Seiten nur in Taillenlänge durch Naht verbunden, während geknöpfte Schnurspangen die offenen Stoffränder zusammenhalten. Für einfachere Ausstattung genügen auch Litzeneinfassung um die Außenränder oder Steppstichreihen resp. dunkler abgetönte Stoffstreifen an Stelle der Bordüren. Wem der gekürzte Aermel am Mantel nicht behagt, dem empfehlen sich weite Sackformen mit angeschnittenen oder eingesetzten weiten Aermeln, welche bis auf die Hand herabfallen. Ihrem schlichteren Charakter entsprechend erhalten sie nur Litzeneinfassung und einen hübsch garnierten, lebhaft abstechenden Sammet- oder Tuchkragen, wenn man nicht eine schöne, vorhandene Buntstickerei hierfür verwenden kann. Mit Hilfe von etwas Seiden- und Metall-Soutache, zwischen deren gerade laufende Linien lose Seidenstiche Felder bilden, welche Musterfiguren aus kleinen Blumenformen oder aus Knötchenstichen füllen, lassen sich aber auch auf Tuch- und Sammetfonds hübsche Randbordüren herstellen. Solche Börtchen zieren auch vielfach Kragen und Aermelaufschläge der Kostüm-Paletots.

Neben dem Entoucas tritt die sechzehnteilige japanische Schirmform mehr noch als im Vorjahr in die Erscheinung; sie bleibt gewöhnlich futterlos oder zeigt das Futter direkt der Schirmbekleidung unterlegt, so, daß die Stäbe des vergoldeten Gestelles zur Geltung gelangen. Auch mit den Gestellen des Entoucas wird besonderer Luxus getrieben. So sahen wir dem einen starke Knopfspitzen aus blondem Horn aufgesetzt, während das gleiche Material den länglichen oberen Handgriff des Stockes ergab. An einem anderen Modell zeigten diese die einzelnen Stäbe abschließenden Knöpfe die Gestalt zierlicher Pilze, während ein großer Pilz dem Stock die eigenartige Krücke gab. Zur Bekleidung des Frühjahrs-Entoucas ist schwerer Taffett in jeglicher Farbennüance verwendet. Die Güte desselben dokumentiert sich in einer festen, börtchenartigen Webekante, während minderwertige Geweb- mit Saum abschließen. Charakteristisch ist die mehr oder weniger hohe Garnitur der Stockspitze oberhalb der Bekleidung mit eingereihtem Stoff; den Stock schmückt eine im Farbenton übereinstimmende Passementerie- oder Chenillen-Quaste, eine Bandschleife oder eine Stoffrosette.

Für den Hochsommer harrt der weiße Leinenschirm in vielfältiger Gestalt der Verwendung, aus groben und feinen Leinen, ganz weiß oder mit 3 Zentimeter breitem angesetzten farbigen Hohlsaum. Sehr hübsch ist die Verzierung mit Weißstickerei, die bald als ein über die ganze Fläche verteilter Plein, bald als einzelne Musterfiguren, bald als Bordüre auftritt. Durchbrochene Stickerei erhält eine Unterlage aus weißem Mull oder Batist. Reichere Modelle suchen die Verbindung von Stickerei mit schmalen Valenciennes-Einsätzen und Spitzen zur breiten Bordüren-Garnitur. Zur harmonischen Vervollständigung einer Sommertoilette hat man diese gestickten Schirme auch aus farbigem Batist, aus Taffet oder Bastseide. Für fleißige Hände ist noch genügend Zeit vorhanden, um sich den Stoff mit gleichfarbiger Seide oder Stickgarn selbst zu

Die heißen Felswände strahlten die glühende Hitze zurück. Und eine Wolke feinen Staubes flog auf und trübte uns den Blick, als wir im Galopp die Talmulde durchritten.

„Gottlob! Nun hat man doch Bewegungsfreiheit," sagte Dahlen, der sich bei mir vorbei schob. Da fielen in rascher Aufeinanderfolge vor uns etwa dreißig Schüsse. Ich sah acht Mann fallen und ein Pferd sich aufbäumen und sich überschlagen. Dann befand ich mich auch schon im Talkessel. Ich hörte den „Alten" kommandieren und gab das Kommando weiter. Sogleich sah ich aber ein, daß jeder auf sich selbst gestellt war. Zwei Salven konnte ich noch kommandieren, dann kämpfte jeder Mann gegen Mann. Leider boten wir ein nur zu gutes Ziel, und die Verwirrung war zuerst allgemein. Doch wir fanden bald unsere Kaltblütigkeit wieder. Wir schossen sicherer und bekamen Luft. Dahlen warf sich mit seinen Leuten vor und gewann Fühlung mit meiner Abteilung. So, jetzt standen wir. Hinter uns brüllten die Ochsen und schrien die Maultiere.

„Vorwärts," rief da Dahlen. „Egloffstein kann sich nicht mehr halten."

Gemeinsam suchten wir vorzustoßen. Wir konnten nicht gegen den Keil an, der sich jetzt zwischen uns schob.

Aus nächster Nähe schossen die schwarzgelben Teufel mit tödlicher Sicherheit.

Von rechts her suchte der „Alte" loszukommen. Vergeblich. Wir waren wieder in die Verteidigungsstellung zurückgedrängt. Das eine Maschinengewehr versuchte uns einmal Luft zu machen. Aber es stellte gleich wieder sein Feuer ein, da die hin und her schiebenden Massen von Freund und Feind ein sicheres Zielen unmöglich machten.

Da sah ich, wie der „Alte" winkte. Wir schoben uns noch einmal vor, wobei uns die Beine zwischen den Pferden fast zerquetscht wurden. Eine kleine Lücke war an der rechten Seite entstanden. Das Maschinengewehr spielte, und eine dunkle Masse sauste in die Lücke, durchbrach die erste Reihe der Hereros und schob sich stampfend und schreiend in die Richtung von Egloffstein. Die Hereros wandten sich jetzt gegen den neuen Feind. „Die Maulesel," durchschoß es mein Hirn. Aber ich konnte nicht weiterdenken; denn drüben schien die Menschenwand, die zwischen uns und Egloffstein hin und her wogte, zu wanken. Noch eine Salve fiel. Und durch den nördlichen Kesseleingang drängten sich die Hereros. Schuß fiel auf Schuß. Aber wir waren so erschöpft, daß wir an eine Verfolgung nicht denken konnten. Wir hatten wieder Fühlung miteinander. Und wir wandten uns den Retterin der Not, den Maulesseln zu. Manches arme Langrohr lag tot oder verwundet am Boden.

Fast zu gleicher Zeit standen Egloffstein und ich vor des Rätsels Lösung. „Wellmann," riefen wir wie aus einem Munde.

Auf einem Meister Langohr saß Wellmann, ohne Hut, das Gesicht von Schweiß und Schmutz bedeckt. Er war außer Luft und Atem. Aber seine Augen leuchteten. Weiter sahen wir, daß sämtliche Halfter der Tiere miteinander verknüpft waren. Und wir begriffen alles. Der Brave hatte sich beim Ueberfall hinten bei den Maultieren befunden. Und als er unsere kritische Lage erkannt, hatte er mit Hilfe der Arrieros schnell die Maulesel zusammengekoppelt und den Ritt, der für ihn leicht ein Todesritt hätte werden können, unternommen. Es war nicht zu leugnen, diese, einer plötzlichen Eingebung Wellmanns entsprungene Idee hatte uns aus der Patsche geholfen.

Egloffstein drückte dem Kriegskorrespondenten die Hand. Und auch der „Alte" kam hinzu und lobte die Bravourleistung.

Wellmann wehrte bescheiden ab und meinte: „Die Sache war schließlich nicht so schlimm für einen ehemaligen Rough-Rider".

„Was sagen Sie da?" fragte Dahlen. „Sie sind ein ehemaliger Rough-Rider?"

„Gewiß, habe seinerzeit unter Roosevelt den Ritt von Santiago de Cuba mitgemacht," lachte Wellmann.

„Und das sagen Sie erst heute," sagte Egloffstein fast vorwurfsvoll, „Sie sind doch ein — —"

„Zeitungsschreiber," vollende! Wellmann lachend.

„Verzeihen Sie mir," sagte Egloffstein und reichte ihm noch einmal die Hand, die Wellmann kräftig schüttelte. „Kriegsgefährten tragen einander nichts nach," antwortete er schlicht.

„Aber die Leser des „Herald" werden Augen machen über Ihren Maultierritt," meinte Dahlen.

„Wohl kaum," antwortete Wellmann ruhig, „da sie ja nichts davon erfahren werden. Hier ist die Depesche," und er reichte uns ein mit Bleistift beschriebenes Blatt Papier. Dahlen las halblaut:

»Hereros attacked Germans. Gallant victory. Battle won especially by heroic resistance of Lieutenant Egloffstein. — Wellman.«

„Und wo steht denn die Sache mit Ihrem Maultierritt?" fragte Egloffstein.

„Das Wort nach Newyork kostet mindestens 1 Dollar. Und in Privatangelegenheiten darf ich keine Depeschenfesen machen," antwortete Wellmann und sah aus, als ob dies die selbstverständlichste Sache von der Welt wäre. —

Für unsere Frauen.

Modeplauderei von Meta v. Dallgow.

(Nachdruck verboten).

Die selbständigen Frühjahrspaletots bringen in diesem Jahre wenig Ueberraschungen. Der dreiviertel- und halblange Sackmantel, der halblange und der kurze, halb- und ganzanschließende Paletot — der letztere selbstverständlich mit gerader Vorderlinie — bieten nur geringe Abweichungen von den Modellen der Herbstsaison. Dieselben beschränken sich auf die vorn gerundet auseinandertretenden Schoßteile und verschiedene Aermelvariationen, von denen bereits im vorherigen Bericht, zu den „Kostümen" die Rede war. Die Neuheiten bestehen hauptsächlich in den vielen helleu, einfarbigen schmal und breitgestreiften oder karrierten Stoffen, von denen die beiden letzteren sehr lebhafte Farbenstellungen aufweisen. Gewöhnlich sind es mehrere Töne verschiedener Farben, welche sich auf bräunlich-grauem oder schwarz-weißem Grunde zu einem harmonischen Zusammenklang vereinen. Eine der im Stoff vertretenen Nüancen ergibt dann schmale Kragen- und Aermelaufschläge aus Tuch, eine andere wiederholt sich in der Treffeneinfassung um sämtliche Außenränder; große flache Metallknöpfe erhöhen den lebhaften Eindruck.

Abb. 1 gibt den ganz einfachen ziemlich langen Sackmantel aus schwarz-grau und königsblau karriertem, englischem Stoff, den Aufschläge aus blauem Tuch oder Sammet und graue Litzeneinfassung wesentlich eleganter gestalten würden. Der Aermel, die sogenannten Reglanform ist mit einem Schulterstück im Zusammenhang geschnitten und, unten ein wenig erweitert, zu breitem Aufschlag umgelegt. Vielfach sieht man diese Mantelart — besonders für die Reise — mit einer den losen Rückenteil zusammenfassenden Patte, wie sie die Militär-Mäntel haben. Im allgemeinen werden aber der sogenannte Ulster, der halblange Sack mit leicht geschweiftem Rückenteile und der halbanschließende Paletot stärker bevorzugt.

Abb. 2 veranschaulicht die für den kurzen Paletot am meisten begehrte Form: Anliegende Rücken- und Rückenseitenteile, halblose Vorderteile, über der Brust mit einem Knopf geschlossen, der Schoß vorn rund auseinandertretend (cut away), nach rückwärts bemerkbar verlängert. Hierzu läßt sich der Aermel ganz nach Geschmack in Keulenform wie die Vorlage, enganliegend ohne Kugel oder als offener Glockenärmel (siehe weiter unten) gestalten. Das hübsche Modell aus dunkelbraunem Tuch zeigt Blendenbesatz aus modefarbenem Satintuch, der sich auch unter dem Reverskragen aus braunem Sammet und über dem Aermelansatz wiederholt. Durch eine dem Rock entsprechend gewählte Blendengarnitur läßt sich eine „kostümliche" Harmonie erzielen, die sogar dem jüngsten Modegebote ganz besonders entspricht. Denn es gilt augenblicklich als außerordentlich chic und hat mehr Geltung als das einheitliche Jackenkleid, wenn man das Kostüm zwar harmo-

„Aber selbstverständlich!" — Alles versprach er. War er doch schon glückselig, endlich wieder mal mit der angebeteten Frau allein sein zu können. Ach, er hatte ja schon acht ganze lange Tage darauf warten müssen. Und das ist doch eine halbe Ewigkeit, wenn man so jung und so verliebt ist.

Mit leuchtenden Augen, aus denen der ganze Jubel seines glücklichen Herzens sprach, ging er neben ihr und suchte sie flott zu unterhalten.

Es war ein prachtvoller Herbsttag. So klar und hell die Luft, daß man glaubte, bis in den Himmel hinein sehen zu können. Und die alten Buchen und Ahornbäume vor dem Tore standen in fast leuchtendem Schmuck da.

Und dennoch sah Frau Grete mit leiser Wehmut darauf hin. Schön und farbenfroh, dachte sie, aber dennoch Herbst. Und wie ein schneller Schauer rann es ihr über den Rücken.

Aber da schlug ihr junger Ritter eine fröhliche, herzliche Lache an, tat einen richtigen Juchzer und reckte im wilden Uebermut beide Arme hoch in die Luft.

Ordentlich erschrocken sah sie auf. „Was hast Du denn nur? Was soll das wieder?" fragte sie schnell.

Er aber ganz ausgelassen: „Ich freu' mich, daß die Welt so schön ist!" Und wieder jauchzte er laut auf.

Jetzt wurde sie aber beinahe böse. „So laß doch das! Wir sind doch keine Kinder mehr! Was sollen denn die Leute von uns denken!"

Doch er gab nicht nach. „Erstens ist hier draußen niemand zu sehen. Und zweitens, wennschon, wär's mir auch schnuppe!"

„Mir aber nicht! Also bitte, laß es!" Ganz ernst klang es.

Flehend, mit verliebten Augen, sah er sie an. „So sei doch nicht gleich so beleidigt! Ich meine es doch nur gut! Kannst Du's denn nicht verstehen, daß so ein volles Herz sich mal ordentlich austoben muß?"

Lächelnd blickte sie ihn an. Wahrhaftig, man konnte ihm nicht gram sein, dem guten Jungen!

Und als er sie nun wieder versöhnt sah, ging sein junges, wildes Blut mit ihm durch. Jubelnd haschte er schnell nach ihrer Hand, preßte sie an seine Lippen und drückte einen heißen Kuß darauf.

Doch schnell zog sie die Hand zurück und wurde gleich wieder ernst. „Hält Du so Dein Versprechen? Nennst Du das brav sein? Wenn uns jemand gesehen hätte, wäre ich doch kompromittiert! Man darf Dir doch wirklich nicht über den Weg trauen!"

Ganz niedergeschmettert stand er da und wußte nichts zu sagen.

Und als sie seine Armsündermiene sah, war es mit ihrem Ernst wieder vorbei, unwillkürlich mußte sie auch jetzt wieder ein freundliches Gesicht machen.

Da wagte er ein paar ganz leise Worte: „Aber ich bin Dir doch gut! Wirklich, Grete, ich habe Dich von Herzen lieb! Glaubst Du mir denn nicht!?"

Einen Moment erschrak sie. Aber schnell sich fassend, erwiderte sie im leicht schmollenden Ton: „Du sollst nicht so zu mir sprechen! Ich verbiete es Dir!"

„Also glaubst Du mir nicht, Grete!?"

„Aber so laß doch das! Ich bitte Dich!"

Leicht erbebend blickte er sie an. Aber sie sah nicht auf. Den Blick zur Seite gerichtet, ging sie schneller zu.

Noch einmal begann er: „Bin ich Dir denn ganz gleichgültig? Kannst Du mich denn gar nicht ein wenig leiden?"

„Aber ich bitte Dich, schweig' doch davon! Quäl' mich doch nicht so! — Nichts als Torheiten hast Du im Kopf. Hätt' ich so was voraussehen können, wäre ich bestimmt nicht mit Dir gegangen."

Da schwieg er, denn er war ein wenig verstimmt. Aber im stillen baute seine Hoffnung weiter.

Sie waren nun vor dem Gehöft des Gärtners angekommen. Sie ging durch den Garten ins Haus, ihren Einkauf zu machen. Er mußte draußen warten.

Indessen fing er an, sich einen neuen Plan zurecht zu legen, um seiner Holden beim Rückweg einen regelrechten Heiratsantrag zu machen. Die Gelegenheit, sie allein zu sehen, war jetzt so selten, daß man die Zeit nutzen mußte.

Aber eben, als er beim besten Planschmieden war, wer kam just um die Ecke? Natürlich der gute alte Onkel Klaus.

Kurt war wütend. Nun war selbstverständlich für heute wieder alles aus! Empörend war es!

Doch Onkelchen tat noch ganz erstaunt: „Du hier draußen? Wie kommt denn das?"

Mit knapp verhaltenem Aerger antwortete er: „Die Grete ist da drinnen, ich habe sie begleitet."

Immer erstaunter wurde der Alte: „So so, die Grete ist hier. Die wollte mir den Gang hier hinaus gewiß abnehmen. Hätt' ich das gewußt, wär' ich zu Hause geblieben."

Kurt sagte nichts. Aber er dachte sich seinen Teil. Natürlich glaubte er dem alten Fuchs kein Wort.

Gleich darauf kam auch die junge Frau wieder hinaus. Und als sie den Onkel bemerkte, lächelte sie still. Immer mußte er doch spionieren! Aber diesmal war es ihr doch ganz lieb, daß er so plötzlich erschienen war.

Zu dreien wanderte man nun heim.

Und natürlich konnte Kurt sein Vorhaben auch diesmal wieder nicht ausführen. Mit wahrem Galgenhumor suchte er über seinen Aerger fortzukommen. Und als es ihm doch nicht gelingen wollte, empfahl er sich am Tor der Stadt und ließ die beiden allein.

Pfiffig lächelnd nickte Onkelchen ihm nach.

Auch die junge Frau mußte heimlich lächeln. Aber dennoch dachte sie: der arme Junge, wie leid er mir tut!

Wütend lief Kurt nach Hause. Und da er gerade dem Tantchen in die Arme rannte, so war sie die Erste, der er seine bittere Entrüstung über den Onkel klagen konnte.

Selbstverständlich gab sie ihrem Liebling vollkommen recht. Auch sie hatte ja zu verschiedenen Malen dasselbe mit dem alten Querkopf durchmachen müssen.

„Wenn ich nur wüßte, was er gegen mich hat!" rief Kurt in heller Empörung.

Während sie noch so hin- und herstritten, kam der alte Papa dazu. Und natürlich berichtete Tante Marie ihrem Bruder sofort alles, was sie so schwer bedrückte.

Ruhig, aber verwundert, hörte der alte Herr mit an. „Weshalb tut er denn das alles?" fragte er endlich.

Ja, weshalb! Niemand wußte ja einen Grund!

Da dem Vater daran lag, seinen Liebling bald und glücklich verheiratet zu sehen, und da ihm die junge Frau als Schwiegertochter sehr angenehm gewesen wäre, so wollte er der Sache auf den Grund gehen.

Bereits in der nächsten Stunde war er beim Onkel Klaus und stellte ihn seines Betragens halber zur Rede.

Der alte Pfiffikus machte denn auch nicht den geringsten Hehl und sagte seine Meinung frei heraus.

„Gegen Deinen Lieblingssohn," begann er ziemlich ernst, „habe ich ja im allgemeinen gar nichts. Sonderlich grün bin ich ihm gerade nicht. Aber das weiß er ja wohl auch selber. Das schließt indessen nicht aus, daß ich seiner Zukunft das Beste wünsche, gerade jetzt, nun er ja endlich ein brauchbarer Kaufmann zu werden scheint. Aber die Grete soll er mir gefälligst in Ruhe lassen; mit der habe ich andere Pläne!"

Ziemlich erstaunt hörte Waldemar zu, bis er sich zu der Frage entschloß: „Und diese Pläne darf man nicht kennen lernen?"

„Jedem anderen hätte ich die Antwort rundweg verweigert, Dir nicht. Du sollst sie wissen. Ich wünsche, daß Grete und Bruno ein Paar werden. So, nun kennst Du meinen Grund."

Der alte Mann erschrack sichtlich und sah ängstlich auf. „Grete und Bruno?" fragte er leicht erbebend. „Ja, wie soll ich denn das eigentlich verstehen?"

Ruhig antwortete Onkel Klaus: „Ich höre, daß Du die Vorgeschichte hierzu nicht kennst. So will ich sie Dir also erzählen." — Und nun berichtete er, was er alles von der Jugendliebe der beiden jungen Leute wußte. Und als das geschehen war, schloß er mit den Worten: „Du wirst nun meine Handlungsweise wohl nicht mehr mißbilligen. Ich

mochte, daß dem armen Jungen, der Euch allen immer wie ein Stiefkind war, nun nicht auch sein bestes Glück noch durch Einen von Euch weggenommen wird. Verstehst Du das?"

„Ja, das verstand er, der alte Mann. Stumm und bedrückt ging er davon.

(Fortsetzung folgt.)

Giovanna.

Skizze von Adolf Stark, Marienbad.

(Nachdruck verboten).

Giovanna war das schönste Weib auf Erden. Das sagten nicht nur die Venezianer, welche stolzer auf sie waren als auf alle Schätze, die Kunst und Gewerbefleiß auf dem Ponte Rialto aufgestapelt hatte, das sagten auch alle Fremden, die nach Venedig kamen, die heißblütigen Spanier nicht minder, wie die ernsten Deutschen und die frohschblütigen Moskowiter. Sie alle standen, ob jung oder alt, ob Knabe oder Greis, wie von einem Wunder niedergeschmettert starr da, wenn sie Giovanna zum erstenmale sahen, und stammelten: „Wie schön ist sie."

Giovannas Schönheit war nicht wie die anderer Frauen. Sie war nicht schön, sie war die Schönheit selbst. Auch die blinden Bettler vor den Kirchtüren, welche sie nicht sehen konnten, atmeten diese Schönheit, hörten sie aus dem Klange ihrer Stimme und seufzten wie die anderen: „Come e bella."

Wunderdinge erzählte man von ihrer Schönheit. Einst hatte sich das Volk wider die Signora empört, plötzlich, unvermittelt. Die Gefahr war aufs höchste gestiegen, die wenigen Söldner, die sich dem wütenden Haufen entgegengestellt hatten, waren niedergemacht worden und durch das vergossene Blut nur noch wütender gemacht, wie ein wildes Tier, das dem Käfig entronnen ist, wälzte sich die Menge schreiend und heulend gegen den Markusplatz hin. Da trat Giovanna, durch den Lärm neugierig gemacht, auf den Balkon ihres Palastes. Und als die Tausende sie sahen, vergaßen sie ihren Haß, vergaßen sie den Hunger und das Elend, welches sie zur Empörung getrieben, hielten inne in ihrem Zuge und blickten zu ihr hinauf, alle die Tausende wie ein Mann. Und als sie gar ein paar Kußhände herabwarf, brüllte die Menge auf vor Freude und Seligkeit und statt: „Tod der Signora" schrien sie: „Es lebe Giovanna. Dann zerstreuten sie sich und gingen heim und jeder einzelne träumte in der nächsten Nacht davon, daß die Kußhände ihm gegolten hatten. So erzählte man in Venedig.

Trotzdem sie erst 16 Jahre alt war, hatte sie mehr Freier, als der Himmel Sterne. Sogar ein spanischer Prinz war darunter und ein dunkelfarbiger maurischer König, der bereit gewesen wäre, ihretwalben Mohamed abzuschwören. Aber dem Volke galt es als gewiß, daß sie nur einen Venetianer heiraten würde. Vielleicht Jakobo, den ältesten Sohn des Dogen, oder Philippo, der trotz seiner Jugend sich schon den Doktorhut in Bologna erworben hatte und unbestrittener Anwärter war um die nächste freiwerdende Stelle im Rate der Vier. Vielleicht aber wählte sie auch einen anderen, denn alle lagen ihr ja zu Füßen, bis hinab auf Riccardo, dessen einziger Reichtum sein Degen war und die Offizierstelle, die ihm der Rat gnädigst verliehen hatte, nachdem sein Vater schmählich zugrunde gegangen war und es hatte dulden müssen, daß der Henker auf offenem Markte seine Wechselbank zerbrach, zum Zeichen, daß ihr Inhaber zahlungsunfähig, bankerott sei.

Giovanna dachte nicht ans Heiraten. Sie spielte mit ihren Freiern, wie die Katze mit der Maus. Die Weiber sagten von ihr, daß sie nur einen Menschen liebe: sich selbst, und daß sie nur einen Gedanken habe: sich zu schmücken.

Aber das letztere war gewiß nicht wahr. Andere mochten durch Kleider und Schmuck ihre Schönheit heben, bei Giovanna war es umgekehrt: Sie schmückte das Kleid, welches sie trug.

Nur für eines hatte sie eine besondere Vorliebe: Für seltene Wohlgerüche und duftende Wässer, wie sie die Händler aus dem fernen Orient brachten. Und nie versäumte sie es, diese Handelsleute zu sich kommen zu lassen und ihnen das Beste und Teuerste ihrer Ware abzukaufen.

„Soeben ist ein Händler mit den vornehmsten Wohlgerüchen im Hafen angekommen," sagte eines Tages Jakobo zu ihr, die umringt von einer Schar von Freiern in ihrem Zimmer saß. „Ich habe ihm befohlen, sofort zu Dir zu kommen."

Giovanna nickte nur. Es fiel ihr nicht ein Jakobo zu danken. Sie war es gewöhnt, daß das Denken und Sorgen der anderen sich um sie drehte.

Der Händler erschien; es war ein Araber, ein noch junger Mann mit glühenden Augen und einem langen pechschwarzen Barte. Auch er stand betroffen da, als er Giovannas Schönheit sah.

„Zeige mir Deine Waren, aber nur die besten, gebot sie.

Er verneigte sich tief, wie er sich vor seinem Gott zu verneigen pflegte, wenn die Sonne ins Meer sank und er mit dem Gesichte gegen Mekka gewendet zu beten pflegte.

„O Herrin, meine Waren sind die besten und duftendsten, die der Erdboden hervorbrachte, aber sind sind es nicht wert, daß ein Tropfen von ihnen Deine Haut benetze. Es gibt nur einen Wohlgeruch, der Deiner Schönheit würdig wäre.

Giovanna hob das Köpfchen. „Nenne mir ihn und ich will ihn kaufen, was er auch koste."

„Er ist nicht feil um alle Schätze des Morgen- und Abendlandes. Wisse, daß im fernen Morgenlande ein Heiligtum steht, in welchem ein kleines Fläschchen mit Rosenöl aufbewahrt wird. Wohl tausend Jahre ist es alt und das Alter hat seine Kraft so gesteigert, daß sein Wohlgeruch alle Parfums so weit übertrifft, wie Deine Schönheit die aller anderen Frauen. Einmal alle fünf Jahre senden die Bewohner jener Gegend einen Tropfen des kostbaren Nasses in einer winzigen goldenen Schale als Tribut an den Kalifen und man sagt, dieser Tropfen sei ihm mehr wert, als Wagenladungen voll Gold und Edelsteinen."

Diese Worte gingen Giovanna nicht aus dem Kopfe. Wenige Tage später sagte sie zu ihren Freiern: „Ihr behauptet alle, mich zu lieben. Aber das sind nur Worte. Wie wollt Ihr es beweisen? Sterben wollt Ihr für mich? Bah, das tut der Schweizer Söldner auch für 2 Skudi im Monat. Ich verlange einen anderen Beweis der Liebe."

Wie ein Mann fuhren alle empor, aber sie senkten die Häupter, als Giovanna fortfuhr: „Wer mir jenes Fläschchen mit Rosenöl bringt, von dem der Händler gesprochen, dem will ich glauben, daß er mich wirklich liebt.

„Du verlangst Unmögliches, Herrin," riefen alle wie aus einem Munde. Nur Riccardo schwieg und seine Rechte umklammerte krampfhaft den Degenknopf. Am nächsten Tage war er aus Venedig verschwunden. Giovanna bemerkte nicht einmal sein Fehlen.

Drei Jahre verstrichen. Seit zwei Monaten war Giovanna mit Philippo verlobt, der zum Obersten im Rat der Vier aufgestiegen war. Man erzählte sich, daß er, der mächtigste Mann der Republik, vor dem sogar der Doge heimlich zitterte, wahnsinnig vor Liebe den Boden küsse, den ihr Fuß betreten und daß er jenen Tag für den schönsten halte, an dem Giovanna ihm gestatte, ihre Fingerspitzen mit den Lippen zu berühren.

Eines Tages, als Giovanna über den Markusplatz schritt, drängte sich durch die gaffende Menge ein Mann vor. Wie ein Greis sah er aus, vorzeitig gebeugt, das Haar ergraut, das Gesicht gelb, wie jene, die lange Zeit in ungesunden Fiebergegenden leben mußten. Und doch war er noch jung, das sah man an dem Feuer seines Auges, des rechten, des einzigen. Denn das Licht der linken Augenhöhle war erloschen.

„Ich bin Riccardo," sagte er heiser vor Erregung.

Giovanna blieb stehen und sah ihn erstaunt an. „Riccardo?" Sie mußte eine Zeit lang nachdenken, ehe sie sich zu den Namen erinnerte. „Richtig, Riccardo; ich erinnere mich. Dich eine Zeit lang nicht gesehen zu haben. Du siehst schlecht aus. Warst Du krank?"

„Nein. Und sich überstürzend fügte er hinzu: „Ich war weit weg, habe Unmenschliches erduldet, habe Uebermenschliches getan, mein Auge habe ich verloren, meine Gesundheit eingebüßt, aber was liegt daran: Ich habe das Fläschchen."

Und triumphierend hielt er eine kleine weiße Glasphiole in die Höhe.

„Das Fläschchen?" Ein Zug freudiger Erinnerung flog über ihr Gesicht. „Ah, das Fläschchen mit dem Wunderparfüm. Ich erinnere mich. Gib her!"

„Noch nicht, Herrin. Denke an Deine Worte. Wer Dir das Oel bringe, sagtest Du, dem wolltest Du glauben, daß er Dich wirklich liebe."

„Nun gut, ich glaube es Dir. Aber jetzt gib her."

Entgeistert starrte er sie an. „Ist das alles?"

Sie sah seine enttäuschte Miene und erriet die Hoffnung, die ihn beseelt hatte. Er hatte wohl geglaubt, daß sie ihn wieder lieben, am Ende gar, daß sie ihn heiraten würde? Das kam ihr so komisch vor, dieser Gedanke, daß sie hell auflachen mußte, ein silbernes, perlendes Lachen, welches die umstehende Menge vor Entzücken aufjauchzen ließ, während die Tauben oben auf dem Dache der Markuskirche ihr Gurren vergaßen und lauschten.

Einen Blick noch warf Riccardo auf das schöne Weib, einen Blick des einzigen Auges, das ihm geblieben, dann holte er blitzschnell einen Dolch hervor, ein rascher Stoß und er brach zu ihren Füßen zusammen. Im Fall entglitt das Fläschchen seiner Hand und zerschellte auf dem Pflaster.

Erstaunt hatte Giovanna seinem Tun zugesehen; dann, als sie erfaßte, was geschehen, verwandelte sich ihr Erstaunen in Entrüstung.

„Der Ungeschickte," rief sie zornig. „Jetzt hat er richtig das Fläschchen zerbrochen."

Und unbekümmert um das rote Blut, welches sich mit dem Parfüm vermischte, kniete sie nieder und bemühte sich, mit ihrem Spitzentuch die wenigen Tropfen des Wohlgeruches aufzufangen, welche die Erde noch nicht aufgesaugt, der Wind noch nicht davon getragen hatte.

Am anderen Morgen erzählte man sich auf dem Ponte Rialto eine unglaubliche Geschichte: Philippo habe der schönen, der einzig schönen Giovanna ihren Ring zurückgesandt und die Verlobung aufgehoben.

Der Zeitungsschreiber

Afrikanische Skizze von Walter Heise (Hamburg).

(Nachdruck verbo..n).

„Lieber Egloffstein," sagte ich, „Sie sind ein famoser Kamerad, aber daß Sie nun 'mal immer mit Ihren Worten so herausplatzen . . . Wette, Wellmann hat es gehört."

„Meinen Sie?" antwortete Egloffstein. „Das sollte mir sehr leid tun. Beleidigen habe ich ihn nicht wollen. Aber recht habe ich trotzdem, nicht wahr, Dahlen?"

„Daß Sie von Wellmann vorhin als von dem „Zeitungsschreiber" so verächtlich sprachen, war meiner Ansicht nach ungerecht," entgegnete dieser bestimmt.

„Nun erklären Sie sich auch gegen mich!" sagte Egloffstein etwas ärgerlich. Auf Dahlens Ansicht pflegte er sonst viel zu geben.

„Ich habe ja nichts dagegen," suchte er sich dann zu entschuldigen, „der Amerikaner ist ein ganz lieber Kerl und an sich werfe ich ihm seinen Beruf als Kriegskorrespondent ja nicht vor. Aber wir unterhielten uns doch eben über den persönlichen Mut und da muß ich doch bei meiner Meinung bleiben."

„Er tut seine Pflicht wie wir die unsrige," warf Dahlen ein.

„Bleiben wir doch beim Thema, Kinder —."

„Er schreibt mitten im Kugelregen seine Berichte," fuhr Dahlen, ohne sich aus der Fassung bringen zu lassen, fort.

„Zugegeben. Alles zugegeben. Aber den Mut, den der Soldat besitz, den man beim Elan, beim Angriff hat, den aktiven Mut, wenn ich so sagen soll, den hat er wohl kaum. — „Braucht ihn auch nicht zu haben", wollen Sie sagen. Stimmt. — Aber dann kann ich doch bei meiner Meinung bleiben. Nicht wahr? Uebrigens ist das ja alles Theorie. Aber darum keine Feindschaft, nicht."

„Mit uns nicht", sagte ich. „Aber ob Wellmann" — —

„Kotau mache ich nicht. Und bös hab' ich's nicht gemeint."

„Darum Schluß der Debatte," lenkte ich ein. „Doch ich soll in zehn Minuten beim „Alten" sein. Adieu so lange!"

Die beiden Kameraden blieben vor ihrem Zelt sitzen, während ich nachdenklich davonschritt. Da hörte ich Pferdegetrappel hinter mir, dann den Anruf der Posten, und ein Reiter trabte ins Lager. Es war ein Schutztruppler, das sah man an dem zähen ausgedörrten Gesicht. Er sprang ab und ließ sich direkt zum „Alten" führen.

Wellmann saß auf einem Erdhügel und machte Notizen.

„Nun, mein lieber Wellmann, wieder viel zu berichten?" fragte ich ihn.

„Es hat sich in den letzten Tagen fast nichts ereignet, aber ich denke, daß es bald Arbeit gibt," antwortete er.

„Sie meinen —?"

„Nun, der Reiter soeben kam direkt vom General X. Und ich würde mich wundern, wenn der Marschbefehl lange auf sich warten ließe."

„Was Sie nicht alles wissen — —"

„Nun, ein „Zeitungsschreiber" ist doch dazu da," entgegnete er ein wenig bitter und sah mich fest an.

Wahrhaftig, er brachte mich in Verlegenheit. Er hatte es also im Vorbeigehen doch gehört.

„Leutnant Egloffstein hat es nicht bös gemeint," wollte ich begütigen.

„Ich will Ihnen was sagen, Herr Leutnant," antwortete er. „Mein Vater hat früher einmal gesagt: „Junge, laß dir nichts gefallen. Und wenn dir einer zu nahe kommt, so wehre dich!" Mein Vater ist von guter deutscher Art, Herr Leutnant. Drüben in Arkansas gibts nicht viele seines gleichen. Und ich habe so gehandelt, wie er es mir sagte. In den Vereinigten Staaten ließ ich mich nicht beleidigen und in Afrika habe ich dazu auch keine Lust."

Der kleine Mann mit dem glattrasierten Gesicht blickte so energisch und zornig drein, daß ich mich in meiner Rolle als Verteidiger ex officio recht unsicher fühlte. Noch einmal wiederholte ich, daß Leutnant Egloffstein ihn gewiß nicht kränken wollte, und suchte ihn dann schnell durch die Frage abzuleiten: „Also Ihre Muter ist keine Deutsche?"

Anglo-Amerikanerin. Aber mein Vater sprach mit mir fast nur deutsch. Und als der Aufstand losbrach kam mir dies gut zustatten. Ich schlug dem „Herald" vor, mich 'rüber zu schicken. Und dann „kämpfe" ich, wenn ich so sagen darf, als halber Deutscher ja auch für die schwarz-weiß-rote Flagge. Meinen Sie nicht?"

„Und ob Sie es tun," antwortete ich ihm, der wie ein rechter Sohn Germaniens Zorn und Haß vergaß, wenn nur der richtige Mentor ihn leitete. — Mein lieber Egloffstein hätte sich doch vorsehen sollen! — — —

Wellmanns Vermutung hatte nicht getrogen. Auf den nächsten Vormittag schon wurde der Weitermarsch festgesetzt.

Es kam uns doch etwas hart an, nach mehrtägiger Rast an der Wasserstelle wieder in der Sonnenglut weiter zu ziehen. Aber es ging an den Feind. Und wir brannten darauf, den Heimtückischen wieder zu stellen. Ein langer Zug war es diesmal. Zwei Maschinengewehre waren zu uns geschickt und außer unseren fünf Ochsenwagen befanden sich auch vierzig bepackte Maulesel im Troß. Die aus Argentinien mitgekommenen Arrieros trieben mit Stockschlägen und einem „Arre, Holgazan!" (Vorwärts du Faulpelz) ihre Lieblinge an, die häufig Lust verspürten, im Stehen eine kleine Siesta abzuhalten.

Wellmann ritt bald an der Spitze, bald sah man ihn bei den Kapwagen.

Drei Stunden waren wir wohl schon im Sattel, da wurde Halt gemacht. Der „Alte" besprach sich mit dem Schutztruppler und fragte ihn wiederholt, ob er auch den richtigen Weg wisse. Die Spitze hatte gemeldet, daß man Hereros vor sich glaube. Der „Alte" entschied sich, vorzurücken. Denn die Felsenge, in der wir uns jetzt befanden, war für uns doch ein gar zu ungünstiges Verteidigungsterrain. Den Talkessel mußten wir auf jeden Fall zu erreichen suchen, um uns ausbreiten zu können.

MARCHIVUM

schlossen habe. Immenrade und Rothenberg mußten aber auf die bevorstehenden Zuteilungsausschreibungen weiter um Kleinigkeiten nachgeben, doch zeigten sich bei M. 2150 bezw. M. 1150 gutes Kaufbedürfnis. Der Aktienmarkt war vernachlässigt. Die Preise bewegten sich im allgemeinen auf dem vorwöchentlichen Stande. Nur für Hattorf-Aktien trat bei 69½ pCt. schärferes Kaufbedürfnis hervor, während Teutonia auf Glattstellungen bis 138 pCt. gedrückt waren. Von Bohranteilen wurden Hillerse Sudheim bis annähernd M. 200 in großen Posten gehandelt.

Am Erzherzogmarkte waren Bautenberg, Petersseche, Wildberg und Callerstollen zu letzten Preisen im Verkehr. Viktoria Littfeld stellten sich auf einen Betriebsunfall um M. 200 niedriger.

Marktbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

* Neuß, 3. April. Das Getreidegeschäft verlief gleichwie in der Vorwoche in äußerst ruhiger Weise. Nennenswerte Preisveränderungen sind weder für die einzelnen Getreidearten noch für Mehle eingetreten. Weizenkleie bleibt fest. Tagespreise: Weizen bis M. 209, Roggen bis M. 191, Hafer bis M. 165 die 1000 Kg. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis M. 27.50, Roggenmehl ohne Sack bis M. 27.50 die 100 Kilogr. Weizenkleie mit Sack bis M. 6 die 50 Kg.

Rübölsaaten sind bei kleinem Angebote sehr still und preishaltend. Leinsaaten schließen nach schwankendem Verlaufe fest. Erdnüsse und Erdnußöl wie zuletzt. Leinöl ist ruhiger und billiger käuflich. Der Absatz in Rüböl ist zu unveränderten Preisen befriedigend. Oelkuchen vernachlässigt. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 74.50 ab Neuß. Leinöl ohne Faß bis M. 41 die 100 Kg. Frachtparität ab Geldern.

Baumwolle

(Wochenbericht von Horsky, Hemeryck & Co., Baumwollmäkler in Liverpool.)

Die Umsätze während der Woche belaufen sich auf 37 370 Ballen. Amerikanische Sorten sind im Einklange mit Terminen 18 Punkte niedriger. Die Nachfrage war eine schwache. Für Brasilianische bestand bloß eine kleine Nachfrage. Preise unregelmäßig und 33 Punkte niedriger. Peruvianische vernachlässigt. „Rough"-Sorten gut angeboten und 25 Punkte niedriger „smooth" 17 Punkte billiger. In Aegyptischer war das Geschäft klein. Preis 1/16 d Abschlag. Ostindische vernachlässigt, Broach 1/8 d und Tinnivelly 1/16 d billiger.

Importiert wurden während der Woche 34 022 Ballen und exportiert 11 696 Ballen. Spinner haben dem Markte 58 043 Ballen entnommen. Der Totalvorrat beläuft sich auf 1 070 150 Ballen gegen 1 247 580 Ballen im Vorjahre, wovon 955 000 amerikanische gegen 1 136 620 Ballen.

Schwimmend befinden sich 37 000 amerikanische gegen 219 000 im Vorjahre, 30 000 ägyptische gegen 25 000 und 9000 ostindische gegen 17 000 Ballen.

Termine per Saldo 10½—17½ Punkte niedriger.

Die Marktlage hat keine wesentliche Veränderung erfahren. Trotz des Abschlages kommen Spinner nicht genügend in den Markt, um Preise zu halten. Die Industrielage ist eben keine gute und in einzelnen Fällen arbeiten Spinner mit verkürzter Arbeitszeit. Auch die Lage der Weberei ist eine unbefriedigende. Es kommen nur wenig neue Aufträge herein und die Stimmung ist eher eine pessimistische. Es scheint, daß der Konsum auf noch billigere Preise wartet um mit vollen Händen zuzugreifen. Inzwischen nimmt die statistische Lage an Stärke zu. In Sicht gekommen 9 846 000 Ballen gegen 12 009 000 in der vorigen Saison und 9 311 000 in 1906. Der sichtbare Vorrat ist um 900 000 Ballen kleiner.

Die Nachrichten über die neue Ernte lauten ziemlich günstig, und Spinner beginnen zu den heutigen billigen Preisen selbe zu kaufen.

* * *

Der Markt war während der letzten paar Tage ganz apathisch und die Abwärtsbewegung machte weitere Fortschritte. Der flaue Geschäftsgang in Manchester sowie die ungünstige Industrielage in Amerika waren die Hauptursache und alle anderen Faktoren traten in den Hintergrund. Heute ist jedoch ein kleiner Umschwung in der Stimmung zu verzeichnen. Die Verkäufe von Lokowaro sind größer, nicht nur in unserem Markte, sondern auch im Süden, laut den uns vorliegenden Kabels. Es bleibt abzuwarten, ob dies ein vorübergehender Anlauf einer zeitweiligen Aufbesserung oder der Beginn eines permanenten Aufschlages ist.

Die statistische Lage nimmt stetig an Stärke zu.

Neue Ernte-Monate beginnen mehr und mehr Interesse zu erregen. Es finden fast täglich Käufe von neuen Ernteterminen für Spinner statt. Die Nachrichten lauten im allgemeinen dahin, daß das gleiche Areal wie im Vorjahre zum Anbau gelangen wird, daß aber weniger Düngmittel gebraucht wurden.

Russischer Getreidemarktbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Odessa, 12/30. März.

Wir hatten eine sehr matte Woche für alle Artikeln und die Preise gaben durchweg nach. In Weizen war nichts zu tun, wogegen sich für Gerste einige Nachfrage zeigte und die Umsätze in Mais sehr zahlreich waren.

Gerste. Der beste Markt für diesen Artikel, die Weser, wurde mit Gerste aufgefüllt und die Preise fielen täglich mehr und mehr. Der niedrige Preis von M. 124, zu welchem heute Verkäufer da sind, wurde seit vielen Monaten nicht erreicht. Die heute herrschenden Preise zeigen einen Rückgang von M. 4—5 während der Woche. Für spätere Positionen wie Juni, Juli, sind die Cotierungen auch niedriger, d. h. ca. Mark 118—119. Wir glauben nicht an diese niedrigen Preise, weil die Angebote und Zufuhren in diesem Artikel sehr mäßig sind und weiter sind die Verschiffungen von Gerste auch nicht sehr groß. Wenn sich die Nachfrage bessern sollte, und zwar nur ein wenig, so glauben wir bestimmt, daß die Preise schnell hinaufgehen werden. Es scheint uns eine bessere Nachfrage um so wahrscheinlicher zu sein, als die zurückgegangenen Preise höchst wahrscheinlich mehr Käufer heranziehen werden.

Mais. Trotzdem die Preise während der Woche eine Abwärtsbewegung verfolgten, war das Geschäft doch sehr lebhaft und wir verkauften jeden Tag große Posten von Mais. Der Hauptkäufer war der Kontinent zu M. 117—116.50 und Sbl. 137.50; von englischen Märkten war nur Hull ein guter Käufer für unsern Mais und zahlte 26s/9 für neue Ernte und 27s/ für Ware der alten Ernte. Diese Preise zeigen eine bessere Parität als der Kontinent. Der Londoner Markt war sehr ruhig und nur kleine Posten von ladend, geladenen und schwimmenden Mais wurden verkauft, zu ungefähr 26/7½ Wir hören auch, daß diese Woche ein paar Ladungen zu 27s/— und 26/10½ gemacht worden sind. Heute ist die Tendenz für diesen Artikel noch schwächer und wir können einen weiteren Rückgang für die nächsten Tage voraussehen, doch wird dies von den Zufuhren und Angeboten vom Inneren abhängen, was wieder vom Wetter abhängt; das Wetter, welches wir haben ist kalt, aber doch Sonnenschein, wenn es aber nicht bald wärmer wird, so sagt man, werden die Besitzer von Mais mit ihren Vorräten zurückhalten, und diese Vorräte mögen heute nicht mehr als ein Viertel von dem betragen, was wir voriges Jahr um diese Zeit hatten.

Alle anderen Häfen sind ebenso stille wie Odessa. Die Frachten sind auf 5/6 für London und Rotterdam, und auf 6s/— für Hull, Antwerpen, Weser und Hamburg zurückgegangen, die Verschiffer bieten 3 d bis 6 d weniger.

Saatenstand. Das Bestellen der Frühjahrssaaten hat im ganzen Südwesten seit ca. 14 Tagen und noch früher begonnen, wird aber durch die Nachtfröste, welche seit 8—10 Tagen herrschen, aufgehalten, und was wir jetzt brauchen, ist warmes Wetter. Die Sonne scheint zwar und in der Sonne sind 16 Grad, aber wo sie nicht hintrifft nur 5—6 Grad und nachts einige Male 2 Grad, einmal sogar 5 Grad Kälte. Bestimmtes über die Wintersaaten läßt sich immer noch nicht sagen, doch dürfte Vieles hin sein und umgepflügt werden müssen.

P. A.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger")

In der abgelaufenen Woche hat sich die Tendenz im Getreidegeschäft kaum geändert und war das Angebot von keiner Seite dringend. Wir notieren Laplata-Bahia-blanca neue Ernte M. 22.50 April/Juni, alte Ernte M. 21 disponible, russ. Weizen M. 24.50—25.50, Landroggen 20.50, russ. Roggen M. 21.25, Laplata-Hafer M. 17, russ. Hafer M. 19—20, rum. Hafer M. 19—20, Futtergerste M. 15.50, Laplatamais M. 16.75, Donaumais M. 16.75 je per 100 Ko. brutto mit Sack. Sonst alles per 100 Ko. netto, ohne Sack, verzollt ab Mannheim.

Hopfen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Die Marktlage war in den beiden letzten Wochen etwas animierter und zwar gleichheitlich durch den Kundschaftshandel wie den Export. Ersterer entnahm dem Markte Elsässer und Württemberger Provenienzen in Preislagen bis M. 60, Auswahl bedeutend höher, der Export kaufte gelbe Sachen bis M. 45 jeweils per 50 Ko. Grünfarbige gute Ware hält andauernd den Preis, während sich bei allen übrigen Sorten die Eigner in der Preisfrage sehr den Käufern fügen müssen. Die Abzüge in den beiden letzten Wochen waren, man kann sagen, gegen die Zufuhren sehr weit im Uebergewicht, was als gutes Zeichen genannt werden kann. Im Uebrigen neigt man der Ansicht zu, daß doch noch ganz ansehnliche Posten und zwar ganz gute Ware in Händen von Kundschaftshändlern sich als „unverkauft" befinden, ebenfalls auch bei Spekulanten, man hat eben bei den anormalen Preisen im Herbste etwas mehr hineingenommen, in der vielleicht berechtigten Annahme, daß dabei ein Verlust ausgeschlossen erscheinen könnte. In den letzten Wochen hat auch eine bedeutende Ludwigshafener Großhandlung größere Posten Primaware bei Spekulanten in Walldorf zu uns unbekannten Preisen kaufen lassen. Walldorf, das als ein hauptsächlicher Handelsplatz in Hopfen bekannt ist, hat nur noch ganz minimale Läger aufzuweisen.

Wir kommen nun noch kurz auf einen von uns gebrachten Bericht (Handels- und Industriezig. vom 7. 3. c.) zurück, worin der Rückgang des badischen Hopfenbaues besprochen und der Staatsregierung insbesondere anempfohlen wird diesem landwirtschaftlichen Teile etwas ihr Augenmerk schenken zu wollen. Bereits unterm 22. c. wurde dieser Artikel gelegentlich einer landwirtschaftlichen Bezirksvereinsversammlung zu Kelsch seitens des Herrn Oberamtmannes Bauer in Schwetzingen zur Diskussion gestellt. Seitens der Herren Landwirtschaftsinspektor Kuhn-Ladenburg und Professor Treiber-Plankstadt wurden diesbezügliche größere Ausführungen gemacht, denen man im großen und ganzen beipflichten kann. Allein unsere Ausführungen vom 7. 3. c. gipfelten lediglich doch darin, zu wissen, daß das heimische Produkt nicht gänzlich aus dem Markte verdrängt werden darf und daß dem einst so gern gekauften Produkt der gute Name wieder zurückerobert wird. Ein Stamm für den Hopfenbau muß erhalten bleiben, selbst auf die Gefahr hin, daß sich der Hopfenbau nicht rentiert, können doch auch, und was bei diesem Produkt schon öfter da war, „nach mageren Jahren auch wieder fette Jahre kommen", woran die Konservierung (die übrigens doch schon alt genug ist) und die zollpolitischen Verhältnisse auch nicht mitsprechen. Die Ausführungen des Herrn Landwirts Martin Weidner in gleicher Versammlung können wir gar nicht teilen. Herr Weidner spricht davon, daß der Boden in Schwetzingen hierzu ausgebaut, also für das Produkt fertig sei. Wenn diese Ansicht als zutreffend bezeichnet werden soll, so findet diese ihre Erklärung darin, daß eben die Hopfenproduzenten von jeher den Fehler machen, daß sie eben die Felder zum Hopfenbau nicht changieren, sie lassen die Aecker leer, die Pflanze viel zu alt werden. Was wäre mit anderen Produkten, wenn solche alle und alle Jahre auf einem und demselben Grundstücke gepflanzt würde? Im Uebrigen ist dies den Landwirten schon längst bekannt, aber sie sind hiervon nicht abzubringen. Anzuregen ist auch noch, daß sich die Landwirte bezüglich des Hopfenbaues sehr viel unter sich helfen können und zwar in vielen Fragen, wir wollen mal hierbei den genossenschaftlichen Weg anregen. Zum Schlusse können wir nur unsere Ausführungen vom 7. 3. p. voll und ganz aufrecht erhalten.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

Am Rundholzmarkte scheint sich jetzt endlich eine lebhaftere Tätigkeit zu entwickeln; allerdings läßt sie im Gegensatz zu anderen Jahren noch viel zu wünschen übrig. Die rheinischen und westfälischen Sägewerke konnten sich noch nicht zu größeren Einkäufen entschließen, sie legten sich Reserve auf, weil ihre Beschäftigung sich noch nicht im richtigen Verhältnis gebessert hat. Was in Rundholz angeboten wird, dies sind nur kleinere Partien, da eben die Bestände knapp sind und Neuankünfte waren nur in geringem Maße zu verzeichnen. Die Preise für Rundholz waren in letzter Zeit zu hoch gehalten und so erwartete man allseitig ein Herabsinken der Werte, das nun auch zur Tatsache geworden ist. Für Meßhölzer sind frei Mannheimer Hafen kaum mehr als M. 26.50 per Festmeter zu erzielen. Auch bei den Versteigerungen im Walde macht sich unverkennbar eine Abschwächung bemerkbar. Es werden fast bei keiner Auktion mehr die vorjährigen Erlöse erzielt, ja vielfach werden nicht einmal mehr die Taxen, die allerdings ziemlich hoch gehalten sind, erreicht. Die Langholzhändler waren beim Einkauf im Walde sehr zurückhaltend. Der Brettermarkt zeigte in letzter Woche eine Besserung im Verkauf, da infolge der günstigen Witterung der Bedarf ein größerer geworden ist. Niederrheinische und westfälische Abnehmer haben größere Abschlüsse getätigt, wobei die Preise williger lagen.

Wein.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

* Aus Süddeutschland, 3. April. Weinbericht. In den Weinbergen, wo bis zu Anfang dieser Woche noch gar nichts vom nahenden Frühling zu merken war, machte sich in den Reben bezw. in der Vegetation derselben etwas Leben bemerkbar. In der letzten Woche waren die Nächte größtenteils noch recht kalt, weshalb auch der Austrieb der Weinstöcke zurückgehalten wurde. Nur in bevorzugten Lagen und in sonnigen Lagen fangen die Reben an, in den Saft zu kommen. Diese Witterung war für die Reben bis jetzt recht günstig, weil dadurch der Austrieb zurückgehalten wurde und man deshalb auch keine Angst haben braucht, daß durch die Frühjahrsfröste große Nachteile in den Weinbergen entstehen können. Die Weinbergsarbeiten, die infolge der langen Zeit andauernden ungünstigen Witterung gegen sonstige Jahre noch weit zurück sind, konnten in letzten 14 Tagen infolge eingetretenen trockenen Wetters rasch vonstatten gehen. Das Schneiden der Reben ist in Baden und im Elsaß besorgt und in der Rheinpfalz, sowie in Rheinhessen ist man damit noch vollauf beschäftigt. Mit dem Holzstand der Reben ist man allgemein recht zufrieden. Am schönsten und kräftigsten stehen die Riesling- und Portugieserreben. Diese Sorten zeigten sich im verflossenen kalten Winter am widerstandsfähigsten gegen Frost und die Peronospora kann diesen Rebsorten weniger schaden als den Oesterreichern, Gutedel und Traminer. Der guten Beschaffenheit des Rebholzes ist es zu verdanken, daß die Winzer beim Schneiden recht zahlreich Ableger machen und eine genügende Anzahl Frühreben ausschneiden konnten. Fast in allen Reborten hat man von den Stöcken die Puppen entfernt und mit einer Bürste das übrige Ungeziefer entfernt. Der Boden ist durch das Frostwetter stark gelockert und läßt sich auch infolgedessen recht gut bearbeiten. Winterfeuchtigkeit wurde dem Boden genügend zugeführt, weshalb auch ein rascher und kräftiger Austrieb der Reben sicher zu erwarten ist. Die Jungfelder, insbesondere die einjährigen, weisen einen Stand auf, wie er besser nicht gewünschen werden konnte. Die im letzten Jahre angepflanzten Blindreben bildeten infolge des letzten warmen Sommers recht schöne Triebe. Neurodungen wurden bis jetzt schon ziemlich zahlreich geschaffen. Während man in früheren Jahren häufig auf den Anbau solcher Reben sich verlegte, die recht viel Wein liefern, ist man jetzt bedacht darauf, Qualitätsweine zu erzielen, weshalb beim größten Teil der Neuanpflanzungen Rieslingreben in Verwendung kamen. Der Handel mit Reben war und ist jetzt noch recht lebhaft. Die Blindreben als auch die Wurzelreben werden mit außergewöhnlich hohen Preisen bewertet. Die Frühjahrsweinversteigerungen, die schon seit einiger Zeit im Gange sind, schnitten bis jetzt ausnahmslos recht günstig ab, indem nicht nur alle zum Ausgebote gelangten Weine zu den Eigentoxen Abnehmer fanden, sondern, daß dieselben häufig noch viel höher als eingeschätzt, bewertet wurden. Auch das freihändige Weinverkaufsgeschäft bewegte sich in letzten Wochen in zufriedenstellenden Bahnen. Während bessere Sachen überall noch in größeren Mengen anzutreffen sind, hält es dem Handel schwer, seine Bedarfsdeckungen in billigeren Konsumweinen bei den Produzenten zu erhalten. Nicht selten wurde infolge der Anwesenheit bei den Versteigerungen vieler Chefs großer Weinfirmen auch in den Privatkellern Umschau gehalten, die Weine am Fasse probiert, wodurch häufig Transaktionen zustande kamen. Nicht immer bekommt man auf Versteigerungen gerade das, was man gerne haben möchte und bleibt für den Betreffenden nichts anderes übrig, als bei Winzern oder Spekulanten nach solchen Sachen Umschau zu halten, was nicht selten von Erfolg ist.

(Schluß folgt.)

Obst.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

* Aus Süddeutschland, 3. April. Obstbericht. Am süddeutschen Obstmarkte war der Verkehr in letzen Wochen wieder bedeutender, als zu Anfang des Monats März. Die Einfuhr von italienischem und schweizerischem Obst, die bis vor kurzer Zeit noch recht bedeutend war, hat bedeutend nachgelassen. Die Preise für einheimisches Obst, welche schon seit einiger Zeit stark gesunken waren, konnten sich in letzter Woche nicht erholen, weil die Einfuhr von Orangen und anderen Südfrüchten groß blieb. Die größten Umsätze in Obst wurden in der Rheinpfalz getätigt. Daselbst sind die Vorräte auch noch recht bedeutend. So wurden in letzten Tagen in der Hinter-, Süd- und Nordpfalz, in der Dannersberger Gegend und im Grünstadter Kanton Birnen zu M. 10,50—13, Aepfel zu M. 10,25—13 und Kastanien zu M. 17,75—18 der Zentner abgesetzt. In Weisenheim a. S. kamen in letzter Woche über 500 Zentner Birnen und Aepfel zum Versand. Dabei wurden 12—16,50 für Aepfel, M. 18—24 für Tafeläpfel, ferner M. 12—16,50 bezw. 18—26 für Birnen die 50 Kilo gezahlt. In Freinsheim, Dürkheim, Wachenheim, Deidesheim, Neustadt, Edenkoben und Speyer wurden bessere Sorten Birnen zu M. 14—17, Tafelbirnen zu M. 18—27, bessere Sorten Aepfel zu M. 14—16,50, Tafeläpfel zu M. 18—25 und Zwetzgobst zu M. 33—50 der Zentner in den Konsum gebracht.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr

vom 30. März bis 4. April.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

Der Rindermarkt war nur mittelmäßig beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 924 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 74—82, Bullen (Farren) M. 60—66, Rinder M. 64—78, Kühe M. 50—72.

Auf dem Kälbermarkt standen am 30. März 291 Stück, am 2. April 341 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr ein lebhafter. Preise pro 50 Kg M. 85—95.

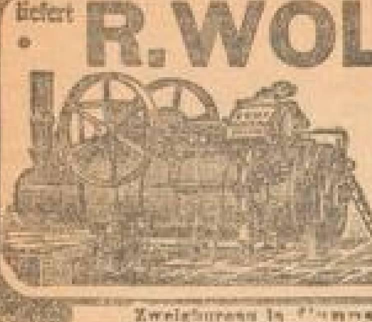
Der Schweinemarkt war mit 3100 Stück gut besucht. Handel mittelmäßig. Preise M. 56—58 pro 50 Kg. Schlachtgewicht.

Der Ferkelmarkt war mit 219 Stück besucht. Handel mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 8—15 bezahlt.

MARCHIVUM

Für Industrie und Landwirtschaft

liefert **R. WOLF** MAGDEBURG-BUCKAU



fahrbare u. feststehende Sattdampf- u. Patent-

Heissdampf-

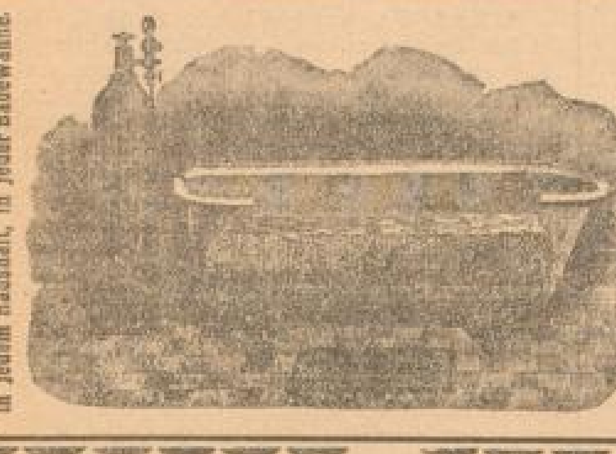
Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.

Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen der **Neuzeit.**

Leichte Wartung. Verwendung jedes Brennmaterials. Verwertung des Abdampfes. Grosser Kraftüberschuss.

Zweigbureau in Cannstatt-Stuttgart, Königstr. 67. 2049

Verteilungsapparat „Aeosan" für Kohlensäure und Sauerstoff-Bäder in jedem Haushalt, in jeder Badewanne.



Ausstellung und Verkauf Friedrichsplatz No. 3. 78832

Ph. Fuchs & Priester.

Nach beendeter Inventur haben wir mehrere äusserst solide gearbeitete

Salons, Schlaf-, Herren- u. Speisezimmer Küchenmöbel, auch Einzelmöbel

weil ältere Modelle, im Preis **wesentlich** heruntergesetzt, sodass den verehrlichen Herrschaften Gelegenheit geboten ist, wirklich **erstklassiges** Mobiliar **selten billig** zu erwerben.

Dieses Angebot erstreckt sich nur für die Zeit vom 20. März bis 10. April. 78176

Joseph Reis Söhne

T 1, 4 Möbelfabrik **T 1, 4**

Tel. 940. neben Hôtel Neckarthal. Tel. 940.

Vermischtes.

Söhne angesehener Eltern! 19100

die zwecks Tätigkeit in freier Natur höheren Lebensberuf in Landwirtschaft oder Gärtnerei ergreif. sollen, finden u. günstig. Bedingungen zeitgemässe Fach-Ausbildung resp. Berechtig. z. einjähr.-freiwill. Dienst a. d. best empfehl. u. stärkst besucht. land- u. gartenw. Fachlehranst.

Institut Köstritz Thüring.

Nähere Auskunft durch Dir. Dr. Settegast.

8417

PATENTE

Gebrauchsmuster Warenzeichen . . aller Länder . .

Hans Hünerberg

Civil-Ingenieur

MANNHEIM

Collinistr. 8. Tel. 3629.

55469

Direkt bezogene, chemisch analysierte 69284

Ungarweine

sind in verschiedenen Flaschengrößen billig zu haben bei

Angelo Mase,

Südfrüchtehandlg.,

Mannheim, N 3, 19.

Für Automobilbesitzer

neue Ia. Putzwolle garantiert staubfrei, auch in kleinen Quantitäten billigst. Muster stehen zur Verfügung.

A. Eichtersheimer

Hafenstr. 13. [55644] Tel. 446.

Prima

Bauernbrot

per Laib 45 Pfg.

Reis zu haben. 55138

Bäckerei Böhles, J 5, 6,

Telephon 2181.

C. Wagishauser, Mannheim,

Spedition — Schiffahrt — Lagerung

Uebernahme von Transporten aller Art nach und von allen Rheinhäfen und überseeischen Plätzen.

Laerung in eigenen Räumen mit Bahn- und Wasseranschluss : : : : : :

Telephon Nr. 96. — Bureau C 8, 10.

Hauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der

Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Beachten Sie unser grosses Lager in Dampfmaschinen, Gas-, Benzin- und Sauggas-Motoren, Dampfkessel u. Werkzeugmaschinen

⚒ neuer moderner **Transmissionen** ⚒

Steh-, Häng- und Wandlager in Ringschmierung u. Sellers System

Mauerkasten, Kuppelungen, Stellringe, Sohlplatten

Neue blanke komp. Wellen 30-100 mm

Hölzerne, schmiedeeiserne u. gusseiserne Riemenscheiben, ein- und zweiteilig

Stufen- und Seilscheiben.

Gebrauchte Transmissionen aller Art

stets vorrätig. 77953

Putzwolle und Ledertreibriemen

Leopold Schneider & Sohn

F 7, 32 Telephon 90. F 7, 32.

Geldverkehr

Geldverkehr.

I. & II. Hypotheken

Restkaufschillinge 8427

vermittelt jederzeit unter günstigsten Bedingungen

Egon Schwartz,

Bankvertretung für Hypotheken

Friedrichsring T 6, 21 Telephon 1734.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Hypothekengelder

zur I. u. II. Stelle auf prima Objekte nach privater und amtlicher Schätzung zu vergeben durch 78883

J. Zilles, Immobilien- u. Hypoth.-Geschäft

Tel. 876. Moltkestrasse Nr. 7. Tel. 876.

Geldverkehr.

Hypothekengelder

an I. und II. Stelle, sowie

Restkaufschillinge

vermittelt und placiert prompt und reell. 6987

Hugo Schwartz

Bankvertretung für Hypotheken.

R 7, 13. — Tel. Nr. 3673.

Bitte genau auf Firma und Litera zu achten.

Allerpünktlichster

Zinszahler sucht 14 Mille, 2. Hypoth., Objekt Innenstadt, zehnfache Sicherheit. Ann. bitte u. 59490 an die Expedition d. Bl.

Gesucht stiller oder tätiger Teilhaber mit Einl. von 600 bis 1000 Mk. geg. hohe Verz. und Gewinn-Anteil evtl. auch verbunden mit dauernd. Stell. bei gut. Eink. (Kapital gesich.) Offerten unter „Teilhaber Nr. 20713" a. d. Exp. ds. Bl.

Restkaufschilling

oder gute II. Hypotheke im Betrag bis **Mark 40000** zu kaufen gesucht.

Offerten unt. 59594 a. d. Exped.

2. Hypothek 25 000 Mark, ganz oder geteilt per 1. April auszuleihen.

Offerten unter Nr. 59595 an die Expedition d. Bl.

Zu verkaufen.

Sie finden Käufer oder Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe

rasch u. verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen Nachf. Karlsruhe 12 Hebelstr. 13, I.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2000 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.

Altes Unternehmen m. eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

1497

Rentables

neues 4-Zim.-Haus, fr. Lage, paradiesisch schöner Aussicht, mit. günst. Beding. zu verk. Anfr. erb. u. 59459 a. d. Exped. d. Bl.

Schriesheim

a. d. Bergstr.

Zu verkaufen ev. zu vermieten Einfamilienhaus

in großem, schönen Obst- und Gemüse-Garten mit Stallung und Remise.

Das Anwesen ist durch eine ca. 3 m hohe massive Mauer abgeschlossen, hat schöne Fernsicht und liegt westlich im Orte.

Dasselbe eignet sich für Privatiers.

Anfragen unter Nr. 59315 befördert die Exped. d. Bl.

Gelände

im ungefähr. Wert von Mk. 100 000 Baulandeien, gute Lage, preiswert u. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, ev. auch geg. prima Objekt oder Restkaufschillinge zu vertauschen. Nur reelle Angebote finden Berücksichtigung. Vermittler verbeten. Offerten unter Nr. 59480 an die Expedition dss. Bl.

Scharf & Hauk Pianos u. Flügel

Fabrikate ersten Ranges! 55339

Mässige Preise! Grosse Auswahl!

Lager: C 4, 4.

Fabrik Langerötterweg

Weiße und rote Damastbezüge

sowie weiße led. Oberhemden, Kissen u. Spachtelröcke spottb. zu verk., zw. 1—3 Uhr. J 7, 8 1 Tr. 59188

Bade-Einrichtungen

neue von 80 Mk. an, sowie gebrauchte Zink- und Emaille-Wannen, Badeöfen ꝛc. billigst. 56887 Q 7, 2/3.

Wanderer-Fahrräder

73859

beste und feinste Marke, unübertroffen an leichtem Lauf. Verschied. andere Marken billiger wie jede Concurrenz.

. . . Grösste Auswahl . . .

Eigene Reparaturwerkstatt.

Steinberg & Meyer

N 3, 14 Tel. 3237.

Frankl & Kirchner

P 7, 24 Mannheim Teleph. 214

Elektrische

Entstäubungs-Anlagen

für Privat-Wohnungen.

Einfachste Bedienung, geringer Anschaffungspreis, zuverlässigste Funktion. 73585

Zeitungs-Makulatur in jedem Quantum erhältlich in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

MEY's Stoffwäsche

der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflief.

MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ

Praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.

Vorrätig in Mannheim bei: F. C. Menger, N 2, 1, en gros & en detail; Jakob Fuld II., K 1, 3; Friedrich Hitschfel, Seckenheimerstrasse 10; August Dreesbach Nachf., K 1, 6; A. Schenk, 2. Querstrasse 16; Heinr. Köhler, T 6, 6; H. Knieriem, G 5, 8; V. Fahlbusch, A. Löwenhaupt Söhne Nachf., en gros & en detail; Heinrich Karcher, O 4, 3; H. Futterer, Schwetzingerstrasse 101; L. Weyer, C 4, 1, nur en gros; Wilhelm Richter, Papierhdlg., C 1, 7; Franz Rinmöller Nachf., Helene Greif, Q 2, 6; Theod. Henzler, Jungbuschstr. 22; Friedr. Grether jr., G 4, 10; M. Altenberger, Eichelsheimerstr. 45. 78147

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich

Städtische Sparkasse Heidelberg

(unter Gemeindebürgschaft).

Mit Genehmigung des Bürgerausschusses vom 31. d. Mts. wurde der Zinsfuß für die **Spareinlagen — ohne Unterschied der Höhe** — mit Wirkung vom **1. April 1908** an von $3^3/_4$ auf **4 Prozent** erhöht bei **halbmonatlicher** Verzinsung.

Heidelberg, den 31. März 1908.

Der Verwaltungsrat:

Fr. Wieland.

Schnellste, billigste u. gründlichste

Bau-Austrocknung

Hygienische Austrocknung von Neubauten „Patent Türk"

Franz Goldschmidt

Mannheim 75839

Fernsprecher 3382. Kontor: Dammstr. 27.

⚒ **August Koegel** ⚒

Kontor: **E 7, 15a,** parterre

Telephon 3581.

empfiehlt alle Sorten 77961

Kohlen, Koks, Briketts Buchen- u. Tannenholz.

Ankauf

8tung bester Zahler

für abgelegte Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe, Möbel, Betten, Gold, Silber, Tressen, Platin, alte Zahngebisse. Wegen Geschäftseröffnung bin ich gezwungen hohe Preise zu zahlen.

Für Sacco-Anzüge, einzelne Hosen sehr hohe Preise. — Gefällige Zuschriften erbittet 77692 **Brym, F 6, 6/7.**

Komme auch außerhalb!

Stellen finden.

Platz-Inspektoren und Acquisiteure

werden von Mannheimer General-Agentur einer größeren deutschen Versicherungs-Gesellschaft mit allen Sparten gesucht. **Fachleute** sofortiges auskömmliches Gehalt und Provisionen; **Nichtfachleute** werden gegen erhöhte Provisionen angelernt und erhalten später Anstellung.

Auch **Damen** bietet sich durch Abschluß von Volksversicherungen **Existenz.**

Offerten unter Nr. 59531 an die Exped. dieses Blattes.

Hauptagentur

einer erstklassigen Deutschen Versicherungsgesellschaft mit allen Sparten ev. unter Gewährung eines Bar-Zuschusses zu vergeben.

Off. unt. Nr. 59508 an die Expedition dieses Blattes.

Personal jeder Art

für **Herrschaften, Hotel und Restaurant,** für hier und auswärts sucht und empfiehlt

Bureau Eipper, T 1, 15.

Telephon 3247. 56685

Besseres **Mädchen** in Küche und Haushalt mit guten Zeugnissen zum 1. Mai gegen hohen Lohn ges. Näh. Goethestraße 4, 3 Tr. 59187

Läden.

Zu vermieten!

Schöne große **Läden** Max Josephstr. 4 und Lange Rötterstr. 1 (Neubt.) mit u. o. Wohng. z. erfr. in d. Wirtsch. n. an. 30782

Laden

am Friedrichsplatz, nächst dem Friedrichsring mit 3 großen Schaufenstern. Flächeninhalt ca. 170 qm, Souterrain ca. 40 qm per Juli zu vermieten.

Näheres durch J. Zilles, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft, Moltkestraße Nr. 7. Telephon 876. 59137

Im Zentr. d. Stadt, beste Lage, Ecke a. d. Planken, sind

zwei schöne Läden

mit grossen Schaufenstern, Bureaux, Magazin und Keller, ganz od. geteilt, per 1. April 1908 zu vermieten. 55718

Näh. bei Kuhn, F 3, 1, II.